# Antwort
auf die 177
# Theosophische Fragen
in
# Jacob Böhm,
aus dem Geistes-Zusammenhang
seiner Schriften
mit dessen eigenen Worten im Lichte zum Aufschluß
seiner ganzen Theosophie
verfasset
von
Abdolonymo.

Zweyter Theil.

Gedruckt im Jahr 1785.

## Die 87. Frage.

# Was ist die Sündfluth andeutend?

## Antwort.

I.

Dieses ist schon in der 85. Frage-Antwort erkläret, und daher nur noch folgendes beyzufügen: Taufe 2. c. 2, 19. Mit solchem Glauben sind die ersten Menschen vor Christi Zeiten, ehe sich Christus diesem eingeleibten Gnadenbunde offenbarte, und Mensch ward, ins lebendige Wort Gottes, als in die Gnade eingefasset worden, darinnen ihre Seele ist in göttliche Ruhe kommen: bis Christus dieses Vorbild erfüllete, und vom Tode aufstünde, so ist er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen als in ihrem inwendigen Grunde des himmlischen Theils, welcher in Adam verblich, auferstanden und offenbar worden, und haben Christum in der Seelen und Geiste angezogen; und wartet also nur ihr Leib aus dem Limo der Erden, als das 3te Principium der sichtbaren Welt-Eigenschaft, als das geformte ausgesprochene, we-

sentliche Wort der Auferstehung am Jüngsten Tage: wie dann auch also bey den Christen zu verstehen ist.

22. Als aber die Eitelkeit der Menschen überhand nahm, und ihre Natur je böser und blöder ward, so verlosch dieser Verstand vom heiligen Feuer bey ihnen, bis die Sündfluth über sie kam, und sie vertilgete: welche ein Vorbild der Taufe war, wie das Wasser des ewigen Lebens, als Gottes wesentliche Sanftmuth, das falsche, feurische Seelen-Leben würde ersäuffen, und wie die Seele aus dem heiligen Wasser in Gottes Sanftmuth eines neuen Licht-Lebens ausgrünen würde.

cf. Matth. 3, 11. Ich taufe euch mit Wasser zur Busse; der aber nach mir kommt ꝛc. der wird euch mit dem H. Geist und mit Feuer taufen.

12. U. er hat seine Wurfschauffel in der Hand; er wird seine Tenne fegen, und den Weitzen in seine Scheune sammlen; aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer.

## Die 88. Frage.

## Was deutet die Trunkenheit Noä an, da er seinen Sohn Ham darüber verfluchte?

### 1 Antwort.

1. M. M. 34, 1. Noah aber fing an und ward ein Ackermann, und pflanzte Weinberge, und

und da er des Weins trank, ward er trunken, und lag in seiner Hütten aufgedeckt: da nun Ham Canaans Vater sahe seines Vaters Scham, sagte ers seinen beyden Brüdern daraussen; da nahm Sem und Japhet ein Kleid, und legten es auf ihrer beyder Schultern, und gingen rücklings hinzu, und deckten ihres Vaters Scham zu, und ihr Angesicht war abgewandt, daß sie ihres Vaters Scham nicht sahen. Als nun Noah erwachte vom Weine, und erführe, was ihm sein kleiner Sohn gethan hatte, sprach er: Verflucht sey Canaan, und sey ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern, und sprach weiter: Gelobet sey Gott der Herr des Sems, und Canaan sey sein Knecht: Gott breite Japhet aus, und lasse ihn wohnen in den Hütten Sems, und Canaan sey sein Knecht.

2. Dieses ist das wahrhaftige Bild menschlicher Eigenschaft nach den 3 Principien oder Welten: dann der Geist im Noah redet aus dem Centro, und die 3 Söhne Noah stunden jetzt vorm Geiste in einer Figur, was für Völker aus ihnen entstehen würden. Aus dieser Figur deutete der Geist Noah aus dem Stamme des geformten Wortes menschlicher Eigenschaft, was die andere Monarchia seyn werde: Noah ist trunken worden, und ist mit der Scham blos gelegen, dessen hat sein Sohn Ham gespottet, und auch seinen Brüdern gewiesen, daß sie auch dergleichen thun sollten. Hie deutet der Geist an,

woraus dem Ham der Fluch entstanden sey, als aus der Scham seines Vaters.

3. Denn das war eben der Ekel vor Gottes Heiligkeit, aus welcher Wurzel der Ham und sein Geschlechte, als der Mensch der Eitelkeit entstehet, denn im Bilde Gottes ist die Scham ein Ekel.

4. Darum hieß Gott den Abraham sich an diesem Gliede beschneiden: Anzuzeigen, daß dieses Glied dem Adam im Anfange nicht sey gegeben worden, und daß es wieder solle vom Bilde Gottes abgeschnitten werden, und nicht Gottes Reich erben; Aus welcher Ursache sich auch der Seelen-Geist das schämet zu blösen.

5. Weil es aber Adam, in deme er im Bilde Gottes nicht bestund, als seine Eva aus ihme gemacht ward, angehängt ward zu einer thierischen Art zur Fortpflanzung, so hat sich auch dieser thierische Baum aus der Eigenschaft mit fortgepflanzet, als der fleischliche Geist der Eitelkeit, und ist dem Menschen angehangen, dessen Figur war Ham; und darum spottete er seiner Eigenschaft an seinem Vater.

6. Der Geist aus dieser Eigenschaft spottete seines Entis aus dem Centro der Natur, er besahe sich an der Scham seines Vaters, daraus er war entstanden, als an einem Spiegel seiner Selbheit: Also ging auch zuhand derselbe Geist, als ein Leben der Eitelkeit hervor, und offenbarete

sich

sich was er wäre, als nemlich ein Spott des Himmels.

7. Welches der Geist aus dem Bilde Gottes im geformten Worte des guten Entis in Noah erkannte, und in ihme das Feuers-Centrum der Seelen im Grimm erweckte, und diesen Geist der Eitelkeit verfluchete, daß er nicht sollte miterben im Himmelreiche. Der Spott-Geist soll nicht Gottes Reich besitzen, sondern vom Bilde Gottes abgeschnitten werden, das ist, vom äussern Bilde der geformten Creatur.

8. Denn dieselbe Eigenschaft, daraus die Scham entstanden ist, die ist an ihr selber gut, aber in Adams Imagination nach der thierischen Eigenschaft ward sie monstrosisch, thierisch und fremde am Bilde Gottes; so soll nun diese fremde Gestalt und Form nicht ewig bleiben.

9. Aus der fremden Gestalt entstund der Spott. Der Teufel schloff in die Figur des fremden Geistes des Chams, und spottete der himmlischen Gebärerin, daß sie am Bilde Gottes war ein Monstrum worden; darum verfluchte der Geist Noah den falschen Spott-Geist.

10. Nicht ists zu verstehen, daß Ham in seiner Seelen und Seelen-Geiste sey verflucht worden, sondern nach der spöttischen Figur des Spott-Geistes, [dergleichen es in unsern Tagen viele giebt,] welcher sich aus dem Monstro hervor that: Er aber (das ist, das irdische Bild

aus dem Limo der Erden) sollte sich in dem Bilde Gottes mit dem eigenen Willen verbergen, und nur als ein Knecht oder Werkzeug des Bildes Gottes aus dem heiligen Ente seyn; Nicht der irdische Geist soll regieren, sondern der himmlische, als die Seele mit ihrem Geiste, das Monstrum, als derselbe Geist soll nicht offenbar seyn. Weil aber der freye Wille den monstrosischen Geist erweckte, welcher nur ein Spötter war der Verborgenheit im Bunde, so verfluchte ihn Noah, und sagte, er sollte ein Knecht seiner Brüder seyn.

11. Denn er sagte: Gelobet sey der Gott des Sems, und Canaan sey sein Knecht; Gott breite Japhet aus, und lasse ihn wohnen in den Hütten Sems. Der Gott des Sems war der, der sich hatte mit dem Bunde in des Weibes Samen eingeleibet, dessen Figur im Geiste war Sem; und Japhet war die Figur der armen im Monstro gefangenen Seelen, dieselbe Japhitische (oder Seelen-) Eigenschaft sollte Gott in Sems Hütten lassen wohnen, und in Sems Figur arbeiten.

12. Aber des Hams Figur (nach dem monstrosischen Geiste) sollte nicht im Regiment des Lebens in der Wiedergeburt seyn, sondern nur als ein Knecht oder als ein Werkzeug, ohne eigenen Wille oder eigenem Leben in der Selbheit zum Gehülfen und Diener des Geistlichen Reichs gebraucht werden, auf Art wie die Nacht im Tage verborgen ist, und doch wahrhaftig ist, und ist doch

doch als wäre sie nicht, und ist des Tages Dienerin zu seiner Wirkung und Kraft.

13. Also auch im gleichen sprach der Geist aus, wie die 3 Eigenschaften der Menschheit, als des Weibes Same, und der creatürlichen Seelen Same, und der irdische Same in Hams Figur sollten im Geistlichen Reiche in der Wiedergeburt innen stehen und regieren; und zeigete darunter an die Reiche der Welt, wie dieselbe Figur sich würde im Reiche und Regiment der Menschheit auf Erden forttreiben, und seine Figur also von aussen behalten, so lange die Menschheit im Regiment der 4 Elementen leben werde, wie sichs denn auch hat begeben.

14. Denn Sems Figur ging im Bunde auf Abraham und Israel, als da das Wort des Bundes offenbar und im Schall war; und Japhets Figur ging in der Natur, als durch die Weisheit der Natur im Reiche der Natur fort; daraus entstunden die Heyden, welche auf das Licht der Natur sahen; und Sems Linea sahe auf das Licht im Bunde. Also wohnete Japhet, das ist, die arme gefangene Seele, welche der ewigen Natur ist, in Sems Hütten, als unter dem Bunde; denn das Licht der Natur wohnet im Licht der Gnaden, und ist des Gnaden-Lichts, als Gottes Lichts Hausgenoß, als eine Form oder gefassetes Wesen des ungefasseten Lichts Gottes. cf. v. 15-26. 28. Also Christus in unserer Seelen, und in unserer verblichenen, und

wieder lebendig gemachten Edlen Sophia, unsers Vaters Adams, und seiner Kinder Scham zu decken, denn er wollte darum nicht aus Mannes Samen geboren werden, sondern aus dem himmlischen, verblichenen Ente, und führete darein sein lebendig Ens von der heiligen Welt, daß er unsern monstrosischen Samen der seelischen Eigenschaft mit dem himmlischen Ente zudeckte, den Adams Lust hatte aufgedecket. v. 29, bis Ausgang des Capitels.

27. Noahs Trunkenheit deutet an, daß Adam, als er in dieser Welt Eigenschaft mit der Lust einging, sey in thierischer Eigenschaft trunken worden, und habe seine Scham darinnen geblöset, das ist, er hat die thierische Lust darinnen geblöst: Als nun dieses geschehen ist, so stund er vor Gott in großer Schande, so kam der thierische Geist in diesem Monstro der falschen Lustseuche hervor, und spottete des edlen Himmelsbildes, und machte sich zum Herrn. [dessen Herrschaft Christus wieder zerbrochen, und die Schande zugedeckt. vid. v. 28.]

## Die 89. Frage.

## Was ist der Thurn zu Babel gewesen, und warum sind aldar die Sprachen verändert worden?

### Antwort.

1. M. M. 35, 15. der Namen der Kinder Noah, und ihrer Kinder, davon die andere Monar-

narchia auf Erden entsprungen, sind 72, welche der Geist im Mose andeutet; und hierunter lieget das grosse Geheimniß des Thurns zu Babel, als die Zertheilung der Zungen.

16. Denn 77 ist die ganze Zahl göttlicher Offenbarung durchs geformte Wort, 72 sind Babel, als die Zungen der Wunder; die andern 5 sind heilig und liegen unter den 72 verborgen, und urstånden aus dem I oder IOTH, und das IOTH stehet in dem Ⓘ, als in dem Einen, das ist das Auge der Ewigkeit ohne Grund und Zahl.

17. Durch die 5 heilige Sprachen aus dem IOTH redet der Geist im geformten Worte der Natur heilige göttliche Worte in den Kindern der Heiligen, und durch die 72 Zungen redet er durch die Natur der Wunder aus Bösen und Guten, wie sich das Wort in einem Ente fasset.

18. Die 5 Sprachen stehen dem Geiste Gottes zu, welcher durch seine Kinder redet, wenn und wie Er will, aber die 72 stehen der Menschlichen Selbheit und Eigenheit zu, daraus der menschliche eigen Verstand Lügen und Wahrheit redet: darum sollen die zwey- und siebenzig Sprachen, als Babel, durchs Gerichte Gottes, und das Reine vom Unreinen geschieden und im Feuer bewähret werden. v. 19, 20. 21. Denn die 7 Söhne Japhets deuten an die 7 Eigenschaften der Natur, und unter ihren 7 Namen lieget das Geheimniß der Japhetischen Linea der Natur, was für Völker und Reiche daraus würden

den entstehen, bis an der Welt Ende, davon uns dasselbe zu deuten die Sprache verwehret, und benommen worden aufzuschreiben; den Unsern aber zu seiner Zeit frey stehen soll, und darzu ganz offen cf. v. 22. bis Ausgang des Cap.

Princ. 20, 12. Aber der Geist der Grimmigkeit im ewigen Quell wollte auch offenbar seyn, und seine Wunder eröfnen, davon nicht viel zu schreiben ist, denn es ist ein Mysterium, das uns nicht gebühret zu eröfnen, ob wirs gleich erkennen; es bleibt zur Lilien Zeit, da die Rose blühet, so stechen uns nicht die Dornen in Babel. 13. Wann dem Treiber seine Ketten zerbricht, und der Dornstrauch verbrennet, so gehet man sicherer vor dem Stachel des Brennens, so mag dis Mysterium wohl im Lichte stehen: denn es ist groß und wundersam, und langet in die Porten Gottes des Vaters.

M. M. 65, 49. Denn Salomon hatte auch das Gesetze, aber mit dem Herzen hurete er endlich mit den heidnischen Weibern und Götzen: Also auch Babel, welche sich ein reines Kind nennet, führet ja den Namen Christi, und streitet heftig darum in Meinungen; und alle die Meinungen, darinnen sie zanken, sind Salomons heidnische Weiber und Götzen, und keine Zank-Meinung ist etwas besser. cf. v. 50. Epist. 12, 24.

Princ. 25, 106. Darum ists schwer Babel zu erkennen, ein jeder meinet, er stehe nicht darinnen,

innen, und der Geist zeiget mir doch, daß Babel den ganzen Erden-Creis beschleust. Darum habe ein jeder für sich selber Acht auf seine Sachen, und jage nicht nach dem Geitze, denn der Treiber zerbrichts, und der Stürmer frisset auf: es hilft mehr kein Menschen-Weiser Rath; es stehet alle Weisheit dieser Welt in Thorheit, denn das Feuer ist von Gottes Zorne, deine Klugheit wird zu deinem Schaden und Spotte.

Seel. Fr. 1, 176. Babel ist nur ein Wunder des Abgrundes, und wirket nur Wunder im Abgrunde. Wiedergeb. 8, 11. Aus welchem die grosse Babel geboren und ausgewachsen ist: da man aus Hoffart um die Historiam der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott zanket, und den einfältigen irre und lüsternde macht, daß ein Bruder den andern um die Historien und Buchstaben-Wechseln willen verachtet und dem Teufel giebt. cf. Seel. Fr. 1, 197-199. c. 21, 16. Aber dis müssen wir klagen über Babel, daß sie doch so gar blind ist, und so wenig Erkenntniß Gottes hat: sie hat die Magiam und Philosophiam weggeworfen, und den Antichrist eingenommen; nun mangelt ihr Witze; Kunst hat sie, allein Witze gebricht ihr: sie hat den Spiegel zerbrochen, und siehet durch eine Brille.

Letzte Zeiten 21. Wäre es ihr um Gott zu thun, so träte sie in sein Gebot und Willen von der Liebe, da Christus saget: Liebet einander, darbey wird man erkennen, daß ihr meine Jün-

ger seyd, Joh. 13, 35. Nicht in Krieg und Lästern stehet Gottes Reich, oder in äusserlichem Glanz in guten Tagen; Gottes Kinder finden sich darinnen nicht, sondern in Liebe, in Geduld, in Hoffnung, im Glauben unterm Creutz Christi, da wächset Gottes Kirche in Ternarium Sanctum, ein neuer englischer Mensch im alten verborgen: und das ist meine gewisse Erkenntniß von diesem Artikel kurz gefasset, in meinen Schriften werdet ihrs sehen cf. M. M. 28, 27. &c.

Letzte Zeiten 7. Es ist nicht genug, daß wir Babel offenbaren, und thun aber eben das was Babel thut; damit bezeugen wir, so wir also thun, daß uns Gott zwar sein Licht lässet leuchten, daß wir sehen, aber wir wollen nur die Werke der Finsterniß machen: und wird dasselbe Licht, das uns im Verstande leuchtet, ein Zeugniß über uns seyn, daß uns der Herr hat gerufen, und hat uns den Weg gezeiget, aber wir haben den nicht wollen wandeln.

8. Es ist wohl gut, daß wir Babel offenbaren, wir sollen aber auch zusehen, mit was Geist und Gemüthe, und in welcher Erkenntniß das geschiehet. Es ist wohl gut eifern, aber das Herze muß in Gott gerichtet seyn; sonst laufen wir ungesandt, und sind doch von Gott in unserm Laufen nicht erkannt worden, so spottet nur der Teufel unser, und führet uns in Irrwege; darzu beweisets die H. Schrift, daß uns unsere Werke und Worte sollen nachfolgen. Apoc. 14, 14.

9. Darum ist uns ernstlich zu betrachten, in was Geist und Erkenntniß wir die hohen Geheimniß angreifen: dann der ein Böses will zerbrechen, soll ein Bessers an die Stelle setzen, sonst ist er kein Baumeister Gottes, arbeitet auch nicht in Christi Weinberg; dann es ist nicht gut zerbrechen, so man nicht weiß, wie das Gebäu wieder in eine bessere Form zu machen ist, denn Gott ist alleine der Baumeister der Welt, wir sind nur Knechte, wir müssen eben zusehen, wie wir arbeiten, wollen wir Lohn empfahen, und auch daß wir sein Werk in NB. seiner Schule gelernet haben, und nicht laufen ungesandt, da wir noch seines Werks nicht fähig sind, sonst werden wir unnütze Knechte erfunden, rede ich gutherzig, und in ganzen Treuen, uns zu vermahnen, was wir thun sollen, daß unsere Arbeit Gott angenehm sey.

Dreyfl. 8, 29. Es zerbricht die Hure kein Schwert, sondern ihr eigen Mund erstickct sie, Dann es sind nur Lästerungen und Lügen darinnen, und da sie doch erscheinet, als wäre sie Gott. Darum sagen wir, es habe ein jeder Acht auf seine Sachen, hebet eure Häupter auf, wie Christus spricht, denn die Zeit eurer Erlösung ist nahe, Luc. 21, 28. Ihr seyd mit Wasser getauft, aber der mit dem H. Geist taufen wird, und mit Feuer seines Zorns, ist schon auf der Bahn, blendet euch nur nicht, Joh. 1, 26-27.

M. M. 45, 14. Siehe, ein Stern scheinet von Morgen und Mitternacht, der wird dich ver-

verblenden, und den Thurn deiner Vormauren in Jerusalem und Babylon abbrechen: denn du heissest nicht mehr Jerusalem sondern Babel; und die Kinder so da sitzen im Schatten der Nacht, und die da liegen im Gefängniß zu Babylon sollen aufgelöset werden, und herzu kommen, und eingehen in die Stadt Gottes, welche Er hat aufgethan den Völkern und Zungen der Erden, auf daß seine Herrlichkeit erkannt werde, im Licht vor allen Völkern.

C. 36, 67. U. das sey allhier den Kindern Nimrod, und dem Thurn zu Babel gesagt: Als es uns denn also der Geist hat zu erkennen gegeben; und vermahnen den Leser in Liebe sich zu prüfen, er wird sich finden, wo er sey. Es ist nicht geschrieben jemand zu schmähen, sondern also redet der Geist mit offenem Munde, und zeiget an, was alles sey, wovon, und in was Ende das gehen soll.

68. Daß aber so viel von dem Thier und der Hure zu Babel geschrieben wird, das ist die Ursache, daß es an seinem Ende ist, und bald zerbrechen soll, so muß es offenbar seyn, daß man das sehe und erkenne: denn Babel fället ehe nicht, es falle denn das alles, das die Bilder gemacht haben; Es müssen alle Bilder mit samt dem Thier und der Huren fallen, sonst ist keine Arzeney.

69. Man hat lange Zeit daran geflickt, und je gemeinet, man wolle aus der Huren eine

Jungfrau machen, aber ihre Hurerey ist dadurch nur geschmücket und größer worden: soll diese Hure fallen, so müssen alle Secten, welche nur Bilde der Huren sind, zu Grund und zu Boden gehen, mit samt dem Thier, darauf sie reitet: Ein jeder Mensch muß die Bilde und Abgötter in sich zerbrechen; und da sie das nicht thun wollen, so thut es der Eifer des Herrn.

Princ. 20, 14. Der Rosen-Zweig im Wunder wird uns wohl verstehen, aber die Babel ist des nicht werth; sie suchet nur die Dornen und will stechen: Darum wollen wir dem Treiber keine Ursache geben, und eher diese Mysteria den Kindern in der Lilien-Rosen lassen stehen: sie sind weise, und haben die edle Tinctur im Lichte, des Treibers Glanz wird nicht mehr so theuer seyn, denn die Gäste der Welt habens in Händen.

Princ. 19, 53. So du aber in deiner Thieres-Gestalt beharrest bis ans Ende, und denn stehest und giebst Gott gute Worte, Er soll dein Thier in Himmel nehmen; da doch kein Glaube in dir ist, sondern dein Glaube ist nur eine historische Wissenschaft von Gott, wie der Teufel das auch wohl weiß, so bist du nicht am Bande JESU CHRISTI angeknüpft, und bleibet deine Seele ein Wurm und Thier, und träget nicht die göttliche Bildniß: und wann sie vom Leibe scheidet, bleibet sie im ewigen Fegefeuer, und erreichet nimmermehr die Thoren der Durchbrechung.

52. Wo ist deine Bildniß nach Gott? hast du sie nicht zu einem scheuslichen Wurm und Thiere gemacht? O du gehörest nicht ins Reich Gottes, du werdest dann neu geboren, daß deine Seele in der Bildniß Gottes erscheine; denn so ist Gottes Barmherzigkeit über dir, und decket das Leiden Christi alle deine Sünden zu.

C. 18, 76. Wie haben doch alle Propheten von dir geschrieben, und du kennest dich nicht, reitest also auf deinem feisten Thier, und gefället dir das Reiten so wohl, daß du ehe zum Teufel in Abgrund führest, ehe du vom Thier abstiegest; was ist doch aus dir zu machen, du blinde Babel? steige doch herunter von dem grossen, bösen, scheuslichen Thier deiner Macht, Pracht und Hoffart: siehe der Bräutigam kommt und beut dir seine Hand, und will dich aus Babel führen.

M. M. 29, 32. 33. 34. Nun mußte Jrad auch etwas haben, darein er sich setzete, und damit er herrschete, denn der Feuer-Grimm würde sie nicht erdultet haben, es mußte auch das Regiment was nütze seyn: So schreibet nun Moses gar recht und hochwunderlich, und spricht: Jrad zeugete **Mahujael**, das lautet in der Natur-Sprache ein Fassen vom äussern und innern Centro der Natur, als von der äussern und innern Welt, ein selbst gemacht fröliches, trotziges Gemüthe, das den Reichthum der äussern Welt besitzen wollte in seiner Herrschaft, als aller-

lerley Creaturen und Frucht: U. sonderlich zeigets an einen Glast vom innern Fassen, als einen irdischen Gott, der sich äusserlich in Gottes Amt setzet: Aus diesem Namen ist hernach Babel, als das Thier mit der Huren erboren worden.

35. U. Moses spricht weiter: Mahujael zeugete **Methusael**: dieses ist nun der rechte Wunder-Name, da ihm das Leben göttliche Macht zumisset: denn **Methusael** wollte in der Natursprache so viel lauten, als, mein ist die göttliche Macht: Ich bin ein Engel von Gott darein gesetzet, oder ich bin Gottes Ordnung, welches zwar wohl wahr ist; aber nach dem ersten Principio durch die äussere Natur, als eine natürliche Macht und Ordnung, cf. v. 36-38.

M. M. 35, 64. Also auch verstehet uns in dem Wege von den Kindern Noah, als Japhets Sems und Hams und ihren Kindern und Kindes-Kindern: Sie hatten die sensualische Sprache verloren, und hatten ihnen eine geformte gemacht, und redeten also in einer geformten Sprache, die sie im Sensu auch selber nicht verstunden: darum war ihnen Gott verborgen, dann sie verstunden nicht mehr des H. Geistes Stimme ihrer Sprache, als die Mentalische Zunge der 5 Vocalium.

65. U. sahen sich nach Gott um, wo Er dann seyn müßte, dachten endlichen, Er wäre auch etwas formliches und abtheiliges; und weil sie auf Erden nichts von Gott verstehen mochten, was oder wo Er wäre, und hatten gleichwol von

ihren Vätern so viel von Gott gehöret, so gedachten sie, Er müßte in der Höhe über den Sternen wohnen, und dauchte sie nicht hoch dahin zu seyn; nahmen ihnen derowegen vor, einen Thurn zu bauen, dessen Spitze an den Himmel reichte, daß sie könnten zu ihm hinauf steigen: Auch wollten sie ihnen dadurch einen grossen Namen machen, daß sie hätten einen Thurn gebauet bis an Himmel.

66. Eine solche Wissenschaft hat der geformte Verstand von Gott, als man dann heutiges Tages solche Doctores findet, die nichts mehr von Gottes Wohnung und Wesen wissen, als diese Thurn-Bauer, und bauen in ihrer Kunst allesamt (ausser dem sensualischen Wissen) an diesem hohen Thurn, können nirgends hinaus zu Gott kommen, darum zanken sie am Bau; ein jeder saget, wie er eher und besser zu bauen sey, und können doch nimmermehr eines werden, denn sie haben sich alle zu todt daran gebauet, bis der Herr einen Wächter schicket, und ihnen weiset, daß es vergebens sey, daß sie Ihn nicht in der Höhe finden werden, sondern daß Er mitten unter den Buchstaben ist, daß sie ihn nicht gekannt haben.

67. Dessen wir uns freuen, daß die Zeit geboren ist, daß wir vom Thurn zu Babel sind abgeführet worden, und den H. Gott in der sensualischen Sprache sehen mögen, Halleluja! der Thurn ist zerbrochen und umgefallen, daran sich

unsere Väter zu todt gebauet, und den nicht ausgebauet haben; dessen Grund soll nicht mehr geleget werden, weil die Erde stehet: Saget der Geist der Wunder.

68. Die verborgene Geheimniß des Thurns und der zertheilten Sprachen ist dieses: die Menschen hatten die sensualische Sprache des H. Geistes in eine stumme Form gefasset, und brauchten das geformte Wort menschliches Verstandes nur in einer Form, als in einem Gefäße, und redeten nur mit dem Gefäße, und verstunden nicht das Wort Gottes in ihrer eigenen sensualischen Zungen, daß Gott selber im redenden Worte des Verstandes wäre; wie auch noch auf heute dergleichen geschicht und ist, ferner bis Ausgang des Capitels.

C. 36, 4. Dieser Thurn, auf welchen sich haben die Zungen zertheilet, dabey die große Stadt Babel gestanden, ist eine Figur des abgefallenen irdischen Menschen, welcher ist in die Selbheit eingegangen, und hat das geformte Wort Gottes in ihme zu einem Abgott gemacht; denn des Thurns Art war dieses, daß er sollte da stehen als ein groß Wunder, das die Menschen in ihrem Dünken gemacht hatten, darauf sie könnten zu Gott steigen, und deutet an den verlornen menschlichen Verstand von Gott und seinem Wohnen und Wesen.

5. Der Mensch hatte sich mit dem Verstande durch die Begierde zur Selbst-Eigenheit in die sensualische Zunge compactiret, und in Eigen-

thum gefasset, in welchem Fassen der wahre Geist der mentalischen Zungen aus den 5 Vocalibus von ihm gewichen war.

36. Nicht zu verstehen, daß dieser Thurn nichts nütze sey vor Gott, er ist das große Geheimniß göttlicher Offenbarung, nach Liebe und Zorn; Gleich wie Gott aus dem großen Mysterio allerley Thiere, böse und gute, so wohl allerley Vögel, Würme, Bäume und Kräuter geschaffen hat, als zu seiner Offenbarung der grossen Wunder: Also hat auch der menschliche Baum solche Wunder aus seiner sensualischen Zungen, aus der viele der Eigenschaften hervor gebracht, und in ein Wesen geführet zu seinem Wachsen, als zu der großen Einernte Gottes, da jede Eigenschaft aus Liebe und Zorn, aus Licht und Finsterniß seine Frucht einernten, und ein jedes seinen Himmel in sich selber besitzen wird, in seinem eigenen gefasseten Ente, aus dem einigen Worte Gottes, welches sich hat allem Leben eingegeben, einem jeden Leben nach und aus seinem Principio, nach seiner Eigenschaft, als ein allgemein Wort, zur herrlichen Offenbarung der Ewigkeit.

35. Alles, was ausser Gottes Geist gelaufen, ist ohne göttlichen Verstand unter Jüden, Heiden, Christen und Türken, das hat nur diesen Thurn in eigener Essenz gebauet, und er ist ein Thurn der großen Wunder Gottes, göttlicher Be-

Beschaulichkeit nach Licht und Finsterniß, nach Leben und Tod, nach Freud und Leid.

C. 36, 7. Die gefassete Zunge hat der H. Geist am Pfingsttage in S. Petri Predigt wieder eröfnet, da Petrus aus der eröfneten sensualischen Zungen in Einer Sprache alle Sprachen redete; und das war auch Adams Sprache, daraus er allen Creaturen Namen gab.

8. Also verstehet uns recht, was Babel und der Thurn zu Babel andeutet: Die Stadt Babel ist der Hams-Mensch, der diese Stadt auf Erden bauet; der Thurn ist sein eigen erwählter Gott und Gottesdienst. Alle Vernunft-Gelehrte aus der Schule dieser Welt sind die Baumeister dieses Thurnes. Alle diejenige, welche sich zu Lehrern aufwerfen, und von Menschen dazu berufen werden ohne Gottes Geist, die sind alle Werkmeister an diesem Thurn und Abgott von der Welt her, keiner anderst; sie schnitzen allesamt nur Steine und Holz zu diesem Thurne.

33. Wann wir nun diesen Babylonischen Thurn recht ansehen, was er jetzt in Christi Reich auf Erden ist, und was er unter Mose und bey den Heiden gewesen ist, so finden wir klar, daß er bey allen dreyen ganz Einer Eigenschaft ist, so wohl auch bey den Türken und jetzigen Juden: Ein jedes Volk bauet ihn aus seiner eigenen Materia; denn in der rechten allgemeinen sensualischen Zungen, wenn die in Einem offenbar ist,

so sind wir allzumal nur ein einiges Volk aus Adam her.

34. Daß wir aber zertrannt sind, und in Meinungen eingeführet worden, das ist die Ursache der Baumeister: Als der hohen Schulen, Pfaffen, Päbste, Bischöfe, Doctoren; Item, der Rabbinen und Meister aller Völker, welche sind zu Werkmeistern des Thurns gesetzt worden: diese all haben aus ihren eigenen Sprachen und natürlichem Verstande gerichtet, als aus der gefasseten und geformten sensualischen Zungen, aus den äussern Buchstaben, und weder Gott noch das Licht der Natur erkennt, sind in beyden blind und stumm gewesen, beydes der Juden und Heiden, so wohl auch die selb-gemachte Lehrer der Christen.

55. Ist er aber ein Baumeister des Thurns zu Babel, aus dem Geist der Buchstaben geboren, als aus der Ungleichheit, so ist er ein Heuchler, ein Liebkoser derer so ihn schmücken, welche ihm helfen ehren Mäusim, seinen Buchstaben-Gott, in den zertheilten Zungen, ein Spötter derer so ihn in seiner Form nicht ehren, ein Eigenehriger, Hoffärtiger, unter gleissendem Scheine, ein Geitziger, Neidiger, sich selber Kennender und Ehrender, der von Menschen will geehret seyn; misset ihm selber Verstand und Weisheit zu, rühmet sich der Weisheit und Verstandes, und hat doch derer keines, sondern er ist nur ein Bauer am Thurn zu Babel, als einer äusserli-

chen

chen Figur, ein gemahlter Christ: er will andere lehren, (und reformiren) und ist doch selber ungelehrt von Gott: Er lehret nur aus der Form der compactirten Geister der Buchstaben, welche sich in Bös und Gut compactiret haben, dieselbe nimmt er in eigene Gewalt, und compactiret die Worte zusammen in seine Meinung.

56. U. dieselbe Meinung ist der Thurn zu Babel, und diejenigen, welche ihm zulaufen, und sich mit ihme in der Meinung verbinden, sind die Stadt Babel, als die Kinder Nimrod, welche auf diesem Thurn wollen in Himmel steigen, und steigen immerdar ihr ganzes Leben, kommen doch in der Meinung nicht in Himmel, sondern wenn die Zeit der äussern Buchstaben-Constellation um ist, [und die Reformations-Hitze sich verflogen hat] so fället der gebaute Thurn um, als der äussere Mensch, mit samt der Meinung, und zerbricht alles mit einander, bis auf die einige Seele, die stehet alsdenn nackend und blos vor Gott.

C. 73, 10. Die Zahl 66 ist eine große geheime Zahl, so wohl die Zahl 70, welche eine Zahl der großen Babel ist: und die Zahl 66 ist des Thurns und der Huren Zahl, von welcher Israel und ein jedes Kind Gottes muß ausziehen.

11. Dieser Auszug Israels ist eine wahrhafte Figur und Bild des letzten Auszugs des Volkes Israelis, als der rechten wahren Christen, welche auch aus diesem Canaan, als aus

Babel, ausziehen sollen im Ende des Thiers und der Huren Zahl, welcher Signat-Stern mit dem Wagen Josephs schon erschienen ist.

C. 44, 12. So höre nun, was der Posaunen-Schall jetzt saget: Er spricht, gehe aus von Sodom, des Herrn Zorn ist angebrannt, die Sonne in Liebe und Zorn ist aufgegangen, das wollen wir euch nicht bergen: Der Engel der Wahrheit hat Lots Töchter, samt dem Vater und seinem Weibe jetzt schon bey der Hand gefasset, und heisset sie gehen; es ist Zeit, das wirst du Sodom bald mit Jammer sehen.

13. Denn der Engel des Zornes hat dich auch ins Gerichte gefasset, darum bist du also grimmig, geitzig, mordisch und falsch: Beschaue dich nur, ob wir dir die Wahrheit sagen, du machest dir eine große Zehrung in deiner Signatur, daß du im Abgrunde einen Vorrath hast. Wer sehen mag, der sehe, in weme nur ein Fünklein Gehör der Posaunen-Schall erschallet ist, der gehe aus Sodom, es ist kein Harren mehr.

C. 69, 19. O Babel! wie trift dich das? Du bist bey dem Leben Gottes mit deiner Heucheley nur ein Kundschafter der Gnaden Gottes, du suchest nur die Gnaden-Pforten, wie du möchtest mit eigenem Willen, ohne deinen inwendigen Benjamin, in Christi Reich eingehen; ja du willst ein von aussen angenommenes Gnadenkind seyn, deme seine Sünden sind durch Christi Verdienst vergeben und bleibest doch nur Babel und

Fabel,

Fabel, und willst nicht ein Christ in Christo seyn, du willst in Himmel einfahren, aber das gilt dir nicht: Joseph, das ist, Christus hält dich im Zorn Gottes gefangen in Leib und Seel, du gebest ihm denn Benjamin, als deinen inwendigen Grund, so fähret der Himmel in dich, und stehet Christus in dir aus seinem Grabe, das du selber bist, vom Tode auf, alsdann hat deine Kundschafterey ein Ende.

20. O ihr hohen Schulen, und alle, die ihr wollet Gottes Diener seyn, und den Weg Gottes lehren, und darum zanket, was seyd ihr? Sehet euch doch in dieser Figur an, anders nichts als Kundschafter Gottes, ihr forschet immer, und lieget doch nur im Gefängniß: Gott wills also nicht haben; dann Er prüfet selber der Menschen Gedanken, und ist selber allen Dingen gegenwärtig, sein ist der Verstand, sein ist das Wissen vom Reiche Gottes, ohne Ihn wissen wir nichts.

21. Euer Kundschaften und Wissen hilft euch nicht ins Reich Gottes, ihr könnet nicht darin einfahren, es fahre dann in eurem Leben aus, das ist, es werde dann in eurem Leben offenbar, daß ihr Gottes Kinder in Christo, in seinem Leiden, Tod und Auferstehung in Ihme selber seyd, nicht durch historischen angenommenen Glaubens-Schein, sondern essentialiter, wie die Reben am Weinstock: ihr müsset ein Zweig am Baum seyn, ihr müsset Christi Leben, Fleisch und Blut wirk-

wirklich und wesentlich in dem inwendigen Grunde in euch haben, und Christus seyn, sonst seyd ihr alle mit einander nur Kundschafter, Forscher und historische Christen, und nicht besser als Juden, Türken und Heiden.

Dreyfl. 8, 27. Die Propheten waren anders nichts, als daß sie Gottes Zorn ankündigten, und hiessen die Kinder Gottes fliehen, wie dis an Jerusalem und am Jüdischen Volke genug zu sehen ist, und von der Welt her bey allen Völkern immer geschehen ist. Darum mache sich niemand blind, und denke nur eben, was solche Anzeigung und Offenbarung bedeute, so jetzt der Welt fürgestellet wird: Es ist die Zeit des Untergangs des Drachens mit der Huren zu Babel, die soll hinunter in Abgrund; wer nun nicht fliehen will, der sey doch gewarnet; wer ihr Mahlzeichen wird vors Licht bringen, der wird dessen großen Spott und Schande haben, reden wir, als wir sollen.

Seel. Fr. 17, 17. U. ist die Babel deines Untergangs ein Vorbote, daß du es weist, es hilft dich kein Grimm noch Zorn; der Stern ist geboren, der die Weisen aus Morgenland führet, suche dich nur, wo du bist, und finde dich, und wirf die Turbam von dir, so wirst du mit den Kindern leben, sagen wir ohne Scherz, es ist kein anderer Rath, dein Zorn ist dein Feuer, das dich wird selber verschlingen.

Letzte

letzte Zeiten 17. Was anlanget Babel, wie die gewachsen, und wie sie wieder soll zerbrechen, ist mehr am Tage, und ist der Zerbrecher schon lange auf der Bahn; Er hat schon lange angefangen, ohne daß mans nicht sehen will, man schreyet mordio, und ist doch kein fremder Feind, sondern es ist nur die Turba, die mitten in Babel, in ihren Lastern und Ungerechtigkeiten gewachsen ist, die hat das Ziel funden; und zerbricht nur das, das lange nichts getauget hat, das man hätte sollen zu allen Zeiten verwerfen. cf. v. 18-20.

Epist. 64, 7. Wir sehen billig die Zeit an, dann Babel brennet in der ganzen Welt, und ist Wehe auf allen Gassen, ohne daß mans noch nicht siehet, sondern noch daran blind ist.

Ep. 20, 36. Ich füge dem Herrn wohlmeinend zu wissen, daß die jetzige Zeit wohl in Acht zu nehmen ist, denn **der 7. Engel in Apocalypsi hat seine Posaune gerichtet:** Es stehen des Himmels Kräfte in sonderlicher Bewegung, darzu beyde Thüren offen und in großer Begierde, Licht und Finsterniß; wie ein jedes wird ergriffen werden, also wird es ergehen: wessen sich einer hoch wird erfreuen, das wird der andere verspotten; darauf ergehet das schwere und strenge Gerichte über Babel.

---

Die

## Die 90. Frage.

## Was ist der Bund mit Abraham vom Segen, samt der Beschneidung gewesen; was deutet er an?

### Antwort.

Seel. Fr. 25, 6. Allhie ihr blinden Juden, thut die Augen auf, was Abraham in der Beschneidung ist gewesen, anders nichts, als daß die Sünde sollte im Blut und Tode Christi, der sein Blut vergoß für die Kinder des Glaubens Abrahams, ersäufet, und in demselben Blute, als in einer himmlischen Tinctur, wiedergeboren werden.

7. Abraham und seine Kinder ersäuften die Sünde in ihrem Blute im Glauben an Christum, der da sollte in ihrem Blute ein Mensch geboren werden, und nun ists erfüllet; so hat Gott des Glaubens Siegel in das Wesen gesetzt, jetzt sollen und werden wir in Christi wahrhaftigem Blute neugeboren.

1. Taufe 2, 22. U. gab ihm darauf die Verheißung, daß der Same seines Bundes, welcher würde durch dieses H. Feuer durch die Transmutation, durch das Sterben der Eitelkeit, im Liebe-Feuer ausgrünen, würde also groß und viel werden, wie die Sternen am Firmament; also würden Gottes Kinder durch das Opfer und Tod Christi, durch diese Verwandelung aus dem heiligen Feuer auswachsen.

2. Tau-

2. Taufe 2, 23. Als nun die Zeit kam, daß Gott seinen Bund, welchen Er im Paradeis hatte aufgerichtet, mit Abraham verneuerte, so gab er ihm wieder die Figur Christi mit der Beschneidung und dem heiligen Feuer: Wie zu sehen ist beym Opfer Abrahams, (Gen. 15, 17.) wie das Feuer zwischen den Stücken herfuhre, und wie dazumal im Gesichte Schrecken und große Angst auf ihn gefallen war, welches alles den Tod Christi und die Transmutation der Seelen andeutet.

24. Die Beschneidung am Gliede menschlicher Fortpflanzung war die Figur, wie der fleischliche Mensch von Mannes- und Weibes-Samen sollte von dem in Adam geschaffenen Bilde durch den Tod Christi mit Gottes Zorne abgeschnitten werden, und durch das Blutvergiessen Christi wieder in die ewige Jungfrauschaft gebracht werden.

25. Darum mußten die männliche Personen an selben Gliede beschnitten werden, anzudeuten die unreine Geburt viehischer Art, welche vor Gott ein Ekel war. So stellete Gott seinen Gnaden-Bund mit der Figur Christi an dieses Glied, und stellete ihm also Christum vor, welchen er hatte zu einem Gnadenthron vorgestellet, auf daß sie vor Ihme wandeln könnten, und sie sein Zorn nicht auffräße. (Gen. 17, 10.)

M. M. 37, 17. Denn in Abraham eröfnete sich der Geist der feurenden Zungen des H. Verstan-

standes der mentalischen Zungen aus dem Bunde, und stellete auch seine Figur aus der auch gefasseten compactirten, mentalischen Zungen dar, als die Beschneidung und das Opfer, welche Figuren alle auf Christum deuteten, welcher sollte das Band der mentalischen Zungen zum rechten göttlichen Verstand eröfnen, und das Licht der Gnaden in der Liebe wieder in dem geformten Worte in den Buchstaben der sensualischen Zungen anzünden, und das Thier der geformten Zungen zerbrechen, in welchem der Teufel hatte gespielet, und sich als einen Gott darein gesetzt. cf. v. 45-47.

55. Nun ward aber dem Abraham das Reich dieser Welt gezeiget und verheissen: so müssen wir nun das Himmelreich darunter verstehen, und eben denselben Locum, der Abraham gezeiget ward, wenn das Paradeis wieder offen werden, und Abraham in Christo zum ewigen Besitz erscheinen wird.

56. Denn ob es gleich anjetzo der Türk nach den 4 Elementen im Besitz hat, so hat es doch Abraham in Christo mit seinem Samen nach dem Paradeis, als in der Paradeisischen Welt im Besitz; Abraham ist in Christo auferstanden, und besitzet sein verheissen Land in seinem Principio, er ist im Paradeis, und der Türk in der äussern Welt.

57. Das Paradeis ist in dieser Welt, aber nicht im 3. Principio, sondern im andern, keines

nes irret das andere: Wenn die Kinder Abrahams in Christo von dem irdischen Leibe abscheiden, so nehmen sie dasselbe gelobte Land nach dem Geistlichen Menschen ein, und besitzen dasselbe weiglich.

## Die 91. Frage.

## Was ist der Untergang Sodoms und Gomorra für eine Figur; wie ist das geschehen?

### Antwort.

1. Drfl. 8, 25. Sehet an Sodom und Gomorra: Als derer Sünde groß ward, und der Teufel allda wohnete, und wollte also ein Reich allda erhalten, so ließ es Gott geschehen, daß der Fürst dieser Welt diese fünf Königreiche mit Feuer und Schwefel anzündete, in welchen der Teufel vermeinete zu wohnen; aber gleich wie der Teufel vermeinete, allda Herr zu seyn, und eine Wohnung zu haben, also gedachte Gott ihme seinen Hochmuth zu brechen, und ließ an dieselbe Orte Wasser kommen, und legte seinen Pracht.

26. Und haben wir dessen ein herrlich Exempel, wie Gott für seine Kinder, welche Ihm anhangen, sorget, denn als Er sahe den Grimm, führete Er Lot aus Sodom. U. zum andern habt ihr dieses ein groß Exempel, daß wenn Gottes Zorn angebrannt ist, wie ers seinen Kindern zuvor anzeiget, daß sie sollen fliehen, wie Ers Abra-

ham und Lot anzeiget, und sie hieß fliehen, also hat er von der Welt her gethan. Gen. 19.

Die ganz umständlichere Nachricht suche der liebe Leser im Myster. Magno im 43. Kapitel, da wird er Abrahams Vorbitte und alles nach Wunsch erkläret finden.

## Die 92. Frage.

## Warum wird Lots Weib zur Salz-Seule; wie ist das zu verstehen?

### Antwort.

M. M. 43, 33. Daß aber der Geist im Mose deutet, Lot sey unter dem Thore gesessen, und habe die Engel erkannt, und sie genöthiget bey ihm einzukehren, und habe ihnen die Füße wollen waschen und Kuchen gebacken; und daß sie gessen haben, und sich des Einkehrens zu ihme erstlich geweigert; das ist eine ganz verborgene Geheimniß: dann es war der Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit, den erkannte Lot; denn er ging in der Essenz beweglich, und drang mit der Proba erstlich in Lot, und als er sich vor dem Herrn zur Erden bückete und demüthigte, so ward er probiret, und in sich gerecht erfunden.

34. Aber in sein Haus weigerte sich die Wahrheit erstlich zu gehen mit der Gerechtigkeit, als mit dem Gerichte, und wollte auf der Gassen bleiben, denn es ward erkannt des Lots Weib, welche, als sie probiret ward, und das Gerichte

durch sie drang, ihr das zeitliche Leben abgesprochen ward: denn sie blieb im Gerichte als eine Prima Materia, als ein Sulphur, Mercurius, das ist eine impressete Materie des Gerichts, als eine Verwandelung ins erste Wesen, daraus der Leib geschaffen ward, stehen.

35. Jedoch nicht balde vor der Execution dieses Gerichts, sondern als Lot mit ihr aus Sodom ging, und das Gerichte anfing, zog sie das Gerichte in ihr wieder zurücke, als im Gerichte zu sehen ist, und fing sie, denn es hatte sie in der Probation gefangen.

36. Jedoch ward ihr ein Gebot gegeben nicht zurück zu sehen, so hätte sie mögen überwinden, so sie wäre alsbald in die Buße getreten, und hätte den bösen irdischen Willen zerbrochen, und mit Lot dem Herrn zu Fuße gefallen; und das war die Ursache, daß die zween Engel sich weigerten beym Lot einzukehren.

37. U. wird mit Lots Weib die irdische Matrix angedeutet, welche nicht mit soll durchs Gerichte gehen, ob sie wohl muß helfen die Frucht wirken und gebären, als ein Werkzeug; so ist sie in ihrer äussern Form doch nicht zum Himmelreich erkohren, denn sie ward Even in Adams Falle im Schlaffe angehängt, und soll im Gerichte bleiben, und wieder in ihre erste Materia, daraus sie geschaffen ward, gewandelt werden; nicht zum Verdammniß im Abgrund, sondern ins Mysterium, als in Sulphur, Mercurium,

welcher im Mysterio Magno ein Salz-Geist ist, als eine Ursache aller Leiblichkeit, wie hernach bey Lots Töchtern soll gemeldet werden, welche sich sollten vom Vater schwängern um dieser Ursach willen.

C. 44, 22. Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen von dem Herrn vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra, und kehrete die Städte üm, die ganze Gegend, und alle Einwohner der Städte, und was auf dem Lande gewachsen war: und sein Weib sahe hinter sich und ward zur Salz-Seule.

23. Dieses ist nun die Figur des Reichs Christi, welcher sich hatte Abraham in der Liebe eröfnet, wie er wollte das Gericht über die Welt halten, und wie Ihme sey die Macht von Gott gegeben worden, daß er solle dem Teufel sein Reich auf Erden zerstören, und alle Gottlosen dem Zorne Gottes zu verschlingen geben: dann als Er sich hatte Abraham offenbaret, und den Bund der Gerechtigkeit bestättiget, so schickte Er diese zween Engel, als Gottes Wahrheit und Gerichte gen Sodom, die Kinder Hams als böse abtrünnige, halbteufels-Menschen zu vertilgen, auf daß des Teufels Reich geschmälert würde, und nicht also groß auf Erden wachse, und sein Reich verhindere. **Die innere Figur stehet also:**

24. Es regnete Schwefel und Feuer vom Herrn, vom Himmel, saget Moses; das ist nicht das innere höllische Feuer gewesen, welches

am Ende der Tage soll den Tennen fegen, sonst wären die 4 Elementen verwandelt worden; es war nur eine Figur des künftigen: des Schwefels und Feuers Urstand war in Turba Magna, als im dritten Principio erboren, nur ein Rach-Schwert war es: das innere Feuer verzehret Erde und Steine, und alle Elementa; dieses aber war nur ein Feuer, wie ein Schauerschlag sich gebieret in Turba Magna, im Egest, den das Gestirne von sich stößet, welches eine Materia dazu ist, ob es wohl kein greiflich Wesen ist, so ists doch ein geistlich Wesen, in welchem sich Mercurius im Saliter, als im Feuer-Schrack anzündet, da sich denn der Schrack in eine Substanz oder Wesen fasset, welches Schwefel ist. cf. v. 25, 26.

27. Nicht ist diese Materia des Schwefels und Feuers vom innern Himmel kommen, sondern der Grimm kam aus dem innern ins äussere, daß sich das äussere in Macht des innern fassete und anzündete: und ist ein wahrhaftig Bilde der innern finstern Welt; so sich dieselbe Natur beweget, so ist sie in geistlicher Eigenschaft also, welche Gott seinen Grimm und Zorn nennet, und ein verzehrend Feuer, denn so sich dieselbe innere, geistliche, finstere Welt bewegte, so würde die äussere Welt zu Hand mit den 4 Elementen in selben Geist-Feuer verschlungen, welches am Ende der Tage geschehen soll.

28. U. haben wir dessen allhie an Lots Weibe, welche zur Salz-Seule ward, eine Figur, daß

sich die 3 ersten hatten beweget: denn sie ward, nachdem sie zurück in die Turbam sahe, in dem Salz-Geist in seiner Impression ergriffen; das deutet an, daß sie ist derselben Eigenschaft am mehresten gewesen, als in der Begierde geizig, in welcher sie auch war in der Engel Sichtung ergriffen worden.

29. Und weil sie der Engel hatte vor dem Feuer-Grimm beschirmet, so ward sie doch im Grimme der Natur ihrer Selbst-Eigenschaft ergriffen, als Turba Magna ergriff den Leib, als des dritten Principii Wesen, und transmutirte es in seine Selbst-Eigenschaft, als in die Macht des ersten, so in ihrem Leibe Primus war, nach welcher Eigenschaft sie auch in der Turba ergriffen ward.

30. Und sollen uns das nicht fremd einbilden, denn wir haben dessen in der Schrift vielmehr: Sehen wir Usam an, welcher bey der Bundes-Lade, als er die anrührete, ergriffen ward, als der Grimm Gottes noch im Schalle und beweglich war; sehen wir an, wie er die Philister angriff, als sie die Bundes-Lade bey sich hatten. Item, Cora, Datan und Abiram beym Mose in der Wüsten: Es hat alles einen Urstand, aber ein jedes in sein eigenes, nach deme die Turba angezündet ist unter den 3 ersten.

31. Hätte aber Lots Weib das Wort der Wahrheit und der Barmherzigkeit in der Botschaft des Engels ergriffen, es hätte sie wohl beschir-

schirmet: weil sie aber unglaubig war deme, was die Engel sagten, und ihr vielleicht ihr zeitlich Gut beliebete, welches sie alles sollte verlassen, und wieder zurück sahe, und sich nach dem Zeitlichen sehnete, so ergriff sie auch die Turba der Zeit, daß sie nach dem Wesen des Leibes mußte in der ersten Materia (daraus doch Gott hatte den Limum aus der Erden ausgezogen, und in ein geistlich lebendig Bild formiret,) stehen bleiben, bis der Herr dasselbe Wesen wird wieder in ein geistlich Wesen transmutiren.

32. Und geschahe zu dem Ende, daß doch der Mensch sollte sehen, was er nach dem äussern Leibe ist, so Gott seinen Geist daraus entzeucht, und daß Er des Herzens Grund fordere, und nicht nur eine Mund-Heucheley, daß man sich der angebotenen Gnade nur tröste, und dieselbe als ein Gnaden-Geschenk von aussen annehmen solle, und im Geist und Willen ein böses Thier bleiben.

33. Wie die jetzige Babylonische Christenheit, welche auch mit Lots Weib die Gnade nur von aussen annimmt und sich der Gnade tröstet; bleibet aber im Herzen in der Selbheit und Fleisches-Lust unbekehret, und hat ihre Augen nur gegen Sodom gewendet, ist aber mit dem Munde aus Sodom ausgegangen, und das Corpus ist noch zu Sodom, und siehet mit Lots Weib in den Geiz und zeitliche Wollust, und will nicht mit dem Herzen aus Sodom ausgehen. 34.

35. Du suchest und ehrest nur deinen äusserlichen Abgott, als Silber und Gold, Kupfer und Fülle des Bauchs, zu deiner üppigen und sodomittischen Wollust; und derselbe Abgott ist auch um deinet willen gesichtet worden, und ist dir nahe und ferne worden, und du verstehest es nicht, was es bedeute; du sprichst, es ist ohngefehr also, und mag wohl gewendet werden, weist aber nicht was damit signiret ist.

In folgender Frage kommt noch etwas vor von Lots Weibe.

## Die 93. Frage.

## Warum legten sich Lots Töchter zu ihrem Vater, und machten ihn zuvorhin trunken, daß sie möchten vom Vater schwanger werden, davon 2 mächtige Völker entstanden; was deutet diese Figur an?

## Antwort.

**1. Die allerinnerste Figur von Lots Weibe, daß sie zur Salz-Seulen worden, ist diese.**

36. Als die zween Engel von Abraham, als vom Geist Christi, gen Sodom zu Lot kamen, und er sich vor dem Herrn zur Erden bückete, und diese Engel bat bey ihm einzuziehen, so zogen sie nach göttlicher Eigenschaft Essentialiter bey

bey ihm ein, auf Art, wie bey dem Abraham mit dem Glaubens-Ente, also auch hie, denn es war ein Bund: Aber in Abraham ward der Same zur Person Christi genennt, und nicht in Lot, wie Moses gar vielmal saget.

37. Lots Glaube fing den Ens von dem Engel, welcher ihme denselben aus Abrahams Glaubens-Ente brachte, denn von einem, als von deme, welcher sich in Abraham bewegte, sollen sie alle geheiliget werden. So war nun jetzt Lot durch der Engel Geschäfte, verstehet geformte Engel aus göttlicher Eigenschaft aus Christi Ente und Wort, gesandt, geheiliget, als ein Anenkel oder Rebe am Ente Abrahams.

38. Aber weil Lots Töchter dieser Heiligung fähig waren, und aber die Mutter nicht, so mußte die Mutter wieder in die erste Materia gehen, und mußte Lot sich mit seinen Töchtern mischen in dem gesegneten Samen, denn sie waren dessen fähig, und sonst kein Mensch in der Welt: denn es sollten 2 mächtige Geschlechter daraus entstehen, als die Moabiter und Ammoniter, ein großes Volk; wie denn der Geist im Mose ganz verdeckt von Lots Töchtern redet, daß eine zur andern saget: siehe, es ist kein Mann mehr der uns beschlaffe nach menschlicher Weise, so lasset uns unserm Vater süßen Wein geben, und alsdenn wollen wir uns zu ihm legen, daß ers nicht gewahr werde, auf daß wir Samen von unserm Vater erhalten. Denn die Mutter war dieses heil. Sa-

mens nicht fähig, weil sie war in der Sichtung, in der Turba ergriffen.

Nota. Von den Moabitern kommt die Ruth, die den Obed, Davids Großvater geboren hat, und trit hiermit in die heilige Linie. Ruth 4, 17.

39. So würde die Vernunft sagen: warum haben sich die Töchter Lots nicht mit Abrahams Geschlecht vermischet, und eben mit dem Vater, wider der Natur und aller Völker Recht und Gesetze? Das möchte nicht seyn, denn in Abraham war der Same Christi genannt; Nun aber lagen noch zwo andere Linien im Samen Christi, als Anenkel, welche sollten aus Abrahams Glauben geboren werden, als aus Christo, gleich wie Abrahams Glauben war aus IEHOVA aus dem Namen JESU erboren worden: So waren dieses Anenkel im Baum der Wunder, welche sollten aus Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit entspriessen, und in die Liebe Jesu eingeführet werden: Diese Eröffnung brachten die Engel zu und in Lot, welche Eröffnung in Lots Samen ausdrang.

40. Weil aber seine zwey Töchter waren mit in diesem Gerichte bestanden, und waren in diesem Geiste, der sich in Lot eröffnet, mit ergriffen worden, und eben auch diese Eigenschaften empfangen als ihr Vater, so sollte es also seyn, und war von Gott also beschaffen, daß diese zween Söhne Ammon und Moab mußten von einem Samen, von zwey Schwestern geboren werden,

denn

denn sie sollten zwey Völker aus zwey Linien der Natur seyn, aber aus einer Wurzel.

41. Daß es aber der Geist im Mose also zudecket, und saget, die zwo Töchter haben den Vater voll süsses Weins getränket, daß er nicht habe gewußt was er thäte, und waren also in des Vaters Trunkenheit vom Vater schwanger worden, welches doch wunderlich sähe ohne Gottes Werk, das ist also zu verstehen: nicht daß es nicht also ergangen, wie der Text im Mose saget, aber das war ein Werk des Geistes Gottes, und decket also hiermit die äußerliche Scham zu.

42. Dann das äußere Werk ist vor Gott eine Scham, und auch vor allen Völkern, aber das innere Werk in seiner Figur mußte also seyn; und ist die wahre Figur, daß der Mensch Christus, als Gottes Sohn, sollte auch durch eine Scham geboren werden, welches vor Gott auch eine Scham war. Aber er nahm also unsere Scham und Schande auf sich, und hängete sie als einen Fluch ans Creuzes-Stamm, und opferte sie der Gerechtigkeit Gottes auf, so mußten auch diese zwey Linien mit einer Scham bedeckt seyn, auf daß sie alle einig und allein unter Christi Scham am Creutz geheiliget würden; und sie nicht sagen dürften, sie wären rein vor Gott und der Natur: denn die Schrift saget, Er hat sie alle unter die Sünde beschlossen, daß er sich aller erbarme.

43.

43. U. daß solches wahr und gewiß ein Werk Gottes gewesen sey, so siehet man das an deme, daß eben an demselben Tage war die Mutter zur Salz-Seulen worden, und Sodom untergangen, ohne Zweifel mit ihrem Habe und Gut: daß sie eben auf dieselbe Nacht dieses zum Werk richteten, da sie doch nur auf einem Berge bey Zoar in einer Höhlen über Nacht blieben, daß sie wohl nicht wird der Kitzel gestochen haben.

44. Aber also mußte es seyn, daß der Vater trunken würde, daß es nicht menschlicher Verstand thäte, sondern daß es Gottes Werk sey; auch daß die Seele Lots in der Tinctur des Samens nicht mit der Scham der Töchter turbiret würde, so mußte es gleich wie in menschlicher Trunkenheit und Unverstande geschehen, auf daß nicht die Völker ein Recht der Gewohnheit daraus machen: denn auch die Töchter waren also im Geiste mit trunken, auf daß der Geist thäte was er wollte, und sie nur ein Werkzeug wären.

45. Daß sie aber das verstunden, daß der Vater wäre geheiliget worden, und sie gern hätten des heiligen Samens empfangen, siehet man an deme, daß sie sagten, es wäre kein Mann mehr der sie könnte nach Menschen-Weise beschlaffen, so wollten sie sich zum Vater legen, daß sie Samen zeugeten. Es waren wohl viel Menschen auf Erden, aber keiner war dieses Samens fähig, als eben seine Töchter; das gab ihnen der Geist in ihnen zu verstehen.

46. Darum sollen wir eben merken was das andeute, wann der Geist im Mose den Deckel vor seine Augen zeucht, daß es vor Gott nicht ganz rein sey, und doch um der Unvermeidlichkeit willen es so habe seyn sollen.

47. Und sollen in den Thaten Gottes nicht nach der Vernunft richten, denn die Vernunft siehet nur auf das Aeussere, und verstehet nichts vom Innern: Sie weiß nichts von der Wurzel dieses Baumes und von seinen Zweigen in Aesten, woraus ein jeder Ast oder Volk habe müssen seinen unvermeidlichen Urstand nehmen.

## Die 94. Frage.

## Was ist die Figur mit Mose, daß er mußte aus dem Schilf-Meer gezogen, und erhalten werden zu solchem grossen Amte?

## Antwort.

1. Aurora 19, 103. Der heilige Mann Moses war also hoch und tief in diesem Lichte, daß auch das Licht die siderische Geburt verklärte, davon die äusserste Geburt des Fleisches in seinem Angesicht verkläret ward, und begehrete auch Gottes Licht vollkömmlich in der siderischen Geburt zu sehen.

§. 79. Der Scribent Moses schreibet, Gott habe das Licht von der Finsterniß geschieden, und das Licht Tag geheissen, und die Finsterniß Nacht;

da sey aus Abend und Morgen der erste Tag worden, Gen. 1, 4. 5. Weil dis Wort Abend und Morgen ganz wider die Philosophia und Vernunft läufet, so ist dafür zu halten, daß Moses nicht der Autor darzu ist; sondern es ist von seinen Vorfahren auf ihn gebracht worden, welche alle 6 Tage der Schöpfung haben in einem Lauf gerechnet, und die Schöpfung von Adam nur in einem dunkeln Worte behalten, und auf die Nachkommen gebracht.

83. Morgen und Abend ist allein über der Erden unter dem Monden, und nimmt seinen Ursprung vom Lichte der Sonnen, die macht Abend und Morgen, und auch den äußerlichen Tag, und auch die äußerliche finstere Nacht, das weiß jedermann. Es hat aber zu der Zeit nicht zweyerley Schöpfung des Abend und Morgens gehabt; sondern da sich Abend und Morgen hat angefangen, so ist er in seinem Laufe blieben bis daher.

C. 18, 1. Davon Moses in seinem ersten Buche schreibt, als wäre er dabey gewesen, und hätte es selber geschehen: Ohne Zweifel hat ers in Schriften von seinen Vorfahren empfangen; er mag auch wohl im Geiste etwas mehr in diesem erkannt haben als seine Vorfahren.

2. Dieweil aber zu der Zeit, da Gott Himmel und Erden geschaffen hat, noch kein Mensch gewesen ist, der solches gesehen hat, so ist schließlich, daß Adam vor seinem Fall, weil er noch in tiefer Erkenntniß Gottes gewesen ist, solches im

Geist

Geist erkannt hat; als er aber gefallen, und in die äusserste Geburt gesetzet ward, solches nicht mehr erkannt hat, sondern als eine dunkele und verdeckte Geschichte im Gedächtniß behalten, und auf seine Nachkömmlinge gebracht hat.

3. Sintemal offenbar ist, daß die erste Welt vor der Sündfluth so wenig von den Qualitäten und Geburt Gottes gewußt hat, als eben die letzte, in welcher wir jetzt leben: Denn die äusserste, fleischliche Geburt hat die Gottheit niemalen können ergreiffen oder verstehen; sonst würde wohl etwas mehrers davon geschrieben seyn. cf. v. 4. bis Ausgang des Capitels.

C. 20, 1. 2. Diese Beschreibung (Gen. 1, 6. 7. 8.) zeiget abermal an, daß nicht der theure Mann Moses der Autor darzu sey; denn es ist ganz unverständig und einfältig geschrieben, wiewohl es doch gar treflichen Verstand hat.

3. Ohne Zweifel hat solches der H. Geist nicht wollen offenbaren, damit der Teufel nicht alle Geheimnisse in der Schöpfung wüßte. Denn er selber (der Teufel) weiß nicht die Schöpfung des Lichts, wie der Himmel aus dem Mittel des Wassers gemacht ist. cf. v. 4. 5.

6. Allein der Geist im Mose meinet allhie viel ein ander Wasser, das der Teufel weder verstehen noch begreifen kann: so es aber hätte sollen eine solche lange Zeit erkläret seyn, so hätte es der Teufel von dem Menschen erlernet, und hätte ohne

ohne Zweifel seine höllische Spreu auch darein gestreuet.

7. Darum hat es der H. Geist verborgen gehalten, bis die letzte Stunde vorm Abend, da seine tausend Jahre vollendet sind; da er soll wieder los werden auf eine kleine Zeit, wie in der Offenbarung zu lesen ist. Apoc. 20, 3. [„Nach „dem Sommer kommt wieder der letzte Winter, „aber die Sonne wird von ehe noch warme schei„nen.„]

8. Weil er aber jetzo von den Ketten der Finsterniß los ist, so läßt Gott allenthalben in dieser Welt Lichter aufstecken, damit ihn die Menschen sollen lernen kennen und sich vor ihm hüten.

9. Ob er nicht los sey, gebe ich einem jeden zu erkennen: schaue nur die Welt bey dem hellen Lichte an, so wirst du finden, daß jetzo alle 4 neue Söhne, welche der Teufel hat geboren, da er aus dem Himmel gestoßen worden ist, die Welt regieren, als (1) Hoffart, (2) Geiz, (3) Neid, (4) Zorn: diese regieren jetzo die Welt, und sind des Teufels Herze, seine animalische Geister. cf. v. 10. bis Ausgang des Capitels, darinn die Schöpfung gründlich erkläret ist.

Aur. 22, 26. Gen. 1, 14-19. zeiget die Beschreibung genug an, daß der theure Mann Moses nicht der Autor sey: denn der Scribent hat weder den rechten Gott noch die Sternen erkannt, was die sind. U. ist wohl zu vermuthen,

daß

daß die Schöpfung vor der Sündfluth nicht ist beschrieben worden; sondern als ein dunkel Wort im Gedächtniß, von einem Geschlecht aufs andere gebracht, bis nach der Sündfluth, da die Welt hat wieder angefangen epicurisch zu leben.

27. Da haben die H. Väter, als sie solches gesehen, die Schöpfung beschrieben, damit es nicht möchte vergessen werden, und die epicurisch Welt doch möchte einen Spiegel an der Schöpfung haben, und daran sehen, daß ein Gott sey, und daß dis Wesen der Welt nicht von Ewigkeit also gestanden sey, damit sie doch möchten einen Spiegel daran haben, und denselben verborgenen Gott fürchten.

28. Dieses ist auch der Alt-Väter nach der Sündfluth, und auch davor, ihre vornehmste Unterweisung und Lehre gewesen, daß sie die Menschen an die Schöpfung gewiesen haben; wie solches auch das ganze Buch Hiob treibet.

29. Nach denselben Vätern sind die weisen Heiden kommen, die sind in der Erkenntniß der Natur was tiefer kommen: und muß mit Grund der Wahrheit sagen, daß sie in ihrer Philosophia und Erkenntniß sind bis vor Gottes Antlitz kommen, und haben denselben doch weder sehen noch erkennen können.

30. Also gar ist der Mensch im Tode erstorben, und in die äusserste Geburt in die todte Begreiflichkeit verriegelt worden: sonst würden sie ja gedacht haben, daß in der Begreiflichkeit müß-

te eine göttliche Kraft im Centro verborgen seyn, der die Begreiflichkeit also erschaffen hätte, darzu erhielte, trüge und regierete, u. s. f. cf. 26, 116. 119. Princ. 17, 36. Die Vernunft stecket vor dem Deckel Mosis, und siehet nicht durch die durchgrabene Tafel, so ihme Gott gab auf dem Berge Sinai. So mag sie auch nicht den Deckel vor seinen Augen aufheben, und ihme ins Angesicht sehen, denn er hat ein verklärtes Angesicht im Feuer-Schrack, sie fürchtet sich dafür und erzittert darob. Sie spricht immer zu Mose: Rede du mit dem Herrn; denn wir sind erschrocken, darzu ganz blos und nackend. (Exod. 20, 19.) cf. v. 37. 38. 23. C. 18, 34. U. ist uns beym Mose gar ein sehr grosses zu sehen, wegen seines verklärten Angesichts: da denn versuchet ward, obs möglich wäre, daß die Seele könnte durch des Vaters Klarheit im Feuer geranzioniret werden, so sie lebeten in seinem Gesetze, welches schärfete und verzehrete, und der Seelen eine große Schärfe war; aber es war vergebens, es mochte nicht seyn. cf. v. 35.

C. 26, 2. Siehe, als Gott der Vater hatte Israel in die Wüsten geführet an Berg Sinai, und wollte ihnen Gesetze geben, darinnen sie sollten leben, hieß Er Mosen auf den Berg steigen zum Herrn, und die andern Aeltesten mußten von ferne bleiben, und das Volk unten am Berge: Und Moses stieg allein zum Herrn auf den Berg. Da erschien die Klarheit des Herrn: Und am siebenden Tage rief Er Mosen, und re-

dete mit ihm von allen Gesetzen, und Mosis Angesicht ward verkläret vom Herrn, daß er konnte vor Ihm stehen und mit Ihm reden; Exod. 24. Also auch der Mensch Christus in Ternario Sancto, als er war aufgefahren in seinen Thron, ward Er am neunten Tage glorificiret mit der heiligen Trinitaet.

3. Verstehe es recht: nicht erst seine Seele in der Creatur, sondern sein ganzer Leib, der Fürstl. Thron; allda ging aus dem Centro der H. Dreyfaltigkeit der H. Geist. Und siehest klar, daß diejenigen, welche Christi Geist hatten angezogen, die wurden hocherleuchtet: denn der H. Geist ging aus dem Centro der Trinität aus, im ganzen heiligen Element Gottes, und wallete in der Barmherzigkeit Gottes; und wie er im Leibe Jesu Christi triumphirete, also auch in seinen Jüngern und Gläubigen: da gingen alle Thüren der grossen Wunder auf, und redeten die Apostel mit aller Völker Zungen (Act. 2, 4.)

C. 18, 31. Da erweckte ihnen Gott einen Propheten den Mosen, der gab ihnen Gesetze und scharfe Lehre, so die Natur erfodert: und ward ihnen gegeben durch den Geist der grossen Welt im Eifer-Feuer. Dieweil sie ja in der Rauhigkeit wollten leben, so ward versuchet, ob sie im Vater konnten leben, und gab ihnen Gott Brod vom Himmel, und speisete sie 40 Jahr, zu sehen, was es doch vor ein Volk wollte werden, ob sie möchten irgend auf einem Wege an Gott hangen. Er gab ihnen Sitten und Ordnung in Speise und Trank, dazu eine priesterliche Ord-

nung mit schweren und strengen Gebot der Strafen, welche er auch ließ unter ihnen ergehen. Aber es half alles nichts; sie waren nur böse, und wandelten im Sternen-Regiment, und noch viel böser, gar aus der Höllen Grimmigkeit.

C. 20, 29. Wäre Israel fromm gewesen, so hätten sie nicht dörfen kriegen; sondern wären mit Wundern eingegangen, und hätten die Völker bekehret, so hätte sie Moses mit seiner Wunderthat eingeführet: so sie aber böse waren, so konnten sie nicht mit Mosis Klarheit mit Wunderthaten in des Vaters Glanz eingehen, die Heiden zu bekehren; sondern Moses mußte in der Wüsten bleiben mit seinen Wunderthaten, und ward das ganze Volk im Zorne aufgefressen, und mußte der Josua mit Krieg an die Heiden, und sie vertilgen: denn ein Grimm fraß den andern.

Bey der 86. Frage vom Henochianischen Leben wird noch ein mehrs von dem grossen Wunder-Propheten Mose gedacht.

## Die 95. Frage.

## Warum erschien ihm der Herr im Busch, in Feuerbrennender Art, als er ihn erwehlete?

Dieses ist schon in der vorigen Frage pag. 50. beantwortet.

## Die 96. Frage.

## Aus waserley Kraft thät er seine Wunder vor Pharao; was deutet diese Figur an?

### Antwort.

1. M. M. 35, 40. Alles, was der Geist im Mose von den äussern Geschichten redet, da siehet er darunter auf die Lineam Christi.

Dreyfl. 10, 50. Die Wunder über die äussere Natur gehen allein aus dem Centro der ewigen Natur, aus der zehenden Zahl, die vermag die Creatur nicht. Aber so sie in Gottes Willen ergeben ist, so thut Gott in der Creatur Wunder; denn es ist seine Lust, sich in den Schwachen zu offenbaren: [wie an Mose zu sehen, als ihn Gott rufte zu seinem Dienst in Egypten] denn der Starke starret in seinem Willen, und will den nicht Gott ergeben; er trauet ihm in seiner eigenen Witze.

Gnadenw. 12, 21. Die Kraft der Wunder kommt aus des Vaters Allmacht und Eigenschaft, und nicht durch die Eigenschaft der Liebe und Demuth, welche nur leiden soll und sich in Gottes Gesetze und Gerechtigkeit in Zorn einergeben, und den Zorn mit Lieben und Leiden erfüllen, und auch in Liebe der Erbärmde wandeln, wie wir solches klar an Christi Person sehen.

22. Wenn Christus wollte Wunder thun, so betete er erst zu seinem Vater, als in die feu-

rische Allmacht, in die Gerechtigkeit. &c. cf. v. 23. 24.

M. M. 58, 22. Der Reichthum des natürlichen, äussern, sterblichen Menschen, in dem er die Wunder Gottes durch seine Uebung hervorbringet, gehöret nicht dem äussern Reiche der Natur zum Eigenthum, sondern dem innern, geistlichen, neuen Menschen, aus Christo geboren; derselbe soll diese Wunder an sich ziehen, und zu ewiger Beschaulichkeit der Wunder Gottes mit sich nehmen.

Dreyfl. 3, 73. Du aber nimmst das Reich Christi, und den Gewalt Christi mit Gleißnerey und Betrug ein: Wo sind deine Wunder? so du göttliche Gesetze machest, nur zu deinen weltlichen Ehren und Betrug, daß du mögest herrschen über Silber, Gold und Seelen der Menschen.

74. O du Babelische Hure! du bist es, von der die Propheten gesagt haben, welche haben gedeutet in den verborgenen Siegeln die Wunder, so in der ewigen Natur verborgen wären: In dir sind die Wunder ans Licht kommen, aber du verwüstest den Baum des Lebens, darum mußt du in den Pful, der mit Schwefel brennet: Und darum saget der Geist in der Offenbarung: Gehe aus von ihr, mein Volk, auf daß du nicht theilhaftig werdest ihrer Qual, Apoc. 18, 4.

[„Die verborgenen Lichts- und Liebe-Wun-
„der, gehen über alle Feuer-Wunder in der Na-
„tur, und stehen in leidender Liebe und Demuth
„des Herzens.„]

Die

## Die 97. Frage.

## Was ist der Auszug aus Egypten für eine Figur?

## Antwort.

1. Diese Frage beantwortet der heilige Apostel Paulus aufs deutlichste: 1 Cor. 10, 1. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen.

2. Und sind alle unter Mosen getaufet, mit der Wolken und mit dem Meer.

3. Und haben alle einerley geistliche Speise gessen.

4. Und haben alle einerley geistlichen Trank getrunken: sie trunken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgete, welcher war Christus.

5. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen: denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

6. Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüstet hat.

7. Werdet auch nicht abgöttische, gleich wie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: das Volk satzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen.

8. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter jenen Hurerey trieben, und fielen auf einen Tag drey und zwanzig tausend.

9. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen Ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht.

10. Murret auch nicht, gleich wie jener etliche murreten und wurden umbracht durch den Verderber.

11. Solches alles wiederfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist.

12. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

## Die 98. Frage.

## Warum mußte Moses vierzig Tage auf dem Berge Sinai bleiben, als ihm Gott das Gesetze gab?

## Antwort.

1. Princ. 12, 3. Liebe Vernunft, nun siehe im Spiegel der Geschichte und Thaten Gottes: Als Gott Mosi erschien im Busche in Feuer-Flammen, sprach Er: Zeuch deine Schuh aus; denn hier ist die heilige Stätte. Was war das? Gott zeigete ihm seine irdische Geburt darmit: denn Er wollte ihm ein Gesetz geben, daß, so es möglich wäre, der Mensch darinnen sollte leben, und Seligkeit dadurch erlangen. Wer war es aber, der es gab, und dem Menschen gebot darinnen zu leben? Das war Gott der Vater aus seinem Centro, darum geschahe es mit Feuer und

Donner, denn in dem Herzen Gottes ist kein Feuer und Donner, sondern die holdselige Liebe.

4. Nun spricht die Vernunft: Ist denn Gott der Vater mit dem Sohne nicht ein Einig Wesen? Ja, es ist Ein Wesen und Wille. Durch was Mittel gab Er dann das Gesetze? Durch den Geist der grossen Welt; dieweil Adam nach dem Falle und alle Menschen darinnen lebeten, so ward versuchet, ob der Mensch könnte im Vertrauen auf Gott darinnen leben: darum bestättigte Ers mit grossen Wundern, und gab ihme Klarheit, wie am Mose zu sehen, welcher ein verklärtes Angesicht gehabt. Und als Er Ihme dis Volk erwehlet, verderbte Er die Kinder des Unglaubens, und führete sie aus mit Wundern und Thaten in die Wüsten; da ward versuchet, ob der Mensch könnte unter dieser Klarheit im vollkommenen Gehorsam leben.

5. Was geschahe nun allda? Moses ward durch Gott von den Kindern Israel auf den Berg Sinai berufen, und blieb allda vierzig Tage; (Exod. 34.) Allda wollte Er dis Volk versuchen, obs möglich wäre, daß es sein Vertrauen in Gott setzte, daß es möchte mit Himmelbrod gespeiset werden, daß es möchte zur Vollkommenheit kommen. Nun ward aber das Volk versuchet, denn Moses samt der Wolken und Feuer-Seulen wich von ihnen, und verzog 40 Tage. Da stund nun das Gemüthe Majoris Mundi, des Geistes der grossen Welt, wider das ewige Gemüthe Gottes gegen einander abermal im Streit. Gott

foderte Gehorsam, und das Gemüthe dieser Welt foderte Wollust dieses vergänglichen Lebens, als Fressen, Saufen, Spielen und Tanzen; darzu erwehlte es ihm seinen Bauchgott, ein gülden Kalb, daß es möchte ohne Gesetze frey leben.

6. Allhier siehest du abermal, wie die 3 Principia haben mit einander gestritten um den Menschen. Das Gesetz bey Adam im Garten brach wieder hervor, und wollte Gehorsam haben: so brach der Geist der Grimmigkeit auch wieder hervor, mit der falschen Frucht und Wollust, und suchte das zerbrechliche Leben. Nun währete dieser Streit vierzig Tage, ehe sie das Kalb aufrichteten und von Gott fielen, also lange währete der Streit der drey Principien.

7. Als sie aber nun von Gott waren abgefallen, so kommet Moses mit Josua, und siehet den Abfall, und zerbricht die Tafeln in Stücken, und führete sie in die Wüsten, da mußten sie alle bis auf Josua und Caleb sterben. Denn die Klarheit des Vaters im Feuer, im ersten Principio, konnte sie nicht ins gelobte Land führen: und ob sie gleich Manna assen, es half kein Versuchen, es mußte es nur der Josua und endlich der JEsus thun.

8. Und als nun die Zeit kam, daß der rechte Held ausm Paradeis wieder kam, und ward der Jungfrauen Kind, da kam wieder der Streit der drey Principien: denn da ward er wieder vor den Versuch-Baum gestellet; und der mußte nun den harten Stand vorm Versuch-Baum bestehen,

hen, und ausstehen die Versuchung der drey Principien, was dem ersten Adam nicht möglich war. Da währete der Streit wieder vierzig Tage und vierzig Nacht, so lange der Streit mit Adam im Paradeis gewähret hat, und länger keine Stunde; so hat überwunden der Held: darum thue deine Augen recht auf, und siehe die Schrift recht an; ob sie gleich kurz und dunkel ist, so ist sie doch wahrhaftig.

9. Du findest nicht in Mose, daß Adam sey den ersten Tag ausm Paradeis getrieben worden: Die Versuchung Israels und Christi bewähret uns viel ein anders; denn die Versuchung Christi ist der Versuchung Adams schnurgleiche mit allen Umständen.

10. Denn Adam ward vierzig Tage versucht im Paradeise, im Garten Eden, vorm Versuch-Baum, ob er könnte bestehen, daß er seine Anneiglichkeit setzte ins Herze Gottes, und äße allein vom Verbo Domini, so wollte Gott ihme (seinem Leibe) geben vom himmlischen Limbo zu essen, daß er äße im Maule und nicht in Leib. Er sollte aus ihm gebären der Jungfrauen Kind, denn er war kein Mann und auch kein Weib: er hatte die Matricem und auch den Mann in sich, und sollte gebären aus der Matrice die Jungfrau voller Zucht und Keuschheit, ohne Zerreissung seines Leibes.

11. Und hie ist der Streit in der Offenbarung Johannis, (Cap. 12, 1. 12.) da eine Jungfrau einen Sohn geboren, welche der Drache

che und Wurm wollte verschlingen: da stehet die Jungfrau auf dem irdischen Monden, und verachtet das Irdische, tritt es mit Füßen. Also auch sollte Adam das Irdische mit Füßen treten, und es hat ihn überwunden: (auf diesem Wege der Versuchungen, fallen noch viele aufgeweckte, sonst gute Gemüther, wieder zurück, und laufen dem Feinde in die Hände, darum muß man auf halbem Wege nicht ruhen bleiben, sondern im Geiste fort arbeiten, und im Streit beharren, bis man aus der Sucht der Natur an deren Ende kommt, denn wir haben gar einen listigen schalkhaften Feind vor uns, der uns in den best-scheinenden Dingen zu fangen weiß, wenn wir nicht auf unserer Hut und Wache stehen, und ihn mit Gebet im Kampfe des Glaubens überwinden) darum mußte hernach der Jungfrauen Kind, als er vorm Versuch-Baum siegete, auch in den ersten Mars der Grimmigkeit in Tod gehen, und überwinden das erste Principium.

12. Denn 40 Tage ist Christus gestanden in der Wüsten zum Versuchen, da kein Brod war, auch kein Trank: da kam der Versucher und wollte ihn aus dem Gehorsam führen, und sagte, Er sollte aus den Steinen Brod machen. (Matth. 4, 2-11.) War anders nichts, Er sollte das Himmelbrod, welches der Mensch im Glauben und starker Zuversicht in Gott empfähet, verachten, und seine Imagination setzen in den Geist dieser Welt, und darinnen leben.

13. Als ihme aber das Jungfrauen-Kind das Himmelbrod fürwarf, und sagte, daß der

Mensch

Mensch nicht allein lebe von dieser Welt, von dem irdischen Essen und Trinken; so kam hervor die andere Art der Versuchung, als die Mächtigkeit dieser Welt: es wollte Ihme der Fürst der Grimmigkeit geben alle Gewalt der Sternen und Elementen, so er nur seine Imagination wollte in ihn setzen und ihn anbeten; das war eben die rechte Peitsche, da Adam mit gepeitschet ward mit der Macht, Reichthum und Schönheit dieser Welt, darnach sich Adam endlich ließ gelüsten und ward gefangen: aber das Jungfrauen-Kind warf ihm für, das Reich sey nicht sein, des Fürsten der Grimmigkeit; sondern von dem Worte und Herzen Gottes, er solle Gott anbeten, und Ihme alleine dienen.

14. Die dritte Versuchung war eben der Knüttel, darinnen der Teufel war aus Hochmuth gefallen, da Er sollte vom Tempel herab fliegen, und sich erheben über die Demüthigkeit und Sanftmuth. Denn die Sanftmuth machet den zornigen Vater im Urkunde sanft und Freudenreich, daß die Gottheit ist ein sanftes lieblich Wesen.

15. Aber Herr Lucifer wollte in der Schöpfung über die Sanftmuth des Herzens Gottes hinaus über der Natur Ende, darum wollte er auch der Jungfrauen Sohn dahin bereden, über der Natur Ende zu fliegen ohne Flügel aus Hoffart rc. davon an seinem Orte soll ausführlich gehandelt werden. Ich habe dieses jetzo nur kurz also eingeführt, daß du meine Beschreibung bes-

ser

ser verstehest, wie sie auf der Schrift Grund bestehe, und nichts Neues sey; es wird auch nichts Neues werden, als nur wahre Erkenntniß im H. Geist dem Wesen aller Wesen.

Sign. Ter. 11, 81. Also mußte Israel am Berge Sinai 40 Tage versuchet werden, ob sie wollten, im Gehorsam Gottes, unter Wunder und Thaten leben: und als es nicht seyn mochte, so gab ihnen Gott das Gesetze seines Bundes, als ein Spiegel dessen, so im Bunde war verheissen worden: so ging die Versuchung des Leibes 40 Jahr über sie, daß der Leib mußte Manna essen, ob dem Menschen zu rathen sey; und als der Leib auch nicht bestehen konnte, so führete ihn Josua durchs Wasser mit dem Bunde des Spiegels, da mußte Israel des Bundes im Spiegel der endlichen Erfüllung mit den Opfern pflegen, bis die Zeit der Wiederbringung antrat: so stund der Ritter des Streits 40 Tage in der Wüsten in der Versuchung, und bestund den ersten Stand Adams im Paradeis; und die drey Stunden am Kreuze der Finsterniß, sind die 3 Stunden der Versuchung Christi, als ihn der Teufel versuchte.

82. Wiederum sind die 40 Stunden im Grabe Christi, die 40 Tage Adams im Paradeis; und die 40 Tage Mosis aufm Berg, und die 40 Jahr in der Wüsten; und die 40 Tage nach der Auferstehung vor der Himmelfahrt sind eben dasselbe: Als jetzt der Ritter hatte Adams Stand bestanden, so ward die Seele in menschlicher

licher Eigenschaft jetzt auch 40 Tage versuchet, ob sie nun wollte vom Worte Gottes essen, und in ganz gelassenem Gehorsam, im Willen Gottes leben, und seyn eine rechte Gleichniß und Ebenbild der göttlichen Kraft, in der ungründlichen Ewigkeit, nach der Dreyheit der Gottheit.

84. Nun ist der Mensch das Werkzeug Gottes, mit dem Er seine Verborgenheit offenbaret, beydes in seiner selbstmenschlichen Eigenschaft, als im Wesen und Bilde Gottes, und dann durch den Menschen, als mit dem Werkzeuge in der Mutter aller Wesen, als im Mysterio Magno, als in der Seelen der großen Welt.

85. Der Mensch hat den Gewalt, so fern er, als ein Werkzeug Gottes, im Gehorsam Gottes gehet, wie ihn sein Geist führet, daß er mag die Erde, welche im Fluch Gottes stehet, in die Benedeyung einführen, und aus Todesangst die höchste Freudenreich, in der äussern Natur der Gebärerin, machen, dann er selber thuts nicht, allein sein Wille arbeitet mit dem Verstande darinnen, und füget nur die Compacta zusammen, die zusammen gehören, als da Tod und Leben gegen einander stehet, die soll er zusammen setzen, und durch eine solche Art in Eines bringen, wie Gott die Zeit und Ewigkeit durch und in dem Menschen Christo, und durch ihn alle, welche ihren Willen darein ergeben, vereiniget hat.

Gnadenw. 6, 43. Die Zeit, so lange Adam im rechten Bilde Gottes gestanden, wird dir in

den Figuren Mose und Christi fürgestellet, so wohl die Zeit des Schlaffes; bist du sehend, so stelle Mosen in Christi Figur, und Christum in Adams Figur, als Adam in der Unschuld stund.

44. 40 Tage war Moses auf dem Berge, als Israel probiret ward: 40 Jahr war Israel in der Wüsten, und 40 Tage stund Christus in Adams Proba in der Versuchung in der Wüsten; und 40 Tage wandelte Er nach seiner Auferstehung in der rechten vollkommenen Proba, da Adam inne sollte wandeln in seiner Unschuld, vor seiner Beståttigung zur magischen Geburt. Weil es aber nicht seyn mochte, (welches zwar in Gott wohl erkannt war) so fiel Adam in den Schlaff, so mußte hernach Christus in Adams Schlaffe 40 Stunden ruhen, und Adam in Ihme im Reiche Gottes wieder aufwecken. Diesem denke nach, so wirst du allen Grund im Proceß Christi lernen verstehen, stelle nur Christum in Adams Stelle, so findest du den Grund des Alten und N. Testaments; stelle Adam in das geformte Wort der Creation, und laß ihn das Bilde der äussern und innern Natur aller drey Principien seyn: und stelle Christum in das ewig-sprechende Wort, nach der wahren göttlichen Eigenschaft, darinnen kein Böses entstehen mag, sondern nur die Liebe-Geburt göttlicher Offenbarung nach dem Reiche der Herrlichkeit; und führe Christum in Adam ein, daß Christus den Adam in sich neu gebåre, und mit der Liebe tingire, daß

er

er aus dem tiefen Schlaf aufwache, so hast du den ganzen Proceß Adams und Christi.

45. Denn Adam ist das ausgesprochene, geformte, creatürliche Wort, und Christus ist das heilige, ewigsprechende Wort: Also wirst du die Zeit in die Ewigkeit einführen, und wirst mehr sehen, als du in allen Büchern der Menschen lernen magst.

M. M. 18, 19. Und ist Adam vor seiner Heva vierzig Tage im Paradeise gestanden in der Versuchung, ehe Gott das Weib aus ihm machte; so er wäre bestanden, so hätte ihn Gott zur Ewigkeit also bestättiget.

Sign. Ter. 7, 69. Die Wüsten ist der irdische, äussere Leib, da der Mercurius versuchet wird: Wann der Teufel vor dem Mercurio stehet, plaget ihn, und greifet ihm in seine feurige Essenz, so muß ihme die Jungfrau zu Hülfe kommen, und ihme ihre Liebe geben; ists nun, daß der Mercurius von der Jungfräulichen Liebe isset, das ist Gottes Brod, so mag er vor dem Teufel bestehen, und treten endlich die Engel zu ihm und dienen ihm: den Teufel wird der erleuchtete Magus wohl verstehen, wer der sey.

70. Hiemit mag der Magus in der Versuchung, weil die ganze Ehe in des Teufels Versuchung stehet, Acht auf sein Fürhaben geben: wo nicht nach 40 Tagen die Engel erscheinen, so ist sein Fürhaben umsonst, darum soll er eben zusehen, daß er nicht einen zu grimmigen Teufel

lasse versuchen, und auch nicht einen zu schwachen, daß der Mercurius leichtfertig werde, und begehre in seiner eigenen giftigen Todes-Eigenschaft zu bleiben, und verschlinge die Taufe als ein Wolf, und bleibe der Alte.

## Die 99. Frage.

## Was ist das Gesetz in einer Summa?

### Antwort.

1. Apolog. Tilcken 420. Das Gott zu Adams Natur sprach: du solt vom Baum nicht essen: dasselbe Gesetz ist auch in unser Gemüth geschrieben, daß wir wissen, daß wir sollen recht handeln; verstehens doch die Heiden und kleine Kinder.

421. So nun ein Mensch in demselben Gesetz lebt, und das thut, das er wohl weiß was recht ist, und ist aus dem Licht der ewigen Natur, aus dem Geist, geboren, als aus Gottes Herzen; wer will den richten? Du Splitter-Richter! bleib nur daheim.

M. M. 26, 52. So sprichst du: Er kanns nicht halten, er wird gezogen: Ja recht, schilt ihn doch die Wahrheit ins Angesichte, als einen Treulosen, der sich zum Bösen ziehen lässet; das Gesetze recht zu thun stehet ins Lebens Licht, als ein steter Spiegel: Er siehets, und weiß es, daß er ein Lügner ist, und auf des Teufels Wege laufet; Es zeiget ihme den Weg der Wahrheit, als der freye Wille verwirft den, jetzt wird er zum

Verdammniß prädestiniret; jedoch also, daß der Wille frey sey, weil er in dieser Hütten ist: Aber das schwere Band Gottes Zorns im Zuge des Teufels Begierde, zeucht ihrer viel zur Verdammniß des Todes.

1. Tilck. 108. Nun war das ewige Wort sein Gesetz seiner geistlichen Natur, daß dieser eingeführte und eingeblasene Geist des Menschen sollte seine Imagination in keine andere Qual einführen, als nur in die Liebe und Sanftmuth Gottes: Er sollte allein von der göttlichen Wesenheit essen, und das Wasser des ewigen Lebens trinken, aus dem Lichts-Quall: so wäre sein Leib paradeisisch blieben.

Menschw. 3. c. 6, 7. Der Mensch war ganz frey erschaffen ohne einiges Gesetz, er hatte kein Gesetz als nur das Natur-Gesetz, daß er nicht sollte ein Principium in das andere vermischen; der innere Mensch sollte nichts Irdisches in sich einlassen, sondern sollte allmächtig über das äussere Principium herrschen; so wäre kein Tod noch Sterben in ihn kommen, es hätten ihn auch die äussern Elemente nicht rügen können, weder Hitze noch Ernst hätte ihn gerüget. Denn als die edle Bildniß im Feuer bestehen muß, also sollte auch dieselbe edle Bildniß durch den ganzen Menschen, durch alle drey Principia herrschen, alles regieren, und mit der Paradeis-Qual erfüllen.

8. Weil es aber nicht mochte seyn, und je das Fleisch irdisch worden, so müssen wir nun im Glauben geboren werden, da zwar das irdi-

sche Leben das rechte Leben verdecket; so müssen wir das rechte Kleid anziehen, welches Hofnung heisset, und unsern Willen in die Hofnung einsetzen, und immer am Baum des Glaubens arbeiten, daß er seine Früchte bringe, als die holdselige Liebe gegen Gott und seinen Nächsten: Er soll Gutes wirken, nicht allein um seinet willen, sondern auch darum, daß er seinen Nächsten mit seinem Exempel und Leben bessere. Er soll denken, daß er ein Baum im Reiche Gottes sey, daß er Gottes Frucht trage, und wachse in Gottes Acker, daß seine Frucht auf Gottes Tisch gehöre, und daß er seine Werke und Wunder in die rechte Liebe einfasse, und in der Liebe wandele, daß er die möge ins Reich Gottes einführen: denn Gott ist ein Geist, und der Glaube ist auch ein Geist in Gott, und Gott ist in Christo Mensch worden; des Glaubens Geist wird auch in Christo Mensch geboren. Also wandelt der Willen-Geist recht in Gott, denn er ist ein Geist mit Gott, und wirket mit Gott göttliche Werke: und ob ihn das irdische Leben verdecket, daß er seine Werke, so er im Glauben hat geboren, nicht kennet; so wird er doch in Zerbrechung des irdischen Lebens offenbar, denn die Hofnung ist sein Kasten, und ein Mysterium, darein des Glaubens Werke gesäet werden, und auch behalten.

M. M. 51, 35. So die Heiden Christum ergreifen, so ergreifen sie das Gesetz der Natur, recht zu thun, denn Christus ist des Gesetzes Anfang und Erfüllung: Die Juden aber haben

das Gesetz; Welcher nun übertritt und sündiget, (als der Jude im Gesetz der Natur oder der Heide, so sich zu Christo bekennet, am Gesetz der Erfüllung) der soll ein jeder in seinem Gesetze gestrafet werden, als der Jude im Gesetz Gottes des Vaters in Christo, und der Christ im Gesetz des Evangelii, als im Gesetz der Erfüllung.

36. Und ist allhie kein Ansehen des Namens daß einer sagt, ich bin ein Jude; der andre, ich bin ein Christ: der Name machet keinen Unterscheid in der Kindschaft Gottes, sondern der Geist im Herzen, recht zu thun, Gott zu gehorsamen: Sie kommen alle in der Gnade unter dem Gehorsam Christi zu Gott, der Jude und Christ.

37. Denn ausser Christo ist weder Gesetz noch Evangelium, Christus ist die Gerechtigkeit, die im Gesetze vor Gott gilt, auch so hat der Mensch ausser Christo keinen Gott: Er laufe nun gleich im Gesetze oder Evangelio, so er in der Begierde, Gott zu gehorsamen laufet, so laufet er im Gesetz der Erfüllung; denn Christus ist der einige Gehorsam, der vor Gott gilt, beydes im Gesetz und Evangelio. Alle Menschen, so sich in Gehorsam Gottes ergeben, die werden in Christi Gehorsam, als in der Erfüllung des Gehorsams, auch angenommen, der Jude und auch der Christ, so wol auch der Heide, so weder das Gesetz noch Evangelium hat.

38. Denn so der Heide begehret dem einigen Gott zu gehorsamen, und erkennet ihn aber nicht nach seinem Wesen seiner Offenbarung, dringet

aber in Gehorsam Gottes, so ist er ihme selber ein Gesetze, und bezeuget im Werke, daß Gott sein Gesetze in ihn geschrieben hat, welches er in seinem Sohn erfüllet hat, wie Paulus saget, Rom. 2, 14. 15. denn der das Gesetz und Evangelium weiß, der weiß es als eine Gabe des Gebers, der ihm das Wissen gegeben hat; der es aber nicht weiß, und doch die Kraft des Gesetzes und Evangelii begehret, in deme weiß Gott in Christo was er will.

39. Denn es lieget die Gnade nicht allein im Wissen, daß einer die Gnade in Christo weiß, sondern im Eindringen in die Gnade, und an Gottes Erbarmen lieget es: Einer dringet im Gesetz in das Erbarmen; der andre im Evangelio; der dritte ohne Gesetz und ohne Erkenntniß des Evangelii; welcher der keines hat, hänget aber an der Gnade Gottes, die wird ihm im Verdienst Christi geschenket, ohn alle sein Wissen.

C. 29, 33. Dann Gott hatte dem Menschen kein Gesetze noch Regiment unter ihnen selber gegeben, sondern ihn einig zum Herrn über alle Creaturen gemacht, daß er sollte in alles herrschen; Er aber wollte mit seinem Geiste über den Menschen herrschen, und das menschliche Leben regieren; weil aber die Selbheit nicht wollte, so drang Irad (das ist die Feuers-Stärke und Macht) aus dem Menschen-Baume und setzte sich zum Herrn über die Stadt Hanoch auf Erden.

Princ. 9, 17. O ach des Dornstechens! das der Teufel in dis Liebe-Spiel gebracht hat, daß wir

wir in der edlen Erkenntniß einen solchen hoffärtigen Zank treiben, daß man den H. Geist mit Gesetzen bindet! Was sind die Gesetze im Reiche Christi, der uns frey gemacht, daß wir sollen in ihm wandeln im H. Geiste? Wozu sind sie anders erdichtet als zur Wollust des Antichrists, damit er mächtig und prächtig einher gehe, und Gott auf Erden sey? O fliehe vor ihme, du Menschenkind, die Zeit vom Schlaf des Antichrists aufzuwachen ist kommen, Christus kommt mit der schönen Lilien aus dem Paradeise in Josaphats Thal; es ist Zeit die Lampen zu schmücken, wer zur Hochzeit (des Lamms) gehen will.

M. M. 66, 21. Denn in dieser Zeit gehet alles im freyen Willen: Was nun kein Gesetze hat, das hat auch kein Gerichte; was aber Gesetze hat, das hat sein Gerichte in sich: darum weil der Mensch, sonderlich ein Christ, ein Gesetze hat, daß er nicht mehr sein eigen ist, daß er ist einem andern untergeben, als Christo, und er an Ihme nicht will unterworfen seyn; so ist das Gerichte in dem Gesetze, und verdammet den eigenen Willen und seine Eigenheit.

60. O du Welt-Richter, verlaß dich nicht auf den Thurn zu Babel, auf Welt-Schlüsse, auf Menschen-Satzungen; seine Spitze reichet nicht in Himmel, er ist nur die Höhe der Verwirrung des Streits und falschen Verstandes: Gott siehet dir ins Herze, Er prüfet deinen Willen, die Gesetze vertreten dich nicht vor Gott, wenn du nach denselben richtest, und dein Herz

weiß doch viel ein anders, denke nur anders nicht, als daß du dem Teufel das Recht sprichst, und ihme unter einem gleissenden Mantel dienest: das Recht ist Gottes und Gott selber, aber das Unrecht ist des Teufels und der Teufel selbst: welchem Herrn du dienest, der wird dir lohnen, er wird selber dein Lohn seyn, das hast du in deinem Amte zu gewarten.

## Die 100. Frage.

### Was sind Mosis Opfer gewesen; wie ward die Sünde durch dieses Opfer getilget und versöhnet?

### Antwort.

1. Menschw. 1. c. 7, 12. Also ist uns jetzt zu betrachten, daß die Welt vor Christi Menschwerdung ist in diesem eingebildeten Worte und Namen JESV selig worden. Welche ihren Willen haben in Gott gerichtet, die haben das Wort der Verheissung empfangen, denn die Seele ward darein eingenommen, denn des Mosis ganzes Gesetze vom Opfer ist durchaus nichts anders, als ein Vorbild der Menschheit Christi: Was Christus in seiner Menschheit that mit seinem Opfer, indem Er mit seinem Blute und mit seiner Liebe den Zorn Gottes ersäufte, das that Moses mit seinem Opfer mit Thiers-Blut: denn das Wort der Verheissung war im Bunde, und Gott stellte Ihme dieweil eine Figur vor, und ließ sich im Bunde mit einem Gleichnisse versöhnen,

nen, denn der Name JESVS war im Bunde, der versöhnete durch die Imagination den Zorn und Grimm des Vaters Natur. Die Juden verstunden das wol nicht, aber der Bund verstund das wol, denn der thierische Mensch war das nicht werth, daß ers sollte wissen, bis daß Christus geboren ward: So ging der Schall aus, welcher doch nach kurzer Zeit wieder mit dem Antichrist in Babel verdecket ward, denn der thierische Mensch der Bosheit ist des theuren Namen JESVS nicht werth, er gehöret auch nicht dem thierischen Theil, sondern dem göttlichen Theil; das Thier soll in der wilden Erden bleiben, und am Jüngsten Tage durchs Feuer Gottes verzehret werden. Aber das himmlische Theil soll in die göttliche Kraft eingeführet werden, darum ist es ein Ekel vor Gott, daß der Mensch mit dem Thier also stolziret: das Thier ist nicht die Bildniß, wie auch Mosis Opfer nicht die Versöhnung war; sondern der Bund der Gnaden, und das Wort des Lebens im Bunde.

Wiedergeb. 3, 4. Als nun Gott sahe, daß sein schönes Bild verdorben war, eröfnete Er sich vor ihnen, und erbarmete sich ihrer, und verhieß sich ihnen zum ewigen Eigenthum, daß Er mit seiner großen Liebe in angenommener Menschheit wollte der Schlangen Eigenschaft, als der Eitelkeit im Grimm Gottes, den Gewalt mit der Liebe zerbrechen. Das war das Kopfzertreten, daß er wollte den finstern Tod zerbrechen, und den Zorn mit der großen Liebe überwältigen;

und stellete diesen Bund seiner zukünftigen Menschwerdung ins Lebens-Licht ein, auf welchen Bund die Jüdischen Opfer gerichtet waren, als auf ein Ziel, da sich Gott mit seiner Liebe hin verheissen hatte: denn der Juden Glaube ging ins Opfer, und Gottes Imagination ging in Bund; und das Opfer war eine Figur der Wiederbringung dessen, was Adam hatte verloren.

5. Also versöhnete Gott seinen Zorn, in menschlicher Eigenschaft, durchs Opfer, im Ziel des Bundes; In welchem Bunde sich der allerheiligste Name JHESVS, aus dem heiligen Namen und großen Kraft JEHOVAH, hatte einverleibet, daß er sich wollte in der himmlischen Welt Wesen, welches in Adam verblich, wieder bewegen und offenbaren, und das heilige, göttliche Leben darinnen wieder anzünden.

1. Tilk. 289. Auch so Christus keine Creatur ist, warum ist er denn in creatürlicher Gestalt gegangen, und ist mit Wehe, als eine Creatur, am Kreuz gestorben? Kann dann auch die Gottheit leiden und sterben? davon weiß ich noch nichts, daß das Ewige sterben kann, das von Ewigkeit ohne Anfang ist gewesen: wäre es möglich zu sterben gewesen, so wäre Lucifer und Adams Seele auch gestorben.

Taufe 1. c. 2, 10. Dann ihr Opfer, sonderlich der ersten Väter nach Adam, war anders nichts, als daß sie ein Bild darstelleten, wie die Seele sollte im Zorn-Feuer Gottes geopfert werden, und wie durch diesen eingesprochenen Gnaden-

den-Grund und Bund die Seele sollte im Zorn-Feuer Gottes transmutiret, und in ein Liebe-Feuer verwandelt werden; Und wie sie sollte in Tod und Sterben ihres Selb-Wollens mit der falschen Impreßion eingehen, und ihr das falsche Wollen im Zorn-Feuer sollte abbrennen, und in Kraft dieser eingesprochenen Gnade der Liebe und Sanftmuth Gottes durchs Feuer in einem hellen Lichte ausgehen, und also ein neugebornes Kind werden, das nicht mehr finster, sondern Licht wäre; Und wie sich der Schlangen eingeführte Gift darvon scheiden mußte, gleich wie sich der Rauch vom Feuer und Lichte scheidet, daß alsdann das Feuer und Licht ein heller Glanz ist, und nicht mehr verschlossen ist, wie es im Holze verschlossen liegt in der Essenz.

11. Dieses Bild stelleten sie ihnen mit dem Opfer vor, und führete darein ihre Imagination mit der eingesprochenen Gnade vom Weibes-Samen und Schlangen-Treter, daß sich also ihre Imagination in die Figur Christi bildete, daß also ihr Willen-Geist in einer Bildung stunde, darinnen er möchte in der Gnade wirken.

23. Dieses stund im A. T. in der Figur, und geschahe die Versöhnung im Opfer durch das heilige Feuer, welches Feuer ein Bild des Zorns Gottes war, welcher die Sünde in sich, samt der Seelen verschlingen wollte. Dann des Vaters Eigenschaft im Zorne war in diesem Feuer raus gewendet, und des Sohnes Eigenschaft in der Liebe der Sanftmuth führete sich in Zorn,

dann

dann sie opferten Thieres-Fleisch, und führeten aber ihre Imagination und Gebete in die Gnade Gottes, und bildeten sich in den Bund der Gnaden der Liebe ein.

24. 25. Weil denn auch eine solche thierische Eigenschaft mit an des Menschen Gemüthe, als die animalische Seele vom Gestirn, anhing, daß ihr Gebet und Willen nicht rein vor Gott war; so verzehrte Gottes Zorn-Feuer diese thierische Eitelkeit der Menschen im Opfer durch thierische Eigenschaft; und ihr eingemodeltes Bilde von der Gnade ging mit ihrem Gebete in das heilige Feuer: allda ward die seelische Begierde eingenommen: dasselbe heilige Feuer drang nun mit der eingenommenen menschlichen Begierde durch des Vaters Zorn-Feuer im Opfer.

26. Und also wurden die Kinder Jsrael im Opfer und Feuer von ihren Sünden und Eitelkeit, geistlicher Weise, auf die zukünftige Erfüllung versöhnet, bis daß Christus kommen würde, und unsere Menschheit annehmen, und Gott seinem Vater als ein Opfer in sein Zorn-Feuer eingeben, und mit dem offenbarten Liebe-Quelle im Namen JEsus den Zorn in eine Liebe wandeln. Da dann der Zorn den menschlichen Eigen-Willen verschlang, und Gottes Liebe-Willen durch Christi Liebe durch den Tod und durch den Zorn ausgrünete, und die Menschheit durch den Tod ging ins ewige Leben.

31. Gleich wie die Beschneidung im Opfer geschahe: da war das thierische Fett ein Mittel,

darein in solcher Anzündung die menschliche Begierde durch den Bund Gott entgegen ging, und Gottes Imagination ging in Bund. Also stund das heilige Feuer im Bunde dem Zorn, in der Einführung menschlicher Begierde ins Opfer, entgegen; Gottes Imagination in seinem Liebe-Feuer ging in den Bund, und die menschliche Imagination ging auch durchs Opfer im Feuer in den Bund: dann im Feuer war Gottes Zorn entgegen, dadurch die menschliche Imagination mußte in den Bund gehen, und verzehrete also die Sünde und Unreinigkeit an der menschlichen Begierde, welche zu Gott drang; So stund im Bunde das Liebe-Feuer der menschlichen Begierde entgegen: dasselbe nahm die menschliche Begierde im Zorn-Feuer an, nach ihrer Reinigkeit.

Abendmahl. 1, 6. 7. Dieses ist eine wahre Figur des Opfers Christi mit unserer angenommenen Menschheit, wie Er habe unsere Menschheit durch das Opfer seines Leibes, dem Zorne Gottes geopfert, und wie Gott in diesem Opfer habe seine süße Liebe in der Menschheit gerochen, und seinen Zorn im Feuer versöhnet. cf. v. 8. bis Ausgang des Capitels.

M. M. 26, 41 bis 45. c. 43, 39. c. 65, 36. c. 27, 32. In dieser Kraft aus dem Opfer, Feuer und Lichte mit Einfassung der menschlichen Glaubens-Begierde, fassete sich der Geist Gottes, welcher vom Vater und Sohn ausgehet, und nahm also die menschliche Glaubens-Begierde in sich, und fassete sie also in die Substanz des Feuers,

ers, Lichts und ausgehender Kraft aus dem Opfer, und führete sie durch die Pforten des Zorns Gottes auf den H. Altar, ins Ziel des Bundes ein, auf welchem sollte das Lamm Gottes für aller Welt Sünden geopfert werden. (wie auch Paulus schreibt, 1 Cor. 5, 7. Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert.)

33. Denn dasselbe Lamm Gottes, als Christus, der sollte auf dem großen Altar der englischen Welt dieses eingeführte Opfer völlig und recht angenehm machen, daß es Gott sey ein ewiger süsser Geruch seiner tiefesten Liebe, welche er im Menschen, in seinem eingeführten Opfer im Lämmlein Gottes Christo, vorgestellet hat, und die Menschen in diesem vorgestellten Opfer.

## Die 101. Frage.

### Was ist der Prophetische Grund ihrer Weissagung? Durch was Erkenntniß und Geist haben sie geweissaget?

## Antwort.

1. Gnadenw. 12, 64. Eure Schulen-Kunst, da ihr einander mit Worten der Vernunft schlaget und überwindet, und hernach solche Vernunft-Ueberwindung für Christi Wahrheit schreibet und lehret, das gilt euch nichts vor Gott, denn Christus hieß diese Diebe und Mörder, welche ausser seinem Geiste und Wissen, zu einer andern Thüre (als durch Vernunft-Schlüsse) ohne Chri-

Christi Wissen und Willen einsteigen. Seyd ihr nicht mit Christi Geist gewapnet, so ziehet nicht in den Krieg wider einen solchen mächtigen Feind, den Teufel, und wider Gottes Gerechtigkeit, im Zorne, ihr werdet mit euren Vernunft-Schlüssen, ohne das Blut Christi in euch, allda nichts erhalten, sondern ihr werdet nur in Gottes strengen Gerechtigkeit in euren Vernunft-Schlüssen gefangen, und zu falschen Propheten im Zorne Gottes erwählet.

65. Denn keiner ist ein Prophet, er sey denn in dem großen Uhrwerk göttlicher Ordnung, im ausgesprochenen Wort, im Ziel derselben Zeit, aus Gottes Gerechtigkeit geboren, da der H. Geist Gottes, durch dasselbe Ziel, in göttlicher Ordnung redet. Er muß ein Ziel seyn in dem Uhrwerk im Mysterio Magno, durch welches der Geist Gottes auf ein ander Ziel der Offenbarung deutet. Wie denn die Propheten solche waren, und noch heute sind, welche im Ziel des großen Uhrwerks, in der Gnaden-Versehung in Christo Jesu stehen, da uns Gott in Christo JEsu vor der Welt Grund versehen (als gesehen) hat. Er muß in Gottes Gerechtigkeit mit seinem Prophetischen Geiste inne stehen, und eben in dem Ziel, da Gott hat den Namen seiner Liebe in die Gerechtigkeit einversehen, auf daß er aus dem Grunde des Gesetzes der Gerechtigkeit, Gottes Vorsatzes, und denn auch aus dem Grunde der vorgesetzten Gnade, geboren sey, daß er möge Gesetz als Gottes Gerechtigkeit, und auch Evangelium,

als Gottes Liebe und des Gesetzes Erfüllung, lehren.

66. Dieser ist ein rechter Prophet, und kein anderer, denn er ist das Ziel eines Reichs im Mysterio Magno, dadurch und daraus die Ordnung der Reiche auf Erden urständen, er ist desselben Reichs Mund: weil er aber lehren muß, wie daß Gottes Gerechtigkeit im Zorne mit der Gnade getödtet werden soll, und daß die Gnade von ehe dem Zorne sich ganz einergeben müsse in die Tödtung der Gerechtigkeit; so wird er auch im Proceß Christi derselben Gerechtigkeit Gottes, von den falschen Propheten und Pharisäern mit geopfert: denn das soll und muß seyn, auf daß sein Ziel auch im Blute Christi hindurch, durch den Zorn, geführet werde, darum müssen die Propheten Christi Märterer werden. cf. v. 67. bis Ende des Capitels.

## Die 102. Frage.

## Was ist Christus gewesen, von dem die Propheten weissagten im Alten Testament?

## Antwort.

1. Dreyfl. 11, 84. Nun spricht die betrübte Seele, welche also in Babel umgetrieben wird von einem Wahn und Meinung zur andern, wenn sie siehet, daß ein jeder schreyet: Hie ist Christus! laufet mir nach, jener ist ein Ketzer; und redet aus einem falschen Geiste: Zu welchem Part

Wort soll ich mich doch wenden, wo soll ich doch hingehen, daß ich das rechte Evangelium höre predigen? wo soll ich Christum finden, fluchen sie doch alle, und richten einander, und ich höre doch, daß ein jeder aus der Bibel redet und das seine gründet, und lehret den Weg Gottes: was soll ich thun? und sehe auch, daß sie also giftig auf einander sind, und in der Fürsten Herzen reiten, auch Krieg und Verfolgung um des Glaubens willen anrichten, und einander dem Teufel geben, und sagen je, der Teufel redet aus jenem, er ist ein Ketzer, fliehet von ihm.

## Die Porte ImmanuElis.

85. Siehe, du liebe Seele, wie uns Christus so treulich vor dieser Zeit warnet, in welcher wir jetzt blind sind gewesen, wenn die falsche selbst gewachsene Pfaffen werden schreyen und sagen: Christus ist in der Wüsten; Item ein anderer, Er ist nicht in der Wüsten, Er ist in der Kammer, Er ist auf dem Felde; und der andere: Nein, Er ist da oder da; Item Er ist im Abendmahl; Er ist in der Taufe, und der ander wird sagen: Er ist nicht darinnen, es sind nur Zeichen! so spricht Christus: glaubet ihnen nicht, gehet nicht hinaus; sondern wie der Blitz scheinet vom Aufgange bis zum Niedergange, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns: denn wo ein Aas ist, da samlen sich die Adler. Matth. 24, 24. 28.

86. Christus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, als durch mich; Joh. 14, 6.

Ich bin die Thür zu den Schaafen, und bin ein guter Hirte; die andern aber, so vor mir kommen sind, aus sich selber, in ihrem Namen, sind alle Diebe und Mörder, und suchen nur, wie sie rauben und stehlen mögen; denn sie suchen ihre eigene Ehre; Ich aber suche nicht meine Ehre, sondern mein Vater ehret mich, und sie unehren mich. C. 10, 7. 8. C. 8, 49. 50. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird das Licht des ewigen Lebens haben. C. 8, 12. Mein Vater will den H. Geist geben, denen die ihn darum bitten; wenn der kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten: denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen; C. 16, 13-15. Sorget nicht für euer Leben, denn mein Vater sorget für euch: denn wo euer Herz ist, da ist auch euer Schatz: Matth. 6, 21-25. Das heisset, laufet nicht den selbst gewachsenen Lehrern nach, welche aus Historien ohne Gottes Geist lehren. Wenn sie ein wenig fremde Sprachen können, so wollen sie bald Lehrer seyn, und lehren aus Kunst und Hoffart, aus Uebung der Wohlredenheit, darzu hilft ein Gleißner dem andern, sonderlich wo viel Geld und Ehre im Amte sind.

Irrth. Stief. 164. Nun ist Christus ein Wiederbringer dessen so verloren ist; nicht um des irdischen Menschen willen ist Er kommen, daß Er den in seinem Regiment erhalte, sondern daß er den wiedergebäre, der in Adam, als er der Sünden aufwachte, verblich und starb, davon Gott

Gott sagte: welches Tages du vom Baum Gutes und Böses essen wirst, sollt du des Todes sterben: (Gen. 2, 17.) Er starb der göttlichen Welt, als dem Sündenhause, voll Jammer und sterblicher Qual. cf. v. 163.

418. Christus, so viel er der Drey-Einige Gott heisset, nach dem ewigen Worte, in dem Namen Jehovah oder Jesus ist, so viel die unmeßliche Gottheit anlanget, kein Mann oder Creatur, sondern die Fülle aller Dinge, in sich selbst wohnend: Aber nach dem Namen Christus ist die Gottheit sichtbar; und dieser Christus, als der Gesalbte Gottes, dringet allein auf die Menschheit, nicht auf alle Creaturen; Er eignet sich, ausser dem Menschen, keiner Creatur, hat auch mit seiner Menschwerdung, Leiden, Sterben und Auferstehung, ausser dem Menschen, keine Creatur erlöset: Er ist allein mit dem Namen Christus in der Menschheit offenbar worden; nicht in irdischen oder himmlischen Creaturen: die irdischen und himmlischen Creaturen dürfen keinen Christum, und die höllischen haben keinen: Dieser Christus ists, durch den Gott, welcher in Ihme wohnet, und sich selbst mit dem Christo hat offenbaret, alle Dinge richten, und das Böse vom Guten scheiden will.

M. M. 58, 4. Wie Rahel ihre Schwester verachtete, daß sie von aussen schöner war als Lea, indeme Lea vor der Welt einfältig und blöde war, und Rahel aber den Welt-Geist in der

Vernunft in Zierheit hatte, so regierete die Adamische Natur in Rahel über den geoffenbarten Seegen des Bundes in Lea; anzudeuten: daß die Linea Christi in dieser Welt würde in alberer, einfältiger und verachteter Gestalt in solchen und dergleichen Menschen offenbar werden.

5. Welche Menschen von der Welt Vernunft, Pracht und Schönheit nur würden für Narren und blöde geachtet werden, welche in solchem Spott und Verschmähung zwar würden dahin gehen und mit Thränen säen, würden aber in ihrem inwendigen Grunde in der Linea Christi gebären, und endlich mit Freuden ernten: Anzudeuten, daß Christi Reich nicht von dieser Welt sey, daß es in dieser Welt müsse in Gottes Zorn und Verschmähung, und in den Tod eingeworfen werden, und mit solcher Einwerfung den Zorn Gottes mit Liebe und Sanftmuth erfüllen, und mit der Liebe durch den Zorn und Tod hervorgrünen, und den stolzen Lucifer in menschlichen Eigen-Willen und Fleisches-Lust zu Spott und zu nichte machen, als ein unbeständiges Leben, welches die göttliche Demuth nicht kann überwältigen. cf. v. 6-9.

Irrth. Stief. 420. Wenn ich will vom Manne Christo reden, was er für ein Drey-Einiger Gott und Mann sey, so unterscheide ich die menschliche Creatur, die Er von uns Menschen angenommen hat, von der Drey-Einigen Gottheit; das geoffenbarte Wesen von der Kraft und Allmacht: Nicht daß es getrennet sey, sondern darum,

um, daß der Geist Gottes höher ist als das Wesen, das Er in seiner Begierde in seinem ausgehauchten Hall erbieret: denn nach unserm Wesen nannte sich Christus des Menschen Sohn, und sagte: der Vater sey grösser denn Er, Joh. 14, 28. Nach der Menschheit hat er eine gegebene Gewalt; Nach der Gottheit aber ist er der Geber selber: der Mann ist unsere Menschheit, und der Christus ist der Gesalbte Gottes, den Gott durch und aus dem Namen Jehovah oder JEsus, aus der Tiefe der Weisheit, aus dem Centro Gottes, aus der grössesten Liebe, hat offenbaret, und der menschlichen Creatur zu einem Lichte und ewigen Sonnen gegeben.

421. Nicht daß dieser holdselige, süsse, liebe Christus der Mann sey, sondern der Heilige Sonnenschein in der grossen Liebe-Flamme, in dem Manne: denn so ich einen heiligen Christen-Menschen sehe gehen oder stehen, so sage ich nicht: Hie stehet oder gehet Christus, das thut alles Christus; sondern ich sage: da stehet und gehet ein Christen-Mensch, in deme die Sonne Christus scheinet. Die Person von Adam ist nicht der Christus, aber die Person von der Kraft Gottes, die in dem Manne Adam wohnet, nach dem himmlischen Theil, die ist Christus.

422. Gleich wie die Sonne in der ganzen äussern Welt scheinet, und alles kräftiget und fruchtbar machet, und die Welt ist nicht die Sonne aus Jehovah oder Jesus: Jehovah ist die ewige göttliche Sonne, in welcher die grosse

Liebe-Sonne Christus, als ein Herze im Centro der H. Dreyfaltigkeit, in allen Creaturen verborgen gewesen, und aber durch die andere Bewegung der Gottheit, als eine heilige, süsse Liebe-Sonne offenbar worden.

423. Ich muß nicht sagen, daß in der Person Christi, als in dem Menschen, nach seiner Menschheit, nach dem Theil, das er von uns Menschen von unserm Leib und Seele, hat an sich, das ist, an die Gottheit, und an die göttliche Wesenheit oder himmlische Lieblichkeit angenommen, sey die Creatur aufgehaben, oder daß die Creatur, Seele und Leib von uns unmeßlich sey; Nein, das wäre nicht unser ewiger Hoher-Priester, den ich nicht mehr in Mannes-Gestalt sehen könnte: denn auch die Männer, als er zum Himmel fuhr, sprachen: Ihr werdet diesen Jesum sehen wiederkommen, wie Er aufgefahren ist. (Act. 1, 11.)

424. Allein die Gottheit in Ihme und der Christus, (verstehet die göttliche Eigenschaft) samt der himmlischen, göttlichen Wesenheit, damit Er sagte: Joh. 3, 13. Er wäre vom Himmel kommen; diese ist uncreatürlich, und doch in jedem Christen-Menschen, als eine eigene Sonne, aber nur ein einiger Punct, der aus dem Quell-Brunn dieser Sonne ausscheinet; zwar von keinem Orte oder Stätte, sondern die Stätte dieser heiligen Offenbarung ist in allen heiligen Menschen. Das Centrum des Urstandes dieser Sonnen ist in allen Menschen, aber diese Sonne wird nicht in allen Menschen offenbar, nur in

der Begierde zum Punct, welches ist Christus, dessen Punct ist Jesus aus Jehova.

Dreyfl. 12, 26. Also sagen wir auch, daß die Antichristische Seelen nach Zerbrechung des Leibes nicht die Thür Christi suchen, denn sie wissen auch nichts davon, sie wissen nur von deme, was sie allhier eingefasset haben, in dieselbe Meinung ersinken die Seelen in tiefesten Grund, viel tiefer als sie ihn hie gefasset haben; denn was in derselben Meinunge in vielen erkannt wird, was ihrer viele oder alle in derselben Meinung wissen, das weiß die Seele allein; denn sie ist ein Leib mit allen denen, die derselben Meinunge sind, und haben ein Herz in vielen Gliedern, da ein jedes sein Geschäfte treibet. Das stehet also bis ins Gerichte Gottes, der wirds hernach scheiden; da denn alle Geschlechte der Erden vor Ihme heulen und weinen werden, wenn sie werden erkennen denjenigen Richter, den sie allhier verachtet haben.

27. Höre, du verfluchter Antichrist, was wilt du antworten, daß du die Völker vom Glauben an Gott, und von der Rechtfertigung des Leidens und Sterbens JEsu Christi hast abgeführet in deine betrügliche Gleißnerey, in Meinungen, nur um deiner Hoffart und Ehre willen, und um deines Geitzes willen? Du hast sie beredet, daß sie sich, auch mancher in seiner Jugend und Unverstand, dir haben verpflichtet: was hast du gethan? Siehe, das hast du gethan, was Christus zu den Pharisäern saget: wehe euch Phari-

säern, die ihr Land und Wasser umziehet, bis ihr einen Juden und Judengenossen machet; und wenn ihr den gemacht habt, so machet ihr ein Kind der Höllen aus ihme zwiefältig mehr als ihr seyd: Matth. 23, 15. Das thut auch der Antichrist.

M. M. 41, 61. Und wann es der Mensch so weit bringet, daß ihme alles Eines ist, so ist er der arme Christus, der nicht hatte da Er sein Haupt hinlegte, und folget Christo recht nach, der da sagte: wer nicht verläßt Haus, Hof, Geld, Gut, Bruder, Schwester, Weib und Kind, und sich selber verleugnet, der ist meiner nicht werth.

## Die 103. Frage.

## Was ist Johannes der Täufer, sein Vorläufer, gewesen?

## Antwort.

1. Taufe 1. C. 4, 1. Als Gott das Testament seines Gnaden-Bundes, im Paradeis aufgerichtet, aus dem Vorbilde und Opfern und der Beschneidung wollte in die Wasser-Taufe ordnen; so führete er einen Zweig aus seinem Bunde in menschlicher Offenbarung heraus, und fing die Wasser-Taufe durch Ihn an. Wie solches klar an Johanne dem Täufer zu sehen ist, welcher durch die englische Botschaft verkündiget ward, darzu aus dem hohenpriesterlichen Stamme.

2. Nicht vom Willen des Fleisches kam seine Menschwerdung, dann sein Vater Zacharias und seine Mutter Elisabeth waren alte betagte Leute, welche in dem fleischlichen Spermate schon erstorben waren, da des Menschen Vermögen schon weg war: Der Same Zachariä und Elisabeths ward durch Bewegung des H. Geistes aus dem paradeisischen Gnaden-Bunde in ihrer nunmehr verblichenen spermatischen Eigenschaft erwecket.

3. Wohl kam er aus menschlichem Grunde, aber nicht aus menschlichem Vermögen, dann die Salbung im Bunde erweckte den, daß ihr Sperma über den Lauf und Kraft der Natur eigen Vermögen aufgeschlossen ward: welcher H. Geist einen Samen aus menschlichem Spermate erweckte, und den in seinem ersten Anfange darzu erwählete.

4. Die Salbung aber Johannis geschahe im Grusse Mariä, als diese zur alten Elisabeth kam, und sich in ihr (verstehet in Marien) die göttliche Salbung aus Christi Menschwerdung bewegte. Als Maria, voll dieser Salbung, Elisabeth grüssete, so tauchte die Menschwerdung Christi mit der Salbung durch den Gruß Mariä in Johannem in Mutterleibe ein; und nicht allein in Johannem, sondern auch in seine Mutter Elisabeth, daß sie voll ward dieser Salbung, und die beyden Mütter im Geiste dieser Salbung weissageten.

5. Und dieses ist die Taufe Johannis, da er mit der Menschwerdung Christi aus Christo gesalbet ward, und des h. Geistes Taufe aus dem

Bunde im Mutterleibe empfing, daß er sollte ein Vorläufer und Ankündiger seyn, daß die Zeit der Salbung und Erfüllung des Bundes Gottes vorhanden sey, daß Gott seinen Bund der Gnaden-Salbung habe in die Menschheit eingeführet, und daß der Bund sey ein Mensch worden: daß Gott nunmehro wolle durch die Menschheit Christi, durch ein elementisch Mittel (das nicht mehr im Feuer stehe, wie im Alten Testament, sondern in Liebe und Sanftmuth des Wassers) die Salbung ausgiessen; daß die Zeit der Gnaden vorhanden sey, da Gott seine Salbung in die Menschheit habe gegeben.

6. Und sehen wir, daß Gott allda keinen neuen Bund habe angefangen, sondern nur eine neue Ordnung, dann Johannes ließ sich beschneiden, wie dann auch Christus. Johannes nahm den Gewalt und Beruf aus dem Bunde der Beschneidung, aus den Opfern des Feuers, und führete ihn durch Gottes Befehl in die Wasser-Taufe, anzudeuten, daß nunmehro sollte die Sünde durch den Tod Christi in seiner Liebe und Sanftmuth ersäufen, und nicht im Feuer abbrennen, wie bey Israel im Vorbilde geschahe.

7. Mehr sehen wir beym Johanne, daß er noch nicht mit der Vergebung der Sünden taufete, sondern mit der Busse, als mit dem Geiste der Salbung zur Busse, welcher der Menschen Herzen zerschellete, und dem Geiste Christi seinen Weg bereitete; welcher die Thoren der Menschen-Herzen und Seelen aufschloß, auf daß nach

ihme

ihme der König der Ehren in solche aufgemachte Thoren möchte einziehen, davon David sagte: Machet dem Könige der Ehren die Thore weit auf, daß der König der Ehren, als Christus, einziehe. (Psalm 24, 7. 9.) Und wie Johannes zeugete, er taufete mit Wasser zur Busse und Vergebung der Sünden, er aber sey nicht Christus; sondern nach ihm komme der, welcher die Wurfschaufel in Händen habe, der werde mit Feuer des Geistes taufen. (Luc. 3, 16. 17.)

Auch sehen wir an Johanne, daß er eines Priesters Sohn seyn mußte, welche mit der Beschneidung und den Opfern umgingen. Er mußte aus dem Gesetze des Bundes kommen, und sich beschneiden lassen, und den Bund anziehen, auf daß er mit dem Geiste des Bundes und der Beschneidung die Wassertaufe, als die Ordnung der Gnaden und Vergebung anfinge: dann die Sünde sollte nun nicht mehr durchs Feuer getilget werden, sondern durch die Liebe, welche Gott im Bunde durch Christum offenbarete, sie sollte durch Gottes Sanftmuth ersäufet und verwandelt werden.

9. Darum ordnete auch Gott zu solcher Sünden-Tilgung ein solch Mittel mit der Wassertaufe: anzudeuten, daß die Sünde sollte im Blute Christi in seiner Liebe und Gnade ersäufen, und daß der Mensch sollte nunmehro eine offene Gnaden-Porten in der Liebe und Sanftmuth zu Gott haben, daß er nun mit Reue seiner Sünden, mit Ablaß der Sünden, durch solche Porte in die Gnade eingehen könne.

10. Und sehen allhie an Johanne, dem Anfänger der Wassertaufe, recht, welcher Mensch würdig sey mit diesem neuen Gnaden-Bunde zu taufen, als nemlich dieser, welcher auch zuvorhin ist mit dieser Gnade gesalbet worden, wie Johannes von Christo, welcher noch in Mutterleibe gesalbet ward. Dann Fleisch und Blut ohne die Salbung, kann nicht taufen, dann diese Macht stehet nicht in Menschen-Gewalt, sonden in Christi Gewalt.

11. Ein Christ, in dem die Salbung Christi ist, der taufet mit der Salbung Christi, dann die H. Dreyfaltigkeit taufet mit dem Gnaden-Bunde der Salbung, mit Christi Menschwerdung, Leiden, Tod und Ueberwindung: will nun ein Mensch taufen, so muß er nicht allein mit der Hand und Wasser taufen; sondern auch mit dem Glauben der Salbung.

12. Ein unglaubiger Täufer thut nichts mehr bey diesem hohen Werke der Taufe, als der Taufstein thut, welcher das Wasser hält: dann ob er gleich das Wasser geußt, und die Worte Christi brauchet, so wirket er doch nicht mit, sondern ist stumm in der Wirkung; sondern der Bund Christi wirket und tauft, Er aber ist nur ein Mittel, gleich einem unwirkenden Wesen, das nicht selber in diesem Bunde mitwirket, sondern nur das Werk thut, in welchem Werke Gott wirket wegen seines Bundes.

14. Johannes ward in Mutterleibe getaufet durch den Geist Christi aus Marien Stimme, so

so wohl auch seine Mutter Elisabeth. Und sehen gar eben, wie das sey zugangen: denn als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, so bewegte sich der H. Geist in ihr, und auch in ihrer Frucht zugleich; Sie empfingen die Taufe Christi aus seiner Menschheit zugleiche, die Mutter mit dem Sohne. Warum dann nicht auch jetzo in heiligen Eltern, in denen die Salbung ist? Dann dessen der Baum ist, dessen ist auch seine Frucht.

15. Der Bund aber mit der Taufe ist darum, daß ein jeder Mensch soll selber mit seinem eigenen Willen, als ein sonderlicher Zweig am Baume, und als ein eigen Leben den Bund Christi anziehen, als durch das äussere darzu geordnete Mittel. cf. v. 13, 16-57.

## Die 104. Frage.

## Was ist Maria (in der Gott Mensch worden) für eine Jungfrau gewesen, ehe sie schwanger ward?

## Antwort.

1. Princ. 18, 37. Also ist in diesem Jahr der Engel Gabriel kommen zu einer armen, aber züchtigen und keuschen Jungfrauen, von Gott dem Vater gesandt gen Nazaret, Maria genannt. Ihr Name heisset recht auf teutsch in der Natursprache eine Errettung aus dem Jammerthal. (Ob wir wohl nicht aus der hohen Schulen dieser Welt sind erboren mit vielen Sprachen; so haben wir doch die Sprache der Natur in unserer

Wunder-Schule auch fix, welches Meister Hanß in seinem freyen Hütlein nicht glaubet.) Der grüssete sie durch Gott, und brachte des ewigen Vaters Befehl aus seinem Willen, und sprach zu ihr: Gegrüsset seyst du Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. (Luc. 1, 28.) Und da sie ihn ansahe, erschrack sie über seine Rede, und dachte: welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bey Gott funden; siehe du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen sollt du JESUS heissen: der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben; und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Luc. 1, 30. 38.

38. Da sprach Maria zu dem Engel: wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Und der Engel antwortete ihr und sprach: der H. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Maria aber sprach: Siehe ich bin des Herren Magd, mir geschehe wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

39. Als nun dieser Befehl von Gott dem Vater kam, da entsetzte sich die Natur des Seelen-Geistes in Maria, wie der Text lautet:

denn es rügete ihn ein theurer Gast: Er ging in eine wunderliche Herberge ein.

40. Und soll der Leser hier recht verstehen: Es ist nicht dismal das Wort zur Menschwerdung erst aus dem hohen Himmel über den Sternen herunter gefahren und Mensch worden, wie die Welt in Blindheit narret. Nein; sondern das Wort, das Gott zu Adam und Heva im Paradeis sprach vom Schlangen-Treter, welcher sich in die Thoren des Lebens-Lichts einbildete im Centro der Himmels-Porten inne stehend, und ins heiligen Menschen Gemüthe empfindlich wartend bis auf diese Zeit; dasselbe Wort ist Mensch worden: Und ist das göttliche Wort wieder in die Jungfrau der göttlichen Weisheit, welche Adams Seelen ward neben dem Wort gegeben zu einem Lichte, und dem Wort zu einem Diener, eingegangen. cf. v. 41. bis Ausgang des Capitels, darinnen auch der Unterscheid zwischen der Jungfrauen Maria und ihrem Sohne Jesu Christo gezeiget wird.

Menschw. 9, 13. Und können durchaus von Marien Jungfrauschaft, nach dem irdischen Leben vor der Benedeyung, ehe sich Gottes Herze bewegte, nicht sagen, daß sie eine ganz vollkommene Jungfrau gewesen, nach der ersten vor dem Fall, sondern sie war eine natürliche Tochter Hevä: Aber das sagen wir mit Grunde, daß in Marien, so wohl als in allen Adams-Kindern, sey die ewige Jungfrauschaft im Bunde der Verheissung verschlossen gelegen, gleich als im Tode,

und

und doch auch nicht in Gott verwesen. Denn der Name JEsus aus Gottes Centro oder Herze, hat sich von Ewigkeit in die Jungfrauschaft der Weisheit Gottes als ein Spiegel mit eingebildet, und ist des Vaters Centro, als des Feuers und Grimmes Centro entgegen gestanden, nicht im Grimm im Feuer, in des Feuers Essenz: Und ward auch der Mensch in derselben Essenz in dem Namen Jesu versehen, ehe der Welt Grund gelegt ward, da Adam noch in himmlischer Essenz, ohne ein natürlich oder creatürlich Wesen war; denn in der Weisheit ward der Fall erkannt, ehe der Mensch zur Creatur ward, und solches nach des Feuers Eigenschaft, nicht in des Lichtes Eigenschaft, sondern nach dem ersten Principio. cf. v. 14. bis Ende des Capitels.

## Die 105. Frage.

### Warum mußte sie zuvorhin dem alten Joseph vertrauet seyn, ehe sie vom H. Geist schwanger ward; was deutet das an?

## Antwort.

1. Das ganze neunte und zehende Capitel von der Menschwerdung Jesu Christi handelt ausführlich von Maria und Christo. Darinnen sich der Leser vollkommen wird befriediget finden. Item: Princ. 22, 61. C. 18, 90. M. M. 37, 37. Auch sagen wir den unsern, daß sie Mariam lassen Abrahams und Adams Tochter seyn,

und

und Christi Mutter nach der Seelen, und Adams geschaffenen Bildniß, und nicht nach der Gottheit, oder nach dem vom Himmel kommenden Ente am Wort des Lebens: denn dasselbe war nicht ihr Eigenthum, wohl stunds in ihr, aber im Wort der Verheissung im Ziel des Bundes am Ziel.

38. Aber sie ist nicht die Mutter, welche Gott geboren habe, wie die Juden und Türken uns Schuld geben, daß wir lehreten: sondern Gott hat sie in ihrem Samen wiedergeboren und gebenedeyet; sie hat in ihrem Samen empfangen die Kraft des H. Geistes im Wort, und geboren die Creatur, welche Gott und Mensch war.

(Not. Warum aber Gott sie dem alten Joseph vorhin vertrauete, darinnen wird ein erleuchtet Gemüth im Spiegel der Weisheit Gottes gar leichte die Ursache finden, da ihm denn im Verstande viele Ursachen aufgehen werden, warum es Gott also geordnet hat.)

## Die 106. Frage.

## Wie ist Gott (als das Wort) Fleisch worden; was hat er vom Menschen angenommen?

## Antwort.

1. Princ. 22, 34. Sollte uns armen Hevä-Kindern nun gerathen werden, so mußte eine neue Jungfrau kommen, und uns einen Sohn gebären, der da wäre **Gott mit uns**, und **Gott in uns**.

35. Und ist zur Sünde des Falles das Wort Gottes des Vaters, und im Worte das Licht durch den H. Geist ins H. Element in die züchtige Jungfrau der Weisheit Gottes eingegangen, und hat einen theuren Bund gemacht, in dieser Jungfrauen eine Creatur zu werden, und dem Teufel seine Macht im Zorne zu nehmen, und ihm sein Reich zu zerstören; und wollte sich dieser Christus einlassen in die verderbte Menschheit, und mit seinem Eingange in Tod die Hölle des Zornes und das Reich dieser Welt von uns abtrennen. Und hat Gott der Vater dieses Wort alsobald im Garten in Eden eröfnet nach dem Falle, vom verheissenen Weibes-Samen, da sichs alsbalde hat in ewige Vermählung ins Centrum des Lebens-Lichts eingeben, und aller Menschen Seelen, welche sich zu ihm haben geaneignet, und in des Leibes Sterben ergeben, von Gottes Zorn, und vom Reich dieser Welt abgetrennt und zu sich ins reine Element des Paradeises eingeführet in die keusche und züchtige Jungfrau, allda in grosser Sanftmuth zu warten, bis Gott das Reich dieser Welt mit den Sternen und Elementen zerbricht; da denn also bald das reine Element anstatt der Ausgeburt stehen wird: da soll grünen und aufgehen der neue Leib der Seelen, in dem H. Element, vor Gott ewiglich.

Stief. 259. Denn als die Welt geschaffen ward, so war Er (Christus) im Worte der göttlichen Kraft verborgen. Die Welt ist durchs Wort, daraus Christus geboren ist, geschaffen wor-

worden. Johannes sagt im 1 Cap. 1. 2. Im Anfang war das Wort; saget nicht, Christus, sondern, alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist.

In der vorigen 104. Fr. wie das Wort Mensch worden, und wie es unsere menschliche Natur an sich genommen hat, ist schon etwas erkläret worden und in folgender 107. Frage kommt noch ein mehrers vor.

## Die 107. Frage.

## Warum wollte Gott Mensch werden, mochte er nicht dem Menschen seine Sünde ohne Menschwerdung vergeben?

## Antwort.

1. Princ. 25, 27. Als nun die Zeit kam, daß das Wort Mensch ward, so kam das Liebeleben in die Seele: Als aber nun der harte Streit kam, daß die 4te Gestalt sollte zerbrochen werden, so stund der äusserliche Leib Christi, und wir alle in der vierten Gestalt mit dem Tode umgürtet. So erregten sich nun alle Gestalten in der Natur, und wurden alle rähs, davon die Person Christi aus seinem Leibe im Garten hat Blut geschwitzet, da Er schrie: Mein Vater, ists möglich, nimm diesen Kelch von mir. Also schrie der äussere Mensch; und der innere sprach: doch nicht mein Wille (verstehe des äus-

 sern

sern Wille) sondern dein Wille geschehe. (Matth. 26, 39.)

Gndw. 9, 39. Denn durch menschliche Werke war die Sünde in die Seele kommen: Also mußte sie auch durch menschliche Werke in der Gnade, in Gottes Gerechtigkeit getödtet werden, als es in der Menschheit Christi geschahe, durch Menschen-Tödten von den Pharisäern, welche das Gesetze Gottes der Gerechtigkeit führten und hatten.

Taufe 2. c. 2, 5. Es war nicht um Vergebung zu thun; der Seelen mangelte nicht allein ein Vergeben, sondern eine neue Geburt, sie hatte sich in eigen Wollen eingeführet, und von Gottes Wollen ganz abgebrochen, dadurch in ihr die ewige Finsterniß entstunde.

Gndw. 11, 32. Die Vergebung der Sünden, da die Schrift saget, er vergiebet ihnen ihre Sünde, und rechnet ihnen die Gnade zu, zu einer Rechtfertigung; gehet allein über diese, in welcher inwendigen Grund Christus lebet, und ihnen die Sünde im Fleische, wie David und andern mehr, anhanget, daß sie ofte fallen, denen hilft die Gnade in ihnen wieder auf, und tilget die Sünde und Uebertretung.

Dreyfl. 11, 70. Es ist kein ander Vergeben verstanden (vorhanden), als daß du aus dieser Welt und deines Fleisches, so wol aus des Teufels Willen ausgehest in Gottes Willen, so empfähet dich Gottes Willen, und bist aller Sünden los, denn sie bleiben im Feuer, und dein

Wille

Wille in der Tinctur Gottes, welche die Majestät erleuchtet: Es ist dir alles nahe, deine Sünden sind dir nahe, aber sie rühren dich nicht, denn wir haben dir vorne gemeldet, wie daß die stille Ewigkeit eine Freyheit sey: So denke nur nicht, daß sie deine Sünde, deine Greuel und Laster, werde von dir in sich nehmen, sondern sie gehören in Gottes Zorn, da müssen sie baden, und werden dem Teufel geschenket; aber sie stehen unter dir im Centro, du bist als ein schön Gewächse, welches durch den Zorn ausgewachsen stehet zu Gottes Freude und Wunderthat: Ist doch der Zorn auch in Gott, aber im Abgrunde; und da sich der Teufel erhub über Gott, fuhr er in Abgrund, und ward Gottes Fußschemel.

71. Aber der ander Adam Christus, kam aus Gott, und war Gottes Herze, und hatte die schöne Jungfrau an sich: der nahm unsere Seele und Fleisch in seine Jungfrau, und ward Fleisch, Seele und Geist, ein Fleisch aus unserm Fleisch, eine Seele aus unserer Seelen, und blieb doch Gott; unser Fleisch stund in Christo, in Ternario Sancto: Er nahm aus uns in die Jungfrau Gottes das ewige Fleisch, und auch das irdische, wie wol nur die irdische Qual, denn in Gott gehet nichts Zerbrechliches.

77. Als das Wort ins Fleisch kam, so ward es himmlisch, gleich wie es in Adam war irdisch worden. Denn das Fleisch Christi ward in den ewigen Willen ins Wort eingeführet, daß das

Fleisch und Wort eine unzertrennliche Person ward: Nun war es doch um den ewigen Willen zu thun, daraus Adam war ausgegangen, und Gott führete uns in Christi Seele wieder in denselben Willen. (Das konnte nun weder durch Engel noch eine andere Creatur geschehen, als nur durch Christum selbst, als den andern Adam, denn die H. Schrift sagt: denn gleich wie von einem Menschen die Sünde gedrungen ist auf alle, so ist durch einen Menschen (Christum) die Gnade wieder auf alle gedrungen.) Nun ist Christi Seele unsere Seele, und Christi Fleisch unser Fleisch, denn Er nahms aus unserer Menschheit an sich: und die schöne Jungfrau Gottes in Christo ist unsere Jungfrau, denn Christus hat die unserer Seele angezogen: So wir uns nun ganz in Christum ergeben, so lebet Christus in uns, und wir in Ihme; und ob uns gleich der äussere sterbliche Leib anhanget, so lebet doch Christus in uns, und wird uns am Ende der Welt ganz rein ohne Mackel in seinem Fleische darstellen: Wir sind in Ihme alle ein Leib, denn Er ist unser Leib in Gott, und Adam ist unser Leib in dieser Welt.

Stief. 263. Ob zwar von Erlösung der Creatur in H. Schrift gedacht wird, wie sich alle Creatur neben uns sehnet, von der Eitelkeit los zu werden, und daß sie Christus erlösen soll; hats doch nicht den Verstand auf Ochsen, Kälber, Wölfe, Bären und andere Thiere, sondern auf die Creation; da die Eitelkeit des Fluchs

Got-

Gottes das schöne Paradeis, als das gute Theil, vom reinen Element in dieser Welt Wesen, in sich gefangen hält: das soll der Richter Christus in der Einernte scheiden, und die Spreu allen Teufeln und Gottlosen Menschen zum Besitz geben; die Creaturen sind noch nicht erlöset, sehnen sich noch alleweil ins Mysterium einzugehen, daraus sie gegangen sind.

Dreyfach Leben 5, 142. Also mußte der neue Adam Christus in Abgrund der 4 Elementen, als ins höllische Feuer des Grimmes, und durch die Hölle des Grimmes durch den Tod durchgehen, und die menschliche Seele wieder ins Paradeis Gottes einführen.

143. Und darum ward der neue Adam Christus 40 Tage in der Wüsten versuchet, ob er könnte in paradeisischer Qual bestehen, daß er alleine äße von paradeisischer Frucht, welche wächset in der Qual, aus den Essentien des Geistes Gottes: da aß er 40 Tage vom Verbo Domini, und nichts von den 4 Elementen.

## Die 108. Frage.

## Wie ist die Vereinigung der Gottheit und Menschheit in dieser Menschwerdung geschehen?

## Antwort.

1. Gndw. 9, 21. Und dieses Bildes war Abel eine Figur im Bilde Christi, bis so lange in Erfüllung der Zeit dieselbe Infaßlichkeit der Liebe sich noch einst bewegte, und in ein Ens des

Wesens (in menschlicher Eigenschaft) einfassete, also daß die Gottheit selber ein Wesen im menschlichen Wesen wäre; welches Wesen wohl zuvor in Adam lag, aber er wußte es nicht: und da er sich mit dem eigenen Willen der Natur von diesem Wesen ausführte, so ward die Seele an Gott blind, und lebte nur in sich selber.

Princ. 18, 23. Denn du mußt es ernstlich und scharf verstehen, was Christus vor eine Person ist: Er ist erstlich Gott, und ist im Vater der Ewigkeit erboren, aus dem Vater der Ewigkeit von Ewigkeit, ohne Anfang und Ende, aus der Tiefe der Allmacht; aus den zersprengten Thoren der Schärfe Gottes in der Wonne, da der Vater die liebliche Wonne in seinen ewigen Willen zeucht; davon der Wille ewig schwanger ist der angezogenen Kraft des Lichts. Aus welcher Schwängerung der Vater den andern Willen fasset, die Kraft zu gebären: und das Fassen ist sein Wort, das der Vater spricht aus sich, aus dem Willen vor dem Willen; und das Sprechen bleibet in des Vaters Munde als ein gefasset Wort mit dem andern Willen: und der Ausgang aus dem gesprochenen Worte, der aus dem Willen durchs Wort ausgehet, ist der Geist des Mundes Gottes, der H. Geist; und das ausgesprochene vorm Willen ist die ewige Weisheit Gottes, die Jungfrau der Zucht.

24. Denn Gott gebieret allein sein Herz und Sohn, und will sonst nichts mehr aus sich gebären; darum ist das ausgesprochene vorm Willen

eine Jungfrau der Zucht, welche auch nichts mehr gebieret, sondern erblicket sich im H. Geiste je unendlich in den tiefen Wundern der Allmacht, und eröfnet dieselben; und die hat das starke Fiat Gottes zum Werkzeug, damit sie alles schaffet, und im Anfang geschaffen hat, und erblicket sich in allen geschaffenen Dingen, daß die Wunder aller Dinge durch Sie an den Tag gebracht werden. cf. v. 25. etc.

## Die 109. Frage.

## Wie ist Christus in dieser Welt von Maria geboren worden, ohne Verletzung ihrer Jungfrauschaft; wie hat sie mögen nach der Geburt eine Jungfrau seyn?

## Antwort.

1. Wie Christus in dieser Welt von Maria geboren worden, lösen alle vorige Fragen auf, und will nur noch dieses beyfügen:

Dreyfl. 6, 70. So ihr in Gott wiedergeboren werdet, so zielet ihr an dieselbige ewige Bildniß; und der Mensch Christus ist in dieser Bildniß, als in der ewigen Jungfrauen Mensch worden, (denn keine tödliche Jungfrau ist rein) und er ist in einer reinen Jungfrauen empfangen vom H. Geiste, und auch in der tödlichen Jungfrauen, wegen unserer Seelen, daß er die an sich nähme: denn Maria hatte alle 3 Principia in

sich; und in der göttllichen und in der ewigen Wesenheit stund die Bildniß der ewigen Jungfrauen, wohl ohne Wesen, aber im Menschen Christo kam sie zum Wesen.

71. Nicht sagen wir von der äussern Jungfrau Maria, daß sie nicht sey Joachimi und Annä Tochter gewesen, wie die Alten geirret haben, denen das göttliche Licht nicht also geschienen, aus Ursache, daß sie ihren Eigen-Nutz darunter suchten.

72. Maria ist von Joachimi und Annä Samen gezeuget worden, wie alle Menschen, aber sie ward gebenedeyet unter den Weibern; in Ihr eröfnete sich die ewige Jungfrau im Ternario Sancto, welche von Ewigkeit ist gewesen. Nicht ist sie von aussen in sie eingefahren; Nein, Mensch, es ist ein anders: allhier ward Gott und Menschen wieder eines; was Adam verlohr, das that sich wieder auf.

73. Verstehet es recht: Es kam das Verbum Domini, das Wort des Vaters aufm Creutz in Mariam, verstehe in die irdische Mariam; wo nun das Wort ist, da ist die ewige Jungfrau, denn das Wort ist in der Weisheit, und die Jungfrau der Ewigkeit ist auch in der Weisheit, und ist keines ohne das andre, sonst wäre die Ewigkeit zertheilet.

74. Da nun das Wort in Mariam, in ihr Fleisch und Blut, in ihre Matricem einging, so stund das Fiat in der Matrice, und schuf nicht

augen-

augenblicklich einen ganz irdischen Menschen, auch nicht einen himmlischen; sondern es anfängete die Menschwerdung: dann der göttlichen Natur gehet nichts zu oder ab, sondern ist immer ganz.

75. Aber dieses wisset, die ewige Jungfrau, welche ohne Wesen war, die gab sich mit in die Menschwerdung; und ward die rechte Seele Christi aus Mariä Essentien und der ewigen Jungfrauen empfangen, und in der ewigen Jungfrauen ward Gott Mensch, und kam die ewige Jungfrau also zur Wesenheit, denn sie kriegte die menschliche Seele in sich.

76. Also stund die menschliche Seele in Christo in den irdischen Essentien, und in der Jungfrau der ewigen Weisheit, in Ternario Sancto, in der Drey-Zahl Gottes: denn das Verbum Domini war in Ihr, und ward Gott und Mensch Eine Person.

77. In dieser Person waren alle 3 Principia offen, keines getrennet. Die Jungfrau in Ternario Sancto giebt himmlischen Leib, und Maria irdischen, und das Wort war im Centro auf Creutz in der Dreyzahl: denn wir sagen: das Wort ist Fleischen worden, und das ist wahr.

78. Siehe, die Jungfrau der Ewigkeit hatte kein Fleisch, auch von Ewigkeit nie gehabt, ausgenommen in Adam vorm Falle, welches hernach irdisch ward, die nahm menschlich Fleisch an sich. cf. v. 79. bis Ende des Capitels.

Die

## Die 110. Frage.

### Warum wandelte Christus 30 Jahr auf Erden, ehe er sein Amt annahm? Warum nahm Er zu an Alter und Gnade bey Gott und den Menschen, da er doch selber Gott war, und dörfte keiner Zunehmung?

## Antwort.

1. Bey der vorigen Frage ist gesagt, daß der göttlichen Natur nichts zu- noch abgehe, also hatte auch Christus nach derselben nicht nöthig an Alter und Gnade bey Gott und Menschen zuzunehmen, aber nach seiner äussern Menschheit wurde so gesagt, auch daß er seinen Eltern sey unterthan gewesen, man findet auch nicht in H. Schrift gemeldet, was er in den 30 Jahren vor Antretung seines Erlöser-Amts gemacht habe, als daß man sagt, er habe seinem Pflege-Vater helfen zimmern. Was Er aber hernach bis an sein Ende vor Thaten und Wunder gethan, das findet man in der Evangelischen Geschichte ausführlich beschrieben, und ist einem jeden fleißigen Bibelleser wohl bekannt.

Daß aber Christus ein über alle maßen großes Geheimniß sey, das müssen auch die tiefen Nachdenker bekennen, und die Hand auf den Mund legen. Hier heißts auch: Gehorsam ist besser denn Opfer.

Die

## Die 111. Frage.

### Warum ließ Er sich von Johanne mit Wasser taufen, da Er doch selber die Taufe war, der mit dem H. Geist taufen sollte?

## Antwort.

1. Matth. 3, 13. Zu der Zeit kam JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen liesse.

14. Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getaufet werde; und du kommest zu mir?

15. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn; also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers Ihm zu.

16. Und da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser; und siehe, da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herabfahren, und über ihn kommen.

17. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Princ. 22, 96. Nun war aber die Taufe nicht angesehen worden, und aufgerichtet um des irdischen, zerbrechlichen, welcher in die Erde gehöret, auch nicht um des himmlischen willen, welcher ohne das rein ohne Mackel war, sondern

um

um der armen Seelen willen, dieweil der himmlische Mensch in Christo hatte unsere natürliche Seele in der Marien Leibe an seinen himmlischen Menschen genommen, und auch zugleich der irdische an der Seelen hing; so hat Gott die H. Dreyfaltigkeit durch Menschen Hand das Wasser des ewigen Lebens im reinen Element genommen, und die Seele darein getauchet oder getauft, wie ich reden möchte.

Sign. Ter. 7, 47. Nun siehe, was thäte Christus, als er sollte diesen Kampf der Probe ausstehen, als die menschliche Essentz mit ihrer Begierde sollte wieder in die Gottheit eingehen, und von Gottes Brot, das ist von göttlicher Wesenheit, essen: Er ging an Jordan, und ließ sich von Johanne taufen. Womit? Mit Wasser im Jordan, und mit Wasser im Wort des Lebens, als mit göttlicher Essentz, die mußte unsere sterbliche Essentz in der äussern Menschheit Christi tingiren, davon der göttliche Hunger in der menschlichen Essentz entstund, daß er begehrte Gottes Brot zu Essen: darum nahm ihn der Geist Gottes, und führete ihn in die Wüsten, allda stund ihm des Vaters Eigenschaft im Grimme, durch den Fürsten im Grimme, entgegen; allda ward ihm Gottes Brot, und auch Gottes Zorn-Brot, nach des Todes Begierde, dargeboten: jetzt ward versucht, ob nun nach dieser Tingirung der Taufe, die Seele, welche aus des Vaters Eigenschaft erboren und geschaffen war, wollte wieder in die Liebe-Begierde, als in

das

das Nichts ausser aller Qual; eingehen. cf. v. 48-54.

## Die 112. Frage.

### Warum mußte Christus vierzig Tage nach seiner Taufe in der Wüsten versucht werden? was war das, daß ein Gott-Mensch sollte versuchet werden; und warum sollte Ihn der Teufel versuchen, ehe er sein Wunderwerk anfing?

## Antwort.

1. Von der 40 tägigen Probe, und der Versuchung Christi, ist in vorigen Antworten vielfältig erkläret, und daß Er das alles gethan hat, um den gefallenen Adam wieder in seinen ersten Stand zu bringen, und das konnte niemand anders thun, als Jesus allein, denn niemand kann den Teufel bezwingen und überwinden als Gott allein, darum heißts in einem Liede: gar heimlich führte er seine Gewalt, Er ging in einer armen Gestalt, den Teufel wollt er fangen, und diese Einfalt Christi betrieget den schlauen und listigen Teufel noch täglich, und zerstöret alle seine Werke in der Menschen Hertzen, wer nur Augen zu sehen hat.

Sign. Ter. 7, 62. Als Christus in seiner Kindheit, in menschlicher und in göttlicher Eigenschaft aufwuchs, bis er 12 Jahr alt war, ging

er mit Maria seiner Mutter aufs Fest gen Jerusalem, und begab sich in den Tempel unter die Schriftgelehrten, fragte sie, und hörete ihnen zu, und gab Antwort auf die Fragen der Gelehrten: Als aber seine Eltern wieder heim gingen, und meinten er wäre unter den Gefehrten, blieb er fürsetzlich dahinden bey den Gelehrten, und folgte nicht dem Fürsatze seiner Eltern, sondern dem göttlichen Willen, bis sie wieder zurücke kamen und Ihn suchten. Und als seine Mutter zu Ihm sagte: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesuchet; so sprach Er: Was ists, daß ihr mich gesucht habt, wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem das meines Vaters ist? Und er ging doch mit ihnen heim, und war ihnen unterthan. Luc. 2, 42-51.

63. In dieser Figur haben wir das Bild der innern und äussern Welt-Willen, wie die in einander und wider einander, und doch Eins sind, gleich wie in Christo zwey Reiche offenbar waren, eines wirkete in Gottes Willen, und brach den äussern Weltwillen seiner Eltern, in deme Christus wider seiner Eltern Willen dahinden bliebe, darüber sie bekümmert worden, welches der göttliche Wille in Christo wohl wußte; und das ander Reich, als seiner Eltern Willen, brach den göttlichen Willen, daß er mit ihnen heim ging, und war ihnen nach ihrem Willen unterthan.

77. Wunderlich ists vor den Augen der Vernunft, daß Gott einen solchen Proceß mit der

Wie-

Wiederbringung des Menschen in Christo gehalten, daß Er sich in solcher armseligen und verachten Gestalt in menschlicher Eigenschaft offenbaret, und sich verspotten, höhnen, geisseln, creuzigen und tödten lassen, darzu begraben, und ist aus dem Grabe auferstanden, und hat 40 Tage auf Erden gewandelt nach seiner Auferstehung, ehe er ist in sein sichtbar Reich eingegangen.

78. Die Vernunft ist also blind, daß sie nichts von der ewigen Geburt verstehet: Weiß auch nichts vom Paradeis, wie Adam im Paradeis gewesen, und wie er gefallen, und was der Fluch der Erden sey; so sie das verstünde, wäre ihr der ganze Proceß offenbar. Wie die ewige Geburt in sich selber ist, also ist auch der Proceß mit der Wiederbringung nach dem Falle, und also ist auch der Proceß der Weisen mit ihrem Lapide Philosophorum, es ist kein Punct im Unterscheid darzwischen, denn es ist alles aus der ewigen Geburt geurständet, und muß alles eine Wiederbringung auf einerley Weise haben.

79. Darum so der Magus will das Paradeis im Fluche der Erden wieder suchen und finden, so muß er erstlich [mit sich selbst] in der Person Christi einher gehen; Gott muß in ihme, verstehe in innern Menschen, offenbar seyn, daß er das Magische Sehen hat, er muß mit seinem Fürhaben umgehen, wie die Welt mit Christo gethan hat, so kann er das Paradeis finden, da kein Tod innen ist.

80. Ist er aber nicht selber in derselbigen Geburt der Wiederbringung, und gehet nicht selber in dem Wege, darauf Christus auf Erden ging, daß er also in Christi Geist und Willen einhergehet, so lasse er das Suchen nur bleiben, er findet nichts, als nur den Tod und Fluch Gottes; melde ich ihm treulich; dann das Perlein davon ich schreibe, ist Paradeisisch, das wirft Gott vor keine Säue, sondern giebts seinen Kindern zum Liebe-Spiel.

81. Und ob wohl an diesem Orte möchte also viel gemeldet werden, daß die Vernunft offene Augen bekäme, so ists doch nicht zu thun, dann der Gottlose würde dadurch nur ärger und hoffärtiger: darum weil er des Paradeises nicht werth ist, auch nicht darein kommen kann, so wird ihm auch kein himmlisch Kleinod gegeben, und darum verbirgets Gott, gestattet auch deme nicht anders davon zu reden, als Magisch, deme es offenbaret, darum kommet keiner darzu, er werde dann selber ein Magus in Christo, das Paradeis sey dann in ihme im innern Menschen offenbar, so mag ers finden, so er aber darzu geboren und von Gott erkohren ist.

Seel. Fr. 37, 1. Das ist eben das grosse Kleinod, dessen wir uns hocherfreuen, daß wir solches wissen, daß wir uns selber also kennen, was wir sind, und ist uns lieber als die Welt; dann es ist die Perle, da einer alle sein Gut verkaufte, und kaufte die Perle, davon Christus sagte: (Matth. 13, 45. 46.) dann sie ist dem Menschen

nützer

nützer als die ganze Welt, sie ist edler als die Sonne, dann der edle Stein der Weisen liegt darinnen; sie hat Mysterium Magnum himmlisch und irdisch, und ist ihr nichts gleich in dieser Welt, als nur die alberne Einfalt, welche stille stehet, und keine Turbam gebieret oder erwecket, die hat das Kleinod verborgen: als das Gold im Steine lieget, und bleibet unversehret, so nicht ein Räuber mit der irdischen Turba darüber kommt, und das zerstöret, und doch nichts erlanget: also ist auch die eigene Vernunft im Mysterio.

2. Darum dörfen wir mit Grunde sagen, daß ein einfältiger Laye, der einfältig ohne viel Wissenschaft an Gott hanget, das Mysterium Magnum besser und gewisser hat, auch unzerstöret, als ein hochgelehrter Doctor, der in seiner Vernunft fähret, und zerstöret das Kleinod, und setzet es in Babel. [Will es gemeinnützig machen, da es doch nur für die Kinder der Weisheit gehöret, dem Vieh aber gehöret sein Futter, und dem thierischen Menschen ein Stück Brot in die Hand.] Dieses wird wohl nicht schmecken wollen, aber uns lieget nicht daran, wir sollen die Wahrheit sagen und keines schonen.

10. Weil aber dieser Geist aus dem Centro Naturae erstlich urständet, als aus dem Feuer-Leben, wiewohl er nicht das Feuer-Leben ist, sondern sein Geist, und das Feuer-Leben mit dem Urstand im Abgrund im Qual des Zorns Gottes stehet: so hat Christus diesen seinen Geist nicht

dem feurigen Leben befohlen, sondern seinem Vater in seine Hände.

11. Seine Hände sind das Liebe-Begehren, damit Er nach unserm Geiste greifet, wann wir zu Ihm eingehen, und uns Ihme befehlen.

12. Dann als jetzt sein Leib sollte am Creuze sterben, und die Seele sollte durch die Hölle durch Gottes Zorn gehen, allda die Teufel warteten, und dachten, wir wollen sie wohl behalten in unserer Turba im Feuer, so befahl Christus seinen Geist in Gottes Liebe.

13. Also kam nun die Seele Christi mit dem Geiste in Gottes Hand gefasset ins Zorn-Feuer im Tode; da wollte sie der Tod halten, aber er ward zerbrochen und zu Spott: dann er würgete den äussern Menschen als das äussere Leben ab, und dachte, nun muß wohl die Seele in der Turba bleiben; aber es war ein stärkerer in der Seele, als Gottes Wort, das nahm den Tod gefangen, und zerstörete den Zorn, und löschete den Grimm mit der Liebe im Geiste Christi.

14. Das war der Höllen ein Gift, daß die Liebe Gottes in sie kam, und sie in der Seelen erwürgete, und dem Tode eine Pestilenz, und ein Sterben, ein Zerbrechen; er mußte jetzt leiden, daß ein ewig Leben in ihme wuchs.

15. Also nahm der Geist Christi den Teufel gefangen, und führete ihn aus diesem Seelen-Feuer, und schloß ihn in die Finsterniß, ausser der Seelen-Feuer, und ausser Gottes Feuer, in die

die grimme Herbigkeit und Bitterkeit, in die Kälte, da mag er ihm selber einheitzen, daß er nicht erfrieret.

9. Das ist nun der rechte Geist, der aus der Seelen geboren wird, darinnen die Bildniß Gottes mit der göttlichen Jungfrauen, der Weisheit Gottes stehet, dann in dem Geiste lieget aller Verstand und Witz; er hat die Sinnen und das edle Leben, das sich mit Gott vereiniget, und ist so subtile, daß dieser Geist kann und mag in Gott eingehen: So sich dieser Geist in Gott eingiebet, und seiner Seelen Feuer-Pracht und Witz wegwirft, so erlanget er Gottes Bildniß und Gottes Leib; dann er gehet mit dem Willen in Gott ein, und wohnet mit Gewalt in Gott; Also hat er Gottes Wesen an sich, und ist ausser dieser Welt im Leben Gottes.

20. Der Verstand wird in Gott geboren, nicht auf den Schulen aus Kunst, wiewohl wir die nicht wollen verachten; dann so die Kunst in Gott geboren wird, so ist sie ein zehenfächtig Mysterium, dann sie erreichet allzeit die zehnte Zahl der Witze, vielmehr als der Laye, dann sie kann aus vielen Zahlen eine machen: Aber es stehet nicht in eigenem Vermögen, nein, der Eingang aufs Creuz muß bey einem seyn als beym andern, er sey Doctor oder Laye, in Gottes Geheimniß hats keine Doctores, sondern nur Schüler; aber dennoch kann ein gelehrter Schüler weit kommen.

21. Hätte diese Hand die hohe Kunst, und auch diese hohe Gabe, ihr solltets wohl sehen:

Aber Gott wills also haben, es gefällt Ihm wohl, daß Er die Weisheit dieser Welt zum Thoren mache, und seine Kraft den Schwachen giebt, auf daß sich alles Leben vor Ihm biege, und erkenne, daß Er der Herr ist, der da thut was er will.

Princ. 12, 42. Und die züchtige Jungfrau Sophia die himmlische Perle sprach: du bist ja mein Bräutigam und mein Gesell; aber du hast nicht meinen Schmuck; meine Perle ist köstlicher denn du, meine Kraft ist unvergänglich, und mein Gemüth ist immer beständig; du hast ein unbeständiges Gemüthe, und deine Kraft ist zerbrechlich, wohne in meinen Vorhöfen, so will ich dich freundlich halten, und dir viel gutes thun, ich will dich mit meinem Schmuck zieren, und will dir mein Kleid anziehen; aber meine Perle gebe ich dir nicht, denn du bist finster, und sie ist Licht und schöne. [In Christo hat Adam die Perle empfangen: denn sie senkte sich in Wurm der Seelen, und gebar ihn wieder neu und zum Lichte, und ist eben der Streit allhie. Denn allhie wollte die Jungfrau die Perle (verstehe die reine Gottheit) dem Wurm nicht geben, sondern er sollte in ihren Vorhöfen leben, und Sie wollte ihn erleuchten und crönen: auf das ward Adam versucht, obs seyn könnte: da es aber nicht seyn konnte, so gab die Jungfrau die Perle der Jungfrauen Sohn Christo, dem Fürsten in Gott.]

C. 23, 54. Der Leib und das Blut Christi speiset den neuen Menschen: und so der neue Mensch treu bleibet im Leibe JEsu Christi, so wird

wird ihm die edle Perle des Lichts Gottes gegeben, daß er kann sehen die Edle Jungfrau der Weisheit Gottes; und die Jungfrau nimmt die Perle in ihren Schooß, und gehet stets mit der Seelen, und warnet die Seele vor dem falschen Wege. Was aber das für eine Perle sey, wünschete ich, daß sie alle Menschen kenneten: Aber wie sie erkannt wird, das ist leider vor Augen; Sie ist schöner als der Sonnen Glanz, und grösserschätzig als die ganze Welt: Aber wie helle sie ist, so ist sie doch auch so heimlich.

Complex. 82. Das edle Perlein lieget in manchem angefochtenen betrübten Gemüthe gar viel näher, als in deme, der da meinet er habs ergriffen: Es verbirget sich aber; dann wo Er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken; und liesse sichs ansehen, als wollt Er nicht, das lasse sich keine Seele erschrecken.

Epist. 17, 10. Darum, mein Edles Herze, wollte ich euch solches nicht bergen, viel Disputiren und Grüblen in eigener Vernunft findet das Perlein nicht, aber ein ernster, bußfertiger Wille findet dasselbe, welches köstlicher ist als die Welt: und der es findet, der gebe es nicht um aller Welt Reichthum, dann es giebet ihme zeitliche und ewige Freude, daß er mitten im Kerker der Finsterniß mag frölich seyn, und dieser Welt gute Tage für Koth achtet.

Epist. 17, 9. Keine Forschung ergreifet das Perlein ohne Gottes Licht; es gehöret ein bußfer-

tig, demüthig Gemüthe darzu, das sich in Gottes Gnaden ganz eingiebet und lässet, das nichts forschet noch will, als nur Gottes Liebe und Barmherzigkeit, in deme gehet endlich der helle Morgenstern auf, daß das Gemüth ein solches Perlein findet, darinnen sich Seel und Leib erfreuet: und wann dieses gefunden wird, so darf es weder Forschens noch Lehrens, dann es stehet geschrieben: Sie werden von Gott gelehret seyn, Joh. 6, 45. **Ein solches eröffnet der siebenten Posaunen Schall in vieler Menschen Gemüthe, die es nur werden mit Ernst in einem demüthigen, in Gott gelassenen Willen suchen.**

Wiedergeb. 4, 9. Sie giebt wohl ihre Liebe-Strahlen gar oft in die Seele ein, davon die Seele ihr Licht empfähet; aber dem Feuer-Odem ergiebt sich der Geist Christi diese Zeit nicht, sondern nur dem Odem des Lichts, welcher in Adam verlosche: darinn ist der Tempel Christi, dann es ist der wahre heilige Himmel.

Epist. 16, 12. Allhierinnen lieget das Perlein geschlossen; wer es haben will, muß es also erlangen, anders ist kein Finden, als nur ein halb blind Wissen, gleich einem Spiegel-Fechten; Im Perlein lieget eine lebendige Wissenschaft, da man nimmer darf fragen, obs wahr sey?

Epist. 15, 6. Am nähern in unserer Zusammenkunft war ich gar übel geschickt zu solchem Disputat, dann Wein und köstliche Speise verdecken

decken des Perleins Grund, zu voraus, weil ich dessen nicht gewohnet bin, und daheime ganz mäßig und nüchtern lebe, und ist Hr. N. nicht genug geantwortet worden.

Princ. 22, 71. Also ist Gott ein Geist, und das Element ist himmlische Erde, denn es ist substantialisch; und die Essentien in der himmlischen Erden sind Paradeis des Aufwachsens; und die Jungfrau der Weisheit ist der grosse Geist der ganzen himmlischen Welt, also zu vergleichen: und die eröfnet nicht alleine in der himmlischen Erden die grossen Wunder, sondern auch in der ganzen Tiefe der Gottheit.

Busse 34. Christus ward in der Wüsten versuchet; willst du Ihn anziehen, so mußt du durch seinen ganzen Proceß, von seiner Menschwerdung an bis zu seiner Himmelfahrt, gehen: Ob du wohl nicht kannst noch darfest das thun, was Er gethan hat, so mußt du doch gänzlich in seinen Proceß eingehen, und der Seelen Eitelkeit in seinem Proceß immerdar absterben: Dann Jungfrau Sophia vermählet sich anders gar nicht mit der Seelen, als nur in dieser Eigenschaft, welche in der Seelen durch Christi Tod grünet, als ein neu Gewächse, das im Himmel stehet: der irdische Leib ergreifet sie diese Zeit nicht, denn er muß von ehe der Eitelkeit absterben; aber das Himmels-Bilde, welches in Adam verblich, als der wahre Weibes-Same, darinnen Gott Mensch ward, und seinen lebendigen Samen himmlischer Wesenheit darein führete, der ergreifet das edle

Perlein, auf Art wie in Marien im Ziel dieses Bundes geschahe.

Uebersinnl. Leben 26. **Der Jünger sprach:** Was ist die Liebe in ihrer Kraft und Tugend, und in ihrer Höhe und Grösse? **Der Meister sprach:** Ihre Tugend ist das Nichts, und ihre Kraft ist durch Alles: Ihre Höhe ist so hoch als Gott, und ihre Grösse ist grösser als Gott; wer sie findet, der findet Nichts und Alles.

27. Dann wo Gott nicht wohnet, da gehet die Liebe hinein: dann da unser lieber Herr Christus in der Höllen stund, so war die Hölle nicht Gott, aber die Liebe war da und zerbrach den Tod: Auch wann dir Angst ist, so ist Gott nicht die Angst, aber seine Liebe ist da, und führet dich aus der Angst in Gott; Und wann Gott in dir sich verbirget, so ist die Liebe da, und offenbaret Ihn in dir.

30. **Der Jünger sprach:** Wie mag ich sie aber fassen ohne Sterben meines Willens? **Der Meister sprach:** Ists, daß du sie willt fassen, so fliehet sie von dir; so du dich ihr aber ganz und gar ergiebest, so bist du dir nach deinem Willen todt, und sie wird alsdann das Leben deiner Natur: Sie tödtet dich nicht, sondern machet dich lebendig nach ihrem Leben: Alsdann lebest du, aber nicht in deinem, sondern ihrem Willen, dann dein Wille wird ihr Wille; so bist du dir alsdann todt und lebest aber Gotte.

## Die 113. Frage.

## Wie war Christus zugleich im Himmel und auf Erden?

### Antwort.

1. M. M. 60, 4. Und wie Jacob seine Heerde vor Esaus Grimm in 2 Theile theilete, daß, ob Esau das eine Heer schlüge, doch das andere entrünne; Also auch war die Menschheit Christi in zwey Wesen getheilet, als in ein himmlisches, davon er Joh. 3, 13. sagte: Er wäre vom Himmel kommen, und wäre im Himmel; und denn ein irdisches aus unserm Fleische und Blute; daß, ob der Zorn Gottes das eine Theil, als unsere Menschheit mit dem Tode schlüge, daß doch das himmlische Theil dem Zorn entrünne, und durch den Tod durchdrünge, und unsere Menschheit darinnen lebendig machte: denn die Boten, welche Jacob zu Esau schickte, sind anders nichts als das Gebete Christi, welches er durch Gottes Zorn in seine Liebe, als in das Erbarmen schickte, daß unsere Menschheit möchte Gnade vor Gott finden.

Sign. Rer. 5, 144. Dann er trug auch zugleich das irdische Bilde, da mußte das neue himmlische das irdische überwinden: und die Seele mußte wieder in den neuen himmlischen Leib eingehen, daß ihr der irdische nur anhinge. [cf. Philip. 3, 20. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi, des Herrn.]

Dreyß.

Dreyfl. 13, 18. Denn der himmlische Mensch, als der himmlische Leib Christi, der in dem äussern Christo war, der erfüllete zugleich auf einmal und in Ewigkeit die englische Welt, als das ander Principium Gottes, also daß ausser demselben leiblichen Wesen kein Gott erkannt wird; denn die Kraft der Gottheit hat sich darinnen offenbaret, und bleibet doch das äussere Bild, das man im Himmel die menschliche Creatur faßlich und begreiflich siehet stehen, in der Gestalt, als Er hie auf Erden war. Du siehest nicht mehr an Ihm, als die Majestät der Klarheit des Glanzes, welche die Englische Welt erfüllet: Und wo nun die Majestät ist, da ist Christi Wesenheit, denn das Herze und Wort Gottes hat sich in die Wesenheit einvermählet; wie du nun denkest, daß das Wort überall ist, also ist die Wesenheit des Worts Leib, wohl ohne Bildung; denn die Creatur hat alleine die Bildung.

M. M. 19, 17. Darum ward Christus in des Weibes Theil ein Mensch, und führete des Mannes Theil wieder in die Heilige Matricem ein, daß der Limbus und die weibliche Matrix wieder ein Bild war, als eine männliche Jungfrau über und in allen 3 Principien, als ein creatürlich-geformter Gott, in deme der ewige ungeformte Gott mit ganzer Fülle innen wohnete, zugleich in dem geformten und ausser dem geformten; denn also war auch Adam vor seiner Heva, und also müssen wir in Christo auch werden, wollen wir das Bild und Tempel Gottes seyn.

## Die 114. Frage.

## Warum lehrete Christus auf Erden in Gleichnißen vom Himmelreich vor dem Volk?

## Antwort.

1. Der Herr JEsus beantwortet diese Frage selbst: Luc. 8, 10. Euch ists gegeben, [nemlich seinen Jüngern, cf. v. 9.] zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Joh. 12, 40. Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Herz verstocket, daß sie mit den Augen nicht sehen, noch mit dem Herzen vernehmen, und sich bekehren, und ich ihnen hülfe. Marc. 4, 13. Und Er sprach zu ihnen: Verstehet ihr diese Gleichniße nicht, wie wollet ihr die andern alle verstehen?

Matth. 13, 16. Aber selig sind eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören.

letzte Zeit. 1, 89. Darum haben die Propheten, und auch Christus alle in Gleichniß geredet, Matth. 13, 10. auf magische Art; und darf noch heute keiner, der des Mysterii fähig ist, anderst reden, es sey denn ein sonderlicher Fürsatz Gottes, da die Zahl muß offen stehen, als Daniel, der die Zeit Christi mit seiner Zahl klar andeutet, der hatte Befehl.

88. Es offenbaret sich eine jegliche Zahl selber in seinem Seculo, es hat keine Creatur Gewalt darüber, sie zu offenbaren, dann auch der sie hat, darf nicht, er tritt sonst aus der Magischen Ordnung, und wird dem Mysterio ein Eckel.

Hier kann man auch Davids Worte beyfügen Ps. 25, 14. Das Geheimniß des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten; und seinen Bund lässet er sie wissen.

Gnadenw. 12, 23. Darum lehrete Christus, als Er auf Erden vor seinem Leiden wandelte, in eitel Gleichnissen, daß sie denselben Geist Christi nicht sollten fahen, als in des Vaters Gerechtigkeit, denn es war noch nicht der Grund, den Er ihnen wollte aus seiner Gnade schenken; sondern der war es, der am Pfingsttage aus seinem Verdienste, da er die Sünde getilget, und in Gottes Gerechtigkeit zugesiegelt hatte, kam. Matth. 13, 34. Solches alles redete JEsus durch Gleichnisse zu dem Volke, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen.

## Die 115. Frage.

### Warum hat nicht Christus sein Evangelium mit Buchstaben aufgeschrieben, sondern nur gelehret, und es hernach lassen seine Apostel aufschreiben?

### Antwort.

Joh. 5, 17. spricht Jesus: Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch. Und anders

wo sagt er: Was der Sohn siehet den Vater thun, dasselbe thut auch der Sohn, was er aber in dieser Welt gethan und gewirket hat, das weiß ein jeder Bibelleser aus den Evangelisten, warum er aber sein Evangelium nicht selbst mit Buchstaben aufgeschrieben, davon hat Er uns nichts gesagt, genug aber daß wirs haben, als eine theure Gabe, darinnen der Geist Gottes selber aus allen Evangelien und Episteln hervorleuchtet.

Dreyfl. 16, 28. Und also ists auch mit dem Evangelio: es lässet sich an keine Auslegung binden; je mehr man darinnen suchet, je mehr findet man, dann der Geist Gottes ists selber, der uns lehret recht beten, Er vertritt uns auch selber in Gott. Denn wir wissen nicht was wir reden sollen: Unser Wandel ist nur im Willen, daß wir uns in Gott ergeben. &c.

## Die 116. Frage.

**Warum mußten eben die Hohen-Priester und Schriftgelehrten, welche das Volk lehreten, Christo widersprechen, und ihn immer lästern, und wollen tödten? Warum sollte es nicht die weltliche Obrigkeit thun, oder der gemeine Haufe, was bedeutet das?**

## Antwort.

1. Was sie alle Drey dabey gethan haben, erhellet aus folgenden.

Signa-

Signatura Rerum 10, 22. bis Ende des Capitels: darinnen Christi Leidens-Procefs mit dem philosophischen Werke erkläret ist.

C. 11, 6. Damit ich aber den Liebhaber möge gründlich verständigen, wie es mit Christo ist zugegangen, und wie es ingleichen im philosophischen Werke zugehet, ist ganz Ein Proceß: Christus hat den Grimm des Todes überwunden in menschlicher Eigenschaft, und den Zorn des Vaters in eine Liebe in menschlicher Eigenschaft verwandelt: Also auch der Philosophus einen solchen Willen; Er will die grimme Erde zum Himmel machen, und den giftigen Mercurium in Liebe verwandeln: So merke er uns recht, wir wollen allhie nichts parabolisch schreiben, sondern ganz sonnenklar.

7. Gott wollte die Menschheit, nachdem sie irdisch worden, und den giftigen Mercurium in der Liebe Eigenschaft erwecken; welche die Liebe verschlungen hatte, und in sich transmutiret, wieder in göttliche Eigenschaft transmutiren, und aus der menschlichen Erden Himmel machen, aus 4 Elementen nur Eines in einer Begierde, und den Grimm Gottes in menschlicher Eigenschaft in Liebe verwandeln.

8. Nun war sein Zorn eine Feuers-Macht, und war im Menschen entbrannt: Deme nun zu widerstehen, und in eine Liebe zu verwandeln, mußte Ernst seyn; die Liebe mußte in Zorn eingehen, und sich ganz dem Grimm einergeben,

es

es thäte es nicht, daß Gott im Himmel bliebe, und blickte die Menschheit nur mit der Liebe an: Es konnte nicht seyn, daß der Zorn und Grimm hätten darmit ihren Gewalt lassen sinken, und sich in die Liebe einergeben; gleich wie das Feuer vom Lichte nicht besser wird, es behält seinen Grimm für sich: wann aber ein sanftes Wesen ins Feuer fähret, als Wasser, so erstirbet das Feuer.

9. Also mußte himmlische göttliche Wesenheit, verstehet himmlisch Wasser, welches die Tinctur vom Feuer und Lichte in Blut verwandelt, in das grimme Feuer Gottes eingehen, und des Feuers Speise werden, daß das Feuer Gottes aus einer andern Essentz brennete, dann Wasser hätte es nicht gethan. Das Feuer brennete nicht im Wasser, aber die sanfte olitätische Eigenschaft vom Feuer und Licht im Wesen göttlicher Sanftmuth in der Liebe-Begierde, das thät es. cf. v. 10. und 11.

12. Als nun die Person also erboren war, so stund der Himmel in der Erden des Menschen. Nun hätte es die Menschwerdung nicht alleine gethan, es mußte hernach ein anderer Ernst seyn, dann dieweil Christus auf Erden ging, so war die Menschheit aus Marien Eigenschaft nicht allmächtig, sondern die Menschheit aus Gott; sie waren in zweyen Principien gegen einander gesetzt, auch nicht verschlossen, sondern alle beyde in einander offenbar: die Liebe wider den Zorn, und der Zorn wider die Liebe.

13. Nun galt es mit einander Ringen, aus deme kam auch die Versuchung Christi: und als die göttliche Welt siegete, so kamen hernach die großen Wunder durch die äussere menschliche Welt.

14. Aber das alles konnte es nicht vollbringen, es mußte ein größerer Ernst seyn, die menschliche Eigenschaft, als das ausgesprochene Wort, war in ihrer Selbheit noch im beweglichen Zorn räge: der menschliche Sulphur mußte in himmlischen, als in das himmlische Theil, transmutiret werden; davor entsatzte sich die menschliche Selbheit, als der ausgesprochene Mercurius, als am Oelberge die himmlische Welt in der Liebe, mit dem Zorne in der menschlichen Welt, als mit der Selbheit, rang, daß die Person Christi blutigen Schweiß schwitzte, da erzitterte eins vorm andern, die Liebe vorm rauhen Tode, darein sie sich mit der göttlichen Wesenheit sollte und mußte ganz einergeben, und den Zorn in sich lassen verschlingen, und der Zorn vor seinem Tode, indeme er in der Liebe sollte seine Macht verlieren.

15. So sprach die ganze Person Christi: Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Matth. 26, 39. Die Liebe-Welt in Christo sprach: Kann es nicht seyn, ich trinke dann den Kelch deines Zorns in mich, so geschehe dein Wille; und der Zorn sprach: Ists möglich,

lich, so gehe dieser Kelch der Liebe von mir, auf daß ich im Grimme des Menschen um seines Ungehorsams willen quelle, wie Gott zu Mose, welcher im Geiste Christi mit Christi Vorbilde vor Gott stunde, sprach: Laß mich, auf das ich dis ungehorsame Volk auffresse. Exod. 32, 10.

16. Aber der Name Jesus, welcher sich im Paradeis mit der Verheissung vom Weibes-Samen hatte ins Ziel des menschlichen und göttlichen Bundes eingeleibet, der wollte ihn nicht lassen, dann die Demuth des Namens Jesu stellete sich allezeit im Grimm des Vaters, in seine Feuers-Eigenschaft, daß sein Feuer den halb giftigen Mercurium im Menschen nicht möchte anzünden, als nur zu Zeiten, wann Israel in Grimm und Ungehorsam einging, wie bey Core, Datan und Abiram Num. 16. und beym Elia zu sehen ist 2. Reg. 1.

17. Also auch allhie am Oelberge; der Zorn wollte im Menschen in Feuers-Macht leben, und der Name Jesus stellete sich in Zorn ein; und war allhier weiter kein Rath, als daß sich der Name Jesus in göttlicher Liebe und himmlischer Wesenheit dem Zorn ganz einergäbe zu verschlingen: der Sohn mußte und ward dem zornigen Vater gehorsam, bis in Tod des Creutzes, sagt die H. Schrift; die Liebe, Demuth und Sanftmuth ließ sich vom Zorn verspotten, verspeyen und annehmen, die Juden mußten das Recht Gottes exequiren, dann durch des Menschen Selbstthun war die Sünde begangen worden, und

durch des Menschen Selbstthun mußte der Tod und die Sünde getilget werden.

18. Adam hatte seinen Willen in Gift des äussern Mercurii eingeführet: Also mußte Christus, als die Liebe, seinen Willen auch in denselben giftigen Mercurium einergeben. Adam aß vom bösen Baum, Christus mußte vom Zorn Gottes essen; und wie es innerlich im Geiste zuging, also auch äusserlich im Fleische.

19. Und also gehet es auch im philosophischen Werk, der Mercurius bedeutet in diesem die Pharisäer, der will das liebe Kind nicht dulden, wann er das siehet, es giebt ihm ein Zittern und Angst; so erzittert auch die Venus vorm Gifte des zornigen Mercurii, sie stehen in einander, als wann ihnen ein Schweiß ausging, wie es der Artista sehen wird.

20. Mars spricht: Ich bin der Feuer-Herr im Cörper, Saturnus ist meine Macht, und Mercurius ist mein Leben, ich will der Liebe nicht, ich will sie in meinem Grimm verschlingen. Der bedeutet den Teufel im Zorn Gottes: und weil er das nicht thun kann, so erwecket er Saturnum als die Impression, bedeutet die weltliche Obrigkeit, und greifet damit nach Venere, und mag sie doch auch nicht in sich haben, dann sie ist ihm ein Gift zum Tode.

21. Dieses kann der Mercurius vielweniger leiden, dann die Liebe nähme ihme das Regiment; wie die Hohenpriester dachten, Christus wür-

würde ihr Regiment aufheben, dieweil er sagte, er wäre Gottes Sohn.

22. Also wird dem Mercurio über dem Veneris-Kind bange, denn Venus hat sich jetzt ganz entblößet und frey gegeben; sie mögen nun machen, was sie wollen, sie will dem Drachen in Rachen fahren, er soll ihn nur aufsperren: das verstehet Mars im Mercurio nicht, sondern sie nehmen das schöne Kind, und schiessen ihren Gift-Strahl auf das, und binden es mit Saturni Macht in ihre böse Stricke, wie es der Artista sehen wird, wie sie Veneris Farbe umgeben.

23. Mars führets endlich in Mercurium, weil er das Leben ist, als vorm Hohenpriester, der soll das schöne Kind examiniren und probiren; aber er ist dem gram, er mag ihm nicht ins Herze greifen nach seinem Liebe-Willen, er urtheilet es nur von aussen, daß es nicht seiner Eigenschaft (orthodox) ist, daß es mit solcher Gestaltniß da stehet wie er, der Mercurius, hat aber eine andere Kraft, Tugend und Wollen.

24. Weil aber im Kinde Veneris ein anderer Mercurius in seiner Liebe lebet, so kann er es nicht ermorden, sondern führets in Saturnum, wie die Juden Christum von Caipha zu Pilato, der bedeutet Saturnum, der nimmt das Kind auch an; weil er aber ein Herr der Impreßion, als der Finsterniß ist, so fraget er nichts nach der Eigenschaft des Kindes, sondern nur nach dem Regiment, er greift das Kind mit der finstern Impreßion an, und zeucht ihme das schöne Ve-

nus-Kleid aus: und indeme solches Luna mit dem weißen Glanz der Sonnen siehet, so verbirget sie sich, wie die Jünger Christi flohen, und der gemeine Hause von Christo, welche sich hoch vermassen bey ihm zu stehen in Creutz und Verfolgung, aber im Ernst flohen sie, dann Luna ist unbeständig, sie hat nicht Solis Herz in der Liebe-Flamme, und Saturnus, mit seiner stachelichten Impression, zeucht den Sulphur über das Kind, als die Mutter aller Wesen mit ihrem purpurfarben Kleide ihrer Selbst-Eigenschaft, in welchem der Grimm Martis zur Herberge inne lieget.

25. Wann das Mars, als des Teufels Gesindlein, so wohl Mercurius, als die eigene Hoffart des Lebens, siehet, daß Venus ihr königlich Kleid an hat, verstehet des Saturni und Mercurii Purpurkleid, in Solis Farbe mit dem feurigen Marte gemenget, und in des Mercurii Sulphur Farbe im Blitze, als im Glantz, gezieret; (dann also wird die Materia nach der Venerischen Eigenschaft Farbe, darauf der Artista mag acht haben, er wirds klar also sehen, wie gesagt.)

26. Wann das Mars und Mercurius, so wol Luna, sehen, so schreyen sie: Crucifige, hinweg, es ist ein falscher König in unserm Blicke: Er ist nur ein Mensch als wir sind, und will Gott seyn, das ist, sie führen ihre giftige Begierde durch das purpurfarbe Kleid auf das Kind zu, so wird der Artista sehen, daß das Kind an seiner eigenen Gestalt wird aussehen, als wäre

es voll Striemen von den giftigen Strahlen Mercurii und Martis, welche sie dem Kinde durch die Impression Saturni anhängen, gleich wie Pilatus JEsum geisselte; die stachlichte Dornen Cron wird der Artista ganz scharf mit seinen Spitzen auf der Eigenschaft des Kindes sehen, auch so wird er sehen, wie sich Venus nichts räget, sondern nur stille stehet, und lässet mit sich machen.

27. Verstehets recht, wie Adam hat eine kalte, falsche Liebe an sich genommen, und damit vor Gott geglänzet, als wäre er in eigener Macht und Willen dannoch Gottes Kind, mit welcher er doch nur Gottes gespottet, dann also scheinet die Liebe-Begierde, wann sie in der Impression des Todes gefangen wird: Also mußte der ander Adam Christus alles das auf sich nehmen, und in selben Spott eingehen, sich lassen mit einem Purpur-Kleide, als einen König dieser Welt bekleiden, und darinnen spotten, dann Adam hatte das Purpur-Kleid der äussern Welt der eigenen Macht im Glanze der Selbheit angezogen; jetzt ward es allhie vor Gottes Zorn Schau getragen, und das weisse Kleid, das Herodes Christo zu Spotte anzog, ist und bedeutet die kalte, falsche Liebe, als ein Kleid der Falschheit, darinnen der Mensch pranget, als wäre er ein Engel: Zeucht also Christi Purpur-Mantel mit einem weissen Röcklein über sich, und verdecket sich mit Christi reinem schneeweissen Kleide, als mit seinem Leiden und Tode, und behält aber

den Mann der Falschheit, als die falsche Liebe unter der Decke zur Herberge.

28. Jetzt mußte Christus dieselbe Figur darstellen, dann an seinem Leibe wards dargestellet, dann er sollte den Mann der Falschheit überwinden und tödten, der in menschlicher Eigenschaft inne lag, so stellte ihn Gott gänzlich vor, Christus mußte sich einen solchen lassen schelten wie Adam war, der Unschuldige mußte die Schuld auf sich nehmen. Also gehets auch im Philosophischen Werke zu: Wann der Fluch Gottes Zorns, welcher in der Erden ist, soll in die Liebe transmutiret werden. Dieweil Mercurius das Kind der Liebe vor Saturnum stellet, und es Saturnus nicht kann noch mag probiren, so zeucht er ihme das purpurfarbe Kleid an, mit den Striemen unter dem Kleide, und schicket es vor Solis Glanz, welcher im Marte blicket; so zeucht ihme die Sonne ihre weisse Farbe an, als die Lunarische, so vergehet die Purpur-Farbe, und stehet das Kind in Lunarischer, albern weissen Farbe ganz unachtbar ohne Glanz; die Sonne wollte gerne sehen, daß dis Kind liesse seine güldene Farbe sehen, dieweil sie merket, es sey eine Solarische Kraft im Kinde, so giebet sie dem Kinde die weisse Farbe aus der Eigenschaft der ewigen Freyheit, das Kind soll die Kraft vom Feuers-Centro, als die göttliche Macht, welche im Feuer räge wird, darein geben, so wäre es der Sonnen ähnlich, und wäre ein Herr über den Sulphur Martis und Mercurii, aber nur ein Herr der äussern

sern Weltwesen, ein Regierer im Grimme, wie Sol ein solcher ist. (der in allen Dingen den Obermann machen, und über die demüthige und einfältige Liebe herrschen will.)

30. Aber Christus sprach zu Pilato: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, Joh. 18, 36. und wollte Herodi in diesem weissen Kleide, als er Ihme das anzog, so wohl im Purpur-Kleide, nichts antworten, dann das Purpur-Kleid, so wohl auch das weisse Kleid, war alles falsch (denn das Loben und Verachten des Weltgeistes ist schädlich, und nur ein Heuchelgeist, der am göttlichen Licht blind und falsch ist), und Ihme nur zu Spott angezogen; dieweil es Adam hatte angezogen, und darinnen in Falschheit gepranget, so mochte Christus darinnen kein Zeichen thun, ob er dessen gleich begehrte: Es ward nur hiemit die Schande des Menschen, welcher im Bilde Gottes war, und machte sich zu einem falschen Könige, vor Gottes Angesicht (Auge) dargestellet, gleichwie der arme Sünder seine Greuel vor Gott beichtet und darstellet, wann er zur Abstinenz greiffet.

31. Also stellete Christus seinem Vater die Greuel des Menschen, in diesem falschen Kleide vor, und stund vor Ihme als ein Spott, und beichtete seinem Vater des Menschen Sünde anstatt aller Menschen; und als Ihn sein Vater in diesem Kleide durch seine Imagination erblickte, wollte er dieses Kleides nicht, darum mußte es Ihme Pilatus wieder ausziehen, und stellete

Ihn in seiner eigenen Gestalt vor die Juden, aber sie schrien: Nur hinweg, hinweg, Joh. 19, 15. Er gehöret in Tod: dann also wollte es sein Vater haben, daß Er sich in seinen Grimm, in Tod, eingäbe, und den ersäufte. Und Pilatus urtheilte Ihn zum Tode, dann er wollte Ihn nicht für einen König erkennen.

32. Also gehet es auch im Philosophischen Werke: Saturnus mag das Kind nicht annehmen, denn es ist nicht seiner Eigenschaft, so wills Mars und Mercurius auch nicht in seiner Eigenschaft haben; Was thun sie aber? das Kind ist unter ihnen, sie wären des gern los, und können doch nicht; sie ergrimmen sich wie die Juden wider Christum, und nehmen das Kind in ihre Fassung, als in ihre falsche, giftige, zornige Begierde, und wollens ermorden, und stechen mit ihren scharfen Feuer- und Gift-Strahlen (falschen Beurtheilungen) durch die Materie des Kindes, als mit 3 scharfen Nägeln; der eine ist Saturnus, als die Impression der finstern Welt, deutet den Grimm in der finstern Welt an; der ander ist Mars, der deutet den Teufel, als der Schlangen Eigenschaft in Gottes Zorn an; der dritte ist Mercurius, der deutet das falsche Leben an, als wie der Grimm Gottes ist im ausgesprochenen Wort in menschlicher Eigenschaft entzündet worden: diese 3 Nägel stechen sie durch des Kindes Eigenschaft.

33. Also giebt sich Venus, als das Wesen der Liebe, ganz in die 3 Mörder ein, und giebt

ihr

ihr Jovialisches Leben ganz von sich, als stürbe sie, und das Mercurialische Leben menschlicher Eigenschaft, verstehet des Kindes Kraft, fällt auch ganz in die 3 Mörder in seiner Mutter Haus, als in das leibliche Wesen, darinnen der Jüngling seine Jungfrau einnahm, darinnen Gott Mensch ward.

34. So ergiebet sich jetzt der himmlische Leib, und auch der irdische in die 3 Mörder ein, so erscheinet das Bild Johannis und Mariä neben dem Creutze, als eine Figur, dann des Jünglings Leben hat sich aufgegeben, und auch das Jungfräuliche im Jüngling: so theilen sich zwo Eigenschaften, als die Göttliche und Menschliche, in Gestalt jedes Kraft, welches der Artista, so er Augen dazu hat, sehen mag, so er den Verstand hat.

35. Und in diesem, wann sich Saturnus mit seiner Impression und finstern Schärfe, und Mars mit seinem Grimm, und Mercurius mit seinem Gift-Leben, in Veneris Eigenschaft eindrängen, so dränget sich der Grimm in die Liebe, und die Liebe in den Grimm essentialiter vermischt, als inqualirende, ein.

36. Jetzt erschrickt der grimme Tod vor der Liebe, daß er als in Unmacht ins Sterben fällt, dann er verleuret des Grimmes Macht, und die Liebe ist und stehet im Qual des Grimmes, in Todes-Schracke, auch als eine Unmacht, und giebt sich ganz in Todes-Schrack aus; allda fleusset das himmlische Wesen, als das himmlische

Blut, von ihr in die Eigenschaft des dritten Principii, als in des Jünglings.

37. Allhie giebt die Jungfrau dem Jüngling ihr Perlein zum Eigenthum, und wird Gott und Mensch Eins: Dann der Jungfrauen Blut aus göttlicher Wesenheit, ersäuft allhie mit ihrer Liebe Wesen des Jünglings Blut, als die Selbheit, und die 3 Mörder geben ihr Leben im Blut der Jungfrauen auf; so gehet das Gluten vom Feuer, und das Weiße vom Leben des Ritters, mit einander auf, als aus dem Grimme das Leben, und aus der Liebe die Sanftmuth, und steigen beyde, als des Zorns Leben und der Liebe Leben, mit einander auf, als ein einiges Leben, dann im Tode werden sie Eins. Der Tod erstirbet in der Liebe, und wird in der Liebe zum Leben der göttlichen Freudenreich, dann es ist nicht ein Sterben, sondern ein frey Ergeben seiner Kraft, Macht und Willens, eine Transmutation: der Jungfrauen Blut transmutiret das menschliche an Gott erstorbene, in ein himmlisches, des Jünglings Leben erstirbet, und das Leben der Gottheit bleibet fix, denn es stehet in seiner Eigenschaft im Nichts.

38. Und allhie du lieber Sucher, wann du siehest das Rosinfarbe Blut des Jünglings aus dem Tode mit der Jungfrauen weissen Gluten aufgehen, so wisse, daß du das Arcanum der ganzen Welt hast, und einen Schatz in diesem Jammerthal, der mit keinem Gold zu bezahlen ist: den nimm und achte ihn herrlicher als den, der

vom

vom Tode wird wieder aufstehen. Bist du aus Gott geboren, so wirst du mich verstehen, was ich meine.

Der liebe Leser lasse sichs nicht verdrießen den folgenden 39. v. bis Ausgang des Capitels nachzulesen, Er wird Wunder finden, wie der Proceß Christi mit dem philosophischen eine Wunder-Gleichheit hat.

## Die 117. Frage.

### Warum ward mit Christo ein solcher Proceß mit Spotten, Höhnen und Geisseln vor seinem Leiden gehalten? Warum ließ das Gott also geschehen?

### Antwort.

1. Diese Frage ist in voriger auch zur Genüge beantwortet. Darum will ich hier nur noch Jesu eigene Antwort beyfügen: Luc. 24, 26. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?

## Die 118. Frage.

### Warum mußten eben die Gesetzlehrer Christum zum Urtheil führen, und mußte doch von heidnischer Obrigkeit getödtet werden?

### Antwort.

1. Auch diese Frage löset sich in der Antwort der

der 116. Frage völlig auf. Dahero will nur noch eines Christen Nachfolge beysetzen.

M. M. 66, 8. Alsdenn so er also in der Gruben Christi lieget, und sich dem Tode Christi hat übergeben, daß er willig will alles um Christi willen verlassen, und des Todes seines eigenen Willens ersterben, so zeucht ihme Christus sein Herr in Ihme seine Auferstehung vom Tode an, und machet ihn in Ihme lebendig mit seiner Kraft, und zeucht ihn aus des Todes Grube mit Joseph, und führet ihn in seinen Dienst, wie Joseph in Dienst des Pharaonis Hofmeisters, so gehet alsdenn alles glücklich in ihm zu: denn die göttliche Kraft regieret ihn, er bekömmt nun jetzo göttlichen Verstand und Weisheit, und weiß, wie er soll mit seines Herrn Gütern umgehen.

## Die 119. Frage.

## Warum mußte Christus leiden und sterben? War es denn Gott um eine solche Rache zu thun, daß er sich versöhnete, mochte Er sonst nicht die Sünde vergeben?

## Antwort.

1. Auch diese Frage ist in den vorigen Antworten schon aufgelöset, dahero noch folgendes wiederholt werden kann.

Gnadenw. 9, 59. Denn durch menschliche Werke war die Sünde in die Seele kommen: Also

Also mußte sie auch durch menschliche Werke, in der Gnade, in Gottes Gerechtigkeit getödtet werden, als es in der Menschheit Christi geschahe, durch Menschen-Tödten von den Pharisäern, welche das Gesetze Gottes der Gerechtigkeit führten und hatten. Wie schon vorne gesagt worden ist.

Es war hier um kein Sünden vergeben zu thun, sondern um eine neue Geburt, Gott wollte den Menschen wieder in den Stand haben, darein Er ihn im Anfang geschaffen hatte, und das konnte, wegen des Menschen tiefen Herkommens, niemand anders thun, als Gott selbst durch Christum. Darum sagt die H. Schrift: Gott versöhnete die Welt mit Ihm selbst ꝛc. cf. Dreyfach Leben 11, 69. Seel. Fr. 17, 24.

## Die 120. Frage.

## Was ist die Figur der zween Mörder, welche neben Christo ans Creutz gehängt worden; und warum mußte Christus am hölzern Creutze sterben, und nicht sonst?

## Antwort.

1. Sign. Rer. 11, 47. Und als Jesus durch sein Blutvergiessen den Grimm Gottes im Menschen hat in die Liebe gegeben, daß der Vater hatte die Liebe in menschlicher Eigenschaft in Grimm eingenommen, so scheideten sich jetzt das Reich des Teufels im Grimme, und das Reich der Liebe von einander. Es ward getrennet, und die-

dieselbe Figur hing neben Jesu am Creutze: Als der gottlose Spötter zur Linken, der Jesum spottete, und seines Blut-Vergiessens nicht fähig war; und der zur Rechten, welcher von seinen Sünden umwandte zu Jesu, und sagte: Herr gedenke meiner, wann du in dein Reich kommest; zu welchem Jesus sprach: Warlich du wirst heute bey mir im Paradeis seyn. Luc. 23, 39-43.

Daß aber Christus nicht sonst wie andere Menschen, sondern am ✠ hat sterben müssen, das stehet in Gottes Weisheit verborgen, doch haben wir auch davon noch folgenden Bericht.

Princ. 25, 38. Und wie in menschlichen Essentien eine Creutz-Geburt ist vor dem Licht Gottes, und so das Licht Gottes darinnen scheinet, alles in eine liebliche Blume des Gewächses verwandelt wird, da die scharfen Essentien nie empfunden werden; und als Adam mit seiner Seelen in die vierte Gestalt in Geist dieser Welt einging, ward dieselbe ✠ Geburt räge, und er wurde auch, als sein Weib aus seinen Essentien gemacht ward, in derselben ✠ Geburt zersprenget; Also hat das Weib das halbe Creutz, und der Mann die andre Helfte, welches du im Hirnschädel suchen magst; also auch in den Essentien. Darum mußte Christus am Creutze sterben, und den Tod am Creutz zerbrechen.

Dreyfl. 5, 139. Darum weil die 4 Elemente müssen zerbrechen, so ist auch die Verwesung im Cörper des Menschen, und die Seele, welche

aus

aus dem ewigen ist genommen worden, bleibet im ewigen. Und darum mußte wieder ein himmlischer Cörper kommen aus dem reinen Element, aus der Wesenheit vor Gott, aus der Erden Matrice, wie der erste Cörper war in Adam, und mußte unsere menschliche Seele in sich nehmen, und in Tod gehen, und aus dem Tode am Creuze wieder ins Element, in die Wesenheit vor Gott, in Ternarium Sanctum einführen: denn die Seele Adams ist aufm Creutz, im ewigen Centro, wo sich das Herze Gottes von Ewigkeit urständet, genommen, und ins geschaffene Corpus Adams vom Geiste Gottes eingeblasen worden; darum mußte Gottes Herze Mensch werden.

NB. Wenn in den Fragen sollten Sätze vorkommen, die 2mal angezogen worden, so wolle sich der Leser daran nicht stossen, denn die Fragen bringen es so mit sich — denn es haben oft 2 und mehr Fragen einerley Antwort nöthig.

## Die 121. Frage.

## Wie hat Christus den Tod am Creuze mit Sterben erwürget; wie ist das zugegangen?

## Antwort.

1. Princ. 22, 54. Nun ist uns aber nicht zu gedenken, daß der heilige Mensch in Christo gestorben sey; denn der stirbet nicht, sondern der tödliche vom Reiche dieser Welt, der schrie am Creuze: Mein Gott, Mein Gott, wie hast du mich verlassen! (Matth. 27, 46.) Und sehen

wir klar die grosse Macht des heiligen Menschen in Christo: als der tödliche von dieser Welt angenommene in Tod ging, wie der Heilige, Allmächtige mit dem Tode gerungen, davon die Elemente erzitterten, und die Sonne, als das Licht der Natur dieser Welt, ihren Schein verlor, als sollte sie nun zerbrechen; Da hat der lebendige Ritter in Christo mit dem Zorne gestritten, und ist in der Höllen des Zornes Gottes gestanden, und hat die Seele, welche er seinem Vater befohlen, vom Zorne Gottes, auch von der Höllen-Qual abgetrennt. Und das ist was David sagt: Du wirst meine Seele nicht in der Höllen lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. (Ps. 16, 10. Act. 13, 35.)

Sign. Rer. 12, 4. Also verstehet uns: als Christus gestorben am Creutze, so ist nicht der Name JESUS mit gestorben, welcher den Tod zerbrach, und mit der Liebe das ausgesprochene Wort, als die Forme der Gottheit, als das geformte Wort, als die Seele, tingirte: Nein, das kann nicht seyn, die Ewigkeit stirbet nicht. ꝛc.

## Die 122. Frage.

## Warum mußte er ans Creutz genagelt werden, und warum ward seine Seite mit einem Speer geöfnet, daraus Blut und Wasser rann; was ist dieses in der Figur andeutend?

### Antwort.

1. Dieses ist schon bey der Antwort auf die

116.

116 Frage vorgekommen, vid. Signatura Rerum 11, 32. &c. auch noch sonst vorher.

## Die 123. Frage.

## Warum mußte er am Creuze verspottet werden? cf. Dreyfl. 8, 42.

### Antwort.

Dieses ist schon in der 122. Fr. zu lesen vid. Sign. Rer. 11, 47. &c. it. Princ. 13, 17.

## Die 124. Frage.

## Ist auch die göttliche Kraft in dem Blut gewesen, das Er auf die Erde vergoß?

### Antwort.

1. Sign. Rer. 11, 10. Das menschliche Feuerleben stehet im Blute, und darinnen herrschet der Grimm Gottes: Nun mußte ein ander Blut, welches aus Gottes Liebe-Wesen war erboren, in das zornige, menschliche Blut eingehen, es mußte mit einander in den Tod des Grimmes eingehen, und der Grimm Gottes mußte im göttlichen Blut ersaufen; darum mußte die äussere Menschheit in Christo sterben, daß sie nicht mehr in Grimmes Eigenschaft lebete, sondern daß des himmlischen Blutes Mercurius, als das sprechende Wort, in der äussern Menschheit allein lebete, und in eigener göttlicher Gewalt, in der äussern und innern Menschheit regierete, daß die

Ichheit in der Menschheit aufhörete, und der Geist Gottes alles in allem sey, und die Ichheit nur sein Werkzeug sey, damit Er mache was Er will, und die Selbheit nur Gottes Werkzeug, und ganz in der Gelassenheit sey, dann Gott hatte nicht den Menschen zum eigenen Herrn, sondern zu seinem Diener geschaffen, Er wollte Engel im Gehorsam haben, und nicht Teufel in eigener Feuers-Macht.

## Die 125. Frage.

## Warum erzitterte die Erde, als Christus am Creutze hing?

## Antwort.

1. Signatura Rer. 11, 69. Das war nun ein Schrack des Grimmes, daß die Liebe in ihn kam, davon die Erde erzitterte, und die Felsen zerkloben, dann der Tod erschrack also vorm Leben. Und allhie scheidete sich des erweckten Grimmes Eigenschaft ins Centrum, als ins erste Principium, in die Feuer-Wurzel ein, und ging aus dem Centro in menschlicher Eigenschaft nun auf der Hunger zur Wiedergeburt; aus dem Hunger zum Tod ward ein Hunger zum Leben: dann die Liebe tingirte den Zorn, daß aus der Feuer-Begierde zur finstern Impression eine Begierde des Lebens ward.

M. M. 20, 38. Allhie ist uns das hoch zu betrachten, was für Schrecken, Jammer, Angst und Noth im Menschen aufgewacht sey, und als ein

ein falsch Leben und Willen im Menschen sey offenbar worden: dessen wir ein Bild am Tode Christi haben, als Er den Tod in unserer menschlichen aufgewachten Eigenschaft am Creutze zerbrach, und mit der grossen Liebe in seinem himmlischen Blute überwand, welches er darein führete; wie die Erde davor erzitterte, als der Limus der Erden, davon Adams äussere Essenz war ausgezogen: Als jetzt die grosse Liebe in die menschliche Erde eindrang, darinnen der Zorn Gottes im Fluche lebendig und wirkende war, als er jetzt sollte sterben, und in eine andere Qual verwandelt werden, so erzitterte er vor diesem grossen Liebe-Feuer, gleich wie das Liebe-Feuer in Adam und Heva in der Aufwachung des Zorns in ihnen erzitterte, davor sie erschracken, und hinter die Bäume im Garten krochen, und sich fürchteten: denn das Schrecken des Zorns war in ihrer Essenz aufgewacht, und erkannten ihre thierische Eigenschaften.

C. 23, 2. Der Schlangen List wollte allhie die Schande nicht zudecken, sondern eröffnete sie nur, und klagte sie an, als abgefallene und treulose, denn Gottes Zorn wachte in ihnen auf, und stellete sie jetzt da vor sich als zum strengen Gerichte, sie in sich [als in die finstere Welt] einzuschlingen, wie dem Lucifer auch geschahe.

3. Und das ist die Stätte, davon die Erde in Christi Tod erzitterte, und die Felsen zerkluben: Allhie schloß Gottes Zorn das heilige Ens der himmlischen Menschheit in Tod ein, welchen

Christus, als er am Creutze den Tod zerbrach, wieder aufschloß, davor der Grimm im Fluche der Erden und Felsen erzitterte.

C. 28, 23. Dieses deutet nun an die Figur Christi: Gleich wie der Zorn des Vaters mußte das Leben Christi verschlingen in dem Tode; und als der Zorn das Leben im Tode verschlungen hatte, so bewegte sich das heilige Leben der tiefesten Liebe Gottes im Tod und Zorne, und verschlang den Tod und Zorn in sich; davon die Erde erzitterte, und die Felsen zerkluben, und sich die Gräber der Heiligen aufthäten.

## Die 126. Frage.

## Was deutet die Finsterniß an, welche dazumal übernatürlich kam?

## Antwort.

1. Stief. 495. Der verfluchte Adam hing am Creutz, als ein Fluch, den erlösete JEsus Christus mit seinem unschuldigen Leiden und Blutvergiessen. Adams Leib starb am Creutz, und Christus aus JEsu geboren in des Weibes geheiligten Samen, tingirte ihn, und besprengte ihn mit seinem theuren Liebe-Blute, davor der Fluch in der Erden erzitterte, als dieses Gerichte über ihn ging, und die Sonne ihren Schein vor dem Gerichte dieser Heiligkeit, vor dieser neuscheinenden Sonne verbarg, von der sechsten Stunde bis zur neunten Stunde, welche ist und andeutet Adams Schlaf, als der in der sechsten

Stunde einschlief, und in der neunten Stunde, das ist, am dritten Tage, der äussern Welt aufwachte mit seinem jetzt zubereiteten Weibe: Jetzt ging in der neunten Stunde die äussere Sonne mit ihrem Schein wieder auf, und im Tode Christi die Paradeisische Sonne, welche Adam in Christi Auferstehung wieder anblickte.

## Die 127. Frage.

## Warum befahl Christus seinem Vater seine Seele in seinem Tode in seine Hände? was ist dieselbe Hand Gottes gewesen?

## Antwort.

1. Princ. 25, 46. Allhie, mein Leser, bist du aus Gott geboren, so thue die Augen deines Geistes weit auf, auf daß der König der Ehren bey dir einziehe, und dir die Verständniß eröffne, und merke auf alle Sylben, denn sie sind groß, und nicht stumm aus einem blinden Centro ins Licht gestellet. Siehe, allhier hing am Creutz Gott und Mensch, allda war die heil. Dreyfaltigkeit, allda waren alle drey Principia, und stund der Held im Streit. Nun wer war der Held im Streit? Siehe, als Christus hatte alles vollendet, sprach Er: Vater, ich befehle dir meinen Geist in deine Hände; und neigete sein Haupt und verschied. (Luc. 23, 46.)

47. Siehe sein Vater ist das Reich, Kraft und Herrlichkeit, und in Ihme ist alles, und alles ist seine: Die Liebe ist sein Herz, und der Zorn ist seine ewige Stärke; die Liebe ist sein

Licht, und der Zorn ist die ewige Finsterniß, und machet ein ander Principium, darinnen sind die Teufel.

48. Nun war die Liebe Mensch worden, und hatte angezogen unsere menschliche Seele, und die Seele ward von der Liebe erleuchtet, und stund mit ihrer Wurzel im Zorne, als in der starken Macht des Vaters. Nun befahl der neue Mensch in der Liebe die Seele dem Vater in seine Macht, und gab auf das irdische Leben aus dem Gestirn und Elementen, als das Reich dieser Welt; so stund nun die Seele nicht mehr im Reiche dieser Welt ins Lebens Qual, sondern im Tode, denn das Reich dieser Welt, als der Aufblaser der Luft, war weg.

49. So war nun nichts mehr an der Seelen, als nur dasjenige, was sie in ihrer eigenen ewigen Wurzel in dem Vater selber ist: und allhier hätten wir nun müssen im Zorne, in der finstern Hölle bleiben, aber der Lichte-Vater in seiner Heiligkeit nahm die Seele in sich in die Trinität.

50. Nun war die Seele angezogen mit der Liebe im Worte, die machte den zornigen Vater in der Seelen innersten Quell lieblich, versöhnlich: Also ging in diesem Augenblick in der Seelen Essentien wieder auf das verlorne Paradeis. Davon erzitterte die Erden der Ausgeburt aus dem Element, und verlor die Sonne im dritten Principio, im König des Lebens, ihren Schein, denn

denn es ging eine andere Sonne auf im Tode: verstehe im Zorne des Vaters ward die Liebe in der Seelen scheinend, als der helle Morgenstern.

51. Und sodann der Leib Christi an seiner Seelen war das reine Element vor Gott, daraus die Sonne dieser Welt ist geboren, und derselbe Leib die ganze Welt beschloß, so erzitterte die Natur dieser Welt, und zerkloben die Felsen; denn der grimmige Tod hatte die Felsen zusammen gezogen im Fiat, und nun ging das heilige Leben in den grimmigen Tod, davon zerkloben die Steine, zur Anzeigung, daß das Leben wieder im Tode stünde, und grünete durch den Tod. (Matth. 27, 52.)

52. Auch so gingen aus den Gräbern der Heiligen Leiber: Vernimm dis hoch; welche ihre Zuversicht hatten in den Messiam gesetzet, die hatten das reine Element zu einem neuen Leibe in der Verheißung bekommen. Und als jetzund nun der verheissene Held durch den Tod ins Leben ging, und hatte das Element zu einem Leibe, so wurden ihre Seelen im Helde (in welchem sie stunden in der Hoffnung) rähs, und zogen in Christi Leibe ihren neuen Leib an, und lebten in Ihme in seiner Kraft. Das waren die H. Erzväter und Propheten, welche in dieser Welt waren mit dem Schlangen-Treter angethan gewesen im Worte Gottes, in welchem sie von Ihme hatten geweissaget und Wunder gewirket, die wurden jetzo in Christi Kraft lebendig. Dann Christi Kraft grünete durch den Tod, und hatte den

Vater versöhnet, welcher die Seelen hatte im Zorn gefangen gehalten, die gingen jetzo mit Christo ins Leben.

53. Allhier, du liebes Schäflein, merke: als Christus ist gestorben, so hat er nicht seinen hier gehabten Leib weggeworfen, und den 4 Elementen gegeben zu verschlingen, daß Er also einen ganz fremden Leib habe behalten; Nein, sondern nur dieser Welt Qual, welche ist im Gestirne und in den 4 Elementen: und hat das Unverwesliche das Verwesliche angezogen, also daß es sey ein Leib, der da in göttlicher Kraft lebe in Gott, und nicht im Geiste dieser Welt; wie St. Paulus vom jüngsten Gerichte redet, daß das Unverwesliche, als der neue Mensch, werde das Verwesliche anziehen, und werde das Verwesliche verschlingen, daß man den Tod wird spotten können, und sagen: Tod, wo ist dein Stachel? und zur Höllen: Hölle wo ist dein Sieg? (1 Cor. 15, 53.)

54. Du sollt wissen, daß Christus, weil er noch auf Erden ging, und wir alle, die wir in Ihm neu geboren sind, hat himmlisch Fleisch und Blut in dem irdischen getragen, und wir tragens auch im neuen Menschen in Christi Leibe. cf. Seel. Fr. 37, 10.

Sign. Rer. 11, 92. 93. Also hat Gott der Vater unsere Ichheit in Christi Tod und Eingehen wieder in seinen Willen eingenommen; und daß solches seyn könnte, so tingirete Er zuvor die Menschheit mit der Gottheit, daß ihme die

Mensch-

Menschheit in seiner Kraft ein lieblicher Geruch und Opfer sey, denn zuvoren war der Tod davor. cf. C. 12, 1.

## Die 128. Frage.

### Warum bekehrten sich etliche, und wandten wieder um, als sie sahen, was im Sterben Christi geschah, und die Hohen-Priester nicht? warum mußten sie blind und verstockt an solchem Werke seyn?

## Antwort.

1. Diese Frage beantwortet die Antwort der 116. Frage vollkommen. Wer mit dem philosophischen Werke umgehet, und davon die rechte Einsicht hat, der wird im Proceße finden, warum nicht alles zur Wiedergeburt schicklich ist, gleich auch sich die vorhin kluge Vernunft nicht leicht zu Gott bekehrt. Denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding, der Glaubigen aber, sagt David, sind wenig unter den Menschen-Kindern. Dieser sagt auch in einem Psalmen: Wenn sie nicht zu dir wollen, wird man ihnen Zaum und Gebiß ins Maul legen. Wer also die Wiedergeburt in der Zeit versäumet, welches die erste Auferstehung ist, der wird sodann sehen, was das Recht der Ewigkeit mit sich bringt, darum sagt Apoc.: Selig ist der, und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung, an dem hat der andere Tod keine Macht.

Die

## Die 129. Frage.

## Was ist Christi Höllenfahrt gewesen, da er hat den Teufel und Tod überwunden?

### Antwort.

1. Diese Frage ist in vorigen Fragen schon beantwortet, daher will nur noch folgenden Satz beybringen.

2. Apol. Balth. Tilcken. 258. Ist nun meine Seele nicht mit im Tode Christi gewesen, dieweil sie im Vater von Ewigkeit in göttlicher Essenz war, so habe ich kein Theil an Christi Tode.

259. Ich weiß, daß Christus JEsus sein theures himmlisches Blut, das aus göttlicher Wesenheit in dem verdorreten Bildes-Samen zu Blut ward, durch die Macht der himmlischen Tinctur hat das Feuer, welches in der Seelischen Essenz finster war, angezündet, daß dasselbe Seelen-Feuer in derselben Stunde hat angefangen in weisser, heller, Majestätischer Kraft, Licht und Glanz zu brennen.

260. Da ist Gottes Zorn in der Seelischen Essenz verloschen, und zur Liebe gemacht worden, das hieß Christi Höllenfahrt, als Gottes Liebe in Kraft des lebendigen Worts, in der himmlischen Wesenheit mit Christi Blut ins Centrum der Seelen, als in des Vaters Zorn, einfuhr, und den mit Sanftmuth überwand und löschete.

261. Das war das Rauchloch, da der Teufel und der Schlangen Same regiereten: jetzt ward dieselbe Hölle gestürmet, und dem Teufel sein Reich in der Seelen genommen.

M. M. 25, 21. Und allhier stehet auch Christi Höllenfahrt, da die Liebe Gottes in Christo in dieses Feuer-Schwert einging, und den Grimm in Liebe verwandelte, auch den Stachel des Todes zerbrach, der im Limo der Erden, daraus Adam nach der äussern Menschheit geschaffen ward, inne war; und in der Verderbung Lucifers hat dieses Feuer-Schwert seinen erweckten Urstand.

## Die 130. Frage.

## Was hat er den Geistern geprediget, welche zur Zeit Noå nicht geglaubet haben, wie geschrieben stehet?

## Antwort.

1. Petrus schreibt 1 Epist. 3, 18. Sintemal auch Christus einmal für unsere Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns Gott opferte, und ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. v. 19. In demselbigen ist er auch hingegangen, und hat gepredigt den Geistern im Gefängniß. cf. v. 20. Was er aber geprediget hat, das weiß wohl niemand: Wenn man aber die Sache nach dem göttlichen Grunde betrachtet, so brauchte es kein Niederfahren in die Hölle, oder in Abgrund,

grund, auch keines Predigens, denn nach seiner Ueberwindung, da alle Principia, die Lucifer und Adam unter einander gemischt und alles verdorben und verworren hatten, wieder durch diesen Gott-Menschen in Ordnung gebracht waren, dorfte er nur die Geister im Gefängniß mit der Liebe im Lichte anblicken, und sich sehen lassen, so ging der Trost durch alle ihre Essentien, daß sie sich nach diesem Gott-Menschen sehnten, und ihn als Erlöser und Wiederbringer erkannten, wie Petrus Mosen und Eliam erkannte, ob er schon dieselbe noch nie gesehen hatte. Luc. 9, 28-35.

## Die 131. Frage.

## Was deutet seine Ruhe im Grabe an, daß er hat sollen 40 Stunden im Grabe liegen?

## Antwort.

1. Princ. 25, 75. Wir wissen, daß der Leib ohne Geist ein still stehendes Wesen ist: denn obgleich Christi Leib, das heilige Element erboren in der Barmherzigkeit, aus Gott ist; so stehet doch die Beweglichkeit und das Leben allein in der Gottheit, und in uns Menschen im Geiste der Seelen und des Geistes der grossen Welt, welche in diesem Leibe auf Erden ungetrennet sind.

76. Also fraget sichs nun: Wo ist Christi Seele gewesen die Zeit, als der Leib in der Ruhe im Grabe lag? Meine liebe Vernunft, mache es nicht wie die Blinden an Gott, die da sagen:

die Seele sey weit vom Leibe hinunter in die Hölle in die Erde gefahren, und habe dieweile, in göttlicher Kraft, einen Sturm in der Höllen unter den Teufeln gehalten, und habe sie mit Ketten gebunden, und die Hölle zerstöret. O es ist ein anders: die in der Stunde des Todes Christi auferstandene Heiligen beweisen viel ein anders.

77. Die Vernunft weiß noch nichts von Gott: und so ihr nicht möglich ist aus Gottes Gaben weiter zu erkennen, so fahre er ja nicht in die Tiefe, sondern bleibe nur einfältig am Articul, es schadet seiner Seligkeit nicht, Gott siehet allein auf des Herzens Willen. Du mußt nicht alles also tief im Sinne ergründen, so dirs nicht gegeben, als diese Feder: Diese Feder schreibet in Gottes Rath, den die Hand noch lange nicht weiß, und wohl kaum ein Fünklein davon verstehet, und doch gar tief, wie du siehest, die künftigen Dinge gar in einer schweren Tiefe angezeiget werden, welche Gott alleine wird eröffnen zu seiner Zeit, welche von uns unerkannt ist.

78. Du weißt, daß Gott selber alles ist, und nur Drey Principia, als drey Geburten der Unterscheid und seines Wesens, sonst wären alle Wesen Ein Wesen, und wäre alles durchaus pur Gott: und so das wäre, so wäre alles in einer süssen Sanftmuth; wo bliebe aber die Beweglichkeit, das Reich, Kraft und Herrlichkeit? Darum haben wir zum öftern gesagt, der Zorn sey eine Wurzel des Lebens: und so er ohne Licht ist, so ist er nicht

nicht Gott, sondern höllisch Feuer; so aber das Licht darinnen scheinet, werde er Paradeis und Freudenreich.

79. Also können wir von Christi Seele anders nicht sagen, als daß Er sie dem Vater in seine Hände befahl, so nahm sie der Vater in seine göttliche Kraft: Verstehe, sie stund vorhin darinnen mit ihrer eigenen Wurzel: aber ihre eigene Wurzel war ohne Gottes Licht im Zorne. Nun kam die Seele mit Gottes Licht in Zorn, da erzitterten die Teufel: Denn das Licht nahm den Zorn gefangen, und ward der Vater im Himmelreich Paradeis, verstehe sein Zorn, und in der Höllen blieb Zorn. Denn das Licht schloß das Principium der Höllen zu, also zu verstehen, daß sich kein Teufel darf darein erblicken, er ist blind darinnen, und ist ein Schrecken und Schande.

80. Also sollt du nicht denken, daß Christi Seele sey vom Leibe weit weggefahren, denn waren doch alle drey Principia am Creuze, warum nicht auch im Grabe? Den Augenblick als Christus das Reich dieser Welt von sich ließ, drang Christi Seele in Tod und in Zorn Gottes, in demselben Augenblick ward der Zorn in der Liebe im Lichte versöhnet, und ward Paradeis: und wurden die Teufel im Zorne in sich selber gefangen mit allen gottlosen Seelen, und grünete also bald das Leben durch den Tod; da ward der Tod zerbrochen, und ward ein Spott aus ihme; den Gottlosen, welche im Zorne bleiben, ist er ein

Tod,

Tod, aber den Heiligen in Christo ist er ein Leben.

81. Also hat die Seele Christi vierzig Stunden im Grabe im Vater geruhet mit ihrem Leibe gegenwärtig: denn der himmlische Leib war nicht todt, sondern der irdische; die Seele grünete im himmlischen Leibe durch den Tod, und stund 40 Stunden in der Ruhe. Das waren die 40 Stunden, welche Adam im Schlaffe, als sein Weib aus ihm gemacht ward, hatte gestanden. &c.

## Die 132. Frage.

## Warum mußte sein Grab mit Hütern verwahret werden; was deutet das an, daß die Hohen-Priester wollten Gottes Macht widerstehen, und Christum im Grabe behalten?

## Antwort.

Es hätte keines Stein-Abwelzens [also auch keines Vorlegens desselben] bedurft: alleine den blinden Juden zu einem Schein, daß sie doch sähen, daß all ihr Thun eine Thorheit sey, daß sie wollten Gott halten; auch um der schwachen Vernunft willen der Jünger, daß sie sähen, Er wäre gewiß auferstanden: denn also könnten sie ins Grab gehen, und selber sehen. (Matth. 28, 6.)

## Die 133. Frage.

### Warum saget der Evangelist, daß die Engel haben den grossen Stein von des Grabes Thür gewälzet; mochte Christus nicht sonst aus dem Grabe aufstehen?

Die Antwort auf diese Frage ist in der vorigen 132. Frage schon geschehen.

## Die 134. Frage.

### Was ist die Kraft seiner Auferstehung durch den Tod gewesen, wie hat er den Tod an seinem Leibe Schau getragen? was hat Er damit gethan?

## Antwort.

1. Von diesem ist in den vorhergehenden Fragen schon oft gehandelt worden, darum will ich nur noch folgendes beybringen. Princ. 25, 83. Gleich wie Adam aus dem hellen Lichte Gottes in das finstere Reich dieser Welt einging, und stund die Seele Adams zwischen zweyen finstern Principien, als zwischen Tod und Hölle im Leibe grünend; also wollte auch Christus in seinem grünenden Leibe in der Mitternacht vom Tode aufstehen, und die Nacht in seinem heiligen Leibe zu einem hellen ewigen Tage machen, da keine Nacht nimmermehr einkäme, sondern das Licht Gottes des Vaters und des Lammes schiene.

## Die 135. Frage.

### Was hat Er für eine Pforte durch den Tod in unser Menschheit, in Gottes Zorn und Gerechtigkeit aufgethan, dadurch wir mögen zu Gott eingehen, wie geschiehet das?

## Antwort.

1. Princ. 25, 84. Und sollt du nicht denken, daß die Seele Christi sey diese 40 Stunden an einem andern Orte gewesen, als eben im Vater in seinem Leibe, allda sie auf die Verfolgung gegrünet in grosser Sanftmuth, als ein Röselein oder schönes Blümlein aus der Erden; alsdann unsere Seelen auch in unserer Ruhe im Leibe JEsu Christi also grünen bis an jüngsten Tag. In Vergehung dieser Welt wird wieder die neue Creatur aus der alten herfür brechen; und unterdes grünet die Seele im heiligen Element im Leibe Christi in stiller sanfter Ruhe, bis unsere 40 Stunden auch um sind, und keine Stunde länger, als die bestimmte Zeit ist: Also ist der Leib Christi in des Vaters Kraft durch die Seele wieder aufgestanden und herfürgangen, und hat in Ihme gehabt das ewige Licht der Trinität.

86. Auch erschiene ihnen (seinen Jüngern) der Engel allda, und tröstete sie; Also will Christus seine Betrübten, die um seinetwillen betrübet worden, auch trösten, je Er ist bey ihnen, wie bey Maria Magdalena und den zween Jüngern nach Emaus. (Luc. 24.)

87. Du sollt wissen, daß Christi Leib kein Fels noch Stein halten noch fassen kann, Er gehet durch alle Dinge, und zerbricht doch auch nichts: Er fasset diese Welt, und die Welt Ihn nicht; Er leidet von nichts Qual, in Ihme ist die ganze Fülle der Gottheit, und ist doch nicht eingesperret. Er erscheinet einer Creatur in unserer menschlichen Gestalt also groß als unsere Leiber, und sein Leib hat doch kein Ende: Er ist der ganze fürstliche Thron des ganzen Principii.

88. Als Er hie auf Erden war in dem irdischen Menschen, so war sein äusserlicher Leib meßlich, wie unsere Leiber, aber der innere war unmeßlich: Denn wir sind in der Auferstehung im Leibe JEsu Christi auch unmeßlich, aber sichtlich und begreiflich im himmlischen Fleische und Blute, als der Fürste des Lebens selber. Wir können in der himmlischen Figur groß und kleine seyn, und wird doch nichts an uns zerbrochen, es darf keiner Einpressung.

Menschw. 1. C. 16, 3. Und dieses ists, [wie schon oft gedacht] daß der ander Adam Christus mußte bis an dritten Tag in der Erden in des ersten Adams Schlaffe ruhen, und den ersten Adam wieder aus der Irdigkeit auferwecken: denn Christus hatte auch eine Seele und Geist aus Adam, und das theure Wort der Gottheit, mit Gottes Geist, weckete die erstorbene Wesenheit des Sulphuris, als den Leib, welcher in Adam war erstorben, in Christi Fleisch wieder auf, und se-

tzete das wieder in die Kraft der Majestät Gottes ein, und damit uns alle.

Aur. 24, 42. Denn also lang, und keine Stunde länger, hat auch der neugeborne König und Groß-Fürst dieser Welt JEsus Christus in dem Tode geruhet, und hat die ersten drey Tage der Schöpfung der Natur, und dieselbe Zeit im Tode wieder zum Licht geboren, auf daß diese Zeit mit der ewigen Zeit wieder eine Zeit, und kein Tag des Todes zwischen ihnen sey: Und daß die ewige Liebe und die neugeborne Liebe aus dem neuen Leib der Natur sey Eine ewige Liebe, und daß kein Unterscheid zwischen der ewigen Liebe und der neugebornen Liebe sey; sondern daß die neugeborne Liebe reiche bis ins Wesen, das von Ewigkeit gewesen ist, und auch für sich bis in Ewigkeit.

43. Also gar ist die neugeborne Liebe, welche ist aus dem Wasser des Lebens im Lichte aufgangen, in Sternen und in dem ganzen Leibe dieser Welt, mit der ewigen, unanfänglichen Liebe verbunden, daß es sey ein Herz und ein Geist, der alles träget und erhält.

## Die 136. Frage.

## Warum erschien Christus nach seiner Auferstehung zum erstenmal einem Weibe, und nicht den Jüngern?

### Antwort.

1. Dieses ist vorne in der 135. Fr. beantwor-

 tet.

tet. vid. Princ. 25, 86. um seine hinterlassene Betrübten zu trösten, und die Maria Magdalena sonderlich im Glauben zu stärken, und zu erfreuen, ob wohl seine Weisheit noch mehrere Ursachen darunter mag gehabt haben, die sich in der Wiedergeburt in den Gläubigen von selbst aufschliessen, darinnen immer einer mehr findet als der andere, je nach dem Grade der Erleuchtung des H. Geistes.

## Die 137. Frage.

### Was deutet die Pilgrams-Reise der zween Jünger von Jerusalem gen Emaus an, da sie in Aengsten sich beklagten um ihren Meister, und Christus unter ihnen wandelte, und sie strafete und lehrete, und sie ihn doch nicht kannten?

### Antwort.

1. Das war vom Geiste Gottes also verordnet, damit die Wunder der Liebe im Lichte offenbar würden, gleich auch seine andere Erscheinungen nach seiner Auferstehung.

## Die 138. Frage.

### Warum aß Christus mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung vom gebratenen Fisch, und ging durch verschlossene Thür zu ihnen ein, und lehrete sie?

Ant-

## Antwort.

1. Alles dieses gehöret mit zu den Wundern der Liebe in dem Proceß Christi, da dem erleuchteten Gemüthe alles im Lichte wird aufgehen, was in allen vorigen Fragen beantwortet ist, da sich denn diese 138. Fr. auch gar schön auflösen wird, denn wann das Licht der Weisheit im Gemüthe scheinet, so ist alles helle, ausser dem ist uns alles ein Räthsel.

## Die 139. Frage.

## Warum zeiget sich Christus nach seiner Auferstehung nicht jedermann, sondern nur etlichen?

## Antwort.

1. Das äusserliche Zeigen Christi in seiner Person an jedermann, war nicht der Zweck Gottes, sondern kam nur auf den Glauben an, wie man am Thoma siehet, der nicht denen, die Jesum gesehen, hatte glauben wollen, darum sagte JEsus zu ihm: dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Joh. 20, 24-31.

Des Herrn JEsu Offenbarung aber an seine Jünger am Meer, und daß er mit ihnen vom gebratenen Fisch gessen, hatte seine tiefe Ursachen, wie man an der holdseligen Unterredung siehet, die er mit Petro hielte, und ihn zum Wei-

den seiner Lämmer und Schaafe verordnete, und damit Petrum im Glauben bevestiget hatte.

## Die 140. Frage.

## Warum wandelte Christus nach seiner Auferstehung vierzig Tage auf Erden, ehe Er zu Himmel fuhr, was deutet dieses an?

## Antwort.

1. Sign. Rer. 12, 24. Und wie Christus nach seiner Auferstehung 40 Tage im Mysterio aller dreyen Principien zugleich wandelte, in der Eigenschaft des ersten Adams nach seiner Schöpfung, vor seinem Schlaffe und vor seiner Heva, und sich seine Jünger ließ, in seiner hie gehabten Eigenschaft von der äussern Welt, sehen, und mit ihnen aße, und seine angenommene Menschheit sehen ließ, daß er dieselbe mit nichten abgelegt hätte; also soll uns der Artista verstehen, daß im Philosophischen Werke mit nichten die erste Materia vergehet, sondern sie gehet in Tod ihres Lebens, ihrer grimmen Eigenschaft, und stirbet im Fluch Gottes, und stehet aber in ihrem gehabten Wesen, das sie vorm Fluch Gottes war, wieder auf; der Fluch zerbricht nur darinnen, das erste Leben stehet darinnen wieder auf, und darüm ists fix, und bestehet im Feuer, dann es ist dem Regiment der 4 Elementen abgestorben, und lebet in der fünften Essenz; nicht daß sie dasselbe Leben habe, sondern sie stehet darinnen stille,

aber

aber der Geist des neugebornen Wesens ist mit seinem Grünen ein vegetabilisch Leben darinnen, er zeiget den ersten Adam in der Unschuld an, der stunde auch in solcher Vollkommenheit.

Not. Weil von der 40 Zahl im Processe Christi in denen vorigen Fragen schon vieles vorgekommen, so ists hier überflüßig, ein mehres davon zu schreiben, weil auch im folgenden davon noch vorkommt.

## Die 141. Frage.

## Was ist Christi Himmelfahrt, daß Er sichtbarlich aufgefahren, wo ist er hinkommen? und wo ist er jetzunder?

## Antwort.

1. Princ. 25, 107. Also wissen wir, als Adam hatte 40 Tage im Paradeis gelebet, so ging er in Geist dieser Welt ein, da er sollte in die heil. Trinität eingehen, denn er stunde in der Zeit der Versuchung: und so er wäre diese 40 Tage bestanden, so wäre er völlig mit seiner Seelen im Lichte Gottes gestanden, und sein Leib in Ternario Sancto, als dieser Christus.

108. Denn nachdeme Christus hatte 40 Tage nach seiner Auferstehung in dieser Welt gewandelt in der Proba, da ging er auf einen Berg, dahin er seine Jünger bescheidete, und fuhr sichtlich auf in die Höhe, mit seinem eigenen Leibe, den Er am Creutze hat aufgeopfert, also bis eine Wolke kam, und Ihn verbarg, zu einem gewis-

sen Zeichen, daß Er ihr Bruder wäre, und Er sie in dieser irdenen Gestalt und Leibe nicht wollte verlassen, wie Er dann auch zu ihnen sagte: Siehe ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

109. Nun spricht die Vernunft: wo ist Christus hingefahren? Ist er aus dieser Welt gefahren, hoch über das Gestirne in einen andern Himmel? Höre, meine liebe Vernunft, neige dein Gemüth in Christo, und siehe, ich will dirs sagen, denn Wir sehens und wissens, nicht Ich. Dann so ich rede **Wir**, mußt du nicht meinen irdischen Menschen blos verstehen, denn der Geist, so in dieser Feder treibet, wird mit-genannt: darum schreibe ich und sage, so Ich will von mir als vom Autor reden, **Wir**. Denn Ich wüßte nichts, so der Geist nicht in mir die Wissenschaft aufbliese, und hat auch nichts mögen gefunden werden, als auf solche Weise: Anderst wollte der Geist nicht, sondern verbarg sich, da sich dann meine Seele unruhig in mir mit grossem Sehnen nach dem Geist erzeigete, bis ich gelernet wie es wäre.

110. Siehe, das ist nicht der Grund, den man bey den Alten hat gedichtet, und gemessen, wie viel hundert tausend Meilen es sey bis in den Himmel, dahin Christus ist gefahren: Sie thätens zu dem Ende, daß sie wollten Gott auf Erden seyn, wie es dann ihr gedichtet Reich ausweiset, welches mehr in Babel stehet; wenn wir von den Thronen reden, so ist es viel ein anders,

und

und findet man ihre Blindheit und Unwissenheit; wiewohl in ihrer Erkenntniß auch ein Geist ist, welchen man nicht also hinwirft; aber er ist nicht aus Ternario Sancto, aus dem Leibe JEsu Christi, sondern aus der hohen Ewigkeit, der da fähret über die Thronen.

111. Wir müssen nur im Thron bleiben: was gehen mich die andern Thronen an? [Hier siehet man die Schwäche der Vernunft derer, die da wollen im hohen Gestirn in der Höhe viele Welten ꝛc. suchen, auf solche möchte wohl die Rede JEsu passen: Ihr verstehet nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie wollt ihr dann verstehen, wann ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Solche hohe Speculationen führen den Menschen vom Centro ab, daß er darüber den Hauptpunct der Wiedergeburt aus den Augen verlieret, und das Nothwendigste vergisset.] Welche sind der Engel Fürsten; sind sie doch ohne das unsere Freunde und liebe Getreuen im Dienste Gottes, (Hebr. 1, 4.) wir müssen auf unsern Thron sehen, darinnen wir sind zu Creaturen geschaffen worden, und auf unsern Thron-Fürsten in Gott. cf. v. 112.

113. Also ist der Locus dieser Welt nach dem himmlischen Principio, unserm Christo, sein Thron und eigener Leib, und ist auch alles, was in dieser Welt im dritten Principio ist, sein eigen: und der Teufel, welcher in diesem Loco im ersten Principio wohnet, der ist unsers Christi Gefangener.

Stief.

Stief. 122. Der Geist Gottes fähret nicht von auswendig in die Seele, sondern eröffnet sich durch das Seelen-Feuer, und durch das Licht-Feuer, der Bildniß, in sich selber: Er ist des heiligen Menschen Eigenthum.

## Die 142. Frage.

## Was deuten die zween Männer in glänzenden Kleidern an, welche sagten: Ihr Männer, was sehet ihr Ihm nach, dieser JEsus wird wieder kommen, wie ihr Ihn habet sehen auffahren?

### Antwort.

1. Das verstehet wohl ein jeder, der nur ein wenig Licht von Gott hat, daß es sind Engel gewesen, die mit ihrer Rede haben bekräftigen wollen, daß JEsus in der Gestalt wieder kommen und die Welt richten würde, worauf wir in Demuth warten, da werden dann alle Feinde Christi sehen, in welchen sie gestochen haben.

## Die 143. Frage.

## Warum mußten die Jünger Christi noch 9 Tage auf die Sendung des heil. Geistes warten, daß es nicht bald geschahe?

### Antwort.

1. Princ. 26, 2. Siehe, als Gott der Vater hatte Israel in die Wüsten geführet an Berg Sinai,

Sinai, und wollte ihnen Gesetze geben, darinnen sie sollten leben, hieß Er Mosen auf den Berg steigen zum Herrn, und die andern Eltesten mußten von ferne bleiben, und das Volk unten am Berge: und Moses stieg alleine zum Herrn auf den Berg. Da erschien die Klarheit des Herrn: und am siebenten Tage rief er Mosen, und redete mit ihme von allen Gesetzen, und Mosis Angesicht ward verkläret vom Herrn, daß er konnte vor ihm stehen und mit ihm reden, Exod. 24. Also auch der Mensch Christus in Ternario Sancto, als er war aufgefahren in seinen Thron, ward er am 9ten Tage glorificirt mit der heiligen Trinität. [Darauf sandte er ihnen den heiligen Geist.]

## Die 144. Frage.

## Was ist dieses, daß die Jünger Christi mußten bey einander warten, und bleiben bis der H. Geist käme?

## Antwort.

1. Der Herr JEsus beantwortet diese Frage selbst Luc. 24, 49. Und siehe, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vaters. Ihr aber sollt (NB.) in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe.

Act. 2, 1. Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander.

2. Und

2. Und es geschahe schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie sassen.

3. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig; und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen.

4. Und wurden alle voll des H. Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. cf. v. 5. bis 46. Und sie waren täglich und stets bey einander einmüthig im Tempel, und brachen das Brod hin und her in Häusern.

47. Nahmen die Speise, und lobeten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen, und hatten Gnade bey dem ganzen Volk. Der H[illegible] aber that hinzu täglich, die da selig wurden, [illegible] der Gemeine.

## Die 145. Frage.

## Was ist das Fest der Pfingsten; wie ist die Ausgiessung des H. Geistes geschehen; und wie ist an ihnen das Band der Zungen aufgelöset worden?

## Antwort.

1. M. M. 36, 7. Die gefassete Zunge hat der H. Geist am Pfingsttage in St. Petri Predigt wieder eröffnet, da Petrus aus der eröfneten sensualischen Zungen in Einer Sprache alle

Spra-

Sprachen redete; und das war auch Adams Sprache, daraus er allen Creaturen Namen gab.

C. 35, 57. Welcher Mensch nun den Verstand hat der Sensuum, als der Geister der Buchstaben, daß er verstehet, wie sich die Sensus in der Luft haben componiret, der verstehts in der Fassung des Wortes, wenn sich das Ganze zur Substanz fasset, der kann die sensualische Sprache der ganzen Creation, und verstehet, woraus Adam hat allen Dingen Namen gegeben, und woraus der Geist Gottes hat gedeutet in den Alten.

59. Kein Volk verstehet mehr die sensualische Sprache, und die Vögel in Lüften und die Thiere im Walde verstehen sie nach ihrer Eigenschaft.

60. Darum mag der Mensch denken, was er beraubet ist, und was er in der Wiedergeburt soll wieder bekommen, obwohl nicht allhier auf Erden, jedoch in der geistlichen Welt; denn in der sensualischen Sprache reden alle Geister mit einander, sie brauchen keine andere Sprache, denn es ist die Natur-Sprache.

## Die 146. Frage.

### Was ist der Unterscheid der Sprachen bey ihnen zu verstehen, daß sie haben zugleich auf einmal in Einem Sensu alle Sprachen geredet, daß sie alle Völker verstunden?

Ant-

## Antwort.

1. Das ist schon in voriger Frage angezeigt, vid. M. M. 36, 7. und nur wegen dem Unterscheid der Sprachen noch dieses zu sagen: M. M. 35, 48. Die einige Zunge war die Natur-Sprache, daraus redeten sie alle, denn sie hatten sie in einer Form, und verstunden in der Sprache den Sensum, als das Ens, wie der Wille den Ens formete, denn also war auch der Geist im Ente, dessen wir ein kurze Andeutung geben wollen, dem verständigen und erleuchteten Gemüthe nachzusinnen, und in sich selber in der Proba zu versuchen, und zu üben; nicht daß mans aussprechen könnte, und in eine gewisse Form bringen: Nein, das kann nicht seyn, denn es ist der Geist der Weisheit Gottes seiner Offenbarung.

49. Die Geister der Buchstaben im Alphabet sind die Form des Einigen Geistes in der Natursprache; die 5 Vocales führen die heilige Zunge der 5 heiligen Sprachen aus dem Namen יהוה. JEHOVAH, daraus der H. Geist redet, denn die 5 Vocales sind der H. Name Gottes nach seiner Heiligkeit: denn der Name JEHOVAH hat nichts in sich, als nur die 5 Vocales, A, E, I, O, U, die andern Buchstaben deuten an, und sprechen aus die Natur, was der Name Gottes im geformten Worte in der Natur, in Liebe und Zorn, in Finsterniß und Licht zugleich sey; die 5 Vocales aber deuten an einig allein, was Er im Lichte der Heiligkeit sey, denn mit den 5 Vocalibus

wird

wird die Natur tingiret, daß sie ein Freudenreich seyn mag.

50. Daß aber die alten Weisen, dieser Zungen Verständige, haben dem Namen JEOVA ein H eingesetzet, und ihn JEHOVAH genannt, das ist aus großen Verstande geschehen, denn das H machet den heiligen Namen mit den 5 Vocalibus in der äussern Natur offenbar. Es zeiget an, wie sich der H. Name Gottes in das Geschöpfe aushauche und offenbare; die 5 Vocales sind der verborgene Name Gottes, der allein in sich selber wohnet: Aber das H deutet an die göttliche Lust oder Weisheit, wie sich die göttliche Lust aus sich selber aushauche.

51. Der innerliche Verstand in den 5 Vocalibus ist dieser:

J Ist der Name JESVS.

E Ist der Name Engel.

O Ist die geformte Weisheit oder Lust des J als des JESVS, und ist das Centrum oder Herze G☉Ttes.

V Ist der Geist, als das SVS an dem JESVS, welcher aus der Lust ausgehet.

A Ist der Anfang und das Ende, als der Wille der ganzen Fassung, und ist der Vater.

52. Und diese 5 schliessen sich ein mit der Fassung in Drey als in ein solches Wort △/, das ist, A, O, V, Vater, Sohn, H. Geist: der

Dreyangel deutet an die Dreyheit der Eigenschaften der Personen, und das V am Triangel deutet an den Geist im H, als im Hauchen, da sich der ganze Gott in Geistes Weise mit seinem aus sich selber Ausgehen offenbaret.

53. Die andern Buchstaben ausser den 5 Vocalibus gehen aus dem Namen TETRAGRAMMATON, als aus dem Centro der ewigen Natur, aus dem Principio, und deuten an, und sprechen aus die Unterschiede der geformten Weisheit, als des geformten Worts in den 3 Principien, darinnen die ganze Creation lieget, sie sind der Sensus der Creation, als die Eigenschaft der Kräfte, und der wahre geoffenbarte Gott im Worte der Natur; dieses verstehet nun weiter also:

54. Wenn sich die Lust des Menschen in eine Begierde fasset, als der freye Wille des Menschen, so fasset er das ganze Alphabet, dann die Begierde ist das Fiat, und die Lust zur Begierde ist die Beschaulichkeit des freyen Willens, als das geformte Wort der Weisheit, darinnen beschauet sich der freye Wille, worein er die Lust der Weisheit will einführen, in Böses oder Gutes: Und wann sich der freye Wille hat beschauet, so schöpfet er mit der Lust in den Buchstaben, als in dem Sensu der Natur, und componiret die Sensus der Buchstaben zusammen, und fasset die Lust in ein Wort, dasselbe stehet in einer innerlichen Form, als in einem gefasseten Gedanken.

55. Als-

55. Alsdenn nimmt der freye Wille das H als den Geist des Aushauchens, und führet den geformten Gedanken vor den Rath der 5 Sinnen, die beschauen das gefassete Wort, und probiren dasselbe, obs tauge oder nicht: so es ihm nun gefällt, so nimmt das H als der hauchende Geist das Wort, und führets auf die Zunge in Mund, allda ist der Werkmeister als das Fiat, welches der göttliche Werkzeug ist, und figuriret die Sensus der Eigenschaften aus den Buchstaben, wie sie der freye Wille hat componiret in eine Substanz zum Lauten oder Schalle, zur Offenbarung oder Aussprechung.

56. Nun merket uns gar eben allhier; wie sich nun ein jedes Wort im Munde zur Substanz fasset, als zum Aussprechen, wie es der Werkmeister bildet, der in den Sensibus ist, als das Fiat, und wie die Zunge mit thut, wenn sie das fasset, und durch welchen Weg sie das ausführet, entweder durch die Zähne, oder über sich, oder mit offenem Munde; Item, wie sich die Zunge schmeuget im Fügen des Worts, welchen Sensum sie wieder zurück zeucht, und nicht will ganz ausstossen, wie denn mancher Sensus kaum halb ausgestoßen wird, mancher aber gar, mancher aber wieder halb gegen dem Herzen gezogen; und wie nun das Wort; also ist auch das Ding in seiner Form und Eigenschaft, das das Wort damit nennet, (so ferne ihme der freye Wille auch einen rechten Namen giebet, daß er ihme nicht aus Bosheit oder Unverstand einen frem-

den Namen anhänget): Also ist es äusserlich bezeichnet, und innerlich in der Compaction der Sensuum: einer solchen Tugend oder Untugend ist es.

58. Dieses ist der Grund der Haupt-Sprachen. Da alle Völker haben in einer Sprache geredet, da haben sie einander verstanden: Als sie sich aber der sensualischen Sprache nicht wollten gebrauchen, so ist ihnen der rechte Verstand verloschen, denn sie führeten die Geister der sensualischen Sprachen in eine äusserliche grobe Form, und fasseten den subtilen Geist des Verstandes in eine grobe Form, und lerneten aus der Form reden, wie denn heutiges Tages alle Völker nur aus derselben Form ihre gefasseten sensualischen Sprachen reden. cf. v. 59. bis Ende des Capitels.

## Die 147. Frage.

### Was nützet uns diese Ausgiessung seines Geistes aus Christi Tode, Auferstehen und Himmelfahrt; wie mag das auch in uns geschehen?

## Antwort.

1. Der auserwehlte Rüstzeug Paulus schreibt an seinen lieben Timotheum 2. Epist. 2, 10. Darum dulde ich alles um der Auserwehlten willen, auf daß auch sie die Seligkeit erlangen in Christo Jesu mit ewiger Herrlichkeit.

11. Das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir auch mit leben.

12. Dulden wir, so werden wir auch mit herrschen. Verläugnen wir, so wird er uns auch verläugnen. Glauben wir nicht, so bleibet er treu: er kann sich selbst nicht läugnen. Und Jesus selbsten sagt Luc. 9, 26. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und seines Vaters, und der heiligen Engel.

Luc. 22, 28. Ihr aber seyds, die ihr beharret habet bey mir in meinen Anfechtungen.

29. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat.

30. Daß ihr essen und trinken sollet über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die 12 Geschlechte Israel.

Rom. 6, 3. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getaufet sind, die sind in seinen Tod getauft?

4. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

1 Joh. 3, 14. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.

## Die 148. Frage.

### Was ist das Buchstabische Wort, und das lebendige Wort Christus in solcher Ausgiessung bey einander; wie werden sie unterschieden? sintemal sie nicht alle den H. Geist aus der Apostel Munde hörten lehren; denn sie sprachen ein Theil: Sie sind voll süßes Weins; diese hörten wohl Menschen-Worte, aber nicht Christum in seiner Auferstehung lehren?

## Antwort.

### I. Vom wesentlichen Wort Gottes.

Aur. 6, 2. Nun merke: die ganze göttliche Kraft des Vaters spricht aus, aus allen Qualitäten das Wort, das ist, den Sohn Gottes: nun gehet derselbe Schall oder dasselbe Wort, das der Vater spricht, aus des Vaters Salniter oder Kräften, und aus des Vaters Mercurio, Schall oder Ton. Nun das spricht der Vater aus in Ihm selber, und dasselbe Wort ist ja der Glanz aus allen seinen Kräften; und wenn es ausgesprochen ist, so steckt es nicht mehr in des Vaters Kräften, sondern schallet und tönet in dem ganzen Vater wieder in alle Kräfte.

3. Nun hat dasselbe Wort, das der Vater ausspricht, eine solche Schärfe, daß der Ton des Worts augenblicklich geschwind durch die ganze

Tiefe

Tiefe des Vaters gehet; und dieselbe Schärfe ist der H. Geist. Denn das Wort, das ausgesprochen ist, das bleibet als ein Glanz oder herrlich Mandat vor dem Könige; der Schall aber, der durch das Wort ausgehet, der verrichtet des Vaters Mandat, das Er durch das Wort hat ausgesprochen: und das ist die Geburt der H. Dreyfaltigkeit. cf. v. 4-25.

C. 19, 72. Die ganze Gottheit mit allen Kräften und Wirkungen, mit samt ihrem instehenden Wesen, so wohl ihr Aufsteigen und Durchdringen und Veränderung, das ist, das ganze Gewirke oder die ganze Gebärung, wird alles verstanden im Geiste des Worts.

Princ. 8, 17. Der Evangelist Johannes schreibt vom Urkunde der Wesen und Geschöpfe dieser Welt also hoch und recht, als man sonst in keiner Schrift in der Bibel lieset: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott: alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihme war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen: und das Licht schiene in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen (Joh. 1, 5.)

18. Siehe, was Johannes saget: Im Anfang der Schöpfung, und vor Zeiten der Welt ist gewesen das Wort, und das Wort ist Gott gewesen, und im Wort ist das Licht gewesen, das hat in der Finsterniß geschienen, und die Finsterniß hats nicht können fassen. Da verstehet man

klar, (1) wie das ewige Licht Gott sey, und verstehest, (2) wie es in der ewigen Kraft seinen ewigen Urkund habe, und verstehest, (3) wie das ewige Wort sey, das in der Finsterniß scheine. Weil dann dasselbe Wort an allen Orten hat alles geschaffen, so ists auch an allen Orten gewesen, denn ohne dasselbe ist nichts gemacht.

19. Nun hat dasselbe Wort keine Materiam gehabt, daraus es etwas gemacht hat, sondern aus der Finsterniß hats alle Ding geschaffen und ans Licht gebracht, daß es erscheine und da sey. Denn in Ihme war das Leben, und Er gab das Leben ins Geschöpfe: und das Geschöpfe ist aus seiner Kraft, und die Kraft ist materialisch worden, und das Licht scheinet darinnen, und die materialische Kraft kanns nicht ergreiffen, denn sie ist in Finsterniß. Weil aber die materialische Kraft nicht kann das Licht ergreiffen, das von Ewigkeit in der Finsterniß scheinet; so hat ihm Gott ein ander Licht gegeben, das aus der Kraft worden ist, als die Sonne: die leuchtet in dem Geschöpfe, daß das Geschöpfe im Lichte und offenbar sey.

20. Denn (1) wie die Gottheit ist die Kraft und Licht des Paradeises im andern Principio; also ist die Sonne die Kraft und Licht dieser materialischen Welt im dritten Principio. Und (2) wie die Gottheit scheinet in der ewigen Finsterniß im ersten Principio; also scheinet die Sonne in der Finsterniß im dritten Principio. Und (3) wie die Gottheit ist die ewige Kraft und

der Geist des ewigen Lebens; also ist die Sonne die Kraft und der Geist in dem zerbrechlichen Leben.

21. Nun ist ein Geist nichts anders als ein aufsteigender Wille, und im Willen ist die Aengstlichkeit zur Geburt, und in der Aengstlichkeit gebieret sich das Feuer, und im Feuer das Licht, und vom Lichte wird der Wille freundlich, lieblich, milde und süße, und im süßen Willen gebieret sich die Kraft, und aus der Kraft gebieret sich das Reich und die Herrlichkeit. Also behält das Licht die Macht: wo das verlöschet, so höret auf die Kraft und Herrlichkeit und auch das Reich.

22. Gott, der da ist das ewige Licht, der ist der ewige Wille, der scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß ergriffen den Willen, und in demselben Willen, den die Finsterniß ergriffen, gehet auf die Aengstlichkeit und in der herben Aengstlichkeit das Feuer, und im Feuer das Licht, und aus dem Lichte die Kraft, und aus der Kraft das Reich. Nun ist worden aus dem Feuer das Gestirn, und ferner die Sonne, und aus der Kraft der Himmel; und das Reich ist Gottes. Dieses alles war im ersten Willen in der Schöpfung unter einander: da scheidete Gott den feurigen Willen vom milden Lichts-Willen, und hieß den feurigen Sternen und den milden Himmel, wegen jeders Kraft. cf. v. 23. bis Ende des Capitels.

Dreyfl. 2, 60. Johannes Evangelista schreibet recht, darzu hoch und theuer: daß im

Anfang sey das Wort gewesen, und das Wort sey Gott gewesen, und alle Dinge sind durch dasselbige gemacht worden, denn das Wort machet die Gottheit offenbar, und gebieret die englische Welt, ein Principium in sich selber, und das ist in dem Weg zu verstehen. cf. v. 60. bis Ende des Capitels.

Seel. Fr. 1, 240. Aber die Seele, welche mit ihrem begehrenden Willen in sich selber eingeht, und in ihrer Vernunft, das ist, in ihrem Begehren ersinket, und sich nicht selbst suchet, sondern Gottes Liebe, die ist in ihrem Feuer als todt: dann ihr Wille, welcher das Feuer erwecket, ist dem Feuer-Leben (und aller Lust und Phantasey dieser Welt) abgestorben, und ist aus sich selber ausgegangen ins Liebe-Feuer, die ist dem Liebe-Feuer heimgefallen, die hat auch des Liebe-Feuers Leib; denn sie ist darein eingegangen, und ist ein groß Wunder in Gottes Leibe, und sie ist nicht mehr ihr selber, denn sie hat ihren Willen getödtet, und ist auch ihre Turba als todt, und der Liebe-Wille erfüllet das Feuer des Urstandes, und darinnen lebet sie ewig.

241. Aber die Seelen, welche die Turbam haben erweckt, dieselben haben die Bildniß verloren: dann die Turba hat die in sich verschlungen, und darum bekommen die Seelen im Zorne und in der Höllen thierische Bildniß, alles nach dem die Turba in ihnen ist, wie Lucifer einer Schlangen Bildniß, alles nach deme, wie der

Wille

Wille allhie ist figuriret worden, so stehet er alsdann blos. cf. v. 242-260.

Stief. 145. Darum wird allen denen gesaget, denen es ins Herze dringet, daß sie ja beständig bleiben, und dem güldenen Flusse, der aus Zion quillet, entgegen gehen, sie werden das Perlein finden, denn es ist geboren; vergaffe sich niemand an Zeit und Person, der Geist Christi ists der da redet.

Gnadenw. 9, 4. Denn Gottes Wort ist aller Dinge Leben, Wesen und Anfang: weil aber auch der Zorn-Eifer darinnen ist, so führet er sich auch in ein Leben, denn wer will Ihme das wehren? Dem Menschen aber ist Christus zum Gehülfen aus dem ewigen Wort kommen, und spricht: So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Ez. 33, 11. Ob aber der Seelen Ens so böse und untüchtig wäre, und des göttlichen Entis unfähig, was mag des Christus? Gottes Zorn macht keinen Willen mehr außer der Creatur, denn Christus sprach: Matth. 28, 18. Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben; so hat Christus nun alleine allen Gewalt in allen Dingen. Also spricht Er auch: Joh. 3, 16. Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. So Er nun alle Gewalt hat, so ist kein ander Macher zu Unehren vorhanden, als der im Ente der Seelen aus ihrem Centro entstehet :c. cf. v. 5 bis Ende

des

des Capitels, darinnen von den zweyerley Willen in Cain, Abel, Ismael, Isaac, Esau und Jacob die Rede ist. cf. c. 5, 16-18. c. 8, 93.

177 Fr. 3, 21. Das Centrum der Liebe ist das Jah, als das Feuer-flammende Hauchen, welches Gottes Wort genannt wird, als das Hauchen der Einheit Gottes, das Fundament der Kraft, darinnen wird der wahre H. Geist verstanden, in dem Ausflusse des Liebe-Hauchens, als die Bewegniß oder das Leben der Liebe. Auch wird der englische, so wohl der seelische Geist darinnen verstanden, in welchem Gott offenbar ist und wohnet.

Princ. 22, 82. &c. Als das Wort oder Herze Gottes in Ternarium Sanctum einging, da war Er des Vaters Sohn, und auch sein Knecht, wie Esaias saget (c. 52, 13.) und im Psalmen stehet; denn Er hatte sich im Element vermählet, und hatte Knechts-Gestalt, aber das Wort, das ins Element ging, war sein Sohn. Nun nahm er unsere Seele an sich, nicht als ein Bruder, denn der Limbus Gottes in der himmlischen Tinctur war Mann, und derselbe war unser Herr; denn die ganze Welt stehet in derselben Macht, und dieselbe Macht wird die Tennen fegen. Also sind wir seine Knechte, und auch Brüder; Brüder sind wir von seiner Mutter, aber Knechte von seinem Vater; Und vor dem Falle waren wir des Vaters, auch bis auf seine Menschheit, wiewol im Worte der Verheissung, in welchem die Glaubigen zu Gott eingingen.

Dreyfl.

Dreyfl. 1, 41. So aber Gott das Wort ist, das alle Dinge hat gemacht, so muß er in allen Dingen seyn gewesen, denn ein Geist ist nicht ein gemacht Wesen, sondern ein geboren Wesen in sich selber, welches das Centrum der Geburt in sich selber hat, sonst wäre es zerbrechlich.

42. So muß nun das Centrum in dem ewigen Macher stehen, sonst wäre es vergänglich. Und da von Ewigkeit nichts gewesen ist als alleine das Wort, und das Wort ist Gott gewesen, so muß es ja sein eigener selbst-ewiger Macher seyn, und muß sich als ein Wort aus sich selber, als aus seinem Macher selbst aussprechen: denn wo ein Wort ist, da ist auch ein Sprecher, der es spricht. So nun das sein Vater ist, der es spricht, und das Wort sein Sohn, welches aus dem Centro des Vaters gesprochen wird, und der Vater in seinem Centro sich ein verzehrend Feuer nennet; der Sohn, als das Wort aber ein Licht der Liebe, Demuth, Sanftmuth, Reinigkeit, Heiligkeit, und der Vater des Worts in der ganzen Schrift auch also erkannt und genannt wird; So ist uns ja zu betrachten des Feuers Qual im Centro des Vaters, sintemal der Vater und das Wort eins ist, und nur in zwey Gestalten: und auch der Grimm und Zorn, mit samt der Höllen Abgrund im Centro des Vaters stehet; dann St. Johannes saget: von und durch Ihn sind alle Dinge, und ohne Ihn ist nichts gemacht. c. 1, 3. etc.

M. M.

M. M. 5, 18. Dieses ist nun das geoffenbarte Wort, welches in sich nur eine Kraft ist, da alle Kräfte innen liegen; offenbaret sich also durch die ewige und auch zeitliche Natur, und führet sich also in Formen zum Aussprechen. Dann das geformte Wort hat wieder eine solche Macht in sich die Gleichheit zu gebären, als ein solch Wesen, wie die Geburt des Geistes ist. cf. v. 19, 20. c. 3, 3. Denn in dem ewig-sprechenden Wort, welches ausser aller Natur oder Anfang nur der göttliche Verstand oder Hall ist, da ist weder Finsterniß noch Licht, weder Dickes noch Dünnes, weder Freud noch Leid, auch keine Empfindlichkeit noch Findlichkeit; sondern es ist blos eine Kraft des Verstandes in Einer Qual, Willen und Regiment, es ist ihm weder Freund noch Feind, denn es ist das ewige Gut und nichts mehr.

Sign. Rer. 16, 4. Also ist in der Ewigkeit im ganzen Werk der göttlichen Offenbarung nur ein einiger Geist, welcher der Offenbarer im ausgesprochenen Hall, so wohl im sprechenden Hall Gottes ist, welcher das Leben ist des großen Mysterii und alles dessen, was daraus erboren ist, Er ist der Offenbarer aller Werke Gottes.

Taufe 1. c. 1, 2. Dann so der ungründliche, unnatürliche und uncreatürliche **Gott**, als das ewige **Eine**, sein **Wort** nicht mehr ausspräche, und das Sprechen aufhörete, so wäre auch kein Verstand, Vernunft noch Sinnen mehr, auch weder Natur noch Creatur, und wären alle Wesen

sen ein Nichts. Dann alles Leben urständet von dem Aushauchen des ewigen Einen, als von dem Ungrunde. Joh. 1. Es mag keine Formlichkeit in dem ewigen Einen seyn, darnach oder daraus etwas gemacht sey worden.

Myst. M. 61, 35. Darum so ist das der Schluß, daß Gott in der falschen Seelen Sprechen nicht kann gut seyn, und in der gelassenen Seelen Willen kann Er nicht böse seyn; in sich selber ist Er wohl gut, aber nicht in der Seelen.

36. Gott wird allein Gott genannt, da seine Liebe ausgesprochen und wirklich und empfindlich erkannt und offenbar wird, davon die Schrift auch saget, als: das Wort, welches Gott ist, ist dir nahe, als nemlich in deinem Munde und Herzen; Item, das Reich Gottes ist inwendig in euch: bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt.

37. Im Himmel heisset Er Gott, und in der Höllen heißet Er Zorn; und ist doch im Abgrund, beydes im Himmel und in der Hölle, nur das ewige Eine, als das einige Gute.

38. Dasselbe ausgesprochene Wort ist in den Engeln englisch, in den Teufeln teuflisch, in Menschen menschlich, in Thieren thierisch: und bleibet doch in sich selber in seinem ewigen Sprechen in dem Einen nur Gott, als ein einiges, heiliges Wort, ein Grund und Wurzel zu allen Wesen.

31. Und wir erkennen, daß sich dasselbe einige ewig-gebärende und sprechende Wort im

Himmel, als in der Kraft des Lichts, in Heiligkeit ausspricht, als die heilige Weisheit; also auch spricht sich dasselbe einige Wort in der Hölle der Finsterniß in Flamme der Peinlichkeit, als in höllischer Essenz, (darnach sich Gott einen zornigen Gott, und ein verzehrend Feuer nennet,) aus; denn ausser dem einigen Worte oder Sprechen Gottes ist nichts: Also auch von den Seelen, so wohl Engeln und Teufeln zu verstehen ist.

## II. Vom Unterscheide des Worts Gottes.

Gnadenw. 5, 16. Das ganze Werk ist das geformte Wort Gottes, (verstehet das natürliche Wort, indeme das lebendige Wort Gottes, das Gott selber ist, im Innern verstanden wird) das spricht sich durch die Natur aus, in einen Spiritum Mundi, als in eine Seele der Creation. Und im Aussprechen ist wieder die Scheidung in der feurischen Astralischen Scienz in Spiritu Mundi, da sich die feurische Scienz in eine geistliche Scheidung einführet; in welcher Scheidung die Geister in den Elementen verstanden werden, und solche nach Entscheidung der 4 Elementen, in jedem Element nach seiner Eigenschaft.

M. M. 70, 72. Ein wahrer Christ aber hat einen eingefleischten Mund: denn die seelische Begierde, oder vielmehr der wesentliche Christus als Jungfrau Sophia, hat einen Mund des wesentlichen Worts, jene aber des unwesentlichen Worts: Sie begehren Gottes des Vaters Eigen-

genschaft als des einigen Gottes, und den empfa-
hen sie auch; Aber allhie ist die Gnade nicht of-
fenbar.

## Die 149. Frage.

### Wie Christus selber im Predigt-Amt lehret gegenwärtig, und sitzet doch zur rechten der Kraft Gottes, oder bey welchem lehret Er? Was ist ein Hirte im Geiste Christi, und ein Lehrer der Buchstaben ohne Geist Christi, ein jeder in seinem Amte?

## Antwort.

### III. Vom menschlichen Worte oder Sprechen.

Wiedergeb. 8, 6. Das aufgeschriebene Wort ist nur ein Werkzeug, damit der Geist leitet: das Wort, das da lehren will, muß in dem buchstabischen Worte lebendig seyn; der Geist Gottes muß in dem buchstabischen Halle seyn, sonst ist keiner ein Lehrer Gottes, sondern nur ein Lehrer der Buchstaben, ein Wisser der Historien, und nicht des Geistes Gottes in Christo. Alles, damit man Gott dienen will, muß im Glauben geschehen, als im Geiste, der macht das Werk völlig, und vor Gott angenehm; was der Mensch im Glauben anfähet und thut, das thut er im Geiste Gottes, welcher im Werke mit wirket; das ist Gott angenehm, dann Er hats selber gemacht, und seine Kraft ist darinnen, es ist heilig.

M. M. 22, 7. Denn in welcher Eigenschaft sich ein jedes Wort im menschlichen Halle, im Aussprechen formet und offenbaret, entweder in Gottes Liebe, als im heiligen Ente, oder in Gottes Zorn-Ente, von demselben wirds hingegen, wenns ausgesprochen wird, eingenommen: das falsche Wort aus falschem Ens, wird vom Teufel inficiret, und zum Verderben versiegelt, auch ins Mysterium des Zorns, als in der finstern Welt Eigenschaft eingenommen. Ein jedes Ding, woraus es urständet, darein gehet es auch mit seinem Ente.

8. Weil dann das redende Wort eine göttliche Offenbarung ist, damit das ewige Wort Gottes sich hat geoffenbaret, und dasselbe redende Wort hat in den Menschen eingeblasen, so ist uns jetzt zu entsinnen, was der Mensch mit diesem redenden Wort offenbare: das verstehet also: fasset die menschliche Lust und Begierde (welche das Fiat oder Schöpfen des menschlichen Worts ist) die Form des Worts im heiligen Ente, als im himmlischen Theil der Menschheit, so hallet das Wort aus heiliger Kraft, und redet der Mund die Wahrheit.

9. Wo aber aus der Eitelkeit, aus der Schlangen List, welche Eva in sich impressete, und ihre Klugheit damit erweckte, so hallet das Wort aus dem Ente der finstern Welt, als aus dem Centro zum Feuer-Worte, und dahin gehet es auch in seinem Ente, wenns aus der Form ausgehet, als aus dem Munde; und wo es nun hingehet, da wirkte es Frucht.

10. Gehet es in einen andern Menschen, in deme der Hunger der Lüst und Eitelkeit in Begierde offen stehet, in sein Gehäuse des Tones und Gehörs, so wirds also balde, als in einen fruchtbaren Acker, eingenommen; bekleibet und träget solche böse Frucht, daraus auch solche scharfe Worte und stachlichte Dornen des Teufels in teuflischer Essenz ausgebrütet werden.

11. Gehets aber leer aus, nur in falscher Imagination, so steigets in Willen des Gemüths, und fasset sich im Gemüthe in eine Substanz zu einem Sitze des Teufels Begierde zu seinem Raubschloß, das er im Menschen hat.

12. Ists aber, daß das falsche Wort gegen einen heiligen Menschen in Schmach und Lästerung ausgehet, und es der Heilige in sich nicht will einlassen, und sich im bösen Theil der Eigenschaft mit einem dergleichen bösen Worte erwecken; so nimmts Gottes Grimm an ausser dem Menschen, und wird damit mächtig entzündet, und nicht allein das innere Ens Gottes Zornes nach der geistlichen finstern Welt Eigenschaft, sondern es wird auch das äussere Ens des Grimmes in Turba magna damit angezündet; und schwebet dem gottlosen Menschen auf seinem Kopfe, und rings um ihn her, und wird damit gefasset, gleich als säße er im höllischen Feuer.

13. Davon sagte Christus, daß, wenn uns der Gottlose fluche, so sollten wir ihn segnen, Matth. 5, 44. Das ist, das Wort der Liebe

gegen seinem feurigen Worte gegen-hallen, und sein Wort der Bosheit nicht in uns einlassen, daß es warzle; so fähret es zurücke, und fähet den gottlosen Lästerer selber; denn Paulus saget: wir samlen ihm feurige Kohlen auf sein Haupt. Rom. 12, 20.

14. Denn ein jedes menschliches Wort gehet aus einem Ewigen, entweder aus dem Ente Gottes Liebe, oder aus dem Ente Gottes Zornes; und so es nun aus dem Ente ausgeführet wird, als aus seiner eigenen Stätte oder Mutter, so will es wieder eine Stätte seiner Ruhe haben, darinnen es wirke.

15. Mag es nun ausser dem gottlosen Menschen (der es erwecket, und aus seinem Ente gebieret, und in einen Hall oder hallische Substanz einführet) nicht in einer Gleichheit fahen, ruhen und wirken; so empfähet oder umfähet es seinen Aushaller, der es hat in eine Substanz gebracht, und gehet mit seiner Wurzel wieder in seine Mutter, daraus es ist entstanden, als mit dem entzündeten Geiste, und mit der Substanz (als im gefaßten Wesen) umfähet es des Aushallers Corpus, als die äussere Essenz des äussern Sulphurs.

16. Denn ein jedes Wort, wenn es ausgesprochen ist, so ists äusserlich gemacht worden, denn im Aussprechen nimmts der äussere Geist, als das äussere Theil der Seelen mit zu seinem Wesen: Also gehets auch hernach, wenn sichs im

Grimme hat angezündet, und wenns vom Teufel im Aussprechen der Schlangen-List ist inficiret worden, wieder in das Monstrosische Bild, in Leib und Seele ein; und wirket nach seiner entzündeten vom Teufel inficirten Eigenschaft, und bringet immer mehr solcher böser Früchte und Worte: wie denn vor Augen, daß aus manchem gottlosen Menschen nichts als Eitelkeit ausgehet.

17. Hinwieder ist uns auch ein grosses zu bedenken wegen der Schlangen-List, daß, so der Teufel das Wort (wenn es im Herzen geboren ist, und in seinem Ente gefasset, und daß es der Wille hat eingenommen, und zur Substanz gemacht) hat inficiret; so hält es derselben Schlangen List in des Teufels Raub-Schlosse als ein fein geschmücktes Kätzlein, wie die Schlange am Baum liegende mit Eva freundlich sprache, bis sie die könnte in der Begierde fahen: Also thut auch das falsche, listige, gefaßte Schlangen-Wort, das gehet aus dem falschen Herzen, als ein liebliches, wohlredendes Thierlein, und heisset sich heilig, bis es eine offene menschliche Begierde erblicket, die es gerne zu seinen Ohren einnimmt; da entblösset sichs, und fähret in dieselbe Begierde ein, und machet ihm eine Stätte zu seinem Wirken und Wiedergebären. cf. v. 18-20. —

C. 36, 79. Denn der Geist Gottes bildet in das Wort des Mundes, so es die sensualische Zunge fasset, Gerechtigkeit, Wahrheit, Glauben, Liebe und Geduld mit ein, als göttliche Kraft und Tugend: Aber das Antichristische

Kind bildet in Fassung des Worts aus der Schlangen Ente, Lügen, Falschheit, [Belialstücke gegen seinen Bruder,] Untreu, Hoffart, Geitz, stachelichten Neid, Zorn, Ehren-Diebe, und alles das, was wider Gott ist, mit ein, und macht das geformte Wort der Buchstaben zu einem Thiere und falschen Huren-Kinde, das von Gottes Angesicht verstossen wird, über welches das Urtheil gehet.

80. Also auch mit dem Verstande der äusserlichen Weisheit und Kunst zu verstehen ist, so die göttliche Weisheit darinnen wirket, so ist der Verstand und die Kunst alles gut, und in göttlicher Weisheit gegründet; wo aber nicht, so stehet sie in eitel Antichristischen falschen Bildern zum Urtheil Gottes.

Darum so prüfe sich der Mensch, was ihm in die Bildung seiner Worte in die sensualische Zunge mit einfällt: ists Wahrheit, Gerechtigkeit, Glauben in Hoffnung, Liebe in Geduld, gerne wollen die Wahrheit reden und thun, und solches alles um Gottes willen, in der Hoffnung des ewigen Lebens; so ists gut mit ihme, so bleibe er in solcher Uebung beständig, und wirke je mehr und kräftiger also; so stehet sein Perlen-Baum im Wachsen und Zunehmen.

C. 22, 22. Ein jeder Mensch ist nun ein Schöpfer seiner Worte, Kräfte und Wesens: was er aus seinem freyen Willen machet und schöpfet, das wird als ein Werk des geoffenbarten

Worts in jede Eigenschaft in die Gleichheit genommen.

36. Also verstehen wir gründlich den Urstand der Sünden-Geburt, wie die Sünde im menschlichen Worte geboren und eröffnet werde; und wie Gott in seinem ausgesprochenen Worte durch das menschliche Wieder-Aussprechen erzürnet werde: denn der Mensch träget das Wort, das Himmel und Erden geschaffen hat, in seinem Ente, denn dasselbe Wort ist zur Substanz worden.

38. Weil aber in Adam und Heva ist der Schlangen List, als des Teufels eingeführte Begierde, in ihrem Ente, als in ihrem compactirten und geformten Worte offenbar worden; so schöpfet nun jetzt der freye Wille aus derselben Schlangen-Essenz eitel Nattern-Gift und Tod, und formt sein Wort darinnen, es sey denn daß des Weibes heiliges Ens oder Same sey wieder in der neugebornen Liebe Gottes in Christo aufgewecket, so mag der freye Wille in demselben heiligen Ens schöpfen, und der Schlangen- und Teufels-Ens im Zorne Gottes den Kopf zertreten, das ist, den bösen Willen, der sich immer aus der Schlangen Ente mit in die Formung der Worte fasset, verwerfen, anpfuyen, und im Willen der Gedanken mit des Weibes, als Christi Ente zertreten, und für Teufels-Dreck und Erde halten; welches in den Kindern Gottes ein stetiges Streiten zwischen der Schlangen Ens im Fleische, und dann zwischen dem wiedergebornen Ens des himmlischen Theils ist.

66. Ein jedes Wort, wenn sichs formet, erwecket erstlich sein eigen Ens, daraus es urständet, alsdann führet sichs durch den Rath der 5 Sinnen aus gegen seinen Bruder; so einer nun ein solch grimmig fressend Feuer-Wort gegen seinen Bruder führet, der säet in Gottes Zorn ein, und ist derselben eingesäeten Frucht, so die aufgehet und wächset, schuldig.

Princ. 9, 22. Auch alle Worte, die allhie geredet werden durch Menschen-Zungen, bleiben stehen im Schatten und figürlichen Gleichniß, böse und gute, und erreichen die guten im H. Geiste das Paradeis, und die falschen u. gottlosen den Abgrund der Höllen. Darum saget Christus, der Mensch müsse Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Worte. (Matth. 12, 36.) Denn wenn die Ernte wird kommen, so wird alles entschieden werden: denn die Schrift spricht auch, 1 Cor. 3, 13. daß einem jeglichen sein Werk wird nachfolgen, und wird alles durchs Feuer der Natur bewähret werden, und werden alle falsche Werke, Reden und Thun im Feuer der Natur bleiben, welches wird seyn die Hölle, davor die Teufel, wenn sie dis hören, erzittern.

M. M. 22, 50. Alle Flucher und Schwerer haben ihren freyen Willen, und wird die arme Seele in die Eitelkeit der Schlangen Entis eingeführet, und formen ihre Schwüre und Flüche samt aller üppigen Rede, die da geschieht, in der Schlangen Ens, und säen in Gottes Zorn ein; dagegen formen alle Kinder Gottes, denen es

auch Ernst ist, ihre Worte im heiligen Ente, sonderlich das Gebet, wann sich der freye Wille der Seelen im heiligen Ente, (welches durch Christo Menschheit ist eröffnet worden,) fasset, so formet er das wahre, wesentliche Wort Gottes in sich selber, daß es zur Substanz wird.

## Die 150. Frage.

### Was ist das Amt der Schlüssel Joh. 20, 23. wie mag es recht gebrauchet werden, oder wer ist würdig zu solchem Amte der Schlüssel, und dessen fähig? wie ist das zu verstehen? hälts Christus selber im Amte, und ist er selber das Amt, oder hat Er es den Menschen frey gegeben, daß sie mögen ohne Christi Geist, Sünde vergeben, oder wie geschicht das?

## Antwort.

1. M. M. 74, 5. Alle geistliche Hirten in dieser Welt sitzen in diesem Amte des Vaters, so wohl auch die weltlichen, welche nur durch Christum sind eingesetzet, durch welche Christus inwendig selber herrschet und regieret; die sind allesamt Gottes Amtleute.

6. Welche aber ohne den Erz-Hirten Christum einsitzen in Aemter, die sind allesamt nur im Lande Canaan, in der Theurung des Zorns Gottes, und sind nur fressende Wölfe, einer wie der

ander, er sey geistliches oder weltliches Amts; er sey Edel oder Unedel, Fürst oder Vogt, Priester oder Küster, einer wie der ander: Alles was ausser Gottes Geist im Amte herrschet, das herrschet der Selbheit und dem Gerichte Gottes; wer nicht gedenket in seinem Amte Gott zu dienen, und sein Amt zu verwalten als ein Hirte Gottes, der dienet dem Lucifer.

Stief. 98. Christus sprach: Wer nicht zur Thür im Schafstall eingehet, sondern steiget anders wo hinein, der ist ein Dieb und Mörder, und ist nur kommen, daß er raube und stehle; und die Schafe folgen ihm nicht, denn sie kennen seine Stimme nicht, er ist nur ein Miethling, dem die Schafe nicht eigen sind. (Joh. 10, 1.) Er suchet nur die Wolle.

99. Will einer Christi Schafhirte seyn, so muß er nicht ein Fremdling seyn, sondern muß aus Christo geboren seyn, er muß in Christo seyn, auf daß er Christi Stimme in ihme habe, sonst kann er Christi Schafe nicht auf grüner Aue weiden. Was ist ein Wolf im Schafstall nütze, der nur den Raub meinet? er verwüstet nur den Schafstall. Warum dringet sich denn ein Fremdling zum Hirten ein, der nicht vom Erzhirten Christo berufen ist? Was lehret er denn lange den Geist dieser Welt im Menschen, der zuvor in ihme ist? cf. v. 100.

101. Der H. Geist mischet sich nicht in des Gottlosen Stimme, des Gottlosen Wort ist nicht

Got-

Gottes Wort; darum ists ein eitel Betrug, aus Kunst predigen. Die Kunst ist aus dem Gestirn erboren, und wecket keinen auf, der im Tode verschlossen lieget; es muß nur ein rechter Hammer seyn, der das todte Glöcklein läuten will. cf. 102 - 108.

109. Die Wunder mit der hohen Zungen waren im Anfang offenbar, und ward die Signatur hocherkannt: das kommt am Ende wieder rc. Darum sehe ein jeder zu, was er rede, lehre und schreibe, denn es wird durch die höchste Zunge alles probiret werden. cf. 110. 111. 112. 113. 114. Achtet euch gleich der albern Einfalt in Christo, eure Kunst achtet für nichts, denn sie führet von Christo ab: begehret nichts mehrers zu wissen, als nur das, das der H. Geist in Christo in euch wissen will, daß er allein euer Wissen und Willen sey.

115. Denn durch kein Forschen aus der Vernunft, wird der Quell in Zion erfunden, nicht von aussen wird Zion zum ersten geboren, sondern von innen; wir müssen uns selber in uns suchen. Niemand darf einer andern Stätte nachlaufen, da er meinet, daß der Geist kräftiger seyn werde, sondern in ihm selber ist die Pforte der heiligen Gottheit.

Dreyfl. 11, 58. Höre und siehe, du arme Seele, wir wollen dir den rechten Antichrist weisen, der über die ganze Welt herrschet, denn Gott uns das zu erkennen gegeben, daß du doch ihn sehest: denn du hast ihn bishero für einen Gott

gehalten, aber nun muß seine Schande an Tag kommen, denn er ist so heimlich, daß ihn niemand kennet, er sey dann wieder aus Gott geboren, daß er Gottes Wesen und Willen ergreiffet, sonst bleibet er in allen Menschen verborgen; denn es ist kein Mensch, er hat den, und träget ihn in seinem Herzen: und wenn er gleich ein Kind Gottes ist, und aber nicht die tiefe Erkenntniß von Gott hat, noch hanget er ihme an, denn der Teufel hat sich in Engels Gestalt in ihn verwickelt.

59. Darum merket, was hernach folget, denn es ist des siebenten Siegels Zahl, und verkündiget den ewigen Tag.

60. Merkets ihr Kinder Gottes; denn ich habe ihn vor der Zeit meiner hohen Erkenntniß auch also geehret, und vermeinete, Gottes Wille wäre also, denn ich auch nicht anders gelehret war: Und die ganze Welt ist in dem Wahn, wiewohl er dem Unwissenden nicht schadet, und kann wohl in seiner Einfalt also selig werden; aber dennoch will ihn Gott in der letzten Zeit offenbaren: denn allhier wird der Teufel seinen Stachel in den Kindern Gottes verlieren, denen diese Erkenntniß wird recht ins Herz steigen, denn es ist das rechte Feuer-Eisen, damit Gottes Liebe-Feuer aufgeschlagen wird, und die Seele Christi Leib empfähet, und in Gott neugeboren wird; denn die Seele darf keiner andern Geburt, sondern nur einer Umwendung und Eingehung in Gott.

Princ. 21, 32. Nun fraget sichs: Warum heisset man dich den Antichrist, und hast dir ein gleissend, heuchlerisch Reich erbauet, mit grossem Ansehen, darinnen treibest du deine Heucheley: du führest Gottes Gesetze auf deiner Lippen, und lehrest das; aber mit deiner Kraft und That verleugnest du es. Dein Herz ist nur in Geist dieser Welt gerichtet: dein Reich der Gleißnerey ist nur zu deinen Ehren gerichtet, daß du scheinheilig seyst, man muß vor dir die Knie beugen, als wärest du der Christus, und du hast ein geizig Wolfs-Herze.

33. Du rühmest dich der Schlüssel des Himmelreichs, und bist selber im Abgrunde: dein Herz hanget am Schlüssel im Geldkasten, und nicht in den Thoren der Durchbrechung ins Vertrauen in Gott: Du machest Gesetze, und hältst selber keines, und dein Gesetze ist so viel nütze, als der Thurn zu Babel, welcher sollte in Himmel reichen; also reichet dein Gesetz auch den Himmel.

34. Du betest vor Gott, aber in deinem Wolfs-Thier: Der Geist dieser Welt nimmt dein Gebet auf, und nicht Gott. Denn dein Herz ist ein Fresser, und es fähret in den Fresser: du begehrest nicht mit Ernste in Gott einzugehen, sondern nur mit dem historischen heuchlerischen Munde, und dein Herz dringet nur mit Ernste in Geist dieser Welt: du begehrest nur viel zeitlich Gut und Ehren, darzu Macht und Gewalt in dieser Welt, damit zeuchst du die Region dieser Welt an dich.

35. Du drückest den Elenden nieder, und zwingest ihn mit Noth, und machest ihn leichtfertig, daß er deinem Thier nachläufet, und sich an dir vergaffet, und auch ein Diener des Wider-Christs ist: Dein Thier, darauf du reitest, ist deine Stärke und Macht, die du dir selber nimmst; du mästest dein Thier mit der Fettigkeit der Erden, und steckest in das des Elenden Schweiß: es stecket voll Thränen des Elenden, welches Seufzen dringet durch die Thoren der Tiefe zu Gott, und erreget mit seinem Eindringen den Zorn Gottes in deinem Thier, gleich wie Habels Blut den Zorn in Cain.

36. Also kommest du nun auf deinem stolzen Rosse einher getrabet, und reitest vor die Himmels-Thür, und begehrest Abstinenz, und bist in deiner Figur ein Wolf. Was wird St. Petrus darzu sagen? meinest du, er gebe dir des Himmelreichs Schlüssel? O Nein, er hat keinen für die Wölfe; er hat nur einen für sich, er hat nie keinen gehabt wegzuleihen.

37. Willst du in Himmel, so mußt du deinen Wolf ausziehen, und in einen Lammes-Pelz kriechen, nicht mit Heucheley in einen Winkel, Kloster oder Wildniß; sondern mit Ernst in die neue Wiedergeburt: und dein Licht muß in Gerechtigkeit und Barmherzigkeit leuchten, wider das Reich des Teufels, und ihme mit sanften Wohlthun gegen den Bedrängten sein Nest zersprengen.

38. Höre du wider-christischer Spötter, es ist nicht genug, daß du stehest und sprichst: Ich habe den rechten Grund der Erkenntniß zum Himmelreich; ich habe die wahre Religion funden; und richtest den, so deine Erkenntniß nicht hat, oder deiner Meinung nicht Beyfall giebet. Du sprichst: er sey ein Ketzer und des Teufels; und du bist ein Wolf, und verwirrest nur mit deinem Grimme die Schafe, und machest sie lästernd, daß auch der lästert, so weder dich noch ihn kennet, wie die Epheser über Paulum. (Act. 19, 28.) Meinest du, du habst hiemit den Wolf verjaget, oder hast du nicht einen Haufen junge Läster-Wölfe geboren, die jauchzen und schreyen, und ein jeder will fressen; und wissen doch nicht wo das böse Thier ist, ohne das, das das allerböseste ist, das sie geboren hat. O blinde Babel! das Reich Christi stecket nicht darinnen, sondern der lästerische Anti-Christ zu Babel der Verwirrung.

39. Aber was soll man sagen? Der Teufel machts nicht anders: wenn man sein Reich an einem Orte anhebt zu stürmen, so bläset er den Sturm in allen auf; in den Kindern Gottes wird getrieben der Geist der Strafe, und in den thierischen Welt-Menschen bläset der Teufel auf eitel hönische Spötterey, denn sie haben Christi Reich in der Historia, und des Teufels Reich in sich zum Eigenthum.

40. Was hilft dich deine Wissenschaft, du Wider-Christ, daß du weißt vom Himmelreich,

vom

vom Leiden und Tode Christi, und von der neuen Geburt in Christo zu reden, so du ausser derselben in der Historien stehest? Wird nicht deine Wissenschaft ein Zeugniß über dich seyn, die dich richten wird? Oder willt du sagen, du seyest nicht der Antichrist zu Babel? Du bist ja der Heuchler, und mästest dein böses Thier je länger je grösser, und du bist der Fresser in der Offenbarung JEsu Christi, das ist St. Johannis: Du wohnest nicht alleine zu Rom, sondern du hast die Breite der Erden besessen; ich habe dich im Geiste gesehen, darum schreibe ich von dir, du Wunder der Welt, des Himmels und der Höllen.

Ird. und himml. Myst. 8, 8. Alles was aus Gottes Willen ausgehet in seinen eigenen Willen, das gehöret in Babel, das sehet ihr an den Juden und Heiden, so wohl an allen Völkern. cf. v. 9; 16.

Schutz-Rede wider Gregor. Richtern 29. Wann ich den Antichrist sollte beschreiben, so könnte ich ihn anders nicht andeuten, als daß er sich einen Christen nennet, und sich mit Christi Purpurmantel zudecket, und mit dem Munde Christum bekennet und lehret, sein Herz aber ist ganz wider Christum gerichtet; anders lehret er, anders thut er: Auswendig heisset er sich einen Christen, und inwendig ist er eine Schlange. Er verfolget Christum in seinen Gliedern, und widerstehet dem Geiste Christi; er gleisset, und will in Christi Namen geehret seyn, und ist inwen-

wendig aber ein reissender Wolf, wie Christus die Pharisäer hieß, welche auf Mosis Stuhl sassen, und das Gesetze trieben. Aber Christus sagte: sie wären von unten her von dem Vater dieser Welt, als vom Teufel. Hiemit will ich niemanden an seinem guten Gewissen antasten, aber ich will den Pasquill probiren, ob nicht ein junger Anti-Christ darinnen hervor gucket.

Princ. 18, 2. Darum sehe ein jeder und habe Acht auf die Gleißner und Heuchler, denn sie sind Diener des Anti-Christs, und nicht Christi: denn der Anti-Christ hat seinen Fuß über die Breite der Erden gesetzet, und reitet auf dem greulichen fressenden Thier, welches so groß ist als er selber, und noch größer. Es will wahrlich noth seyn, daß ein jeder in seinen Busen greife, und sein Herz beschaue, wie es gerichtet ist, daß er sich nicht selber betriege, und ihme unerkannt einen Diener des Anti-Christs gebe, und die Prophezey erfülle. Denn er stehet jetzt im Augen-Lichte, die Zeit seiner Heimsuchung ist vorhanden, er wird ins Lebens-Licht offenbar: und hüte dich fürm Geitz, denn du wirst dessen nicht geniessen; denn des Thieres Zorn zerbricht die Berge und Hügel, und wird dein Geitz dem Thiere (Grimm) zu Theile; die Zeit ist nahe.

C. 4, 10. O lieben Kinder in Christo, fliehet ja vor dem Anti-Christ, der sich über die Breite der Erden gesetzet hat, der euch ein Bildniß fürmahlet, wie die Schlange Mutter Heven that, und euer Bildniß weit von Gott mahlet;

denket doch, wie geschrieben stehet: das Wort ist dir nahe, ja in deinem Herzen und Lippen; (Deut. 30, 14.) und Gott selber ist das Wort, das in deinem Herzen und Lippen ist.

11. Der Anti-Christ aber hat nie nichts gesuchet als seine Wollust in dem dritten Principio, in diesem Fleisch-Hause zu vollbringen: darum hat er die Menschen mit Gesetzen, so nicht in die Natur gepflanzet, genehret (genarret,) welche weder im Paradeis Gottes, noch im Centro des Lebens Geburt gefunden werden.

C. 20, 34. Nun kann es nicht anders seyn, die zwey Reiche ringen mit einander in den Menschen-Kindern: Eines ist Christi Reich durch die neue Wiedergeburt ins Paradeis, das ist in der Welt elend und verachtet, nicht viel begehren das; denn es hat eitel Spott und Verachtung vom Teufel und seinem Anhange: es stehet in Gerechtigkeit und Wahrheit, und die gilt in der Welt nichts, darum muß er mit dem armen Lazaro vor des reichen Mannes Thür liegen, und zu seinen Füßen. (Luc. 16, 20.) Lässet er sich blicken, daß er Gottes Kind ist, so will der Teufel mit ihm fort, (zur Stadt und Land hinaus) oder setzet ihn ja in solchen Spott, daß er nicht erkannt wird, daß nur der Teufel Groß-Fürst auf Erden bleibe, daß ihn die Welt nicht erkennet.

35. Das 2. Reich ist des Antichrists, mit einem güldenen Schein hoch hereintrabend, es gleisset auf allen Seiten; jedermann spricht: Es

ist glückselig, denn es schmückt sich aufs schönste; es setzet seinen Stuhl über die Hügel und Berge; jedermann grüsset das, es zeucht die Tinctur der Erden an sich, daß es nur alleine gleisse; es raubet dem Reiche Christi sein zeitlich Brod, es frisset dem Elenden seinen Schweiß, und saget zu ihme: du bist meine, ich bin dein Gott, ich setze dich wie ich will; du bist der Hund zu meinen Füßen, so ich deiner nicht will, jage ich dich aus meinem Hause, du must thun was ich will; (wenn ich nach meinem groſsthuigten derben Eigenwillen nicht thun kann was ich will, und über dich den Obermann machen, so ists aus, das ist, so hat die Brüderschaft ein Ende,) und das elendeste Thierlein muß sagen: ich bin ja dein elender Knecht, verschone nur mein.

64. Darum haben wir keine Gewalt, Macht oder Verstand, zu lehren von den Wundern Gottes in unserm irdischen Willen: Wir verstehen nichts darinnen nach unserer angebornen Natur, und darf niemand von unserm eigenen Willen etwas fodern, denn wir haben nichts.

65. Aber dieses deutet der Geist: werdet ihr von Babel ausgehen in die Sanftmuth Jesu Christi, so wird euch der Geist in Hebron Lehrer geben mit großer Gewalt, von welcher Macht die Elementa werden erzittern, und die Thoren der Tiefe zerspringen; und ausgehen von Lazaro seine Krankheiten durchs Wort und Wunder dieser Männer. Denn die Zeit ist nahe, der Bräutigam kommet!

Dreyfl. 11, 97. Thut eure Augen auf, ihr Kinder Christi! Dieses ist der Antichrist, huret ihm nicht nach: Es ist mancher ein Sünder gewesen, und hat sich aber umgewandt von seinen Sünden (dem Teufel den Rücken zugekehrt, und ihm allen Sünden-Dreck auf den Kopf geworfen) und ist in Christum eingegangen, und seine Seele ist in Christo ein Engel Gottes; was darfst du hoffärtiger Wider-Christ die Engel Gottes (oder den verloren gewesenen aber wieder zum Vater gekehrten Sohn Luc. 15.) scherzen aus deinen Begierden? Du blinder Mensch, siehest du dich doch nicht! Bist du Christi Hirte und Diener, und Gottes Statthalter; hast du Mysterium Magnum bey dir, ist dein Amt Christi Amt, wie du dich rühmest, warum bist du denn ein Lügner? Du rühmest den Gottlosen um Geldes willen, hat das Christus und seine Apostel auch gethan?

98. Höre, Wider-Christ: Siehe der Apostel Geschichte an, da einer seine Güter verkaufte, und legte das Geld zu der Apostel Füssen ein Theil, und ihn Petrus fragt: Habt ihr den Acker also theuer verkaufet? und da er Ja sprach, und hatte ein falsch zweifelhaftig Gemüthe, sprach Petrus: du hast dem H. Geist gelogen; Siehe, die Füsse derer sind vor der Thür, die dich wegtragen aus der Gemeine der Wahrheit. Act. 5, 5-9. Was meinest du nun von dir? Ist das dem Layen und Zuhörer Petri geschehen, was würde wohl an S. Petro geschehen

seyn,

seyn, wann er also mit Lügen hätte nach Gelde getrachtet, und den H. Geist gelästert? Du aber thust also: du rühmest einen Ungerechten, daß du nur Geld kriegest, und fragest nichts nach seiner Seelen; du fragest auch nichts darnach, daß du deine Lügen in die Gemeine Christi schüttest: wie gar mancher stehet oft, und seufzet über seine Falschheit und Trug, indeme er den Elenden unbillig hat beleidiget, und auch über deine Gleißnerey und Lügen.

99. Höre, wird nicht der Name Christi hiermit gelästert, und die Gemeine Christi geärgert, welche sagen: O! saget doch der Pfaffe auf der Canzel um Geldes willen Lügen, wäre es Sünde, er thäte es doch nicht; wann du gleich auch leugst und betreugst die Leute um Geld, Gut und Ehre, siehe nur, daß du das kannst mit einem Schein zudecken: wäre es so grosse Sünde, so thäte es der Pfaffe nicht, du willst wohl einmal davor Busse thun, hat doch der Pfaffe Gnade genug.

100. Siehe du falscher Antichrist, also leugst du dem H. Geiste im Amte Christi, und ärgerst sie noch damit: und wäre vielmal besser, sie hätten deiner Lügen nicht zugehöret, so wäre ihr Herz mit Lügen nicht erfüllet worden. Wie kannst du sagen, du treibest Christi Amt, so du doch ein Lügner und Spötter Christi bist? Du bist nicht aus Christi geboren, sondern aus der Lügen: Und wann du Lügen sagest, so redest du von deinem Thier, darauf du reitest in der Offenbarung;

Du sagest von deinem Eigenthum, von dem Geiste, der in dir ist, und willst auch Christi Schafe weiden. Du solltest sie auf grüner Auen im fetten Essen JEsu Christi weiden, und ihnen die Wahrheit sagen; so weidest du sie aufs Teufels Felsen, auf den Bergen des Abgrundes in seinem fetten Grase.

101. Bist du Christi Diener, so diene ihme im Geiste und in der Wahrheit: Strafe Sünden ohne jemandes Ansehen der Person; schone nicht, erhebe deine Stimme als eine Posaune: Strafe insgemein alle Laster der Obern und Untern; lehre den Weg Christi recht: Lobe niemand um Geldes und Ehre willen. Denn Christus lobete nicht die Gewaltigen um Nutzens willen; Er strafete sie auch nicht aus Mißgunst, um ihrer Gewalt und Ehre willen, denn Er will Ordnung haben, und sprach: Gebet dem Kayser was des Kaysers ist, und Gott was Gottes ist. Marc. 12, 13. Matth. 22, 21. Er strafete aber die Heuchler, die Pharisäer, daß sie lange Gebete vorwendeten, und auf den Gassen stunden, und wollten vom Volk gesehen seyn, und sucheten nur ihren Ruhm. Ein solcher ist der Antichrist auch.

M. M. 70, 49. Nicht also verstanden, daß er nicht sollte von dem Seinen, das er neben dem Wucher zurechte hat, wollen das Unrecht wieder erstatten, wenn er das vermag. Wir reden von dem Armen, der nichts als nur ein Stück Brod für sein Leben noch hat; kein Einschliff (Unterschleif)

schleif) gilt vor Gott, das Gewissen muß rein seyn worden, oder du bist ein Dieb: denn die Figur (von Joseph ꝛc.) stehet allhier darbey: daß der Haushalter ihren (Josephs Brüdern) Eseln auch hatte Futter gegeben, das deutet auf den irdischen Leib, daß ihme Christus will durch seine Haushalter lassen Futter und Speise geben.

50. Die Haushalter allhie sind fromme Leute in der Welt, welche ihn doch sollen helfen pflegen, daß er lebe; und ob er gleich wäre zuvorhin ein falscher Mensch gewesen, und wäre nun von Herzen fromm worden.

51. Nicht wie die falsche Welt richtet, welche einen Mangel (wie des verlohrnen Sohns Bruder, der Tadler) auf einen bekehrten Menschen weiß, den er hat gehabt, und ihn noch immerdar für unrecht schilt und verdammet, welcher Teufeley die Welt voll ist, daß, so man einen Menschen siehet, der umgewandt ist, daß man ihm alle alte Stücke, welche doch ein jeder Mensch im Fleisch und Blute an sich hat, vorwirft, und ihn darnach richtet; und sehen nur auf das, was er gewesen ist, und nicht auf das, was er nun worden ist. Allhie sagte Christus: Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet.

C. 64, 49. Sie aber nehmen ihn (wie Josephs Brüder den Joseph) und ziehen ihm den bunten Rock aus, und werfen ihn in die Gruben der Wüsten, und nehmen seinen bunten Rock, und tunken ihn in Bocksblut, und schicken ihn also seinem Vater; das ist so viel gesaget: Sie

ziehen ihme mit ihrem Lästern seine Ehre aus, und nehmen sein Wort und Lehre, und machen falsche Auszüge daraus, und besudlen sie mit Bocksblut, das ist mit falschem Verstande, und schicken solche Schmähe-Briefe unter die Leute, und vor seinen Vater, als vor die ganze Gemeine, und schreyn (schreiben hinter seinem Rücken): Sehet, dieser besudelte Rock ist dieses Mannes! und morden also den Geist des Vaters im Rocke, als in seinem Namen, schänden und lästern ihn fälschlich, und sagen, er schände mit seinem bunten Rocke das Blut Christi, und betriegen also seinen Vater, als die ganze Gemeine (andere entfernte Brüder) mit dem falschen Bocksblut, darein sie ihm haben seinen Rock getunket, daß die Gemeine denket, ein wildes Thier habe Joseph zerrissen, das ist, sie denken, der Teufel habe diesen Menschen besessen, und sey ein falscher Mensch.

50. Also wird der Vater, als die Gemeine und Obrigkeit durch Josephs Brüder, als durch diese, welche auch sollen den Weg Gottes lehren, mit demselben besudelten Rocke betrogen, daß sie denken, der Teufel habe diesen Menschen gefressen und sein Herz besessen: Also wird der arme Joseph hinunter in die Grube der Wüsten geworfen, und lieget im Elende, als in einer Gruben da kein Wasser innen ist, da er ja nicht mag ertrinken, und aber auch sonsten kein Labsal hat, sondern sitzet ganz verlassen vor der Welt, und wartet, was doch Gott nun mit ihm machen will, dieweil er ihn also bey den Menschen verwirfet.

51. All.

51. Allda hat er nun keine Hülfe bey einigen Menschen, auch seiner beste Freunde (Brüder) halten ihn für thöricht, sein Name ist als eine Eule unter den Vögeln, dann also muß er durch das Gerichte Gottes gehen, und vor allen Menschen zu Spott werden; wann er soll zur Beschaulichkeit göttlicher Heimlichkeit kommen, so muß er von ehe gerichtet werden, und der Welt in ihr Gerichte kommen, daß sie seine angeborne Sünde richten, und also vor Gott aufopfern, daß er also, durchs Gerichte Gottes in Christi Figur hindurch dringe; und zu göttlicher Beschaulichkeit in sich selber komme.

52. Also ganz muß ein rechter wahrer Christ von dieser Welt Lust und Ehren von ehe abgesondert, und ganz närrisch, und zum Kinde seiner eigenen Vernunft in ihme werden, und äusserlich für närrisch geachtet werden: wie ihn dann die Welt für närrisch achtet, wenn er zeitliche Ehr und Gut um der Hofnung des ewigen Guts, das er nicht siehet, verlässet.

53. Und wenn es dann also mit dem armen Joseph gehet, daß er in der Gruben des Elends lieget, so lassen sich seine Brüder noch nicht genügen, daß sie ihn haben in die Grube (der Verachtung) geworfen, sondern ziehen ihn auch heraus (bieten ihm die Hand, daß er aus der allzugroßen Angst und Verlassenheit kommt) und verkaufen ihn den Midianitern, (stellen ihn, als einen fremden Geist, ausser ihrer Gemeinschaft, und wollen ihn, wie sie sagen, seinem Führer

überlassen) daß er von ihnen weg in fremde Lande geführet werde, das ist, sie nehmen seinen Namen und Lehre, und schicken sie in fremde Lande, dadurch der bunte Rock Josephs durch göttliche Schickung bekannt wird.

54. Aber sie meinen, und verkaufen also Joseph zum Spott und dienstbaren Knechte, daß er solle der Welt zu ihrem Spotte dienen, wie dem Joseph von seinen Brüdern geschahe, und dieser Feder auch geschehen ist. (auch dieser Hand eben so ——) Confer. v. 53-61.

Dreyfl. 12, 29. Die Meinungen um den Kelch und Person Christi, die jetzt in Teutschland gehen, sind auch aus dem antichristischen Baume gewachsen, und sind des Antichrists Kinder, die er fein subtil einher führet: O wie ist der Teufel ein Künstler! werdet ihr nicht die Augen aufthun, so währets bis ans Ende.

C. 13, 4. Und ob sie kein ander Schwert füglich brauchen durften, so macheten sie ihnen doch ein falsch Schwert, als den Bann, das sollte ihrer Heiligkeit Andacht seyn, daß sie ja nicht Blutrichter wären, wie die Pharisäer auch, welche Christum Pilato überantworteten, also thun sie auch: Sie sind zu andächtig im Schein, aber ihr Herz ist im Teufel; sie hetzen die Obrigkeit über ihren Teufels-Bann, die müssen ihre Nachrichter seyn, und das exequiren, was ihr Teufels-Herze beschlossen hat. cf. v. 5.

6. Die Gemeine hat eine große Gewalt in Christo: Sie hat den Schlüssel auf und zuzuschlies-

schliessen; aber wie vorne bemeldet, nicht hat die Gewalt der Priester alleine, nein, er hat die nicht alleine, denn er ist nur ein Diener der Gemeine. Der Allerkleinste, so er glaubig ist, hat so viel Gewalt im Bann, als der allergrösseste, denn wir sind alle Glieder am Leibe Christi: So ihn der Kleineste aus der Gemeine ausschleust in Bann, so er des schuldig ist, so ist er in der Gemeine Bann; aber so ihm Unrecht geschiehet, so ist der im Bann, der ihm Unrecht thut, der ihn beleugt. (Wer also einen andern verwirft, ohne daß ers verdient hat, der verwirft sich selbst, darum ist Vorsichtigkeit nöthig, daß man einen nicht nach dem äussern richtet, ohne daß man die Gestalt des Willens im innern kennet.)

## Hier haben wir ein Exempel an David.

Stief. 290. Der königliche Prophet David war ein Mann nach Gottes Herz, wie die Schrift von ihm zeuget, in welchem der Geist Gottes war, und von Christo weissagete; Aber er sprach: in Sünden bin ich geboren, und in Sünden empfing mich meine Mutter; welches sich auch in ihme offenbarete, daß er neben dem geistlichen Menschen auch einen sündigen in sich hatte, welcher ein Mörder und Ehebrecher war, wie denn an den Ertzvätern dergleichen zu sehen.

291. Wer wollte aber von David sagen, er wäre nicht ein Heiliger gewesen, weil er ein Mann nach Gottes Herzen war, und ein Prophet des Höchsten? Wer wollte auch sagen, daß sein

Mord

Mord und Ehebruch ohne Sünde sey? Der Mann, der in David ein Prophet war, der war kein Sünder: der aber ein Mörder war, der war ein Sünder, und war doch nur ein einiger Mann in Einer Person, aber in zwo Eigenschaften, himmlisch und irdisch: der Geist Gottes redete von zukünftigen Dingen, und von Christo aus der himmlischen Eigenschaft; und die fleischliche Begierde, in welche der Teufel seine Begierde einführete, redete aus der irdischen Eigenschaft, aus dem irdischen verfluchten Leben, als aus Mord und Unzucht. cf. v. 292-300. NB.

Dreyfl. 13, 7. Darum sehet zu, ihr Aeltesten, was ihr thut: Machet die Gemeine Christi, welche Christus mit seinem Blute theuer erkaufet hat, nicht lästern, ihr seyd auch sonst selbst im Bann und ausser der Gemeine Christi. Forschet und sehet zuvor, ehe ihr richtet, wes Geistes Kind der sey, den ihr richtet: Prüfet seinen Geist zuvor, denn mancher eifert mit Unverstand, den unterrichtet, und nehmet ihn auf; Ihr wisset nicht, was der Geist Gottes einem jeden giebt: Pochet nicht, seyd nicht wild und störrig; unterrichtet den Albern in Demuth, daß er auch seine Lust in die Gemeine setze: denn solche sind die Apostel Christi, eure Vorfahren, gewesen; also haben sie gelehret, und die Gemeine unterwiesen mit guten Exempeln, Lehren und Leben.

M. M. 65, 56. Aber hiemit ist Joseph noch nicht durchs Gerichte gegangen, dann in diesem

Regiment stehet ihme erst die grösseste Gefahr seines Lebens zu: dann allda ist erst des Hofmeisters Weib in Unzucht gegen ihn entbrannt, als die falschen Secten, welche sich in seinen Geist wollen vermischen, und ihr Ding zu zeitlicher Ehre und Gunst damit schmücken; Und wann sich dieser Josephs-Geist nicht mit ihrem Menschen-Tand mischen will, so schreyen sie erst Ach und Weh über ihn, und bezüchtigen ihn der Unzucht, als falscher Lehre, und verklagen ihn vor dem Hofmeister, das ist vor der Obrigkeit.

41. Eine solche Figur sehen wir auch beym Königlichen Propheten **David** mit der **Bathseba**, auf welche auch die Linea des Bundes mit Salomon drang: Und ob schon David ihren Mann Uriam tödten ließ, und Falschheit trieb, daß er nur **Bathseba** zum Weibe bekam, welches in menschlicher Natur vor Gott ein Greuel war und große Sünde; aber der Geist hatte auch seine Figur also mit David, dieweil Gott seinen Gnaden-Bund von Christo mit ihm verneuerte, so stellete Gott die Lineam seines Bundes in Davids Ungerechtigkeit in das Weib, das er hat mit Unrecht in Hurerey an sich gezogen durch Morden ihres Ehemannes, anzudeuten, daß alle des Menschen Wesen vor Gott eitel und böse sey, und daß Er wolle unserer Sünde und Ungerechtigkeit mit seiner Gnade selber zu Hülfe kommen, und seine Gnade in unsere Sünde einführen, und sie mit der Gnade tödten; so stellete Ihme Gott in David dieses Bild vor, zur Versöhnung auf

die Zukunft Christi, welcher, als er sich in die Figuren eingab, aller Menschen Sünde auf sich nahm, und die Hurerey Judä und Thamar, sowohl Davids und Bathsebä, als Adams und Evä wieder reinigte, und sich zu ihnen ins Ehebette legte, wie zu Juda und Thamar, auch David und Bathseba, in denen die Bundes Linea in ihrem bösen Vorhaben offenbar ward.

42. Dann allhie ward das alte Sprichwort erfüllet: wo Gott eine Kirche hinbauet, allda hin bauet der Teufel eine Capelle. Gott hatte in Juda und David eine Kirche seines Bundes gebauet, darneben bauete auch der Teufel in Gottes Zorne in Menschen-Lust seine Capelle; aber die Kirche Gottes widerstund allezeit der Capelle des Teufels.

Dreyfl. 7, 16. Also ob du gefallen wärest, und hättest verloren den schönen Kranz, verzage nicht, suche, klopfe an, komm wieder, und thue als zuerst, so wirst du erfahren, aus welchem Geiste diese Hand geschrieben: Du wirst hernach einen Baum bekommen für ein Zweiglein, und wirst sagen: Ist doch mein Zweiglein ein Baum worden in meinem Schlafe! alsdann kennest du erst den Stein der Weisen, das merke.

M. M. 70, 53. Dieses ist nun der Stand, da die Seele lauterlich vor Gottes Augen tritt, und hat ihre Geschenke in das Leiden und Tod Christi eingewickelt, und trägets in ihren Händen mit der Figur der Nägelmahl Christi vor Gott. Als da ist: der Wille zur Gerechtigkeit,

Wahr-

Wahrheit, Keuschheit, Liebe, Geduld, Hofnung, Glauben, Sanftmuth; dieses ist nun im Willen der Seelen, und dieses giebet die Seele dem himmlischen Joseph, und fällt vor ihme nieder in Demuth.

## Die 151. Frage.

### Was ist sein Testament mit dem letzten Abendmahl mit Brot und Wein; wie wird Christus wahrhaftig genossen; was ists für Fleisch und Blut, und was ist der Mund dazu?

### Antwort.

1. Wiedergeb. 8, 3. Christi Testamenta sind durchaus anders nichts, als eine brüderliche Verbindniß, daß sich Gott in Christo mit uns verbindet, und wir mit Ihme. Alles Lehren soll dahin gehen, auch alles Wollen, Leben und Thun: Was anders lehret und thut, das ist Babel und Fabel, nur ein Schnitzwerk der Hoffart, ein unnütze Gerichte, und eine Irremachung der Welt, eine Gleißnerey des Teufels, damit er die Einfalt blendet.

Taufe 1. c. 1, 20. Christi Testamenta sind ein Geheimniß, und werden den abgefallenen, und wieder zu Gott kommenden Sinnen angeboten, da sich das Leben wieder zu Gott führet, so werden erstlich die wiederkommenden Sinnen mit göttlicher Kraft und Verständniß gespeiset, dieselben zündet hernach das Leben an, daß es nach

Gott

Gott hungert: demselben wird hernach Christi Fleisch und Blut zu einem Pfand und Siegel gegeben, und wird ihm göttlich Wesen eingedruckt, davon das Leben wieder in seinen Ursprung, als in Gottes Kraft und Wort gebracht wird.

21. Ein falscher Sinn des Menschen wird wieder von seiner Gleichheit genehret, als von Eigendünkel, oder von Hoheit der Sinnen, oder von Listigkeit der Schlangen: dieser begehret sich nur zu erhöhen, und in ein Bild zu setzen; und dasselbe Bild ist ein Ast am Baume des Satans.

34. Hierinnen bestehen nun Christi Testamenta, daß er sich dem Glauben anbeut, daß Er ihm will sein Fleisch und Blut mit aller Gnade geben, und geistlich im Menschen wohnen, wie die Sonne im Kraute wohnet, und die Frucht zeitiget und milde machet.

Abendmahl 5, 2. Christi Testamente sind anders nichts, als eine Verbindung zwischen Gott und Menschen, eine gliedliche Vereinigung der Menschen-Kinder, da sich Gott mit der Menschheit Christi, mit den Menschen wieder nach dem Abfalle verbunden hat, ihr lieber Gott zu seyn.

Taufe 2, c. 2, 2. Zu solcher Einflössung in menschlicher Eigenschaft mußte ein Subjectum, als ein Mittel oder Gegen-Gleichheit seyn, damit es geschähe, darein auch des Menschen Glaube eingienge, und die Kraft durch ein Mittel empfinge.

3. Solch

3. Solch Mittel ist im Alten Testament die Beschneidung, samt den Opfern, und im N. T. ists die H. Taufe, und Abendmahl Christi, samt dem gelehrten Wort, dadurch dem Glauben die göttliche Liebe und Sanftmuth, als das rechte Salb-Oele göttlicher Kraft wieder eingeflösset wird: So wird der Seelen ihr verschlossener Mund in Gottes Bund eingefasset, und durch die süsse Gnade wieder aufgethan, daß sie wieder vom himmlischen Manna essen kann.

M. M. 10, 57. Dasselbe H. Wasser ists, davon uns Christus saget: Er wolle uns das zu trinken geben, das würde uns in einen Quellbrunnen des ewigen Lebens quellen, Joh. 4, 14. Die heilige, himmlische Leiblichkeit stehet darinnen; Es ist der Leib Christi, den Er vom Himmel brachte, und in unsern verstorbenen oder verblichenen Leib, durch diese himmlische paradeisische Wesenheit, einführte, und unsern in Seinem lebendig machte, verstehet im Ziel des Bundes, in der Essenz Mariä, wie hernach soll gemeldet werden.

58. In diesem himmlischen Wesen stehen Christi Testamenta; und dieses heil. Wesen der himmlischen, heiligen Jungfrauschaft, mit der h. Tinctur, hat den Tod zerbrochen, und der Schlangen im Grimme Gottes den Kopf seiner Macht zertreten; denn die göttliche Kraft ist das höchste Leben darinnen.

Taufe 1. Vorr. 5. Christi Testamenta sind der Vernunft ohne göttlich Licht ein verschlossenes,

aber den wahren Kindern Christi ein aufgethanes Buch. **Christi Testamenta** sind ein Siegel des festen ewigen Bundes Gottes, damit Gott die Menschen, nach dem schrecklichen Abfall, wieder zu Gnaden angenommen, und mit dem Ausfluß seiner Liebe in seinem Sohne versiegelt hat, daß wir seinem Wort und Verheissung (welches Er uns in h. Schrift hat offenbaret von seinem Sohne, mit der Erlösung von Sünden, und zuvor durch die Propheten verkündiget) sollen gläuben. cf. Dreyfl. 13, 27.

Seel. Fr. 13, 3. Laß dirs gesaget seyn, Babel, und siehe wie du mit Christi Testamente umgehest, was du lehrest: wann du sagest, Christi Testamenta sind Geist ohne Leib, so leugst du Gott an, du verleugnest Gottes Wesenheit, Christi himmlischen Leib, der grösser ist als alles, der die Völle aller Dinge ist, aber in seinem Principio.

4. Du irdischer Mund wirst ihn mit deinen Zähnen nicht fressen, die Seele hat einen andern Mund, die nimmt ihn an unter dem äusserlichen Element: das Aeussere nimmt das Aeussere, und das Innere nimmt das Innere [reine heilige Element des Leibes JEsu.]

5. War doch Christi Abendmahl mit seinen Jüngern auch also: das Aeussere ist ein Gedächtniß, das Innere ist das Wesen, dann das Reich Gottes stehet in Kraft, es ist magisch, nicht als ein Gedanke, sondern substantialisch, wesentlich; die Magia macht Wesen, dann in dem ewi-

gen Nichts ist nichts, aber Magia machet da nichts ist. Es ist nicht nur blos Geist in Gott, sondern Natur, Wesen, Fleisch und Blut, Tinctur und alles.

Taufe 2. C. 1, 24. Wann die Vernunft Christum und seine Testamenta betrachtet, und denket, wie doch Christus in seinen Testamenten gegenwärtig seyn könne, so denket sie, es geschehe bildlicher Art.

25. Und so sie erkennet, daß es nicht bildlicher Art geschehe, so fället sie ganz davon, und denket, Er sey nur im Gedächtniß gegenwärtig, als, da man sein Wort prediget, so wirke Er nur in demselben kräftig; Also denket sie auch von seinen Testamenten: Christus wirke nur geistlich im Glauben, die Testamenta wären nur Zeichen, dabey wir uns sollten erinnern, was er für uns hätte gethan, und dabey man seinen Tod und Blutvergiessen nur verkündigen, und in kräftiger Gedächtniß zum Trost behalten solle.

26. Also gar verstehet die Vernunft nichts vom Reiche Christi, vielweniger von seiner Person, noch von seinem Amte; deswegen disputiret und streitet man darum, und will es mit Vernunft-Forschen erreichen. Dieses alles erreichet nicht den wahren Verstand.

27. Dann Christi Testamenta sind himmlisch, und die Vernunft ist weltlich; sie suchet Christum in der Zeit, und so sie ihn nicht darinnen findet nach ihrem Gewalt, so meinet sie, Er

sey nur den Sinnen gegenwärtig, welche sich zu ihme in Himmel schwingen; Aber solches würde das Leben nicht verneuern, und wieder in Gott bringen; es würde nicht die neue Geburt machen.

28. Aller Streit kommt daher, daß man denselben Himmel, darinnen Christus zur Rechten Gottes sitzet, nicht verstehet, daß er in der Welt sey, daß die Welt im Himmel stehe, und der Himmel in der Welt, und in einander sind, wie Tag und Nacht.

Dreyfl. 3, 86. Schaue nur zu, und anneige dein Herze, Sinnen und Gemüthe in Christum, daß Christus in dir geboren wird, so hast du Christum, Taufe, Sacrament und den Heil. Geist an allen Orten, du hast Ihn im Gehör des göttlichen Worts.

87. Die Bunde und Testamenta Christi, so die ohne Glauben lange gebraucht werden, sind nur verborgene Siegel: So du aber in Christo geboren wirst, so sind sie dir aufgethane Siegel in deinem Herzen, in deiner Seelen; es ist alles deine, Christus ist in dir, und du bist in Ihme, und Christus ist auch im Vater, und du bist in Christo auch im Vater: Und der H. Geist gehet aus dem Vater in Christo aus, und auch in dir, das Wort des Lebens ist immer in dir; was suchest du dann zu deiner Seligkeit? So du hörest von Gott lehren, so lehret auch der Geist aus deinem Herzen; und ist eine Liebe, ein Christus, ein Gott, eine Seligkeit: an allen Orten, wo du bist,

bist, ist die Himmels-Porte, sie ist nicht allein im Stein-Haufen der Kirchen, da man glänzet vor Hoffart; sondern wo bußfertige, reuige Menschen bey einander sind, die mit Begierde nach Gottes Barmherzigkeit trachten, die da gerne reden von der Liebe und von den Wundern Gottes.

Taufe 1. C. 4, 21. Mit der Taufe wird eingepflanzet die Menschheit Christi nach dem heiligen Liebe-Wasser, als dem Wasser des (ewigen) Lebens, in welchem Wasser das heilige Feuer brennen mag: Und mit dem Abendmahl wird genossen die heilige Tinctur im Fleische und Blute Christi, als das rechte Liebe-Feuer-Brennen, ein geistlich Salb-Oele aus dem göttlichen Feuer und Licht, welches das Wasser der Liebe anzündet, als den Taufbund.

Taufe 1. Vorr. 1. Man ist fast gar weit vom rechten Verstand geschritten, indeme man Christi Testamenta will mit Disputiren und Schwert erhalten.

2. Es muß viel ein anderer Ernst dabey seyn, es darf keines Disputirens dazu; sondern nur ein ernster bußfertiger Mensch im Glauben, in der Kraft Christi, verstehet diese testamentliche Einsetzung und Niessung. Es ist dem natürlichen Menschen eine Thorheit, und kann es nicht begreifen. (1 Cor. 2, 14.)

4. Es lieget ein vestes Siegel davor, welches keine Vernunft noch Kunst aufschliessen mag,

 als

als nur das erwürgte Lamm vom Hause Israel, das den Schlüssel Davids hat. (Apoc. 3, 7.)

Taufe 1. C. 2, 36. Weil aber die menschliche Essenz, welche war irdisch worden, sollte in solchem Eindringen mitgehen, so mußte auch ein solch Mittel dazu seyn, darein sich die menschliche Essenz konnte fassen; dann in Gottes Heiligkeit konnte sie sich nicht fassen, dann der Wille war davon abgetrennt; So mußte es nur eine Gleichheit seyn, darinnen sich die Imagination menschlicher Natur fassete.

Theos. punct. 8, 24. Denn wes Essenz der Seelen Geist ist, in einer solchen Essenz fähet er auch das göttliche Wesen im Bunde; einer in der Kraft des Lichts, in der Liebe, der ander in der Kraft des Grimmes, in der Finsterniß.

Abendmahl 4, 11. Der falsche Wahn und grosse Unverstand, da man lehret, Christi Testament tilge die Sünde, dürfte noch gar einer andern schärfern Erklärung, daß sich der gottlose Mensch nicht also darunter könnte verstecken, und sich also mit Christi Purpur-Mantel zudeckte, und den zum Schwur in Falschheit über sich trüge. cf. v. 12-14.

M. M. 27, 42. Man verlässet sich nur allein blos auf das Opfer; und lehret, die Opfer nehmen die Sünde weg, Christi Testamenta nehmen die Sünde weg: Aber so wenig als Cains Opfer vor Gott angenehm war und seine Sünde wegnahm, und so wenig als Cains Begierde in die göttliche Substanz eingeführet ward, daß sich

hätte das göttliche Feuer in seinem Opfer angezündet, und seine Glaubens Begierde in sich eingenommen; also wenig geniesset auch die Maul-Christenheit das Opfer Christi in seiner Menschheit. Es muß ein Habel seyn, der es geniesset, der Maul-Christ krieget nur den äussern Rauch vom wahren Opfer; es muß nur eine recht hungrige, durstige, umgekehrte Seele seyn, welche von der Schlangen Ente und aller Eitelkeit dieser Welt begehret ganz auszugehen, und dem Schlangen- und eiteln Willen in Christi Tod begehret abzusterben, und in einem neuen Willen unter und in Gott ganz gelassen begehret aufzustehen. cf. v. 43-45.

## Die 152. Frage.

### Was und wo ist die Stätte im Menschen, da Christi Fleisch und Blut inne bleibt, weil Er sagte: wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der bleibet in mir, und ich in ihm, und wer das nicht isset, der hat kein Leben in mir?

## Antwort.

1. Dreyfl. 13, 13. Also hat sich der neue Leib Christi, verstehe der innere Christus, welchen der äussere Mensch, der da sterblich war, verdeckte, unter Brot und Wein, als unter einem irdischen Wesen, in der Apostel Seelen-Tinctur eingegeben, und ist in den Aposteln in der Seelen-Tinctur Mensch worden: und das ist der neue

Leib, den uns Christus vom Himmel gebracht hat. cf. v. 14.-16.

17. Also wisset: Christus hat seinen Jüngern seinen wahrhaftigen, wesentlichen, ewigen, göttlichen Leib gegeben zu essen, und sein Blut zu trinken, daraus der heil. Geist ausgehet; und der innere Mund, der den empfing, war ihrer Seelen begehrender Wille: denn die Seele des Menschen hungert und dürstet immer von dem schweren Falle nach solchem Fleisch und Blut, und sie nahm das an sich, als Gottes Kleid; denn die Seele ist Geist, und bedarf Leib, da kriegte sie Leib, einen neuen, ewigen, unzerbrechlichen Leib in dem alten Adamischen.

18. Also wisset, das Brot, das Christus seinen Jüngern gab, das nahm das äussere Maul und gabs dem Bauch; aber das Wort, da Christus sprach: Esset, das ist mein Leib, dasselbe war aus Christi ewigem Leibe, und hatte himmlisch Fleisch und Blut an sich: das nahm die Seele (an sich) als einen neuen Leib; also waren auf einmal in der Hand Christi zwey Reiche, als ein himmlisches und ein irdisches. Aber du sollt wissen, daß sich das himmlische vom irdischen nicht läßt fassen oder forttragen: denn der himmlische Mensch, als der himmlische Leib Christi, der in dem äussern Christo war, der erfüllet zugleich auf einmal und in Ewigkeit die Englische Welt, als das ander Principium Gottes, also daß ausser demselben leiblichen Wesen kein Gott erkannt wird; denn die Kraft der Gottheit hat sich darinnen offen-

senbaret, und bleibet doch das äussere Bild, daß man im Himmel die menschliche Creatur faßlich und begreiflich siehet stehen, in der Gestalt, als Er hie auf Erden war. Du siehest nicht mehr an Ihm, als die Majestät der Klarheit des Glanzes, welche die Englische Welt erfüllet: und wo nun die Majestät ist, da ist Christi Wesenheit, denn das Herze und Wort Gottes hat sich in die Wesenheit einvermählet; wie du dann denkest, daß das Wort überall ist, also ist die Wesenheit des Worts Leib, wohl ohne Bildung; denn die Creatur hat alleine Bildung.

## Die 153. Frage.

### Wie ist und wird der Mensch ein Rebe am Weinstock Christi, und wie wohnet Christus in ihme, und sitzet doch zur Rechten Gottes im Himmel; wie mag er auch im Menschen zur Rechten Gottes sitzen, und doch der äussere Mensch nicht dasselbe seyn?

## Antwort.

1. Wenn der Gottsuchende Leser vorige Antworten auf die Fragen im Geiste wohl verstehet und einsiehet, wie das innere am äussern und dieses am innern hängt, und wie die Zeit in der Ewigkeit und diese in der Zeit stehet; so wird ihme auch gar leichte seyn, nach dem Gemüthe zu verstehen, wie Christus als der Weinstock, und wir seine Reben an einander hängen, und in ein-

ander gefügt sind, und wie die Reben ihren Saft und Kraft aus dem Weinstocke ziehen, aber ausser dem kein göttlich Leben in sich haben, damit aber dem gemüthlichen Leser wegen dieser Frage eine vollkommene Genüge geschehe, so will ich hiebey noch ein mehres davon hersetzen zu guter Aufmunterung und Stärkung des Glaubens.

Das Zusammenhangen mit Christo kann man sich unter zweyerley Abbildungen vorstellen. Erstlich unter dem Bilde der Reben (Zweige) wie sie mit dem Weinstock (Stamme) unmittelbar zusammen hangen. Zweytens unter dem Bilde à part gepflanzter Bäume (Weinstöcke), die ihre Essenz, Art und Eigenschaft ursprünglich aus dem ersten Weinstock (Baume) JEsu haben, und also nach der Essenz mit ihm zusammen hangen, ob sie gleich nicht der Creatur nach als Reben in JEsu Weinstocke unmittelbar stehen, wie von den Jüngern JEsu nur allein gesagt werden kann, so lange seine Creatur noch bey ihnen war, aus welchem sie ihre erste inwendige Lebens-Anzündung und Nahrung genommen, und in ihr als Reben in einem natürlichen Weinstocke gewachsen und Früchte getragen hatten, bis nach weggenommener Creatur JEsu ein jeder von ihnen in seinen eigenen Acker gepflanzet wurde, davon JEsus ihnen vorher sagte, daß solche Zeit kommen werde. (Joh. 16, 32. Cap. 15, 16. nach dem Grundtext) Da sie nun nicht ferner mit JEsu connectirten vermittelst seiner äussern Creatur, sondern allein vermittelst seiner Essenz der

Wahr-

Wahrheit, oder göttlichen Natur, in welcher Er seit der Zeit seiner Auffahrt bey uns ist und bleibet, bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20.

In dieser Essenz ist JEsus auch das Haupt der Gemeine, welche da ist sein Leib, als die Fülle des, der alles in allem erfüllet. Eph. 1, 22. 23.

Und eben deswegen war des liebsten Heylandes letzte Arbeit, seine Jünger in Ihm als der rechten Essenz der göttlichen Natur einzupflanzen, und zu gründen, damit sie sich durch die Jünger in ihren Nachkommen als in den ganzen übrigen Leib JEsu bis ans Ende der Welt sollten fortpflanzen; so wie sich selbige aus dem ersten Stamm JEsu in die Jünger als Erstlinge fortgepflanzet hatten, von welcher Einpflanzung das 14. 15. 16. und 17. Capitel Joh. handelt.

Gleich wie ein Weingärtner wohl einen Reben erwählen und zu einem aparten Weinstock machen kann, der der Creatur nach zwar von dem ersten Weinstock getrennet und an einen andern Ort und Erdreich gepflanzet worden, auch seine eigene Wurzel und Reben haben kann, dennoch aber dieser neue Weinstock eben dieselbe Essenz, Art und Natur behält, die der ursprüngliche Weinstock hat, von welchem er abstammet: Also auf gleiche Weise pflanzet sich JEsus als die gute Essenz nach seinem Hingange in der Menschheit fort, (cf. Joh. 15, 16. nachm Grundtext) in deme von dem ersten Weinstock JEsu neue, und aus

den

den neuen wieder neue u. s. w. worden, davon ein jeder wieder seine eigene Reben hat, welche, so lange sie noch Reben am Weinstocke sind, mit der Creatur ihres Weinstocks zusammen hangen, durch welchen ihnen die inwendigen Lebenskräfte (Säfte) aus der Essenz JEsu zufliessen. Von welchen Reben nur erfodert wird, daß sie in solchem ihrem Weinstock bleiben, welcher in der Essenz JEsu stehet, und so stehen sie mit JEsu und bleiben lebendige fruchtbringende Reben; (hier verstehet sich die Rede JEsu Joh. 6, 51 bis 58) da es denn auf die freye Wahl und Gutfinden des Weingärtners, als des himmlischen Vaters, ankommt Joh. 15, ob er diesen oder jenen Zweig erwählen und daraus einen neuen Baum machen will.

So wie es nun natürlicher Weise nicht anders seyn kann, als daß ungleich mehr Zweige als Bäume in einem Garten seyn müssen, und daß Bäume und Zweige nach ihrer verschiedenen Stärke oder Schwäche zusammen gehören, weil der Baum seine kräftigen Säfte nicht würde aus der Erde nehmen und vertheilen können, wenn die Zweige den Saft durch ihren Hunger nicht an sich zögen, dagegen die Zweige auch verdorren würden ohne den Stamm. Eben also verhält sichs auch im Geiste, da weniger auserwählte Bäume (das ist Ziel-Genossen oder Starke) und mehr Zweige (Schwache) in dem Garten Gottes seyn müssen.

Wollte

Wollte sich der Rebe eher vom Weinstocke abbrechen, ehe ihn Gott als einen besondern Weinstock zubereitet und gepflanzet hätte, so würde er verdorren, denn wo unser Wille dem Willen Gottes contrair ist, da ist kein inwendig Leben. Darum warnen alle ächte Glaubigen, nicht in Eigenheit auszuscheiden und eigene Bäume ausser Christo seyn zu wollen. Das kleine Häuflein der wahren Glaubigen unserer Zeit stehen in Aehnlichkeit mit den Jüngern des lieben Heylandes. Als wirklich von Ihm abgeleitete und besonders gesteckte Bäume oder Pflanzen des ewigen Lebens im Paradeise in den Lebens-Baum JEsum gepflanzet, und mit der rechten Essenz aus JEsu in Ihm beseelet, daß sie sollen fortgehen, und das von der ersten Christenheit her mit 7 Siegeln verschlossene, nun aber von neuem eröfnete Paradeis mit guten fruchtbaren und sich fortpflanzenden (Glaubens-) Bäumen besetzen und herrlich auszieren sollten, &c.

Denn die Lichts-Wunder übertreffen alle andere, auch die größten Wunder im Feuer, unter welchen Lichts-Wundern dieses wohl das vornehmste ist, daß in der Welt wieder paradeisische Bäume, wie vor dem Fall, wachsen, und mit fruchtbringenden Zweigen sich darinn wieder ausbreiten; da es nun darauf ankommt, daß ein Rebe an seinem Weinstock, also hier ein jeder solcher Baum in der reinen paradeisischen Essenz JEsu bleibe, und in keine fremde Essenz ausarte, daran JEsus seine Jünger oft erinnert und

recht eingeschärfet, in der Liebe (welche eben obgedachte gute Essenz ist) zu bleiben, sonst würde es nicht gut gehen. Denn nimmt der Stamm eine fremde Essenz an, so werden auch alle austreibende Zweige eben die fremde Art an sich nehmen, der rechten Essenz contrair seyn, und folglich sich von ihr als vom ganzen in Christo scheiden.

Hieraus lässet sich verstehen, wie die Ausartung eines von Gott erwählten Glaubigen und gesetzten Baumes, alle diejenigen mit dieser fremden Essenz inficiren und aus der göttlichen Natur wieder zurück in die Natur des Spirit. Mundi führen könne, die sich an ihn als Zweige halten, und in solchem fremden Baume stehen bleiben wollen. Käme jemanden die Vergleichung mit besonders gepflanzten Bäumen oder Weinstöcken anstößig vor, weil dieses Praedicat nur Christo alleine zukäme, und dabey Gefahr sey sich von Christo abzubrechen, und ein eigener Baum ausser Christo zu werden, der bedenke, daß hier die Verpflanzung von dem allerersten Stamme der Essenz und Art des neuen Baumes, welche er von dem ersten Baume hat, und worauf es eigentlich beym Zusammenhangen mit Christo ankommt, nicht verändere, ja es wird doch im Grunde auf eines hinaus kommen, wenn man gleich die Ziel-Genossen auch unter der Vergleichung mit {Zweigen / Reben} vorstellet, denn aus dem Hauptstamme kommen erst Zweige, und aus diesen Zweigen kleine Aeste mit Zweigen, u. s. w. Solche Aeste nun, welche

che Zweige tragen, sie mögen seyn groß oder klein sind Bäume des Lebens, in dem einigen Lebens-Baume JEsu, zu welchen Aesten jeder wahrer Glaubiger, welchen sich Gott zum Ziel aus der Welt erwählet, zu rechnen ist, unter welchen es grosse und kleine giebet, die auch nach Proportion ihre Zweige haben, da denn eben wie bey den natürlichen Bäumen ein Ast respective kann ein Zweig, und ein Zweig auch wieder respective ein Ast oder Centrum seyn, in welchem sich Zweige fassen, und daraus ihren Saft ziehen. Also, gleich wie beyde Vergleichungen in der Natur ihren Grund haben, also drücken sie auch beyde in der Hauptsache aus, was sie nach dem Innern ausdrücken sollen.

Nur ist bey der ersten (nemlich mit vielen Bäumen) das als vorzüglich, daß sie die paradeisische Beschaffenheit noch eigentlicher abbildet, weil im Paradeise nicht nur ein Baum, sondern viele und mancherley Bäume gepflanzet sind, deren Früchte nachm Geschmack, Geruch und Ansehen unterschieden sind, zur Vermehrung der paradeisischen Freude, ob sie wohl alle in einem Geiste in Christo stehen. cf. 1 Cor. 12, 4.

Hiernächst bildet auch die Vergleichung mit Einem einigen Baume eigentlich nur denjenigen Stand eines Kindes Gottes ab, in welchem es seinem Haupte Christo in der Wiedergeburt folget, Matth. 19, 28. oder da es noch in der Geburt der Principien als in einer Matrice stehet, ehe es vollendet worden (zur Ausgeburt gekommen). Denn

so

so lange dieser Stand währet, sind die Jünger JEsu noch als Zweige an einem einzigen Baum zu betrachten.

Nach solcher Zeit aber wurden sie als Auserwählte bestättiget und versiegelt zu Mitregenten, vorerst des inwendigen Creuz-Reiches Christi hier auf Erden, bis sie es auch nach ausgestossenen Antichrist im Reiche seiner Herrlichkeit würden werden, Apoc. 20, 4. Luc. 19, 12-27. und bekam ein jeder seinen Stuhl nach Matth. 19, 28. als Häupter und Richter der 12 Geschlechter Israel. Welches alles im Grunde wohl nichts anders andeuten will, als das Gleichniß mit à part gepflanzten Bäumen. Ein jeder, welchem es nicht gänzlich an einer inwendigen Beurtheilungskraft fehlet, wird gar leicht aus obiger Vorstellung die bezielte Sache einsehen können, wenn auch gleich nach dem bekannten Sprichworte: Omne simile claudicat, diese wie alle andere Gleichnisse mangelhaft sind, und nicht völlig auf alle und jede Umstände der bezielten Sache passen sollten.

Myster. Magn. 30, 51. Dieser hohe Baum blösset und verkläret sich, was er in der Zeit gewesen ist, und was er ewig seyn wird; und in seiner Entblössung thut Moses seine Decke weg, und Christus seine Gleichniß in seiner Lehre: So spricht der prophetische Mund dieses Wunder-Baumes in göttlicher Kraft alle Stimmen der Kräfte des Baums aus, dadurch Babel seine Endschaft nimmt, und das ist Wunder; und in dem-

demselben Wunder stehen alle Zahlen und Namen offenbar, und das kann niemand wehren.

52. Wenn sich die Aeste werden erkennen, daß sie im Baume stehen, so werden sie nimmer sagen, sie sind eigene Bäume; Sondern sie werden sich in ihrem Stamme erfreuen, und werden sehen, daß sie allesamt nur Aeste und Zweige eines Baumes sind, und daß sie allesamt Kraft und Leben aus einem einigen Stamme haben.

## Die 154. Frage.

### Was ist ein Titel-Christ ausser Christo, der sich nur tröstet, und ihme Christi Verdienst zurechnet, und aber vom Geiste Christi unwiedergeboren ist, und thierisch lebet, für ein Christ, gehöret er auch Christum an in solcher Wirkung, oder was empfähet er im Abendmahl Christi?

## Antwort.

1. Gnadenw. 13, 4. Christus entzeucht sich niemanden mit seinem Licht der Gnaden. Er rufet sie alle und scheinet mit seiner Stimme in sie, gar keinen ausgenommen: Aber sie hören und sehen ihn nicht alle, denn sie sind nicht von Gott: Die Scienz des ungründlichen Willens des Vaters, in der seelischen Creatur, hat sich in fremde Bildlichkeit zu einer Distel der Schlangen eingeführet, diese siehet und höret nichts, wenn

Gottes Gerechtigkeit in ihr spricht: Thue recht, oder ich will dich tödten, denn dis und das ist Sünde, thue es nicht, oder du wirst von Gott verstossen.

Abendmahl 4, 4. Aber der gottlose Mund ist der Liebe nicht fähig, darum empfähet er nur Christi Leiden und Tod, und nicht seine Auferstehung, dann er leget mit seiner falschen Meinung seine Begierde, als den falschen Glaubensmund an Christi Fleisch und Blut, und tödtet Christum in solcher Nießung in seinem Testament in ihm selber: Er wird hiemit des Todes Christi schuldig, dann er rühret mit seiner falschen Nießung und falschen Glaubens-Begierde das strenge Gericht GOttes in Christi Marter, Wunden und Tod.

Aur. 11, 29. Also auch du, du rühmest dich einen Christen, und kennest das Licht: Warum wandelst du nicht darinnen? Meinest du, der Name machet dich heilig? Warte Fritz bis dorthin, so wirst du es erfahren. Siehe, es wird dir mancher Jude, Türke und Heide zuvor ins Himmelreich gehen, die ihre Lampen wohl geschmücket haben.

Gespräch zweyer Seelen 56. Du mußt recht betrachten, wie daß du in solchem Wandel der Welt, in Gottes Zorne und im Fundament der Höllen wandelst, daß es nicht dein recht Vaterland sey, und daß ein Christ solle und müsse in Christo leben und wandeln, und Christo recht nachfolgen: und daß er anderst kein Christ seyn könne,

es lebe dann Christi Geist und Kraft in Ihme, daß er derselben ganz ergeben sey.

Wiedergeb. 5, 5. Dieser Spötter und Titel-Christ ist ein Huren-Sohn, der muß hinausgestossen werden, dann er soll das Erbe Christi im Reiche Gottes nicht erben, Gal. 4, 30. Er ist kein nütze, und ist nur Babel, eine Verwirrung der einigen Sprache in viel Sprachen: Er ist nur ein Schwätzer und Zänker um die Erbschaft, und will sie erschwätzen und erzanken mit seiner Mund-Heucheley und Schein-Heiligkeit; und ist doch nur ein Blutdurstiger Mörder des Habels seines Bruders, welcher ein wahrer Erbe ist.

Stief. 315. Sind nicht die jetzt genannten Christen, sowohl Türken, Juden und Heiden, einander im Leben alle gleich? Was hilft euch der Name Christi, so ihr aber heidnisch lebet? Meinet ihr, daß es genug sey, daß ihr wisset, daß Christus für die Sünde gestorben sey? daß ihr euch nur dürfet mit Christi Tod kitzeln und trösten, und den falschen Menschen anbehalten, der nur hoffärtig und ein Zänker ist?

316. Könnet ihr nicht prüfen, was bald darauf folgen wird? Als daß, weil sie alle im Leben und Willen gleich sind, sie vor Gott auch gleich gerechnet werden; und so man denn ja nur streitet und lautern Zank suchet, es zu einer solchen Vermischung im Streite gerathen muß, daß ein Volk das andere auffresse.

Gnadenw. 10, 40. So sich nun ein Mensch in göttlichen Willen, oder ja in einer herzlichen

Begierde zum Wollen nicht befindet, daß er gerne wollte Busse thun, und Gott gehorsamen, und Christum anziehen: der sage nicht, daß er ein wahrer Christ sey; das Mund-Geschwätze, da man mit der Zungen Christum für Gottes Sohn bekennet, und sich seiner Gnade tröstet, und aber die Schlange mit ihrem Gift-Willen zur Hoffart, Geiz, Neid und Bosheit im Herzen (nur wollende ferner übel thun) behält, das hilft alles nichts; ein solcher Mensch creuziget nur Christum, und spottet seines Verdiensts: denn mit den Zungen bekennet er Ihn, und mit der Schlangen Gift im Herzen wirfet er ihn mit Koth und Steinen; er thut nichts mehr als die Teufel, welche Christum für die Kraft Gottes bekannten, wenn Er sie aus den Besessenen trieb.

C. 11, 13. Also auch der falsche Mensch setzet sich wohl in den Tempel Gottes, und nennet sich einen Christen, treibet auch viel Schein-Werke, dadurch er will das Ansehen haben, als sey er der beste Christ; er lernet Kunst, studiret, und weiß viel von Gott zu sagen; er lehret andere, aber um Nutzens und Ehre willen, wie die Pharisäer thäten, welche große Heiligkeit vorgaben, und grosse Säume an den Pfaffen-Röcken trugen, und lange Gebete zum Schein äusserlicher Frömmigkeit vorwendeten.

30. Keine von aussen zugerechnete Gnade nimmt sie an, sie werden denn Kinder der Gnaden, alsdenn nimmt sie die zugerechnete Gnade (welche ist Christus) in sich ein; Ausser Christo

sind

sind lauter Pharisäer und Heuchler, sie gleissen gleich mit der zugerechneten Gnade wie sie wollen, so sind es Wölfe, vor denen uns Christus hüten heißt. Ob sie gleich sagen: Hier ist Christi Kirche, so ist es alles nichts, an ihren Werken sollt ihr sie erkennen, saget Christus Matth. 7, 16. Folgen sie Christo nicht nach, so sind sie Diebe und Mörder, saget Christus. Ob sie gleich das einwerfen, daß das Amt Menschen zu Hohen-Priestern mache, welche Schwachheiten haben, und sich damit wollen decken; so gilt es alles nichts, das Herze muß in Christo seyn und wandeln. Und ob St. Paulus sagete, daß dem Fleische die Lust anhanget, und die Sünde im äussern Fleische wohnet; Rom. 7, 17. 18. so siehet man doch wohl, welche die Lust zu tödten, und Christo nachzufolgen begehren, denn wo Geiz und Hoffart innen ist, da ist ein Pharisäer zur Herberge, entschuldige dich wie du willst, so hast du ihn am Halse.

M. M. 27, 57. Das Herz und Gemüthe ist ferne von der neuen Creatur: Es ist nur der alte cainische Bruder-Mörder, der decket sich mit Christi Opfer zu, und opfert mit Cain; ein solches und nichts mehr, ist von der Christenheit anjetzo noch überblieben, unter allen Secten, ausgenommen die Kinder Christi, derer noch hin und wieder mit Habel verborgen sind.

C. 40, 96. Aber die Secten der Christenheit decken sich zwar mit Christi Mantel um, greifen Ihm aber in seine Menschheit und Gottheit ein,

und schänden Ihn auch in der ganzen Person, zerren und reissen sich um seine Person, und will einer hin, der ander her, ein jeder will Meister über sein Wort und Geist seyn, und spotten also Christum in seinen Gliedern, sind eben solche abtrünnige ausgeflohene Ismaeliter als die Türken, und leben in eigenem Willen, und dienen dem Reiche der Natur zu ihrer Selbheit und Wollust. cf. v. 97-99.

C. 45, 9. 10. Wie es jetzt am Tage ist, da man vom Spotten zum Mordschwert greifet, und Christum will gar ermorden und ausrotten, und den Babylonischen Thurn an Christi statt setzen, da man könne in eigenem Willen und Vermögen in Himmel steigen, daß man nicht dörfte durch Sterben des alten bösen Menschen eingehen, sondern daß man könnte also fein mit der Selbheit des bösen Menschen hinein kommen, oder ja sich als von aussen angenommene Kinder mit Christi Purpurmantel zudecken, daß doch der Wille der Selbheit möchte zu Gott kommen. cf. v. 11.

C. 51, 41. Die Juden wollen die äussere Menschheit Christi nicht glauben und verleugnen sie. Die Christen aber glauben sie, und beflecken dieselbe mit gottlosem Wandel; und ist also vor Gott einer wie der ander, ausgenommen die Kinder des Glaubens unter den Juden und Christen, welcher befleckter Rock im Blute Christi gewaschen wird. cf. 42-55.

C. 70, 85. Ein Titel-Christ ohne göttlichen Willen ist weiter davon, als ein glaubiger Jude,

de, Türk und Heide, und wer der sey, welcher sein Vertrauen in Gott setzet, und Gott seinen Willen übergiebet; dieser ist viel näher, und wird den Titel-Christ verdammen, darum, daß er sich des Wissens rühmet und der Gnade tröstet, und bleibet aber nur in seinem bösen Willen ausser der Gnade, und will seinen Schalk in Gottes Gnade versetzen.

Gnadenw. 11, 7. Es soll sich keiner einen Christen rühmen, er begehre denn göttliche Werke in der Liebe Christi zu wirken, anderst ist es nur ein fremder Schein ohne das Leben Christi. cf. v. 6.

## Die 155. Frage.

## Mag auch Christi Fleisch und Blut von den Glaubigen ausser der testamentischen Ordnung und Gebrauch genossen werden? oder wie mag das geschehen?

Diese Frage beantwortet der Herr JEsus selbst: Apoc. 3, 20. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

Hier wird von keiner testamentischen Ordnung gedacht, und wenn man hierzu noch nimmt, was der Herr JEsus Joh. 14, 23. saget: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein

Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen; So kann man auch im Geiste leicht verstehen, daß, wo Gott in einer glaubigen Seelen wohnet, daß es da an göttlichem Genuß nicht fehlen wird, mithin ein Glaubiger nicht nöthig habe, Gott in äußern Ceremonien in den Elementen zu suchen. Wer aber schwach ist, der isset Kraut, schreibt Paulus.

## Die 156. Frage.

### Warum hat Christus solch Testament geordnet und eingesetzt, und gesagt: daß, so oft wir es thun, wir das sollen zu seinem Gedächtniß thun? Zu was Nutzen geschicht es mit Brot und Wein? und nicht ohne dasselbe; oder mag es auch ohne Brot und Wein genossen werden?

## Antwort.

1. Testam. 3, 43. Christus hat sich nicht allein an Brot und Wein verbunden, (vid. vorige Antwort auf die 155. Frage) sondern hat sich mit dem Glauben verbunden, daß Er will im Menschen seyn, Er will in ihm bleiben, und der Mensch soll in Christo bleiben: Seine kräftige, lebendige Worte wollen wesentlich im Glauben bleiben, von welchem Wesen der Glaube allezeit, wo das auch immer seyn mag, mag essen; denn

es

es ist des Glaubens Nutriment, darinnen der Glaube bestehet und ein Wesen ist.

44. Der Glaube wird in solcher Niessung ein Wesen, als ein geistliches Fleisch und Blut Christi, in deme der lebendige Gott in Dreyfaltigkeit wohnet, wirket und will.

V. 15. Die Seele aber, welche ein geistliches Feuer ist, die isset in ihrer Begierde, als mit dem Glaubens-Munde, die übernatürliche wesentliche Liebe des Namens JEsu, welcher Name ist eine wesentliche Kraft worden, als die übernatürliche wesentliche Weisheit Gottes, da die ganze Gottheit wirklich inne verstanden wird.

16. Dieses heilige Wesen isset der seelische Mund, dadurch die Seele in ein Liebe-Feuer-Brennen verwandelt wird, dann die Liebe Christi giebt Ens und Wesen dem Seelen-Feuer. Das feurische Leben der Seelen nimmt dieser Liebe Wesen in seine Essenz, und durch solches Liebe-Brennen wird wieder aufgeschlossen der Tempel SophIAH, als das wesentliche H. Kraft-Licht, der wahre Geist der in Adam verblich.

## Die 157. Frage.

## Ist die wahre testamentliche Niessung blos an den ersten apostolischen Gebrauch gebunden, oder haben auch die Menschen Macht, solche Ordnung zu verändern, wie geschehen ist?

Diese Frage löset sich in den vorhergehenden 2 Fragen, auch in andern vorherigen, völlig auf,

und wäre überflüßig alles zu wiederholen. Ein wesentlicher Christ, der inwendig im Glauben mit Christo im Himmel wandelt, bekümmert sich nicht mehr um das äussere, was die damaligen Verordnungen bey Jesu und seinen Jüngern mit gebracht, das hat zu unserer Zeit eine andere Gestalt gewonnen, und ist das, was men Ihm und seinen Jüngern will nachmachen, eben nicht dasselbe gethan, was sie gethan haben, denn weder die Personen noch deren ceremonialische Kirchen-Handlungen, erreichen den Sinn Christi noch lange nicht.

## Die 158. Frage.

## Ist auch in der veränderten Ordnung das Testament kräftig oder nicht?

## Antwort.

Alle äusserliche veränderte Ordnungen können das Testament weder kräftiger noch unkräftiger machen, denn das Testament stehet im Geist und in der Wahrheit, wie alle vorigen Antworten genugsam beweisen; menschliche Verordnungen aber stehen nur unten mit dem Volke Israel am Berge Sinai, wenn ein glaubiger Moses mit Josua auf den Berg zu Gott steiget, und von dem Wesen der göttlichen Liebe isset, die 40 Tage als er auf dem Berge war. Man lieset nicht, daß er elementarisch Brot und Wein dahin mitgenommen, der Hausvater, bey dem er einkehrte, wird ihn schon gespeiset und getränket haben,

denn wenn ich zu einem guten Freunde und Bruder zu Gaste gehe, so esse ich bey ihm was er mir in Liebe vorsetzet, und nehme nichts mit dahin.

Ueber dieses war auch noch ein Gehege gemacht um den Berg, daß keiner vom gemeinen Volk noch ein Thier sich dorfte zum Berge nahen. Es haben ja alle Religions-Parthеyen und Secten wegen Christi Testamenten Verordnungen und Veränderungen genug gemacht, welche Parthey hat denn nun die rechte Ordnung? Man wird des Krams ganz müde und überdrüßig, aus solchem Eckel ist auch das Freygeistische Reich so groß angewachsen, daß sie die christliche Religion vor lauter Fabeln gehalten und Christum gespottet.

## Die 159. Frage.

**Was thun die Gelehrten, wenn sie einander um Christi Testamente und des neuen Bundes willen lästern und schmähen, und einander darum dem Teufel geben? handeln sie auch Christi Amt? ists recht oder unrecht, thun sie solches auch als Diener Christi; oder wem dienen sie damit?**

## Antwort.

Dem Teufel; denn Gott ist mit keinem Zank gedient. Sein Geist hat schon im Propheten Jesaias von Christo dem Friedens-Fürsten geweis-

weissagt, Jesaias 42, 1. Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heiden bringen.

2. Er wird nicht schreyen noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.

3. Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen; er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren.

4. Er wird nicht murrisch noch greulich seyn, auf daß er auf Erden das Recht anrichte, und die Insulen werden auf sein Gesetz warten.

C. 11, 2. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn; der Geist der Weisheit und der Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn.

3. Sein Riechen wird seyn in der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch strafen, nach dem seine Ohren hören;

4. Sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gerichte strafen die Elenden im Lande; und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten.

5. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Nach-

Nachdem nun dieser Held im Streit in die Welt gekommen war, und unsere arme menschliche Natur an sich genommen und darinnen den Proceß seines Leidens, Sterbens, Auferstehung und Himmelfahrt vollendet hatte, und nach dem seinem lieben Jünger Johannes in der Insul Pathmos die hohe Offenbarung gegeben, ließ Er dem Engel der Gemeine zu Pergamon sagen Apoc. 2, 13. Ich weiß, was du thust, und wo du wohnest, da des Satans Stuhl ist; und hältest an meinem Namen, und hast meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bey euch getödtet ist, da der Satan wohnet.

14. Aber ich habe ein kleines wider dich, daß du daselbst hast, die an der Lehre Balaam halten, welcher lehrete durch den Balack ein Aergerniß aufrichten vor den Kindern Israel, zu essen der Götzen Opfer, und Hurerey treiben.

15. Also hast du auch, die an der Lehre der Nicolaiten halten, das hasse ich.

16. Thue Busse: Wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen und mit ihnen kriegen durch das Schwerdt meines Mundes.

## Die 160. Frage.

## Was ist der rechten Christen Kennzeichen auf Erden, wormit kann man sie unterscheiden von den Titel-Christen?

Ant-

## Antwort.

Hiervon ist bey allen vorigen Fragen schon genug gesagt worden, will also nur noch dieses beyfügen:

Wiedergeb. 5, 2. Also auch in unserm Christenthum zu verstehen ist: der Historien Kinder sind nicht Erben der Güter Christi; sondern die eheliche Kinder, welche aus Christi Geist neugeboren werden rc.

3. Welches ein Fürbild der zukünftigen Christenheit war, dann dem Abraham geschahe die Verheissung der Christenheit; darum so ward auch alsobald das Fürbilde in den zweyen Brüdern, als in Isaac und Ismael, dargestellet, wie sich die Christenheit halten würde, und daß zweyerley Menschen würden darinnen seyn, als wahre Christen, und Maul-Christen, die nur würden unter dem Titul der Christenheit Spötter seyn, wie Ismael und Esau, welcher auch das Bilde des äussern Adams war, und Jacob das Bilde Christi, und seiner wahren Christenheit.

## Die 161. Frage.

**Was ist eigentlich ein Christ von innen und aussen, wie ist er ein Tempel des H. Geistes, in dem das Reich Gottes inwendig offenbar ist; wie wandelt er im Himmel und auf Erden zugleich?**

Ant-

## Antwort.

Davon ist in den vorigen Fragen schon vieles erkläret worden, dahero nur noch dieses zu sagen ist:

Abendmahl 3, 45. Der wesentliche Glaube im Menschen ist Christus selber; der im Menschen bleibet, der des Menschen Leben und Licht ist. Das ist der Tempel des heiligen Geistes, der in uns wohnet, wie St. Paulus saget: Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, daß der Geist Gottes in euch wohnet? Item, der Tempel Christi ist heilig, der seyd ihr. (1 Cor. 3, 16. 17.) Item, Sollen wir, die wir Christum angehören, noch Sünder seyn? Das sey ferne; so wäre Christus ein Sünden-Diener in uns. (Gal. 2, 17.) Derselbe wesentliche Glaube ist die Rebe an Christi Weinstocke, welche Kraft den ganzen Menschen durchdringet, und des Fleisches Lust und Geschäfte tödtet.

## Die 162. Frage.

## Was ist der Antichrist auf Erden unter der Christenheit?

## Antwort.

Wer alle vorherige Antworten mit Attention gelesen hat, der wird schon gefunden haben, wo der Antichrist steckt und wer er sey, wiederhole also nur noch dieses:

M. M. 36, 20. Also verstehet uns nun, was der Antichrist oder die babylonische Hure mit dem

Dra-

Drachen-Thiere, (wie in Apocalypsi Cap. 17. zu sehen,) sey.

Ein jeder Mensch, so nicht wieder aus Gott geboren ist, hat das Mahlzeichen des Thiers und der falschen Huren an sich.

## Die 163. Frage.

## Was ist Babel, das Thier und die Hure in Apocalypsi?

### Antwort.

Eben das, was die vorige Antwort gesagt hat, und was schon oben angezeigt worden ist. vid. Princ. 25, 106. Da stehets klar, daß es den ganzen Erd-Creiß beschleust ꝛc.

## Die 164. Frage.

## Was ist dessen Untergang, und wie geschicht es, daß dasselbige sieben-köpfige Thier in Abgrund geworfen wird?

### Antwort.

Vom Untergange Babels, des Drachen, der Hure und des Thiers ist in allen vorherigen Antworten schon genug gesagt worden, darum will nur noch nachstehendes hinzusetzen, oder repetiren.

Dreyfl. 8, 26. Dann die Propheten waren anders nichts, als daß sie Gottes Zorn ankün-

digten, und hiessen die Kinder Gottes fliehen, wie dis an Jerusalem, und am jüdischen Volke genug zu sehen ist, und von der Welt her bey allen Völkern immer geschehen ist. Darum mache sich niemand blind und denke nur eben, was solche Anzeigung und Offenbarung bedeute, so jetzt der Welt fürgestellet wird: Es ist die Zeit des Untergangs des Drachens mit der Huren in Babel, die soll hinunter in Abgrund; wer nun nicht fliehen will; der sey doch gewarnet; wer ihr Mahlzeichen wird vors Licht bringen, der wird dessen großen Spott und Schande haben, reden wir als wir sollen.

29. Es zerbricht die Hure kein Schwert, sondern ihr eigen Mund ersticket sie, dann es sind nur Lästerungen und Lügen darinnen, und da sie doch erscheinet, als wäre sie Gott. Darum sagen wir, es habe ein jeder Acht auf seine Sachen ꝛc.

## Die 165. Frage.

## Wie nimmt alsdann Christus das Reich im Menschen ein, wann dieses Thier getödtet wird?

## Antwort.

M. M. 74, 20. Christus kaufet um seine Gnade auf eine solche Art, wenn sich der Mensch in dieser Hungers-Noth zu Ihme nahet, seine ganze Natur mit allen Gestälten, und bringet alles, was am Menschen ist, wieder in des gros-

sen Pharaonis, als in Gottes Haus, und machets Gott seinem Vater wieder unterthänig.

Gnadenw. 7, 40. Der andere Grund ist nun das Reich der ewigen Natur, nach des Vaters Eigenschaft, darinnen Gottes Zorn und die finstere Welt verstanden wird, darüber Gott seinen Sohn zum Richter gesetzet hat, denn Christus spricht: Matth. 28, 18. Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden von meinem Vater gegeben worden; in denen Worten ist auch das Gerichte aller Dinge begriffen. Was aber vor ein Gerichte über das Thier betrift, lieset man sonderlich in der Offenb. Johannis im 17. und 18. Capitel. Und Cap. 19, 20. heisset es: Und das Thier ward ergriffen, und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen thät vor ihm, durch welche er verführete, die das Mahlzeichen des Thiers nahmen, und die das Bild des Thiers anbeteten: lebendig wurden diese beyde in den feurigen Pful geworfen, der mit Schwefel brannte.

## Die 166. Frage.

## Was ist die wahre neue Wiedergeburt im Geiste Christi? geschiehet sie in dieser Zeit, oder nach dieser Zeit?

## Antwort.

Princ. 16, 54. Sprichst du: was ist die neue Wiedergeburt? oder, wie geschicht die im Menschen? Höre und siehe, verstopfe nicht dein Gemüthe, laß dir den Geist dieser Welt mit seiner

ner Macht und Pracht nicht dein Gemüthe erfüllen, fasse dein Gemüthe und reiß durch ihn aus: anneige dein Gemüthe in die freundliche Liebe Gottes, mache dir deinen Fürsatz ernst und strenge mit deinem Gemüthe, durch die Wollust dieser Welt durch zu reissen, und derer nicht zu achten; denke, daß du in dieser Welt nicht daheime bist, sondern bist ein fremder Gast in einer schweren Gefängniß, gefangen: Rufe und flehe zu deme, der den Schlüssel zum Gefängniß hat, ergib dich ihm in Gehorsam der Gerechtigkeit, Zucht und Wahrheit; suche nicht das Reich dieser Welt also harte, es wird dir ohne das genug anhangen: so wird dir entgegnen die züchtige Jungfrau hoch und tief in deinem Gemüthe; die wird dich führen zu deinem Bräutigam, der den Schlüssel hat zu den Thoren der Tiefe. Vor dem must du stehen, der wird dir geben von dem himmlischen Manna zu essen: das wird dich erquicken, und wirst stark werden und ringen mit den Thoren der Tiefe. Du wirst durchbrechen als die Morgenröthe: und ob du gleich allhier in der Nacht gefangen liegest, so werden dir doch die Strahlen der Morgenröthe des Tages im Paradeise erscheinen, in welchem Orte deine züchtige Jungfrau stehet, und deiner mit der Freudenreichen Engel-Schaar wartet; die wird dich in deinem neuen wiedergebornen Gemüthe und Geiste gar freundlich annehmen.

53. Darum kanns alleine allhier in diesem Leben geschehen, weil deine Seele im Willen des

Gemüths stecket, daß du die Thoren der Tiefe zersprengest, und zu Gott in eine neue Geburt eindringest. Denn allhie hast du die theure und hochedle Jungfrau der göttlichen Liebe zum Beystand, welche dich durch die Thoren des Edlen Bräutigams einführet, welcher im Centro, im Scheide-Ziel zwischen Himmel- und Höllenreich stehet, und dich im Wasser des Lebens seines Bluts und Todes erbieret, und deine falsche Werke darinnen ersäufet und abwäschet, daß sie dir nicht nachfolgen, auf daß deine Seele nicht darinnen figuriret werde; sondern nach der ersten Bildniß in Adam vorm Falle, als ein reines, züchtiges und keusches, edles Jungfrauenbild, ohne einige Erkenntniß deiner allhie gehabten Untugend. C. 22, 66. Was hältest du das wilde Thier also lieb, das dich nur betrübet; darzu kannst du das nicht mit dir nehmen: Es ist auch nicht deine, sondern der Welt, laß die Welt damit machen was sie will, bleib du an mir; Es ist noch um ein Kleines, so zerbricht dein Thier, so bist du los und bleibest in mir.

Dreyfl. 18, 22. Es ist im Himmel nichts neues, das nichts gewesen wäre, dann daß das Wesen ist begreiflich worden: Gott hat sich aus sich in Gleichnissen und Bildnissen offenbaret, sonst ist alles nur alleine Gott. Der Teufel ist auch Gottes, er ist sein Grimm im innern Centro, welcher auch das aller äusserste ist, denn sein Reich ist die Finsterniß in der Natur, wie vorne bemeldet. Darum soll ein Mensch zusehen, und

sich selber gebären: denn er ist eine Wurzel in Gottes Acker, und hat den Geist zum Verstande gekriegt: Er soll eine Frucht aus dem Seelen-Geiste in Kraft des H. Geistes gebären, nicht nach der finstern Gestalt seiner Erden, sondern aus des Lichts Kraft. Denn was aus des Lichts Kraft wächset, das gehöret auf Gottes Tisch: und was aus der Finsterniß wächset, das eine Frucht in der Finsterniß bleibet, das gehöret in die Finsterniß in Abgrund, in die grimme Matrix. Es ist nach dieser Zeit kein Wiederrufen. Denn wie ein Kraut gewachsen ist, so stehets, und also schmeckts, und wird hernach nur von dem begehret zur Speise, der auch derselben Essentien ist; der aber diese Essentien nicht hat, der begehret es nicht zur Speise, er sammlet das auch nicht ein.

23. Darum bedenke sich eine jede Seele, und prüfe sich, was sie für eine Frucht sey: Allhier ists noch gut umwenden, das Kraut abhauen, und aus der Wurzel ein besser Kraut zeugen; wann aber der große Einernter kommt, der schneidets durch einander ab, alsdann wird das Unkraut in Bündlein gebunden, und ins Feuer geworfen; Aber das gute Kraut wird auf Gottes Tisch getragen.

## Die 167. Frage.

### Was ist eines wahren Christen Sterben, was stirbet an ihm?

## Antwort.

Princ. 12, 32. Das edle Leben stehet also in der Tinctur in großer Gefährlichkeit und ist der Zerbrechung alle Stunden gewärtig. Denn so bald das Geblüte, darinnen der Seelen Geist lebet, wegfleust, so zerbricht die Essentia und fleucht die Tinctur als ein Glast oder Schatten dahin; so ist der Feuer-Quell aus, und erstarret der Leib.

Dreyfl. 8, 21. Also sehet ihr das, und ist ganz offen, wie das Lebens-Feuer die Luft von sich lässet, denn sie will auch nicht ins Feuers Qual bleiben, sondern fleucht mit Macht, und des Feuers Qual zeucht die immer wieder in sich; also wird das Feuer aufgeblasen, sonst erstickete es, und würde finster; aus denen Ursachen greifets nach der Wesenheit als Luft, denn keine Qual begehret das Einschliessen des Todes, und das heisset auch Tod, wann das Leben eingeschlossen ist. Weiters ist kein Tod, denn in der Ewigkeit ist nie kein Tod gewesen, wird auch noch keiner seyn; sondern das man den ewigen Tod heisset, ist eine Einschliessung der Tinctur, da die Tinctur weichet als eine Figur, so bleibet das Centrum als der Feuerquell in der Finsterniß, und quillet in eitel Grimmigkeit in sich selber, und wollte gern wieder die Tinctur erreichen, und hat doch auch keine Macht, denn die Tinctur ist alleine die Macht, welche das Feuer aufbläset.

Sign. Rer. 5, 2. In der Natur Begierde entstehet der Tod und das Einschliessen, und in

der Freyheit Begierde entstehet das Aufschliessen und Leben, dann der Freyheit Begierde tingiret der finstern Natur Begierde, daß die grimmige Natur ihr eigen Recht sinken läst, und sich der Freyheit Begierde einergiebt. Also wächst das Leben im Tode, denn ohne Licht ist kein Leben; so das Licht in der Essenz des Sulphurs erlischt, so ists ein ewiger Tod, dann niemand kann lebendig machen, es bewege sich dann Gott in der Lust Begierde im selben Tode, dann der Tod kann kein Leben in sich nehmen, es offenbare sich dann die erste Begierde, als der freyen Lust Begierde, in der Begierde zur Natur, darinnen das Einschliessen als der Tod erboren wird.

3. Darum da der Mensch im Sulphur erstarb, so konnte ihn niemand lebendig machen, es ginge dann die freye Lust, als die Begierde zum ewigen Leben, wieder in sein phur, als in die Geburt der Natur der menschlichen Eigenschaft, und bewegte den eingeschlossenen Tod, als das Centrum der Natur, und gäbe sich wieder ins Centrum ein, als in die seelische Eigenschaft, und in der Seelen Wesenheit oder Leiblichkeit.

C. 14, 5. Nun ist uns die einige Mutter zu betrachten, wie dieselbe in ihrer Eigenschaft sey, daraus die unzählige Vielheit entstehet, und immerdar entstanden ist, wie sie Leben und Tod, Böses und Gutes erbieret, und wie alle Dinge mögen wiederum in ihr Erstes gebracht werden, als an den Ort, da es geurständet ist, zu welchem der Tod, und das Sterben, die größte Geheimniß ist, (ist ein groß Wunder, daß das

Etwas wieder ein Nichts, und das Nichts ein Etwas wird, das ist der Mystische Tod, aus welchem das Leben geboren wird. Darum sagt der Apostel: Es ist gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir auch mit leben.)

6. Dann kein Ding, das aus seiner ersten Ordnung, wie es die Mutter erboren hat, getreten ist, mag wieder zurücke gehen, und mit der angenommenen Ordnung in seine Wurzel eintreten, es ersterbe dann wieder mit seiner angenommenen Ordnung in seiner Mutter, alsdann ists wieder am Ende, und in dem Loco, daraus es geschaffen ward; so stehets wieder im Verbo Fiat, als im Ziel seiner Ordnung im ausgesprochenen Worte; und mag wiederum in das eingehen, das es im Anfang war, ehe es cörperlich ward: Allda ists gut, dann es stehet wiederum in deme, daraus es ging.

M. M. 22, 55. Aber also muß es gehen, auf daß das geformte und gefassete Wort in Gottes Kindern geschärfet und geübet wird, und die Wahrheit empor steiget. Lieben Brüder: Ein solches haben uns Adam und Eva angeerbet, und das ist die Ursache, daß der Leib sterben und ganz verwesen, und wieder in sein erstes Ens eingehen muß, dann der Schlangen Ens muß ganz weg, es kann Gottes Reich nicht erben.

Sign. Rer. 6, 24. Dann so das Oel, daraus das Leben brennet, mit einem giftigen Mercurio oder Salz angestecket wird, es geschehe gleich im Gestirne oder Salze der Speise, als von

einer widerwärtigen Qual, davon ein Eckel im Oel entstehet, welchen das Oel immerdar will ausspeyen, darzu der Mercurius hilft, so ängstet sich der Mercurius im Schwefel-Feuer je länger je sehrer, und arbeitet immerdar den Eckel auszutreiben; erhebet sich aber in solcher strengen Arbeit nur in sich selber, und zündet seine innere Gestaltniß immer sehrer an, davon das Oel dunkeler und giftiger wird, bis endlich das Oel ganz wässericht und irdisch wird, so erlischet das Licht und auch das Feuer, dann fähret Mercurius mit dem Schwefel-Geiste davon: Als gleich wann man eine Kerze auslöschet, so fähret Mercurius mit dem Schwefel-Geiste in Todesgestanke davon, bis er auch verhungert, eine Zeitlang mag er sich im syderischen Leibe, welcher mit ausfähret, behelfen; wann aber der Mercurius im Geiste der großen Welt seine Eigenschaft verzehret und verhungert, alsdenn ists mit dem zeitlichen Leben aus.

25. Dann so bald das Licht des Lebens-Oeles auslischt, so fället der elementische Leib dahin in die Putrefaction, als wieder in das Fiat, daraus er ist worden, so hat diese Zeit in der Creatur ein Ende, das ist der Tod oder Absterben: und daraus ist keine Erledigung oder Wiederkommen, es bewege sich dann noch einmal in ihme der himmlische, göttliche Mercurius, welches doch auch nicht geschehen kann, es sey dann eine gute Eigenschaft des Oels, als aus göttlicher Wesenheit in ihme gewesen; in der Eigenschaft,

so der göttlichen Liebe fähig ist, zündet sich alleine wieder das Licht an.

26. Dann die göttliche Wesenheit, oder derselbe himmlische Mercurius, transmutiret das verstorbene Oel wieder in seines und wird dessen Leben; dann der äussere Mercurius, der den Leib hat geführet, kommt nicht wieder, er ist nur eine Zeitlang ein Spiegel des Ewigen gewesen: er wird aber in eine andere Qual transmutiret, dann mit seiner Erstickung tritt er wieder in das Mysterium, daraus er im ersten mit der Welt Schöpfung ist gegangen, und der Leib gehet auch in dasselbe Mysterium.

27. Also stehets noch zu einer andern Bewegung der Gottheit, als zu einem Scheiden, da das Böse, darinn der Tod war, vom Guten geschieden werde, und das Verbum Fiat das wieder gebe und hervor bringe, das ihm ist im Sterben wieder heimgefallen.

Aur. 17, 15. Weil aber das Licht in der äussersten Geburt verlosch, so ward die Hitze in der Begreiflichkeit gefangen, und konnte ihr Leben nicht mehr gebären. Davon ist der Tod in die Natur kommen, daß ihr die Natur, oder die verderbte Erde nicht mehr helfen kann, und darauf hat eine andere Schöpfung des Lichts müssen erfolgen, sonst wäre die Erde ein ewiger unauflöslicher Tod; nun aber gebäret sie ihre Frucht in Kraft und Anzündung des erschaffenen Lichts.

Sign. Rer. 15, 51. Ist einer ein böser Geist allhie worden, so wird er in die Wurzel seiner Gleich-

Gleichheit eingeführet werden, dann ein jeder Hunger nimmt seines gleichen in sich: Nun ist die ganze Offenbarung der Ewigkeit mit dieser Zeit anders nichts, als ein Hunger und Gebären; wie der Hunger ist, also wird auch sein Wesen seiner Erfüllung; dann mit dem Hunger nimmt die Creatur ihren Anfang, und mit dem Hunger gehet sie in ihr Ewiges ein: Im Hunger gebieret sich der Geist samt dem Cörper, und im selben Hunger fähret der Geist in sein Ewiges ein, er breche dann seinen ersten Hunger, und führe sich in einen andern durchs Sterben ein, sonst ist alles, so bald es geboren ist, an seinem Ende; aber der Tod ist das einige Mittel, dadurch der Geist mag in eine andere Qual und Form eingehen: So er seiner Selbheit abstirbet, und seinen Willen im Tod zerbricht, dann wächset ein neuer Zweig aus diesem aus, aber nicht nach dem ersten Willen, sondern nach dem ewigen Willen; dann so ein Ding in sein Nichts eingehet, so ists dem Schöpfer wieder heimgefallen, der machet das Ding, wie es ist im ewigen Willen erkannt worden, ehe es zur Creatur geschaffen ward, da ist es im rechten Ziel der Ewigkeit, und hat keine Turbam, denn es ist an der Natur Ende.

Princ. 19, 14. Erstlich brechen die 4 Elementa vom Element, so höret das Quellen im dritten Principio auf: und ist das das schrecklichste, daß die 4 Elementa in sich selber zerbrechen; und ist das der Tod, daß der Schwefel-

Geist,

Geist, welcher sich von der Galle urkundet, und des Herzens Tinctur anzündet, erstickt; da dann die Tinctur mit dem Schatten des Menschen-Wesens ins AEther gehet und mit dem Schatten stehen bleibet in der Wurzel des Elements, von welchem die 4 Elementa waren erboren und ausgegangen. Und stehet darinnen alleine das Wehethun in der Zerbrechung, da von der Seelen ein Qualhaus abgebrochen wird.

15. So aber nun die Essentien der Seelen des ersten Principii der Region dieser Welt sind also gar hart geanneiget gewesen, daß der Seelen Essentien nur haben die Wollust dieser Welt gesuchet mit zeitlicher Ehre, Macht und Pracht, so hält die Seele, oder die Essentien aus dem ersten Principio die Sternen-Region noch an sich, als sein liebstes Kleinod, in Willens darinnen zu leben; dieweil es aber nicht mehr die Mutter, als die 4 Elementa hat, so verzehret sichs mit der Zeit selber in den Essentien aus dem ersten Principio, und bleiben die Essentien des ersten Principii rohe.

17. So dann der Mensch also sehr irdisch ist, so hat er auch fast nur irdische Erkenntniß; er sey dann in den Thoren der Tiefe wieder erboren: er vermeinet immer, die Seele fahre im Absterben des Leibes blos zum Munde aus, und verstehet nichts von ihren tiefen Essentien über die Elementa. So er siehet einen blauen Strahl von des Menschen Munde in seinem Sterben ausgehen, davon ein starker Ruch im ganzen Gemach wird, so vermeinet er, es sey die Seele.

18. D

18. O nein liebe Vernunft, sie ists nicht; sie wird nicht in den äussern Elementen ersehen oder ergriffen, sondern es ist der Schwefel-Geist, der Geist des dritten Principii. Gleich als wenn du eine Kerzen auslöschest, davon ein Rauch und Stank ausgehet, der vorhin nicht war, als die Kerze brannte; also ists hier auch, wann des Leibes Licht zerbricht, so erstickt der Schwefel-Geist, davon gehet sein Dunst und tödlicher Gestank aus, mit seinem quellenden Gift.

19. Verstehet es recht, es ist der Qual-Geist aus der Galle, welcher das Herz anzündet, davon das Leben räge ist, der erstickt, wann die Tinctur im Herzen-Geblüt erlischet. Die rechte Seele darf keiner solchen Ausfahrt, sie ist vielmal subtiler als der Schwefel-Geist, wiewohl es in Zeit des Leibes in Einem Wesen ist.

20. Aber wenn sich der Geist der 4 Elementen scheidet, so bleibet die rechte Seele, so dem Adam ward eingeblasen, in seinem Principio stehen: denn sie ist also subtile, daß sie nichts kann fassen, sie gehet durch Fleisch und Beine, auch Holz und Steine, und zubricht der keines.

Dreyfl. 8, 43. Und habt ihr dieses einen gar rechten Grund, die ihr in Christo wiedergeboren werdet: daß, gleich wie Christus seinen Leib, den er in Maria seiner Mutter empfing, beydes himmlisch und irdisch, wieder aus dem Tode führete, und nur die irdische Qual, als den Geist dieser Welt von sich warf: also müssen auch unsere Leiber in Kraft der Seelen, welche in Ihme sind,

das

das ist in seinem Worte und Herzen, welches überall ist, am letzten Tage wieder hervorgehen, und nur diese Qual und Geist von sich werfen.

44. Dann in dem ganz verderbten Leibe stehet keiner auf, sondern in Christi Fleisch und Blut: aber der verderbte Geist, welcher in der irdischen Matrice in ihrer Tinctur bleibet, soll vor Gottes Gericht erscheinen am Ende der Tage, und wird allda der Sentenz und Urtheil vom Richter Christo gesprochen werden; und alsdann nach dem Spruche gehet alles in sein AEther: dann dieses wird der Geist Gottes, der die Welt schuf, exequiren.

M. M. 39, 17. Daß es aber Abraham zertheilte, deutet an, daß die Grobheit von der Subtilheit der Menschheit, welche Adams Begierde einführete, muß durchs Sterben zertheilet werden, und eines gegen dem andern liegen, und von einander getheilet seyn, ein jedes in seiner Eigenschaft, wie Licht und Finsterniß getheilet ist, und doch neben einander sind. cf. v. 18, 19.

C. 40, 45. Der innere Ens Christi, den die Seele zu einem himmlischen Leibe aus Christi Geist, und aus seinem Fleisch und Blute an sich anzeucht, der ist geistlich. Es ist ein geistlicher Leib, welcher nicht stirbet mit dem Sterben des äussern Menschen, wird auch nicht begraben, stehet auch nicht auf, sondern er ist in Christo für alle und in allen gestorben und begraben worden, und auferstanden, und lebet ewig, denn Er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

Seel.

Seel. Fr. 18, 5. Also verständigen wir euch des Sterbens; der Anfang sucht das Ziel, und wann ers findet, so wirft er das Suchen weg, das ist das irdische Leben, das wird weggeworfen, es muß sich selber zerbrechen: dann der Anfang, als die Seele, bleibet im Ziel, und lässet den Leib hinfallen, und ist keine Klage um ihn; die Seele begehret ihn auch nicht mehr, er muß auch in sein Ziel gehen, als in die Wunder dessen, was er gewesen ist.

6. Dem Seelen-Geist geschiehet kein Wehe, wann der Leib hinfället; aber dem Feuer-Leben geschiehet wehe, dann die Materia des Feuers, was das Feuer hat erboren, das bricht ab, aber nur im Willen.

7. Die Figur bleibet im Willen stehen, denn der Wille kann nicht brechen, und muß die Seele also im Willen bleiben, und nimmt die Figur für Materiam, und brennet im Willen: denn die erste Glut des Feuers vergehet nicht, aber seine Materia des irdischen Lebens, als phur, wird ihm abgebrochen.

8. Also wird das Feuer unmächtig, und tritt in die Finsterniß, es sey denn daß der Geist himmlische Wesenheit habe, als Gottes Leib, so empfähet das Feuer, als die rechte Seele, denselben sanften Leib zu einem Sulphur, so brennet die Seele im Liebe-Feuer, und ist ganz aus dem ersten Feuer-Leben weg.

9. Sie ist nun in Gottes Principio, das erste grimmige Feuer kann sie in Ewigkeit nicht be-

rüh-

rühren, denn es hat eine andere Qual empfangen, und ist wohl recht neugeboren, und weiß nichts mehr vom ersten Leben, dann es ist in Magia verschlungen.

Epist. 22, 8. Wann nun der Mensch stirbet, so verlischet das äussere Licht im äussern Sulphure mit seinem äusserlichen Feuer, darinnen das Elementische Leben hat gebrennet; so zerstäubet der äussere Leib, und gehet wieder in das, daraus er ist kommen, die Seele aber, welche aus der ewigen Natur ist erboren, und dem Adam vom Geiste Gottes eingeführet worden, die kann nicht sterben, dann sie ist nicht aus der Zeit, sondern aus der ewigen Gebärung.

M. M. 24, 4. Dann Gott sagte: du bist Erde und sollst zur Erde werden; dann als die Begierde des Limi des Auszuges aus der Erden, (als des äussern Menschen,) wieder in die Erde ging, und nach irdischer Frucht *imaginirte*, so *inficirte* der Teufel dieselbe Begierde durch der Schlangen Eigenschaft; und in jeder Begierde ist das Fiat, das da impresset, und die Begierde wesentlich machet: also ward der irdische Hunger diese Stunde wieder ganz irdisch; so sagte nun Gott: du mußt wieder zur Erden werden, davon du genommen bist: dann das himmlische verblich im Irdischen, gleich wie das Gold im Bley verblichen ist.

5. Also wird nun ein irdischer Leib in die Erde gesäet, und die Erde nimmt ihn an, als ihr Eigenthum: Aber das Ens aus der Ewigkeit

keit (welches nicht zerbrechen mag) lieget in diesem irdischen eingesäeten Cörper. Es zerbricht nur das grobe Fleisch, als der Zeit Wesen; gleich wie ein fixes Metall in der Erden nicht zerbricht, also auch das fixe Theil des menschlichen Leibes nicht; und wie der Künstler ein schön Gold aus der Erden hervorbringt, also auch lieget das menschliche Gold in der Erden vergraben, und wartet des Künstlers zur Erweckung.

6. Und wie der metallischen Eigenschaft in der Erden viel und mancherley ist; Also auch des Entis menschlicher Eigenschaft: darum soll alles durchs Feuer bewähret werden, was ein jeder hat für eine Eigenschaft dieser Zeit an sich genommen, und seinem Leibe impresset (als mit der Begierde des Fiats) das soll im Feuer bewähret werden; ob er habe eine fixe, beständige Eigenschaft vom göttlichen Ente in sich eingepresset, oder eine höllische, thierische; das alles soll im Feuer Gottes bewähret werden: und wie das Ens in jedem Cörper seyn wird, also auch ein solch Feuer wird sich in selben Ente anzünden.

7. Und wie das Queckſilber im Feuer verrauchet, also auch alles gottlose Teufels Schlangen-Werk, welches aus der finstern Welt und Teufels-Begierde ist impresset worden.

8. Hat nun ein Mensch diese Zeit durch ernsten Glauben und göttliche Begierde göttlich Ens in sich impresset (verstehet durch den h. Seelen-Menschen in das sterbliche Theil vom Limo der Erden eingeführet,) so liegets im sterblichen

Theil verschlossen, aber als ein glimmend Moder das zum Feuer arbeitet, oder wie das köstliche Gold im groben Stein verschlossen lieget, oder im Bley, und wartet des Künstlers, bis ers auflöset: Also wird die Auflösung des Menschen-Leibes aus der Erden seyn.

Menschw. 2. C. 1, 3. Lieben Kinder Christi, wenn wir den Tod betrachten, wie wir durch den Tod müssen ins Leben gehen, so finden wir gar viel ein ander Leben, das aus dem Tode kommt; und finden bald, warum Christus hat müssen sterben, warum wir in Christi Tod auch müssen sterben, in Ihme auferstehn, und mit und durch Ihn in Gottes Reich eingehen. cf. C. 4, 8. 15. Also sind zwo Welten in einander, da keine die andere begreift, und mag nichts in die Lichtwelt eingehen, als nur durchs Sterben, und vor dem Sterben muß die Imagination vorhergehen: Der ängstliche Wille muß sich nach der Freyheit der Kraft des Lichts sehnen und ganz einergeben, und mit der begehrenden Imagination die Kraft der Freyheit fahen; Alsdenn gehet der starke Wille durch den Tod der Finsterniß, durch das essentialische Feuer durch, und zerbricht die Finsterniß, und fällt in die Lichtwelt, und wohnet im Feuer ohne Qual, in der Freudenreich. Und das ist die Porte in Ternarium Sanctum, und Glauben in dem H. Geist, lieben Menschen-Kinder.

Theos. punct. 1, 67. Aber nichts desto weniger bleibet auf einem Theil das ängstliche Rad

des Grimmes für sich; denn im Schracke geschicht eine Ertödtung, wohl nicht ein stiller Tod, sondern ein tödlich Leben; gleichet sich dem bösesten Wesen, als ein Scheidewasser oder Gift in sich ist. Denn ein solches muß seyn, soll das Centrum Naturae ewig bestehen.

68. Und auf dem andern Theil gehet das Leben aus dem Tode, und der Tod muß also eine Ursache des Lebens seyn; sonst, so keine solche giftige, grimmige Qual wäre, möchte das Feuer nicht erboren werden, und möchte keine Feuer-Schärfe und Essenz seyn; so wäre auch kein Licht, und kein Finden des Lebens.

Sign. Rer. 8, 7. Also muß der Tod eine Ursache des Lebens seyn, daß das Leben beweglich sey, so ist der Mercurius das rechte bewegliche Leben. In der tödlichen Eigenschaft ist er böse, und heisset das Leben des Todes, der Höllen und des Zorns Gottes; und in der Olitätischen Eigenschaft ist er gut, aus Gewalt der Sanftmuth und Freyheit Gottes: und ist des Amtmanns Werkmeister, damit der Amtmann im vegetabilischen Leben die Gradus unterscheidet, das lebendige vom tödlichen, die himmlische Wesenheit von der tödlichen oder irdischen; und ordnets in zwey Reiche, als das Gute im Olitätischen in ein himmlisches, als in ein Licht, und das tödliche in die Finsterniß.

C. 12, 20. Soll aber nun etwas von dieser Selbheit, als vom grimmen Tode erlöset, und wieder ins Vniversal gebracht werden, als in die

höchste Vollkommenheit, so muß es in seiner Ichheit ganz ersterben, und in die Stille, als in Tod der Gelassenheit, an der Natur Ende gehen: Mars muß die Feuers- und Grimmes-Macht gar verlieren, so wohl Mercurius sein Gift-Leben. Saturnus muß ihm selber ein Tod werden, also daß der Artista nichts siehet als die große Finsterniß, so erscheinet alsdann das Licht in der Gelassenheit, dann St. Johannes saget: das Licht scheinet in die Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht ergriffen. C. 1, 5.

C. 14, 73. Ein jedes Leben, das ohne Mackel seyn will, das muß im Willengeist zur Natur im Feuer des Eckels der ersten Impression des Grimmes absterben, und muß im Willen-Geist zur Natur, als ein gelassener Wille, sich lassen durchs Sterben im Licht der Liebe ausführen; es sey himmlisch oder irdisch, so muß es den Proceß halten, oder kommt nicht zur höchsten Vollkommenheit in seinem Gradu.

Epist. 20, 11. Darum muß der äussere Mensch zerbrechen, gleich als die äussere Welt zerbricht, und darum mags in dieser Zeit mit keinem Menschen zur Vollkommenheit kommen; sondern der rechte Mensch muß im Streit bleiben wider das irdische verderbte Leben, welches sein Gegensatz ist, da Ewigkeit und Zeit wider einander streiten. cf. C. 13, 26. 27.

Gnadenw. 7, 9. Dieses recht zu betrachten, (nemlich was im vorhergehenden 8. v. vom Tode Christi gesagt worden), was am Menschen sey im

Fall

Fall gestorben, so müssen wir nicht nur allein den zeitlichen Tod ansehen, wie der Mensch stirbet und verweset; denn das ist nur der irdische Tod und nicht der ewige Tod: Auch müssen wir nicht also blind seyn, denn was aus dem ewigen ist, das nimmt keinen Tod an ꝛc. wie davon schon oben gedacht ist.

M. M. 4, 12. Und allhie ist der Urstand des ewigen Todes oder der Verzehrlichkeit, und in diesem Verzehren ist das höchste Arcanum oder Heimlichkeit: dann es gehet der wahre wesentliche lebendige Geist und Verstand aus dieser Verzehrlichkeit aus, und macht einen andern Anfang: Denn der erste Anfang ist Gottes, der sich vom Ungrunde im Grunde einführet zu seiner Beschaulichkeit. Dieser Anfang aber, der aus dem Verzehren wieder ausgehet, ist ein geistlicher Anfang, und gibt 3 Welten: Als erstlich die finstere Feuer-Welt in Hitze und Kälte, eine ganze Rauhigkeit ohne Wesen, (2) die andere Welt ist die geistliche, Lichts- oder Englische Welt, (3) die dritte Welt hat einen Anfang mit der Zeit Anfang genommen. Als Gott die beyde innere Welten hat beweget, so hat er diese äussere sichtbare Welt daraus in eine Form einer Zeit erboren und geschaffen. Der Tod ist der Sünden Sold, sagt der Apostel des Herrn JEsu.

## Die 168. Frage.

# Was ist des Gottlosen Sterben, daß es ein ewig Sterben genannt wird?

## Antwort.

Dieses ist nun gerade der Gegensatz von der vorigen Frage. (Princ. 19, 21. Also kann sie die Seele) gefasset werden: so sie sich in Zeit des Leibes hat in etwas verlobet, und das nicht widerrufen, so hasset sie dasselbe Wort und ernste Zusage, davon allhier billig geschwiegen wird; sonst fasset sie nichts als ihr eigen Principium, darinnen sie stehet, es sey der Höllen oder Himmelreich.

22. Sie fähret nicht zum Munde aus, gleich einem cörperlichen Wesen: sie ist roh ohne Leib, und tritt alsbald mit der 4 Elementen Abscheiden ins Centrum in die Thoren der Tiefe, und womit sie bekleidet ist, das fasset sie und hälts. Ist es der Schatz, Wollust, Macht, Ehre, Reichthum, Bosheit, Zorn, Lügen, Falschheit dieser Welt, so fasset die strenge Macht der Essentien aus dem ersten Principio diese Dinge durch den siderischen Geist, und hält, und quellet nach der Sternen Region damit; aber in seine eigene Gestalt kanns der Seelen-Geist nicht bringen, sondern verbringet sein Gauckelspiel damit. Dieweil in seinem Wurm keine Ruhe ist, so hänget sein Seelenwurm an seinem Schatze, wie Christus saget: wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

23. Darum begibt sichs oft, daß man der verstorbenen Menschen Geist siehet umgehen, auch reiten, oft in ganzer Feuers-Gestalt, auch in anderer Unruhe; alles nach dem die Seele ist bekleidet worden in Zeit ihres Leibes, also ist auch hernach ihre Qual: und eine solche Gestalt nach ihrer Qual hat sie in ihrer Figur, nach Abscheiden des Leibes an sich, und reitet also in solcher Gestalt in der Sternen-Qual, bis sich dieselbe Qual auch verzehret. Dann ist sie ganz rohe, und wird nicht mehr von keinem Menschen gesehen: sondern der tiefe Abgrund ohne End und Zahl ist ihr ewig Wohn-Haus, und ihre Werke, so sie allhier gemacht hat, stehen in der Figur in ihrer Tinctur, und folgen ihr nach.

24. Hat sie es nun allhier gut gebacken, so isset sie es gut, denn alle Sünden stehen vor ihr in der Tinctur: so sie sich erinnert des Himmelreichs, welches sie doch nicht erkennet und siehet, so siehet sie ihre Ursachen, warum sie in solcher Qual ist, denn sie hat ihr die selber gemachet. Da sind aller Beleidigten Thränen in ihrer Tinctur, und sind feurig stechende, und feindlich brennende, in sich selbst nagende, und machen in den Essentien eine ewige Verzweiflung, uud einen feindlichen Willen gegen Gott; je mehr sie nach Abstinenz gedenket, je mehr gehet der Nage-Wurm in sich selber auf.

25. Denn da ist kein Licht, weder von dieser Welt, noch von Gott; sondern ihre selbst-feurige Anzündung in sich selber ist ihr Licht, welches

stehet im schrecklichen Blitze des Grimmes, welches in sich selber auch eine Anfeindung ist; jedoch ist die Qual gar ungleich, alles nachdem sich die Seele allhier beladen.

Einer solchen Seelen ist kein Rath: sie kann nicht in Gottes Licht kommen; und wann gleich St. Petrus viel tausend Schlüssel hätte auf Erden gelassen, so schleust keiner den Himmel auf, denn sie ist vom Bande JEsu Christi abgetrennet, und ist eine ganze Geburt zwischen ihr und der Gottheit, und heißt wie beym reichen Manne: die von dannen hinauf wollen, können nicht. Luc. 16, 26. Dieses mag von der unbußfertigen Seelen verstanden seyn, welche also in Gleißnerey unwiedergeboren vom Leib scheidet.

16. Und allhier stehet nun das Fegefeuer; du blinde Welt, kannst du nun was, so hilf deiner Seelen durch diese strenge Porten: wird sie nun nicht allhier den Schlangen-Treter am Zügel haben, so wird sie wohl im ersten Principio bleiben. Allhier ist nun das grosse Leben, und auch der grosse Tod, da die Seele in das eine muß eingehen, und ist hernach ihr ewig Vaterland: Denn das dritte Principium fället hinweg, und verlässet die Seele, sie kann das in Ewigkeit nicht mehr gebrauchen.

Princ. 12, 5. Also geben wir auch ernstlich zu verstehen, daß wir in allem unsern Wesen und Machen kein Licht haben. So wir mit dem Willen in das gemachte eingehen, daß wir unser Herz und Willen in unserer Hände Werk setzen, als in

Geiz:

Geiz: so sind wir in der Seelen ganz blind, und haben kein Licht in uns, als nur das äussere Licht der Sonnen, welches dem äussern Leibe leuchtet: und so der zerbricht, so ist die Seele mit dem Dinge gefangen, verstehe der Seelen Geist und Willen.

6. Dann der Stock der Seelen ist ein finster Thal, er hat kein Licht, und wann er sich gleich erhebet und entzündet, so ists nur ein grimmiger Feuer-Blitz, und gleichet dem Teufel, und kann das göttliche Licht in ihr nicht erreichen.

7. Ursache, sie hat Greuel in ihrem Willen und Geiste eingeführet; welche den Geist verfinstern, und mit der Turba gefangen halten, dann Gottes Licht gehet nicht hinter sich, sondern vor sich in die Ewigkeit. cf. v. 8, 9. 10. Und wann du im Creuz der heil. Dreyzahl sässest, und wärest mit allen heiligen Engeln umgeben, so sässest du doch in der Finsterniß, und dein Geist leuchtete nur im Spiegel des Wesens, so du selbst in Geist hast eingeführet.

Seel. Fr. 18, 10. Die Turba bleibet im irdischen Leibe, und wird wieder das, was sie war, ehe der Leib ward, als ein Nichts, eine Magia, da alle ihr Wesen in der Figur als in einem Spiegel inne stehet; aber nicht leiblich, sondern nach Art der Ewigkeit; als wir erkennen, daß alle Wunder sind vor dieser Welt in einem Mysterio gestanden, als in der Jungfrauen der Weisheit, aber ohne Wesen. cf. v. 11.

12. Also ist uns erkenntlich, was das Scheiden sey, als nemlich dieses; Die Turba hat das Ziel des Wesens funden, dann die Krankheit zum Sterben ist anders nichts, als daß sich die Turba hat entzündet, und will das Wesen zerbrechen; sie ist am Ziel, und will das eingeführte Mittel wegwerfen; und das ists auch, daß der Leib stirbet.

13. Die Turba tritt in sich ins Feuer, so erlöschet das äussere Leben, dann ihm wird das Seelen-Feuer entzogen, so gehets in sein AEther, und ist an seinem Ziel.

14. Und so nun das Seelen-Feuer nicht im Geiste Gottes Leib hat, und auch nicht im Willen, im Begehren; so ists ein finster Feuer, das in Angst und grossem Schrecken brennet, dann es hat nur die erste 4 Gestalten der Natur in der Angst. cf. v. 15.

16. Und obs was Guts gemacht hätte, so ists doch nur im Glaste und Scheine geschehen, aus ruhmhaftigem Gemüthe; also stehets auch hernach immer im Aufsteigen, und erhebet sich immer, es will immer über die Sanftmuth aus, und erkennet sie doch nicht, und siehet sie nicht, es ist ein stets über Gott Erheben, und doch nur ein ewig Sinken; es sucht den Grund, und ist keiner, das ist sein Leben.

17. Und so er aber in seinem Willen noch etwas reines von der Liebe (bey Leibes Leben) ergriffen hat, als mancher, der sich doch am Ende be-

bekehret, der ersinket doch also in sich selber durch die Angst: dann das demüthige Fünklein gehet unter sich durch den Tod ins Leben, da ja der Seelen-Qual ein Ende nimmt, aber es ist ein kleines Zweiglein grünend in Gottes Reich.

18. Und was die Seele für ein Fegefeuer habe, ehe sie vermag mit dem Fünklein in sich einzugehen, ist nicht genug zu schreiben, wie sie vom Teufel gehalten und geplaget werde, welches die kluge Welt nicht glauben will, sie ist zu klug, und auch gar zu blind, sie verstehets nicht, und hanget stets am Buchstaben: O wollte Gott es erführe es keiner, wir wollten gerne schweigen.

19. Wir sagen aber von keiner fremden Qual, sondern nur von der, welche in der Turba ist, und auch von keiner andern Macht der Teufels über die arme Seele, als nur sein Schrecken, und greulich Fürstellen, daß also der Seelen Imagination gnug darinn gequält wird.

20. Es ist noch lange nicht um die Hölle bewandt, wie Babel lehret, sagende: der Teufel schlage und peinige die Seele, es ist ganz blind geredt: der Teufel ist nicht mit seinen Kindern selbst uneins, sie müssen alle seinen Willen thun; der Höllen Angst und Schrecken ist ihnen Plage genug, einem jeden in seinen Greueln: ein jeder hat seine eigene Hölle, es ist sonst nichts, das ihn ergreift, als sein eigen Gift. cf. v. 21.

22. Ein Gewaltiger, der den Elenden hat bedrenget, und ihm seinen Schweiß in Hoffart ver-

zeh-

zehret, der reitet im Fluche des Elenden im vollen Feuer, dann des Elenden Noth stecket alle in ihm. Er hat keine Ruhe, seine Hoffart steiget immer auf, er thut in seinen Gebehrden, als er hie gethan hat, er suchet immer, und darbet doch alles: dessen zu viel war, hat er zu wenig, er frisset sich immer ums Wesen, und hat keines, dann er ist Magisch. Er hat seine rechte Bildniß verloren, er hat etwa eines stolzen Rosses Bildniß, oder womit er allhie umgegangen: was er in seinem Willen mit nimmt, das ist seine Bildniß; wo sein Herz ist, da ist auch sein Schatz, und das in seine Ewigkeit.

25. Aber Fritz, reuch, was das Jüngste Gericht wird mitbringen, da alles soll durchs Feuer gehen, da die Tenne soll gefeget werden, und einem jeden seine Stelle werden; vor diesem erzittern auch die Teufel.

## Die 169. Frage.

### Wo fähret die Seele hin, wann sie vom Leibe scheidet, sie sey selig oder nicht?

### Antwort.

Princ. 19, 26. Es ist aber gar ein grosser Unterscheid zwischen den Seelen, darum auch ihre Hinnenfahrt gar ungleich: Etliche werden durch wahre Busse und Reu ihrer Uebelthat, durch ihren Glauben ins Herze Gottes gesetzet, in Zeit ihres Leibes wieder neugeboren durch die Geburt

JEsu

JEsu Christi; und die verlassen alsbald mit des Leibes Zerbrechung alles Irdische, und legen auch alsbald ab die Sternen-Region, und fassen in ihre Essentien des ersten Principii die Barmherzigkeit Gottes des Vaters in der freundlichen Liebe JEsu Christi; und die stehen auch in Zeit ihres Leibes nach der Seelen Essentien, so sie vom Leiden und Tode Christi bekommen, in den Thoren des Himmels; und ist ihr Abscheiden vom Leibe gar ein freundlicher Eingang ins Element vor Gott (als in den Leib JEsu) in eine stille Ruhe, wartend ihres Leibes ohne Verlangen: dann wird wieder grünen das Paradeis, welches die Seele gar wohl schmecket, aber keine Qual verbringet, bis der erste Adam vorm Falle wieder an ihr stehet.

27. Diesen heiligen Seelen folgen auch ihre Werke nach, in ihrer Tinctur des Seelen-Geistes im heiligen Element, daß sie sehen und erkennen, wie viel sie gutes haben allhier gewirket: und ist ihre höchste Lust und Begierde, in ihrer Liebe noch immer mehr Gutes zu wirken, wiewohl sie ohne den paradeisischen Leib, welchen sie erst werden in der Wiederkunst bekommen, nichts wirken; sondern ihre Qual ist eitel Lust und sanftes Wohlthun.

28. Jedoch sollt du wissen, daß die H. Seelen nicht blos ohne Vermögenheit sind: denn ihre Essentien sind aus der starken Macht Gottes, aus dem ersten Principio; ob sie dieselben nun wohl nicht brauchen, wegen ihrer grossen Demuth gegen Gott, da sie noch immer in stiller Ruhe mit

gros-

grosser Demuth warten ihres Leibes; so ist ihre Liebe und Lust doch also groß, daß sie haben zu manchen Zeiten Wunder auf Erden gewirket bey den Glaubigen, welche ihre Liebe und Begierde haben also harte in sie gesetzet: da hat eine heilige Tinctur die andere gefangen, daß also durch der Lebendigen Glauben sind Wunder geschehen, denn dem Glauben ist kein Ding unmöglich.

29. Und ist der h. Seelen, so vom Leibe geschieden, nicht schwer zu erscheinen einem starken Glauben des Lebendigen; denn der feste Glaube des Lebendigen, so er aus Gott ist geboren, erreichet auch das Himmelreich ins heilige Element, wo die abgeschiedene Seelen ihre Ruhe haben.

30. So nun die verstorbene oder abgeschiedene Seele ist allhier in dieser Welt ein Leuchter und Verkündiger Gottes gewesen, und hat ihr viel zur Gerechtigkeit bekehret, so erscheinet sie auch gegen den lebendigen Heiligen, so sich ihr Glaube also harte zu ihnen anneiget. Und ist nichts schweres, so vor Zeiten in der heiligen Zeit sind grosse Wunder geschehen: denn der Lebendigen Glaube, und der Abgeschiedenen Liebe gegen den lebendigen Heiligen haben solches in der starken Macht Gottes gewirket; und Gott hats lassen geschehen, zu bekehren die Völker, daß sie doch möchten sehen der Verstorbenen grosse Macht in Gott, wie sie in einem andern Reiche sind, und lebendig, damit sie der Toden Auferstehung möchten gewissert seyn an den grossen Wunderthaten

der

der abgeschiedenen Seelen, welche gemeiniglich alle um des Zeugnisses JEsu willen entleibet worden: damit die Heiden und alle Völker doch sähen, was vor eine Belohnung der Heilige hätte, so er sein Leben um des Zeugnisses JEsu willen aufsetzte, durch welche Exempel dann auch sind viele Völker bekehret worden.

31. Daß aber ist ein Babel der Verwirrung daraus worden, in deme es dahin kommen, daß man die heiligen Verschiedenen für Fürbitter gegen Gott anrufet, und ihnen göttliche Ehre anthut; das ist nicht der abgeschiedenen Seelen Schuld, daß sie solches begehreten, oder des Menschen Noth vor Gott trügen; sondern des erdichteten Aberglaubens des falschen Anti-Christs, der seinen Stuhl der Hoffart hat darauf gesetzet, nicht als ein lebendiger Heiliger, welcher sich mit den Heiligen zu Gott anneiget, sondern als ein irdischer Gott. Er nimmt ihm damit göttliche Allmacht, und hat doch keine; sondern er ist der geizige hoffärtige Wider-Christ, reitend auf dem starken Thier dieser Welt.

32. Die abgeschiedene Seelen tragen unsere Noth nicht vor Gott: denn Gott selber ist uns näher als die abgeschiedene Seelen. Auch so sie das thun sollten, so müßten sie einen Leib haben, und paradeisische Qual im Aufsteigen und Wirken, so sie doch in stiller, demüthiger, sanfter Ruhe sind, und lassen unsere rauhe Noth nicht in sich; sondern eine heilige Tinctur fängt wohl die andere zur Liebe und Lust, aber sie machen aus ihrem

Groß-

Groß-Fürsten Christo nicht einen verstockten Höhrer, der nicht selber höre, sehe und fühle, welcher seine Arme ausgebreitet, und selber ohne Aufhören mit seinem Geiste rufet, und alle Menschen-Kinder zur Hochzeit ladet; Er will sie gerne annehmen, sie sollen nur kommen.

33. Wie wird denn nun eine Seele vor Christum treten, und für einen lebendigen Anruffenden bitten? Da doch Christus selbst stehet und ladet die Menschen, und ist selber die Versöhnung des Zorns im Vater. Denn der Vater hat die Menschen dem Sohne gegeben, wie er selber zeuget; Vater, die Menschen waren deine, und du hast sie mir gegeben; und ich will, daß sie bey mir sind, und meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. (Joh. 17, 24.)

34. O du verwirrte Babel, gehe aus vom Anti-Christ; und tritt mit einem bußfertigen Herzen und Gemüthe vor deinen barmherzigen Bruder und Heiland aller Menschen; Er wird dich viel lieber erhören als du zu ihme kommst, tritt nur aus dieser bösen Babel in eine neue Geburt, und laß dir das Reich dieser Welt (mit allem seinem Schatten-Spiel) nicht so lieb seyn, bist du doch nur ein Gast darinnen. Was hilft dir deine zerbrechliche Ehre von Menschen, die kaum einen Augenblick währet? Wirst du doch in deiner neuen Geburt viel grössere Freude und Ehre bekommen, da sich die heiligen Seelen im Himmel mit den Engeln mit dir erfreuen werden: denke was du für Freude im Herzen JEsu Chri-

sti damit erweckest; da dir denn alsbalde das theure Pfand des H. Geistes gegeben wird, und kriegest den Schlüssel zum Himmelreich, daß du kannst selber aufschliessen. Oder meinest du, es sey nicht wahr, versuche es nur mit ernstem Gemüthe, du wirst Wunder erfahren, du wirst selber erkennen, und gewiß ohne einigen Zweifel in deinem Gemüthe sehen, aus welcher Schule dieses geschrieben ist.

35. Nun denket das Gemüthe: So denn der Seelen alle ihre Werke, so sie allhier gewirket hat, in der Figur nachfolgen, wie wird es dann seyn, so eine Seele hat große Laster und Sünden allhier eine Zeitlang gewirket; so wird sie des große Schande haben, dieweil es in der Figur stehet vorm Augenscheine?

36. Das ist ein großer Knittel des Teufels, welcher die Seele pfleget damit in Zweifel zu treiben, daß sie immer ihre grobe Sünden vor Augen stellet, und an Gottes Gnade zweifelt.

37. Nun siehe du liebe Seele, vom Heilande Christo theuer erlöset, mit seinem Eingang in die Menschheit, und mit seinem Eingange in der Höllen Abgrund, vom Reiche des Teufels ins Vaters Macht abgerissen, und mit seinem Blute und Tode versiegelt, und mit seinem Triumph-Fähnlein bedecket: Alle die Werke, die du hast gewirket, böse oder gute, folgen dir im Schatten nach, aber nicht im Wesen in der Quelle. Sie werden aber die heiligen Seelen im Himmel nichts verkleinern, welche haben um-

gewandt in die Wiedergeburt in Christo; sondern sie werden ihre höchste Freude daran sehen, daß sie in solcher großen Sünden-Noth sind gestecket, und sie ihr Heiland Christus hat rausgezogen: und wird daraus eitel Sich-Freuen seyn, daß sie von dem Treiber der Sünden aus der großen Noth sind erlöset, daß der Treiber gefangen ist, der sie Tag und Nacht also in solchen Sünden hatte gequälet. Solchen Lobgesang und Freuden der Seligen beschreibet der H. Geist im 103. Psalm.

38. Da werden sich alle h. Seelen und Engel in einer Liebe hoch erfreuen, daß die arme Seele aus solchen großen Nöthen ist erlöset worden, und wird angehen die große Freude, davon Christus saget: Ueber dem Sünder, der Buße thut, wird Freude seyn, mehr denn über 99 Gerechten, die der Buße nicht bedürfen; (Luc. 15, 7.) und wird die Seele Gott loben, daß Er sie aus diesen großen Sünden hat erlöset.

39. Damit gehet das Lob Christi, seines Verdienstes, Leidens und Sterbens für die armen Seelen auf in Ewigkeit: und ist recht der Erlöseten Braut-Gesang, welcher aufsteiget in dem Vater, da sich die Seelen also hoch erfreuen, daß der Treiber gefangen ist mit seinem Anhange.

40. Und hier wird erfüllet, was König David singet: (Ps. 37, 34.) Du wirsts sehen und dich freuen, wie es den Gottlosen vergolten wird, wie der gottlose Treiber und Anzünder der Bosheit dafür in seiner Gefängniß gequälet wird.

Denn

Denn die abgewaschenen Sünden werden nicht im Himmel in Feuers-Gestalt erscheinen, wie in der Höllen Abgrund, sondern wie Esaias saget: (Cap. 1, 18.) Ob eure Sünden blutroth wären, so ihr umkehret, sollen sie schneeweiß werden als Wolle; sie werden in himmlischer Figur stehen, dem Menschen zu einem Lobgesange und Dank-Psalmen für die Erlösung vom Treiber.

72. Darum darf die Seele keiner weiten Fahrt, wann sie vom Leibe scheidet: An der Stelle, da der Leib stirbet, ist Himmel und Hölle, und der Mensch Christus wohnet überall; es ist Gott und Teufel allda; aber ein jedes in seinem Reiche. Das Paradeis ist auch da, und darf die Seele nur durch die tiefe Thoren ins Centrum eingehen: Ist sie heilig, so stehet sie ins Himmels Pforten, und hat sie nur der irdische Leib ausser dem Himmel gehalten: so der nun zerbricht, so ist sie schon im Himmel, sie darf keiner Aus- oder Einfahrt, Christus hat sie im Arm; denn wo die 4 Elementa zerbrechen, da bleibet die Wurzel derselben, das ist das heilige Element, in deme stehet der Leib Christi und auch das Paradeis, welches stehet in der aufsteigenden Freuden-Qual; und das Element ist die sanfte stille Wonne.

73. Also auch mit den Verdammten: Wenn der Leib zerbricht, so darf die Seele keiner Ausfahrt oder weiten Weichung, sie bleibet am Aeusserſten ausser den 4 Elementen in der Finsterniß, und in der ängstlichen Qual. Ihre Qual ist nach

dem Lichte, und ihr Auffsteigen ist ihre Selbst-Anfeindung: und steiget also immer über die Thronen der Gottheit aus, und er findet die ewig nicht; sondern reitet in seiner Hoffart über die Thronen in seinem eigenen Spiel, mit der starken Macht des Grimmes, davon du bey der Beschreibung des Jüngsten Gerichts weitläuftig finden wirst.

## Die 170. Frage.

## Was ist ihr Thun und Leben bis am jüngsten Tag?

### Antwort.

Princ. 19, 41. So dann nun das Abscheiden der Seelen so mancherley ist, so ist auch die Qual nach dem Abscheiden mancherley; daß manche Seele freylich wohl eine geraume Zeit ein Fegefeuer hat: welche also mit groben Sünden beflecket, und nie recht in die ernste Wiedergeburt getreten, und doch etwas daran gehangen, wie es pfleget zuzugehen mit denen, welche mit zeitlicher Ehr und Macht allhier beladen sind, da manchmal eigener Gewalt in eigen Nutz für Recht gehet, da die Bosheit Richter ist, und nicht die Weisheit; da ladet man viel auf die arme Seele, und die arme Seele wollte auch gerne selig seyn. cf. v. 42, 43.

44. So dann nun der Tod kommt, und scheidet den Leib und Seele von einander, so hänget die arme Seele am Faden, und will nicht nach-

nachlassen; und ihre Essentien stecken noch harte in Gottes Zorn, die Qual der groben Sünden quälen sie, der Faden des Glaubens in der Neuen Geburt ist gar schwach. Man will nun durch die Thoren der Tiefe, durch das Leiden und Tod Christi, durch der Höllen Reich zu Gott eindringen, und die Hölle hat noch ein groß Band an der Seelen, die Falschheit ist noch nicht abgewaschen.

45. Da spricht der Bräutigam: Komm! So spricht die arme Seele: Ich kann noch nicht, meine Lampe ist noch ungeschmücket; jedoch hält sie den Heiland am Faden, und stellet ferner ihre Imagination durch den Faden des Glaubens und Zuversicht ins Herze Gottes, da sie doch endlich aus der Putrefaction durch das Leiden Christi ranzioniret wird.

46. Aber was ihre Putrefaction sey, begehret meine Seele mit ihnen nicht zu theilen: denn es sind ihre greuliche Sünden, im Zorne Gottes entzündet, da muß die arme Seele baden, bis sie durch den kleinen Glauben in die Ruhe kommt; da ihre Verklärung den recht-gebornen Heiligen in Ewigkeit nicht gleich wird. Ob sie wohl aus der Höllen erlöset werden, und der himmlischen Freude geniessen, so stehet doch die grösseste Freude in der ernsten Wiedergeburt, darinnen Paradeis, Kraft und Wunder aufgehet. cf. v. 47-53.

## Die ernste Pforte vom Fegefeuer.

54. So spricht das Gemüthe: Mag dann nicht eine Seele aus dem Fegefeuer durch mensch-

liche Fürbitte ranzioniret werden? Mit diesem hat der Antichrist viel Gaukelspiel getrieben, und sein Reich darauf gesetzet: Aber ich werde dir den Zweck weisen, im Lichte der Natur hocherkannt.

55. Die menschliche Fürbitte haftet so weit, so ferne die Seele am Faden der neuen Wiedergeburt hanget, und nicht ganz ein Wurm und Thier ist, daß sie mit Begierde zu Gott eindringet: und so dann rechte Christen sind, die da ernstlich in der neuen Geburt stehen, und ihr Seelen-Geist am Faden des Bandes der armen Seelen zu Gott eindringet, so hilft sie ja der armen gefangenen Seelen ringen, und die Ketten des Teufels zersprengen.

56. Vorab wenn dieses geschicht vorm Abscheiden der armen Seelen vom Leibe, und sonderlich von Eltern oder Kindern, oder Geschwistern oder Bluts-Freunden: denn in denselben inqualiren die Tincturen, als die von einem Geblüte sind erboren; und gehet ihr Geist viel williger in diesen grossen Kampf, sieget auch eher und mächtiger als Fremde; so ferne sie nur in der neuen Geburt stehen: aber ohne dieses wird nichts erhalten, kein Teufel zerbricht den andern.

57. Ist aber die Seele des Sterbenden vom Bande JEsu Christi ganz los, und erreichet nicht den Faden selber durch sich, mit ihrem eigenen Eindringen, so hilft der Umstehenden Gebet nichts; sondern es gehet ihnen, wie Christus zu seinen siebenzig Jüngern sagte, (Matth. 10, 12.)

wel-

welche er aussandte: Wann ihr in ein Haus gehet, so grüsset sie; ist nun ein Kind des Friedens in selbem Hause, so wird euer Friedens-Gruß auf ihme ruhen; wo nicht, so wird euer Friedens-Gruß wieder zu euch kommen: Also bleibet ihr herzlicher Wunsch, und zu Gott ernstlich Eindringen wieder bey den Gläubigen, so sich ihres Freundes Seele also herzlich annehmen.

58. Was aber anlanget das Pfaffen-Gedichte von der Seel-Messe, welches sie ohne Andacht, ohne herzliche Eindringung zu Gott um Geldes willen thun, das ist alles falsch, und stehet in Babel; es hilft die Seele wenig und nichts: es muß nur ein Ernst seyn, mit dem Teufel streiten; du must gewapnet seyn, denn du zeuchst wieder einen Fürsten in Streit; siehe zu, daß du nicht selber niedergeschlagen werdest in deinem rauhen Röcklein.

59. Ich sage wohl nicht, daß ein Rechtgläubiger in der neuen Geburt einer Seelen, so in den Thoren der Tiefe schwebet, zwischen Himmel und Hölle, nicht könne mit seiner ernsten Ritterschaft zu Hülfe kommen; er muß aber scharf gewapnet seyn, denn er hat mit Fürsten und Gewaltigen zu thun, sonsten werden sie seiner spotten; alsdann gewiß geschiehet, wenn der Pfaffe mit seinem weissen oder gleissenden Kleide, voll Brunst, zwischen Himmel und Hölle tritt, und will mit dem Teufel fechten.

60. O höre Pfaffe! es gehöret kein Geld noch Gut darzu, auch keine selbst erwehlte Hei-

ligkeit, es ist gar ein theurer Ritter, welcher der armen Seelen beyständig ist; wird sie in deme nicht siegen, deine Heucheley hilft sie nichts: du nimmst Geld, und hältest für alle Messe, sie sind gleich im Himmel oder Hölle, du fragest nichts darnach, du bist des auch gar ungewiß, ohne daß du ein steter Lügner vor Gott erscheinest.

61. Daß man aber der Seelen bishero eine solche scharfe Erkenntniß nach des Leibes Abschiede hat zugeschrieben, das ist gar unterschiedlich, alles nachdem sie gewapnet ist. Ist sie allhier in diesem Leibe in die Neue Geburt getreten, und ist selbst mit ihrem Edlen Ritter durch die Thoren der Tiefe zu Gott eingedrungen, daß sie hat erlanget die Crone der hohen Weisheit von der Edlen Jungfrauen, so hat sie wohl große Weisheit und Erkenntniß, auch über die Himmel: denn sie ist in der Jungfrauen Schooß, durch welche die ewigen Wunder Gottes eröfnet werden; die hat auch große Freude und Klarheit über die Himmel des Elements, denn der Glanz der H. Dreyfaltigkeit leuchtet aus ihr, und verkläret sie.

62. Aber daß man einer Seelen, (welche kaum und endlich mit großer Noth vons Teufels Band los wird, welche sich in dieser Welt um die göttliche Weisheit hat unbekümmert gelassen; sondern nach Wollust getrachtet) soll große Erkenntniß zumessen, welche in dieser Welt vom H. Geiste niemalen ist gecrönet worden, das ist nicht. Spricht doch Christus selber: die Kinder

der dieser Welt sind in ihrem Geschlecht klüger als die Kinder des Lichts. (Luc. 16, 8.)

63. So die Seele vons Teufels Banden los ist, so lebet sie in Sanftmuth und großer Demuth, in der Stille des Elements, ohne Aufsteigen des Wirkens: sie wird keine Wunder-Zeichen thun, sondern sie demüthiget sich vor Gott. Aber bey den hochtheuren ritterlichen Seelen ists möglich, Wunder zu thun: denn sie haben große Erkenntniß und Kraft, wiewohl sie alle in demüthiger Liebe vor Gottes Angesicht erscheinen, und ist keine Mißgunst unter ihnen.

## Die Pforten des Eingangs in Himmel oder Hölle.

64. Die Vernunft suchet immer das Paradeis, daraus sie ist ausgegangen, und spricht: Wo ist dann die Stätte der Ruhe der armen Seelen? wo kommt sie hin, wann sie vom Leibe scheidet? fähret sie weit weg, oder bleibet sie hier?

65. Wiewohl es ist, daß wir in unser hohen Erkenntniß mögen schwer verstanden werden: denn so eine Seele dis schauen will, so muß sie in die Neue Geburt eingehen, sonst stehet sie hinter der Decke, und fraget immer, wo ist der Ort? (und was ist ihr Thun bis an jüngsten Tag?)

66. Jedoch wollen wirs setzen um der Lilien-Rosen willen: da denn der H. Geist im Wunder wird manche Porten eröfnen, das man jetzt für unmöglich hält, und in der Welt niemand daheime ist, sondern sie sind zu Babel.

67. So wir dann also von unserm lieben Vaterland, daraus wir mit Adam sind ausgewandert, wollen reden, und wollen sagen von der Seelen Ruhe-Häuslein, so dürfen wir unser Gemüth nicht weit schwingen; denn weit und nahe ist in Gott alles ein Ding; es ist überall die Stäte der H. Dreyfaltigkeit. Es ist in dieser Welt überall Himmel und Hölle: und der Mensch Christus wohnet überall; denn Er hat abgeleget das Zerbrechliche, und verschlungen den Tod und das Zeitliche, und lebet in Gott. Sein Leib ist das Wesen des Elements, das aus dem Wort der Barmherzigkeit von Ewigkeit aus den Thoren der Tiefe erboren ist; es ist die Wonne, wo die Schärfe Gottes die Finsterniß zersprenget, da die ewige Kraft im Wunder erscheinet: und ist die Tinctur der Gottheit, welche vor Gott ist; aus welcher erboren worden der Himmel Kräfte; der Name ist wunderbar, die irdische Zunge nennet ihn nicht.

68. Und Adams Leib war auch aus demselben geschaffen; und es ist die ganze Welt durchs Element aus seinem Ausgang gemachet. Nun ist dieselbe Porten überall: das Allerinnerste ist auch das Alleräusserste, das Mittelste aber ist das Reich Gottes. Die äussere Welt hanget am Alleräussersten, und ist doch nicht das Aeusserste, sondern der Höllen-Grund ist das Aeusserste: und begreift keines das ander, und ist doch in einander, und wird keines in dem andern gesehen, aber die Qual wird gespüret.

69. Wir

69. Wir spüren in dieser Welt wohl des Himmelreichs Kraft an allen Dingen; so spüren wir auch der Höllen Kraft in allen Dingen, und wird doch das Ding mit keinem verletzet, was nicht ist erboren aus einem Einigen.

70. Des Menschen Seele ist erboren aus den Pforten der Durchbrechung, aus dem Aeussern ins Innere, und ist ausgegangen aus dem Innern in die Ausgeburt des Innern in das Aeussere, und die muß wieder in das Innere eingehen: So sie im Aeussern bleibet, so ist sie in der Höllen, in der tiefen grossen Weite ohne Ende, da sich die Qual erbieret nach dem Innern, und in sich selbst ausgehet in dem Aeussern.

71. Die Qual in der Zersprengung aus dem Aeussern ins Innere ist des Himmelreichs Schärfe und Allmacht über das Aeussere: das Aeussere ist das ewige Band, und das Innere ist die ewige Kraft und Licht, und kann nicht vergehen. Also ist Gott Alles in Allem, und hält oder fasset Ihn doch nichts, und ist in nichts eingesperret.

Schutzschr. wid. Tilck. 523. Denn ihr wisset ja, daß die Teufel des Zorns Gottes und der finstern Welt Eigenschaft haben, und auch alle gottlose Seelen der Menschen: wovon wollten sie anders ihre Eigenschaft haben, als von ihrer Mutter, die sie geboren hat; wollt ihr nun allhier nichts verstehen, so helfe euch Gott.

524. Die gottlose Seele fähret ja aus dieser Welt in die finstere Welt, in die ewige Natur, in ihre Mutter, daraus sie ist gegangen und herkommen, und darinnen sie natürlich stehet; was

wollte

wollte Gott sonst die Seele wollen ins höllische Feuer werfen, in die Qual, wenn sie nicht aus der Qual wäre.

525. Die Seele der Gottlosen gehet samt den Teufeln wieder in den Locum, daraus sie im Anfang ihrer Schöpfung sind gegangen, als ins Centrum der Natur; und die Gerechten gehen durch den Tod des Feuers, verstehet Christi Liebe-Feuer, ins ewige Leben, in die Freyheit ausser der Natur, ins Licht.

516. Was ihr Centrum oder Urstand anlanget, war sie in der finstern Welt, die war ihr Grund, und nach dem äussern Licht in dieser Welt: so nun der Leib hinfällt, so ist das Sonnen-Licht zerbrochen, und stehet die Seele blos in der finstern Welt. cf. übersinnl. Leben 39-40.

Seel. Fr. 18, 15. So der Wille nichts von der Kraft der Demuth hat, so ist kein unter sich oder in sich Ersinken durch den Tod ins Leben, sondern es ist gleich einem ängstlichen unsinnigen Rade, das immer über sich gehen will, und gehet doch auf der andern Seiten unter sich; es ist eine Feuer-Art und hat doch kein Feuer-Brennen, dann die Turba ist die gar strenge Herbigkeit und Bitterkeit, da die Bitterkeit immer das Feuer sucht und will aufschlagen, und die Herbigkeit hälts gefangen, daß es nur eine erschreckliche Angst ist, und gehet immer als ein Rad in sich, und imaginiret; aber es findet nichts, als sich selber, es zeucht sich selber in sich und schwängert sich, es frist sich selber, es ist selber sein Wesen.

sen. Es hat sonst kein Wesen, als nur dieses, was der Seelen-Geist im äussern Leben immer gemachet hat, als Geitz, oder Hochmuth, Fluchen, Schweren, Schinden, Afterreden, Verleumden, Neid, Haß, Grimm, Zorn, Falschheit, das ist seine Speise und Kurzweil, seine Verbringung; denn die Turba nimmt im Willen das Wesen mit, ihre Werke folgen ihr nach.

Seel. Fr. 19, 5. Die Seele ist aus Gottes Munde ausgegangen, und gehet im Sterben des Leibes wieder in Gottes Mund, sie ist im Worte das Wesen, und im Willen das Thun. Wer will den nun schuldigen, der ein Ding in seinem Leibe hat? Als die Seele, die in Gottes Leibe ist, sie ist vor allem Uebel in Gott verborgen, wer will sie finden? Niemand, als Gottes Geist, und eine Seele die andere, und eine Gemeinschaft der Engel.

6. Aber der Gottlosen Seelen haben im Ziel ihre Bildniß verloren, dann sie sind in ein Ziel eingegangen, und das Ziel ist das Ende der Bildniß: die Turba zerstöret die erste Bildniß, und zeucht dem Willen sein Wesen an, zu einer Bildniß, die sind auch unsterblich; dann die ewige Natur stirbet nicht, denn sie ist von keinem Anfange. Wenn die ewige Natur im Zorn-Feuer stürbe, so verlöschte auch Gottes Majestät, und würde aus dem ewigen Etwas wieder ein ewig Nichts: das kann nun nicht seyn; was von Ewigkeit ist, das bleibet ewig. cf. v. 7. 8. 9. Wenn der Gottlosen Seelen kein Wesen in ihren

Wil-

Willen hätten eingeführet, so wäre kein Wehe darinnen, es wäre keine Empfindlichkeit, sondern Magia. cf. v. 10, 11, 12. Also sagen wir, daß keine Seele sterbe, sie sey in Gott oder in der Hölle, und ihr Wesen bleibet ewig zu Gottes Wunder stehen.

Nota. Wenn der Gottfürchtende Leser von diesen 4 letzten Fragen, als 167, 168, 169 und 170sten Frage, (welche alle auf eins hinaus laufen) wegen der Seelen Zustande nach dem Tode, ein mehres zu wissen verlanget, der lese die 40 Fragen von der Seelen in Jacob Böhmen, Er wird finden was er suchet. Man hat hier nur einigermassen mit diesen Antworten dem Liebhaber der Theosophia Lust machen wollen, in den sämmtlichen Schriften weiter nachzuforschen. Allhier aber erkläret sich immer eine Antwort auf die Fragen mit der andern, darein sich ein jeder wird finden können.

## Die 171. Frage.

## Was ist das letzte Gericht? oder wie geschicht das?

## Antwort.

Princip. 27, 1.

### Die sehr schreckliche Porten der Gottlosen, und auch die freudenreiche Porten der Heiligen.

Wir wissen (1) daß uns Christus gelehret hat, daß ein Gericht soll gehalten werden; nicht allein um der Strafe der Verächter Gottes, und um

um der Belohnung des Guten, sondern auch um der Creatur und Natur willen, daß sie der Eitelkeit eins los würde. Und wissen (2) daß das Wesen dieser Welt muß vergehen mit seiner Qual: Es müssen Sonne, Mond und Sternen, sowohl die 4 Elementa vergehen in solcher Qual, und alles herwiederbracht werden; da dann das Leben wird durch den Tod grünen, und alles Wesens Figur vor Gott ewig stehen, zu welchem Ende es je war geschaffen. Auch so wissen wir (3) daß unsere Seelen unsterblich sind, erboren aus dem ewigen Bande: so dann diese Welt vergehet, so vergehet auch ihr Wesen, was aus ihr erboren ist, und bleibet doch die Tinctur im Geiste.

2. Darum, o Mensch, bedenke dich allhie in dieser Welt, in welcher du in der Geburt stehest! Du wirst gesäet ein kleines Körnlein, und wächset aus dir ein Baum, so schaue doch nun, in welchem Acker du stehest, daß du möchtest erfunden werden ein Holz zu dem großen Gebäu Gottes in seiner Liebe, und nicht ein Holz zu einem Stege, da man mit Füssen aufgehet, oder das übler ist, welches man zum Feuer brauchet, da nur seine Asche bleibet, und eine Erde wird.

3. Es wird dir gesaget, daß dein Holz von deiner Seelen wird brennen im letzten Feuer, und deine Seele eine Asche im Feuer bleiben, und dein Leib ein schwarzer Ruß erscheinen: warum willst du dann stehen in einer Wüsten, ja auf einem Felsen, da kein Wasser ist, wie wird dann dein Baum wieder grünen?

4. Ach des großen Elendes, daß uns nicht wissend ist, in welchem Acker wir wachsen, und was Essentien wir an uns ziehen! So doch unser Frucht wird geschauet und gekostet werden, und die, so lieblich ist, auf Gottes Tische stehen, die andere vor des Teufels Säue geworfen werden. Darum laß dich bewegen, und siehe, daß du im Acker Christi wächsest, und bringest Frucht, so man auf Gottes Tische brauchet, welche nimmer verweset, sondern immer quillet; und je mehr man der isset, je lieblicher die sey, wie wirst du dich freuen in dem Herrn!

5. Das jüngste Gericht ist dermassen angesehen, als wir wissen, wie alle Dinge seinen Anfang hat genommen, also auch sein Ende; denn es war vor den Zeiten der Welt nichts als das ewige Band, das sich selber machete, und im Bande der Geist, und der Geist in Gott, der ist das höchste Gut, das von Ewigkeit immer war, und hat nie keinen Anfang genommen; diese Welt aber hat einen Anfang aus dem ewigen Bande in der Zeit.

6. Denn diese Welt machet eine Zeit, darum muß sie vergehen: und wie sie war ein Nichts, also wird sie wieder ein Nichts, denn der Geist schwebet im AEther; und ward darinnen erboren der Limbus, welcher vergänglich ist, aus welchem alle Dinge herkommen, und da doch kein Schnitzer war als der Geist in den Essentien, oder der Vulcanus. So waren auch keine Essentien, sie wurden im Willen des Geistes erboren,

ren, darinnen ist der Schnitzer, der alle Dinge aus Nichts, nur blos aus dem Willen hat geschnitzet: So es dann aus dem ewigen Willen ist geschnitzet, so ists ewig, nicht im Wesen, sondern im Willen; und stehet diese Welt nach der Zerbrechung des Wesens gänzlich im Willen, als eine Figur zu Gottes Wunderthat.

7. So wissen wir, daß wo ein Wille ist, der muß sich fassen, daß es ein Wille ist: und das Fassen machet ein Anziehen, und das Angezogene ist im Willen, und ist dicker als der Wille, und ist des Willens Finsterniß, und eine Qual in der Finsterniß. Denn der Wille will frey seyn, und kann doch nicht frey seyn, er gehe dann wieder in sich aus, aus der Finsterniß; Also bleibet die Finsterniß im ersten Willen, und der wiedergefassete Wille in sich selber im Lichte.

8. Also geben wir euch zu verstehen, daß diese Welt aus dem finstern Willen (als der Wille ward räge gemachet) erschaffen: und der Ausgang aus dem Willen in sich selber ist Gott, und der Ausgang aus Gott ist Geist, der hat sich im finstern Willen erblicket, und der Blick waren die Essentien, und der Vulcanus war das Rad des Gemüths, welcher sich in 7 Gestalten theilet, wie vorgemeldet worden; und dieselben 7 Gestälte eine jede in sich selber wieder in unendlich, nach Erblickung des Geistes.

9. Und darinnen stehen die Wesen aller Wesen, und ist alles im grossen Wunder: Und ist

unser ganze Lehr nur dahin gerichtet, daß wir Menschen sollen in die lichten heiligen Wunder eingehen. Denn am Ende dieser Zeit wird alles offenbar werden, und ein jedes, worinnen es gewachsen ist, stehen; und so dann das Wesen, das es jetzt hält und gebieret, vergehet, so ist alsdann eine Ewigkeit.

10. So sehe nun ein jeder, wie er seine Vernunft brauchet, damit er in den Wundern Gottes in grossen Ehren stehe. Wir wissen, daß diese Welt soll im Feuer vergehen, und wird nicht Feuer seyn von Holz und Kraut, das würde keinen Stein zu Asche und Nichts machen; auch so wird sich kein Feuer häufen, da diese Welt sollte hinein geworfen werden; sondern das Feuer der Natur entzündet sich in allen Dingen, und wird jedem Dinge seinen Leib, oder das was begreiflich war, zerschmelzen, und zu nichts machen.

11. Denn gleich wie alles im Fiat ward gehalten und geschaffen nach dem Schnitzer, welcher ein ganzer Schnitzer war in allen Dingen in den 7 Geistern der Natur, welcher nichts zerbrach als er das schnitzete, und auch nicht eines vom andern warf, als ers gemacht hatte, sondern ein jedes scheidete sich selber, und stund im Qual seiner Essentien. Also wirds auch nicht viel Polterns, Donnerns, Blitzens und Brechens dürfen, wie die Welt zu Babel lehret, sondern ein jedes vergehet in sich selber: die Quallung der Elementen höret auf, gleich als ein Mensch im Tode, und gehet alles ins AEther.

12. Und zur Zeit, ehe solch Gebäude vergehet und ins AEther tritt, kommt der Richter der Lebendigen und Todten: da müssen ihn alle Menschen in seinem und ihrem Fleische sehen, und müssen alle Todten auferstehen durch seine Stimme, und vor Ihme stehen; und da wird die Englische Welt offenbar, und werden heulen alle Geschlechte der Erden, welche nicht im Leibe JEsu Christi werden ergriffen seyn; und dann so werden sie geschieden in zwo Heerden, und gehet der Sentenz Christi über alle, Böse und Gute. Und da gehet an Gelfen, Zittern und Schreyen, sich selber verfluchen, die Kinder die Eltern, und die Eltern die Kinder, und wünscheten, daß sie sie nie geboren hätten.

13. Also verfluchet ein Gottloser den andern, der ihn (zur Gottlosigkeit) verursachet hat; der Untere den Obern, der ihme Aergerniß gegeben, der Laye den Pfaffen, der ihn mit bösen Exempeln geärgert, und mit falscher Lehre verführet hat. Der falsche Flucher und Lästerer zerbeisset seine Zunge, die ihm solchen Mord angethan hat: Das Gemüthe zerstösset den Kopf wider die Felsen, und verkreucht sich der Gottlose in die Klippen vor dem Schrecken des Herrn. [cf. Apoc. 6, 15-17. Luc. 23, 30.] Denn es ist ein groß Schrecken und Beben in den Essentien von dem Zorne und Grimme des Herrn, und die Angst bricht das Herze, und da doch kein Sterben ist, denn der Zorn ist räge, und das gottlose Leben quallet im Zorne; da verfluchet der

Gottlose Himmel und Erde, die ihn getragen, und das Gestirn, das ihn geleitet hat, und die Stunde seiner Geburt, und stehet ihme alle seine Unreinigkeit unter Augen, und siehet seines Schreckens Ursachen, und verdammet sich selber; er mag den Gerechten nicht anschauen vor Schande; alle seine Werke stehen ihme in seinem Gemüthe, und schreyen Wehe in den Essentien über seinen Macher, klagen ihn an: Aller Beleidigten Thränen werden feurig als ein beissender Wurm: er begehret Abstinenz, aber es ist kein Tröster, es gehet ein Verzweifeln in ihme auf, denn die Hölle schrecket ihn.

14. Auch so erzittern die Teufel vor der Anzündung des Zornes, welcher Gesichte den Gottlosen unter Augen stehen: denn sie sehen die Englische Welt vor ihnen, und das höllische Feuer in ihnen, und sehen wie alles brennet, ein jedes in seiner Qual, in seinem Feuer. Die englische Welt brennet im Triumph, in der Freuden, im Lichte der Klarheit, und erscheinen als die helle Sonne, welche kein Teufel noch Gottloser darf vor Schanden anblicken: sie stehet im Lobe, daß der Treiber gefangen ist.

15. Allda wird das Gerichte besetzet, und müssen alle Menschen, lebendige und todte, allda stehen, ein jeder in seinem Leibe: und wird der Englische Chor der heiligen Menschen gesetzet zum Gerichte, welche um des Zeugniß JEsu Christi willen sind ermordet worden; da stehen die heiligen Väter der Stämme Israels, und die heili-

ge Propheten mit ihrer Lehre, und ist alles offenbar: was sie haben gelehret, das stehet den Gottlosen unter Augen, davon sollen sie Rechenschaft geben, von aller Mordthat [und Verfolgung] der Heiligen. Denn der Ermordete um der Wahrheit willen, stehet seinem Mörder unter Augen, deme soll der Mörder um sein Leben antworten, und er hat nichts, sondern erstummet: Alle seine Lästerung, die er hat auf den Gerechten geschüttet, stehet da vor ihme im Wesen, und ist eine Substanz, davon wird ihm Leges gelesen.

16. Wo ist nun deine Gewalt, deine Ehre, dein grosser Reichthum, deine Pracht und Schönheit? wo ist deine Kraft, damit du den Elenden schrecktest, und beugetest das Recht nach deinem Muthwillen? Siehe, es ist alles im Wesen, und stehet vor dir! der Beleidigte lieset dir dein Latein, und da wird widerrufen alles, was in dieser Welt falsch gesprochen ward, und du bleibest in deinem Unrecht ein Lügner, und mußt von deme geurtheilet werden, den du allhier hast geurtheilet in Falschheit: Alle Lügen und Trug stehet im Wesen offen; alle deine Worte stehen in der Tinctur im Wesen der Ewigkeit vor dir, und sind dein Spiegel: sie werden dein ewig Nagehündlein, und das Buch deines Trostes seyn. Darum bedenke dich, was du thun wirst, wirst du dich nicht selber verfluchen und verurtheilen?

17. Dargegen stehen die Gerechten mit unaussprechlichen grossen Freuden, und ihre Freude steiget auf im Quellbrunne des Heil. Geistes:

Alle ihre gehabte Traurigkeit stehet vor ihnen im Wesen, und erscheinet, wie sie zu Unrecht haben gelitten; ihr Trost steiget im Leibe JEsu Christi auf, der sie hat erlöset aus so grossem Trübsal; Alle ihre Sünden sind gewaschen, und erscheinen schneeweiß: da danken sie ihrem Bräutigam, der sie hat aus solcher Noth und Elende, darinnen sie allhie gefangen lagen, erlöset; und ist ein eitel herzliche Freude, daß der Treiber zerbrochen wird; und alle ihre gute Werke, Lehre und Thaten erscheinen vor ihnen, alle Worte ihrer Lehre und Strafen, damit sie den Gottlosen haben den Weg gewiesen, stehen in der Figur.

18. Da wird der Fürst und Erzhirte JEsus Christus seinen Sentenz lassen ergehen, und sagen zu den Frommen: Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch ist von Anbeginn bereitet gewesen: Ich bin hungrig, durstig, nackend, krank, gefangen und elend gewesen, und ihr habt mich gespeiset, getränket, bekleidet, getröstet, und seyd in meinem Elende zu mir kommen, darum gehet ein zur ewigen Freuden. Und sie werden antworten: Herr, wenn haben wir dich hungrig, durstig, nackend und gefangen, oder im Elende gesehen, und haben dir gedienet? Und Er wird sagen: was ihr habt gethan den Geringsten unter diesen meinen Brüdern, das habt ihr mir gethan. Und zu den Gottlosen wird er sprechen: Gehet hin von mir, ihr Vermaledeyeten, in das ewige Feuer; denn ich bin hungrig, durstig, nackend, gefan-

gen und elend gewesen, und ihr habt mir nicht gedienet. Und sie werden antworten: Herr, wenn haben wir dich je also gesehen, und dir nicht gedienet? Und er wird sprechen: Was ihr den Armen und Geringsten unter diesen meinen Brüdern nicht habt gethan, das habt ihr mir auch nicht gethan; und sie müssen sich von Ihme scheiden. Matth. 25, 35.

19. Und in dem Augenblick der Scheidung zergehet Himmel und Erden, Sonne und Mond, Sternen und Elementa, und ist fürbas mehr keine Zeit.

20. Da zeucht bey den Heiligen das Unverwesliche das Verwesliche in sich, und wird der Tod und dieses irdische Fleisch verschlungen, und leben wir alle im grossen und heiligen Element des Leibes JEsu Christi, in Gott dem Vater, und der H. Geist ist unser Trost: und vergehet mit dieser Welt und unserm irdischen Leibe alle Erkenntniß und Wissenschaft von dieser Welt, und leben als die Kinder (Engel), und essen der paradeisischen Frucht: denn da ist kein Schrecken, Furcht noch Tod mehr. Denn das Principium der Hölle mit den Teufeln wird in dieser letzten Stunde zugeschlossen: und kann eines das ander ewig nicht mehr erreichen (ersehen), noch einen Gedanken von dem andern fassen; die Eltern werden nicht an ihr gottlose Kinder in der Höllen gedenken, so wohl auch die Kinder nicht an ihre Eltern: denn alles wird vollkommen seyn, und höret auf das Stückwerk.

21. Da wird im Paradeis diese Welt mit der Figur bleiben stehen im Schatten, aber der Gottlosen Wesen vergehet darinnen, und bleibet in der Höllen: denn einem jeden folgen seine Werke nach. Und wird ewige Freude seyn über die Figuren aller Dinge, und über der schönen Frucht des Paradeises, welcher wir ewig geniessen werden.

Das helfe uns die heilige Dreyfaltigkeit, Gott Vater, Sohn, und heiliger Geist, Amen.

Seel. Fr. 1, 236. Weil sie aber rohe ist ohne Wesen, so wird sie dem Feuer heimgestellet, dann sie stellet sich selbst darein, und ist im Feuer ein Begehren, nemlich ihren Leib wieder zu suchen, also wird das Feuer des Urstandes erwecket. Und ist uns das endliche Gerichte im Feuer hierinnen erkenntlich, und die Auferstehung des Fleisches: dann die Turba im Feuer ist begehrend des Leibes, den sie hat gehabt, aber am Ziel zerbrochen; und ihr Begehren ist des Leibes gewesen, als die Seele.

C. 30, 8. Das Jüngste Gericht ist ein ernstlich Werk: weil wir euch sollen der Todten Auferstehung darthun, so müssen wir schreiben die Gelegenheit, wie es damit bewandt sey, in welcher Kraft diese Welt soll vergehen, und die Todten auferstehen; es wird Ernst seyn, lassets euch keinen Scherz seyn; wir werden vom Grunde sagen. Und denket nicht, daß es Tand sey. cf. v. 9. 10.

11. Das letzte Gerichte ist dem Richter Christo mit dem H. Geiste: dann allhier wird sich des

des ewigen Geistes Centrum bewegen, welcher sich auch in drey Principia hat geschieden; als eines in Zorn-Geist, und eines in göttlichen Liebe-Geist, und eines in Luft-Geist der äussern Welt.

12. Das letzte Bewegen stehet Ihme zu, Er ist nach der Gottheit in Christi Munde, und nach dem Zorne in der höllischen Angst-Qual; und nach den Wundern im Geiste dieser Welt.

13. Er war aller Wesen Werkmeister, so ist er auch der, der einem jeden Werke wird seine ewige Herberge geben, und ein jedes in seine Scheune samlen.

14. Dann er hat viel Gehülfen, nemlich die Engel, welche sollen alles scheiden und entsondern, und alsdann wird der Mund Gottes des Vaters mit dem Verbo Domini, durch den Mund Christi das Urtheil sprechen; alsdann gehet an die brennende Welt, und der Eingang eines jeden Dinges in seine Scheune und Behalter.

15. Dann die Behalter werden mancherley seyn, nicht nur Zween als in zweyen Principien; wohl in zweyen Principien, aber in vielen Unterscheiden, alles nach der Kraft: dann ein jedes Werk stehet in einem magischen Principio, als ein sonderliches Wunder, beydes im Himmel und in der Hölle, jedes nach seinem Geiste.

16. 17. 18. Wann der Jüngste Tag wird anbrechen, so eröffnet sich abermal, als nun zum drittenmal, die Gottheit in allen Gestalten, in Liebe und Zorn; da wird alles zugleich auf einmal of-

fenbar stehen, und vor allen Creaturen sichtlich: und das ist also gethan: v. 19-24.

25. Nun wird sich der Geist der ersten Schöpfung aller drey Principien bewegen; und ehe solches geschicht, so fasset sich das Wort Gottes, mit demselben Geiste, als gleich wie eine Erhebung oder Offenbarung der Gottheit.

26. Dann der Geist rüget die Turbam aller Wesen in allen drey Principien, da wird auf eine Stunde alles offenbar stehen, was im Himmel, Hölle und in dieser Welt ist: dann die Turba erreget alle Wesen aller Creaturen, und wird alles sichtlich seyn, was im Himmel und Hölle ist; und ein jeder wird die Werke seines Herzens sehen, gut oder böse.

27. Und in dieser Stunde erscheinet auch der Richter Christus auf dem Bogen der Dreyzahl, gleich einem Regenbogen; denn nach dem dritten Principio dieser Welt ists ein natürlicher Regenbogen, aber nach dem Principio Gottes ists die Dreyzahl, das Creuze mit einem doppelten Regenbogen, da das eine Theil in das innere Principium gewandt stehet, als in Abgrund des Zornes; da sitzt er auf Gottes Zorn, das werden die Teufel und alle gottlose Menschen sehen; dann derselbe Bogen ist in alle drey Principia geschlossen, und sitzt dieser Richter Christus auf und in der Allmacht der Ewigkeit, über alles was Wesen heisset.

28. Allda wird aufgehen das jämmerliche Erschrecken aller Teufel und gottlosen Menschen,

und werden heulen, zittern, gelfen und schreyen, und sagen zu den klugen Jungfrauen: Gebet uns Oele von eurem Oele, ach tröstet uns, lehret uns doch, was sollen wir thun, gebet uns doch von eurer Heiligkeit, daß wir mögen vor dem zornigen Angesicht Gottes bestehen; dann der Höllen Auge stehet weit offen, wo sollen wir hinfliehen vor diesem Zorne! cf. v. 29. 30. Da werden sie in grossem Schrecken und Zittern stehen in Gelfen u. Schreyen zum Richter Christo; aber sein Zorn-Auge mit ihrer Turba greift ihnen ins Herze, durch Geist und Fleisch, durch Mark und Bein: dann die Seele ist in der Turba mit der Bewegung Gottes schon im Grimme räge.

31. Da werden sie vor Angst zur Erden fallen, und ein Theil ihrer Läster-Zungen zerbeissen; die Hoffärtigen werden sagen: Ach ihr Berge fallet auf uns, und ihr Hügel verdecket uns vor diesem Auge des Grimmes; Sie werden in die Hölen kriechen, in die Steinfelsen, in die Berge sich einscharren, sie werden sich wollen ertödten, und ist kein Tod mehr da; sie brauchen Waffen sich zu entleiben, aber es ist kein Sterben mehr da, sondern nur Grimm und Zorn.

32. In diesem Schrecken werden alle Gebäude der Welt umfallen; dann die Erde wird erzittern als ein Donner, und das Schrecken wird in allem Leben seyn, ein jedes nach seiner Qual: ein Thier hat keine solche Qual als die Seele, nur Furcht wegen der Turba.

33. Und in diesem Erdbeben und Bewegen steigen alle Wasser über alle Berge hoch, gleich als wären sie alle verzehret; dann sie werden alle im Zorn in die Turbam gefasset, also daß in den Elementen nichts dann Angst wird seyn; Alle hohe Felsen und Berge zerklümsen und fallen um, die Sternen fallen auf die Erde mit ihrer strengen Kraft; und dieses alles wird in unterschiedlichen Tagen geschehen, alles nach deme, wie die Welt ist erschaffen worden, also soll sie auch ein Ende nehmen. cf. 34. 35. 36. Aber die Kinder Gottes werden ihre Augen aufheben mit gefaltenen Händen zu Christo, und sich freuen, daß der Tag ihrer Erlösung kommt, dann die Angst rühret sie nicht.

37. Und in denselben Tagen (welche in Gott verborgen sind, wie viel ihrer dazu gehören; dann in 6 Tagen ward die Welt mit ihrem Heer geschaffen, das stehet uns nun verborgen) wird sich das Wasser wiederfinden, und alle Tiefen erfüllen, mehr als dessen zuvor war.

38. Dann jetzt kommt der Tod mit: und in derselben Stunde sterben alle Creaturen ausser dem Menschen; und werden alle Menschen, so sich haben verkrochen in die Felsen und Berge, wieder hervor gehen, aber mit Angst ihres Gewissens, wiewohl jetzt die Turba hat nachgelassen, daß das Schrecken im Tode stehet, dann das Wasser-Fallen ergreift die Turbam.

39. Und da wird sich die Stimme der H. Drey-Zahl nach allen drey Principien eröffnen,

und

und durch den Mund des Richters Christi sagen: Stehet auf ihr Todten und kommet vor Gerichte. (Joh. 5, 25.)

40. Diese Stimme ist der urkundliche ewige Geist, der alles Leben hält, und jemals regieret hat in allen dreyen Principien, dann es ist der Geist, aus deme alles Leben ist entstanden, und in deme es in Ewigkeit stehet, der aller Dinge Leben und Bewegen ist gewesen, in deme der Anfang eines jeden Leben ist gestanden, und auch sein Ende, und auch in Ewigkeit: dann er ist von Ewigkeit, und der Schöpfer aller Dinge.

41. Er hat zwey ewige Anfänge, als im Feuer und Lichte, und der dritte Anfang ist ein Spiegel des Ewigen gewesen, als der Geist dieser Welt: Er ist in dieser Welt als ein Wunder gewesen, und durch ihn sind die Wunder offenbar worden; und der ists, der das letzte Gericht besitzet, seine Bewegung ist die letzte. cf. v. 42. 43. 44. 45. 52.

Gnadenw. 6, 24. Das **Jüngste Gericht** ist anders nichts, als eine Einernte des Vaters aller Wesen, und alles dessen, was Er hat durch sein Wort erboren, und worein sich ein jedes Ding hat im freyen Willen geschieden, darein wird es auch gehen, denn in demselben ewigen Behalter, nach desselben Principii Eigenschaft, ist es gut.

Dreysl. 15, 13. Darum ihr Eltern und Kinder, ihr Obern und Untern, merket auf, ihr habet

bet die Mutter der Natur voll Greuel geschüttet, der grimmige Zorn Gottes ist vorhanden, das endliche Gericht ist vor der Thür: Gott will die Erden mit Feuer fegen, und einem jeden seinen Lohn geben, die Ernte kommt, das Traid (Kleid) bestehet nimmer, es wird ein jedes in seine Scheune eingesamlet werden; wer ihme nicht will lassen rathen, der fahre hin, er wirds nahe erfahren, was das siebente Siegel am Centro mit sich bringet. cf. v. 14. 19.

C. 5, 130. Dann der Jüngste Tag ist anders nichts, als das Eingeschlaffene wieder erwecken, und den Tod zerbrechen, welcher in den 4 Elementen ist: Dann die Decke muß weg, und muß alles wieder grünen und leben, was aus dem Ewigen geboren ist.

Taufe 1. C. 3, 30. Darum sollen und müssen der Menschen Werke gerichtet werden, und jedes in seine Scheune eingesamlet werden; Als, das in der Kraft der Salbung ist gemacht worden, ins Reich Gottes, und das in Kraft des Monstri der Schlangen ist gemacht worden, in die Verdammniß, in die Finsterniß des Zorns und Todes.

Aur. 16, 71. Nun aber hat die innerliche Geburt die Wurfschaufel in der Hand, und wird einmal ihre Tenne fegen, und die Spreu dem Reiche Lucifers zu einer ewigen Speise geben. Dann so der Teufel hätte können in die innerste Geburt greifen, so wäre alsbald aus dem ganzen Revier seines Königreichs die angezündete brennende Hölle worden.

72.

72. Aber also muß er als ein Gefangener in der äussersten Geburt bis an Jüngsten Tag gefangen liegen, welcher nunmehr vorhanden ist, und gar nahe zu gewarten.

Dreyfl. 5, 148. Euch wird hiermit die endliche Zerbrechung des äussern Principii angekündiget, schmücket eure Lampen, der Bräutigam ist gerüstet, seine Posaune schallet, der siebente Engel auf dem Thron der Himmel posaunet: die Geheimniß des Reichs Gottes werden in Zeit seines Posaunens vollendet, und ist fürbas keine Zeit mehr in den 4 Elementen; sondern es gehet an die ewige Zeit im Element, im Leben Gottes, und auch die Zeit des Abgrundes.

Seel. Fr. 1, 81. Darum wisset gewiß, daß die Zeit nahe ist, dann im sechsten Tage nach Mittage ist angegangen die Feyer des ewigen Tages, und hat Gott den Sabbath des siebenten Tages darum zu einer Ruhe und immerwährenden Gedächtniß gestiftet.

## Die 172. Frage.

## Wie geschicht die Auferstehung der Todten, was stehet auf?

## Antwort.

Aur. 19, 64. Und in derselben Geburt werden die Todten auferstehen, die da haben einen heiligen Samen gesäet; die aber haben im Zorn-Feuer gesäet, die werden im Zorn-Feuer aufer-

erstehen. Denn die Erden wird wieder lebendig werden: sintemal sie die Gottheit in Christo hat wieder neugeboren durch sein Fleisch, und zur Rechten Gottes erhöhet; aber das Zorn-Feuer bleibet in seiner Geburt.

Princ. 12, 17. Nun ists bey einem verständigen Menschen gar leichte zu gründen, und wissen, daß in Adam, als er in Gottes Bildniß war, kein Schlaf war noch seyn sollte: denn Adam war ein solch Bildniß, als wir werden in der Auferstehung vom Tode seyn, da wir nicht werden dürfen der Elementen, weder Sonne noch Sternen, auch keinen Schlaf; sondern unsere Augen stehen offen, immer und ewig zu schauen die Herrlichkeit Gottes, davon wird uns unser Speise und Trank; und das Centrum in der Vielheit oder Aufgang der Geburt giebt eitel Lust und Freude. Denn Gott wird keinen andern Menschen aus der Erden herfür bringen zum Himmelreich, als wie der erste vorm Fall war: denn er war aus Gottes ewigen Willen erschaffen, und der ist unveränderlich, und muß bestehen: darum denke diesen Dingen scharf nach.

C. 17, 6. Nun wird ja kein anderer Mensch aufstehen als Gott im Anfang schuf: denn er ist aus dem ewigen Willen geschaffen nach seiner Seelen, welche ihm wurde eingeblasen; und sein Leib ist aus dem ewigen Element geschaffen, das war und ist Paradeis; und die 4 Ausgänge der 4 Elementen ausm Element sind diese Welt, darinnen war Adam nicht geschaffen.

27. Darinnen stund nun das Bild Gottes ganz frey: es mochte greiffen wozu es wollte, allein an den Versuchbaum nicht; da war das Verbot vor. Da ist er in dem Garten gegangen 40 Tage in paradisischer Witze, Freude und Wonne, da vor ihm doch kein Tag noch Nacht war, sondern die Ewigkeit. Er sahe mit seinen Augen aus der göttl. Kraft, es war kein Zusperren seiner Augen in ihme: er durfte der Sonnen (Licht) nicht gänzlich, wiewohl ihm alles mußte dienen und unterthänig seyn. Die Ausgeburt der 4 Elementen berührete ihn nicht; es war kein Schlaf noch Schmerzen oder Furcht in ihme: es war vor ihme 1000 Jahr wie ein Tag. Er war ein solch Bild wie am jüngsten Tage wird aufstehen, und kein anders stehet auf als Gott im Anfang schuf; darum denke ihme nach.

Seel. Fr. 30, 46. So wird Er auch die Pforten des Todes räge machen, dann er wecket den Tod auf, und hat das Verbum Fiat an sich; und dasselbe Fiat ist auch in der Seele, und auch im Leibe: und ob er (der Leib) schon lange verwesen ist, so ist doch die Turba mit des Leibes Wundern im Fiat geblieben.

47. Jetzt müssen die Elementa das Wesen, das sie verschlungen haben, dem FIAT wieder geben, dann das Verbum Domini ist darinne, aber in seinem Principio; ein jedes muß geben was es hat empfangen: als die Erde den Leib als das phur; und das Wasser auch seine Essentien; die Luft den Hall der Stimmen der Worte, und das

Feuer die Essentien der Seelen: dann es soll alles geurtheilet werden.

53. Also verstehet uns ja recht: Der Leib der hie auf Erden gegangen ist, der böse verderbte Leib, der das edle und schöne Bild des Paradeises verschlungen hat, der soll kommen und darstehen mit der theuren Bildniß in ihme: er soll Rechenschaft um Gottes Bildniß geben.

54. Wohl nun denen, welche Christi Geist haben, die haben ihre erste Bildniß im Verbo Fiat, daß muß sie wiedergeben, und eben in dem Adamischen Leibe an die Seele.

55. Welche aber Christi Geist nicht haben werden, die werden wohl in dem bösen Leibe darstehen; aber ihre Seele wird die rechte Bildniß verloren haben, und werden eine Bildniß im Seelen-Geiste haben, nachdeme sie im Willen sind gestanden, was ihre tägliche Lust ist gewesen, also wird ihre Bildniß seyn.

56. Und in dieser Stunde wird auch das grimmige Fiat der Finsterniß die Teufel darstellen, die sollen jetzt auch ihren Lohn und Stall empfangen, davor sie, wann sie dis hören, erzittern.

57. Und also werden die Todten allesamt, böse und gute, aufstehen, ein jeder in einem zweyfachen Leibe, und werden die Seele mit dem Geiste im Leben haben.

58. Einer wird das äussere irdische Leben, und darinnen eine Thieres Bildniß haben im

See-

Seelen-Geiste; und wird des grimmen Zornes Wesenheit an der innern Bildniß haben.

59. Und der ander den äussern Leib, und darinnen Christi Bildniß, und in seinem Seelen-Geiste wird Gottes Liebe-Geist leuchten, deme zeucht das Verbum Fiat die rechte Adamische reine Bildniß wieder an: dann die reine Bildniß ist in Gott verborgen, im Worte das Mensch ward, gestanden; Jetzt als die Seele am Ziele stehet, krieget sie die wieder, mit der schönen Jungfrauen der Weisheit Gottes.

60. Dann die edle Bildniß ward in Adam zerstöret, indeme das Weib aus ihme gemacht ward, daß er nur die Feuers Tinctur behielt, und das Weib des Geistes Tinctur; jetzt kommts einem jeden ganz wieder heime.

61. Dann das Weib wird im Feuer Gottes des Feuers Tinctur fahen, daß sie auch wird seyn wie Adam, kein Weib noch Mann; sondern eine Jungfrau voller Zucht, ohne weibliche oder männliche Gestalt oder Glieder.

62. Und hier wirds nicht mehr seyn: du bist mein Mann; du bist mein Weib, sondern Brüder. In den göttlichen magischen Wundern wird etwas davon erkannt werden, aber kein Mensch achtet das, sondern sind allesamt nur Gottes Kinder in einem Kinder-Leben und Liebe-Spiel.

63. Dieses alles wird vor dem Urtheil geschehen, dann das Urtheil ist zuerst und der jüng-

ste Tag der letzte Tag, und die Lebendigen werden nicht sterben, sondern zugleich mit der Stimme Gottes vor Gottes Gericht gestellet werden.

64. Dann das Verbum Fiat wird sie alle dahin bringen, und wird alles in seiner Ordnung dargestellet werden vom Fiat, als einem Könige und Kayser seine Unterthanen, über welche er geherrschet hat, einem Fürsten, Edelmann, Burgermeister und Obern, ein jeder in seinem Rufe.

65. Und allhie sollen diejenigen, welche sich haben zu Hirten Christi aufgeworfen ohne Gottes Ruf, stehen unter der Heerde ihrer Schaafe, und Rechenschaft geben von ihrem Wesen und Lehre, ob sie sind Christi Hirten gewesen, und die Schaafe geweidet, oder ob sie sind ihre eigene Bauchhirten gewesen. Hie wird der Geist nach ihrem Ruf fragen, ob sie sind aus seiner Wahl und Kraft zu Hirten eingegangen, oder durch Menschen-Gunst ohne Gottes Geist und Wahl.

66. Dann der Richter wird sprechen: Nun gebet Rechenschaft von eurem Leben, Worten, Werken, Thaten, und Wesen; da wird die Turba eines jeden Menschen sagen, was sein Wesen gewesen ist: dann jetzt wird alles in der Figur in ihnen und ausser ihnen vor ihnen stehen, daß also kein Leugnen seyn wird; dann der Geist prüfet mit der Turba Seel, Geist und Fleisch; hie ist alles offenbar.

67. Die Könige und Fürsten werden sollen Rechenschaft geben von ihren Unterthanen, wie sie die haben regieret und geschützet, was sie haben

ben für Regiment geführet, wie sie haben manchem sein Leben in Tyranney genommen; wie sie haben unschuldig Blut vergossen; wie sie haben Krieg gemacht nur um Geiz und Wollust willen.

68. Dergleichen die andere Obern, wie sie sich haben eingedrungen und zu Herren über den Albern gemacht, und ihn gedrenget, getrotzet, wie sie ihm seinen Schweiß genommen, und mit Hoffart verzehret haben.

69. Jetzt wird nach jeder Wurzel gefraget werden, woher sie komme, woraus sie gewachsen ist; ob sie Gottes Ordnung trage, ob sie im himmlischen Fiat aus der Liebe urstände, oder im höllischen aus dem Zorne? da soll ein jeder Rechenschaft von seinem Stande geben, ob er sey selber eingedrungen aus Geiz und Hoffart, und sich zum Herrn gemacht, oder ob sein Regiment von Gott geordnet sey.

70. Da sehet zu ihr Welt-Regierer, ihr Gewaltigen, ob ihr Gottes Ordnung seyd; ob ihr in rechter göttlicher Ordnung sitzet, wie ihr mit dem Elenden umgehet: jetzt stehet er euch unter Augen, und klaget euch an, daß ihr Ursache seiner Sünden und alles Uebels gewesen seyd.

71. Dann da wird je einer über den andern schreyen und klagen, daß er ihn zu solchen Lastern geursachet hat; er wird ihn verfluchen, der Untere den Obern, der Obere wieder seinen Obern, der Fürste seine falsche Räthe, die Räthe die Priester, die ihre Sachen nicht haben gestrafet, sondern geschmücket, und haben

 ihnen

ihnen geheuchelt, um Erhebung der Ehren willen. confer. v. 72. 73.

74. Allhie werden die Engel die Schnitter seyn; diese werden sie unterscheiden in zwey Heerden, und die Frommen zur Rechten stellen als zum Liebe-Auge, und die Bösen zur Linken, als zum Zorn-Auge: dann die Rechte heisset allhie des Lichts Principium, und die Linke des Feuers Principium.

75. Allda wird das Gerichte besetzet werden; alle die großen Hirten, welche Gott der Welt hat zu einem Lichte dargesandt, daß sie die haben gestrafet und gelehret, als die Erz-Väter von der Verheissung Christi, mit den Propheten und Aposteln zur Rechten des Gerichts, und Mosen und alle Gesetz-Lehrer zur Linken des Gerichts.

76. Denn Moses und Elias haben das Feuer-Schwert, neben allen hochtheuren Gesetzlehrern und Förderern Gottes Gerechtigkeit; und die zur Rechten Gottes Barmherzigkeit.

77. Und in dieser Stunde ist der jüngste Tag, da der Richter wird sprechen: Kommt her ihr Gebenedeyeten meines Vaters, ererbet das Reich das euch von Anbeginn bereitet ist; dann ich bin hungrig, durstig, nackend, krank und elend gewesen, und ihr habt mir gedienet. (Matth. 25, 34. 35.)

78. (Und zum gottlosen Haufen: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer; Ich kenne euch nicht, dann ich bin hungrig, durstig, krank,

krank, nackend und gefangen gewesen, und ihr habt mir nie gedienet. Da werden sie sich wollen wegen des Richters Person entschuldigen; Herr, wir haben dich nie gekennet; aber Er wird sagen: was ihr meinen elenden Kindern nicht gethan habt, das habt ihr mir auch nicht gethan.)

79. Und allhie wird sich der Geist Gottes erst zum Rechte bewegen in allen dreyen Principien, und das Centrum Naturae erwecken, daß es im Zorn-Feuer brennen wird; dann es wird alles zugleich im Feuer stehen, Himmel, Erde und Firmament: Und wird die Turba die irdische Welt im Feuer verschlingen, und wieder in das setzen, als sie war vor der Schöpfung, alleine die Wunder bleiben stehen in beyden Principien; das dritte vergehet gar bis auf die Wunder, die werden in Anfang gestellet.

80. Und da wird das irdische Leben mit dem irdischen Leibe hinfallen, und das Feuer wird ihn verzehren. Und wird in den Gerechten der herrliche schöne Paradeis-Leib durchs Feuer gehen mit seinen Wundern, welche ihme werden nachfolgen; und was falsch ist, wird im Feuer bleiben.

81. Und werden also augenblicklich durchs Feuer gezucket werden, wiewol das Feuer fänget sie nicht, so wenig als das Feuer kann das Licht halten oder den Wind, so wenig auch das Licht der heiligen Menschen: dann sie können im Feuer wohnen, ohne Empfinden einiges Wehes.

82. Und alsobald mit der Anzündung des Feuers ist Gottes Majestät bereitet, und das Paradeis-Leben, dahinein gehen sie als Kinder, und leben ewig bey ihrem Vater, in einer Liebe, in einem einfältigen lieben Kinder-Leben, und ist eine Gemeinschaft der Heiligen, kein Tag und auch keine Nacht: dann die Sonne vergehet, und die Sternen vergehen, und stehen nur ihre Wunder dar in der großen Magia, zur Ehren Gottes; also werden sie sich scheiden.

83. Die Gottlosen müssen auch ins Feuer, und wird ihr irdisch Leben auch hinfallen, und wird im Geiste ihr Larven-Bildniß gesehen werden, nach allerley greulichen Thieren, ähnlich den Teufeln: denn sie wohnen in Einem Principio, und Lucifer ist ihr Groß-Fürst, deme sie allhie haben gedienet; wiewol es ist daß sie werden ihren Heuchlern anhangen, um Narrenfreude willen.

Bed. Stiefel. 155. Im Sterben fället die äussere Natur von der Seelen, aber sie tritt nur ins äussere Mysterium, bis an Tag des Gerichts, so werden alle ihre hie gemachte Wunder und Werke darinnen erscheinen; wenn der Geist Gottes wird das Mysterium dieser Welt bewegen, so wird alles offenbar, und wird die Turba von dem Guten geschieden, und der finstern Welt gegeben werden, und das Mysterium dem neuen Menschen, der aber nur heilig und ohne Makel ist.

156. Und das ist die Auferstehung des Fleisches. Nicht die Hülse, als das thierische Fleisch, ists,

ists, das da aufstehet, sondern das Leben im äussern Mysterio mit den Wundern, das soll im Heiligen Element eingefasset, und mit dem Leibe Christi des neuen Menschen geeiniget seyn, und in Ewigkeit mit seinen Wundern an ihm stehen.

157. Aber nicht in irdischer Essenz, sondern als ein Schatten oder Figur: denn um des göttlichen Lebens willen, ist dasselbe unser Leben gleich wie Tod geachtet; denn also war Adam auch vor seiner Heva vor der Imagination, und in der Imagination ward das äussere Leben offenbar, und starb das himmlische.

Irrthum Stief. 214. Alsdenn und so bald der äussere Mensch stirbt, daß die Seele des bösen Thiers los wird, so hat sie die offene Porten in ihrer Bildniß, in welcher Christus sich hat mit göttlichem Liebe-Feuer eröfnet; so ist die Vereinigung schon da, die Braut herzet ihren Bräutigam, als die edle Jungfrau in der Liebe Christi wieder aufwachet, sie nimmt die Seele als ihren lieben Bräutigam und Mann, in ihre Arme der göttlichen Begierde ein. cf. v. 215, 216.

Clavis 113. Hierinnen nun soll sich der Mensch (als ein edel Bild, welches seinen Grund in Zeit und Ewigkeit hat) wohl betrachten, und nicht also blind fahren, und sein ewiges Vaterland ferne von ihm suchen. Es ist in ihme, aber mit der Grobheit der Elementen mit ihrem Streite verdecket; wenn der Streit der Elementen im Absterben des groben Leibes aufhöret, so wird

der geistliche Mensch offenbar, er sey gleich im Licht oder Finsterniß geboren worden: welche Kraft das Regiment in ihme hat, darinnen bleibet der geistliche Mensch ewig stehen, entweder im Fundament des Zornes Gottes, oder in seiner Liebe. cf. v. 114-117.

Aur. 19, 94. Auch so deutet es, daß dieser Salitter auf die letzt, wann der Geist wird sein Geschöpfe und Werke in dieser Welt ausgerichtet haben, soll wieder aufgewecket und lebendig werden am jüngsten Tage.

C. 21, 38. Weil du aber bist aus dem Saamen der Erden gemacht worden im Worte, („ROthe ERde ist Feuer und Wasser, mit dem „Verbo Fiat gefasset aus der Erden Matrix: „als aber der Mensch in die Erde imaginirete, „ward er irdisch,„) und hast deinen Leib wieder zurück in die Mutter gesetzt, so ist dein Leib auch ein begreiflich todter Leib worden, wie deine Mutter ist. Und dein Leib hat die Hofnung, wie die Erde seine Mutter, daß er wird am jüngsten Tage in Kraft des Worts wieder in seinen ersten Locum gesetzet werden.

50. Daß sich aber Leib und Seele werde wieder zusammen finden am Tage der Auferstehung, sieheſt du allhier an der Geburt der Erden ꝛc.

Dreyfl. 8, 44. Dann in dem ganz verderbten Leibe stehet keiner auf, sondern in Christi Fleisch und Blut: aber der verderbte Geist, welcher in der irdischen Matrice in ihrer Tinctur bleibet, soll vor Gottes Gericht erscheinen am

Ende der Tage, und wird allda der Sentenz und Urtheil vom Richter Christo gesprochen werden; und alsdann nach dem Spruche gehet alles in sein AEther: dann dieses wird der Geist Gottes, der die Welt schuf, exequiren.

Seel. Fr. 21, 8. Die meisten Seelen fahren vom Leibe ohne Christi Leib, sie hangen aber am Faden, und sind in ihrem Glauben endlich in Willen getreten: deren Seelen sind wohl im Geiste in der Bildniß, aber nicht im Fleische; die warten des jüngsten Tages, da die Bildniß als der Leib, wird aus dem Grabe aus der ersten Bildniß hervor gehen: dann Gott wird sie durch Christi Stimme aufwecken, eben diese Bildniß die Adam in seiner Unschuld hatte, welche mit Christi Blut ist gewaschen worden.

9. Aber der irdische Leib soll die nicht berühren, er muß auch in der Turba vors Gerichte treten, aber nach dem Sentenz des Urtheils verschlinget ihn die Turba und bleiben nur die Wunder stehen.

10. Und verstehet uns recht: die Seelen, welche also des jüngsten Tages warten müssen auf ihre Leiber, die bleiben bey ihrem Leibe in der stillen Ruhe, ohne empfindliche Qual bis an jüngsten Tag, aber in einem andern Principio.

11. Sie haben in der Erden keine Finsterniß, auch keine Majestät, sondern sind in der ewigen stillen Freyheit in Ruhe ohne Qual, ohne Berührung des Leibes.

12. Aber

12. Aber ihre Wunder sehen sie, aber sie verbringen nichts darinnen, dann sie warten auf Gott, und sind in Demuth: dann sie sind durch den Tod gesunken, und sind in einer andern Welt; aber es ist noch eine Kluft zwischen ihnen und den heiligen Seelen in Christi Fleisch und Blute, wohl kein Principium, dann sie sind in Einem Principio: Aber ein Geist ohne Leib hat nicht die Macht als der im Leibe, darum sind sie in der Ruhe, sie sind unter Gottes Altar.

13. Wann der jüngste Tag kommt, dann werden sie hervor gehen und von Gottes Brot essen, und Gottes Leib anziehen, wie in der Offenbarung Johannis gemeldet wird, da die Seelen in weissen Kleidern unter dem Alter sagen: HERR, warum rächest du nicht unser Blut? (Apoc. 6, 11.) und ihnen wird gesaget, daß sie noch eine kleine Zeit ruhen, bis ihre Brüder auch dazu kommen, welche um des Zeugnisses Christi willen sollen ermordet werden.

14. Aber der Gottlosen Seelen haben eine andere Stätte, als im allerinnersten, welches auch das alleräusserste ist, in der Finsterniß: die Seele darf auch nirgends hinfahren, sie bleibt auch schlechts beym Leibe, in ihrem Wesen, aber nicht in dieser Welt; die berühret auch nicht die Erden: der Erden ist sie zwar mächtig, sie kann die aufthun ohne Wesen und Empfinden, aber das äussere Principium hat sie nicht, sie ist des äussern Geistes nicht genug mächtig; jedoch kann sie eine Zeitlang Gaukelspiel im syderischen Geiste

trei-

treiben. Wie dann manche im Stern-Geiste wieder erscheinet, und suchet Abstinenz, auch machet manche in Häusern Schrecken und Poltern: das thut sie alles durch den Stern-Geist, bis sich der auch verzehret, alsdann liegt die Pracht in der Finsterniß, und wartet des jüngsten Gerichts.

15. Unsere Babel saget, es sey der Teufel, der also in der Seelen Gestalt umgehe; Ja recht Teufels genug mit einer verdammten Seelen: aber es ist nicht der wahrhaftige Teufel, der ist im Abgrunde, und plaget auch die Seele in Leibes-Zeit gerne im Abgrunde der Seelen: wiewohl ihm ein Schalks-Kleid nicht zu viel ist, er darf wohl ein äusserlich Kleid anziehen, den Menschen zu verführen und zu schrecken.

18. Also mein geliebter Freund, seyd des berichtet, daß eine Ungleichheit der Stätte ist mit den Seelen, alles nachdem die Seele ist eingangen. Ist sie heilig und neu geboren, so hat sie Leib, die wartet nur der Wunder des Leibes am jüngsten Tage; sie hat dieselben wohl schon im Willen gefasset, aber sie sollen am Gerichts-Tage vor Gerichte stehen: Alle Seelen, gut und böse, eine jede soll ihren Sentenz und Lohn empfangen.

19. Die Heiligen sollen den Gottlosen ins Gesichte gestellet werden, daß sie die Ursachen ihrer Qual sehen und schmecken.

20. Daß jemand wollte von einer sonderlichen Stelle oder Ort tichten, da sie bey einander

säßen,

säßen, das ist ganz wider die Magiam: Eine jede ist in ihrem Lande, und nicht an die Stelle des Leibes gebunden, sondern sie mag seyn wo sie will; wo sie nun ist, da ist sie entweder in Gott, oder in der Finsterniß: Gott ist überall, die Finsterniß ist auch überall; die Engel sind auch überall; ein jedes in seinem Principio, und in seiner eigenen Qual. cf. v. 21. 23. übersinnl. Leben 46.

Schutzschrift wider B. Tilcken, 266. Darum ists daß mancherley Figuren in der Seelen Bildniß, im innern erscheinen, alles nachdem ihre Begierde zu einem Wesen ist, als wilder Thiere Bildniß, auch Schlangen und Kröten: In welcher Essenz und Willen das Seelen-Feuer lebet und brennet, nach derselben Essenz ist auch das Fiat im Willen-Geist, und bildet eine solche Bildniß. Wenn nun der äussere Leib zerbricht, so stehet dieselbe Bildniß also in solcher Form und Qual.

167. In Zeit des irdischen Lebens mag sie ihren Willen ändern, so ändert auch ihr Fiat die Figur; aber nach des Leibes Sterben hat sie nichts mehr, darinn sie ihren Willen kann ändern, wie an den Teufeln zu sehen ist.

Bedenk. Tilcken. 76. Also verstehet, wenn der edle Same gesäet wird, daß das Lilien-Zweiglein in Christi Menschheit geboren ist, so nimmt Ers zu sich, wo Er ist. Dieses edle Zweiglein ist nicht von dieser Welt, sondern es kommt von Gott, und sein Gewächs wächset in Gottes Reich,

nicht

nicht in dieser Welt, nicht in Adams Mannheit, auch nicht in der Frauen Heva, sondern in der Jungfrauen, kein Mann noch Weib, sondern eine züchtige Jungfrau, die Gott und dem Lamme folget.

77. Denn das ist der Engel, davon Christus (Matth. 22, 30.) saget: In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln Gottes. Wenn der aus Christo geboren ist, so wartet er für sich selber keiner Auferstehung, denn er ist unsterblich, so ihn nicht die Seele in Zeit dieser Welt vergiftet; sondern er wartet des äussern Mysterii, als des 3. Principii, darein hat er alle seine Wunder und Werke eingesäet; dasselbe verschlinget allhie das äussere Leben mit seinen Thaten, das soll wieder kommen aus dem Mysterio.

78. Dann der Erste Adam vor seiner Heva, da er kein Mann noch Weib war, soll bestehen, er soll alle drey Principia in sich haben, als Gott selber, aber nicht also vermischet wie jetzunder, da eines ist ins andere eingeführet.

Principia 14, 13. Und daß, wann die Seele vom Leibe ist geschieden, sie nicht mehr könne versucht werden vom Teufel und Geist dieser Welt, so ist beschlossen der Seelen eine sanfte Ruhe in ihrem Centro, in ihrer eigenen Tinctur, welche (im verborgenen Element) im Paradeis stehet zwischen dieser Welt und Höllen-Reich zu bleiben, bis Gott diese Welt in ihr AEther setzet, daß die Zahl der Menschen-Figuren nach der Tiefe des ewigen Gemüths Gottes vollendet ist.

Weil

Weil nun hier von der Auferstehung der Todten die Rede gewesen, so wollen wir noch dazu, dem gemüthlichen Leser zur Aufmunterung, folgendes beyfügen, und sonderlich um derer willen, die sich mit dem 1000 jährigen Reiche zu viel zu schaffen machen.

Letzter Zeiten 1. Theil 28. **Die erste Auferstehung der Todten zum tausendjährigen Sabbath**, davon in Apocalypsi stehet, Apoc. 20, 4. 5. ist mir auch nicht genug erkannt, wie daß es damit bewandt seyn mag, weil sonst die Schrift nichts davon meldet, und Christus, so wohl seine Apostel, dessen in andere Wege nicht gedacht, als nur Johannes in seiner Offenbarung: ob das tausend solarische Jahre seyn werden, oder wie es damit bewandt sey? Weil ichs aber nicht habe ergriffen, so lasse ichs meinem Gott und denen, so etwan Gott solches möchte zu erkennen geben, bis mir die Augen des Wesens, so es Gott gefiele, möchten eröfnet werden: denn es sind Geheimnisse, und ist dem Menschen ohne Gottes Befehl und Licht nicht darmit zu schliessen: So aber jemand dessen von Gott Erkenntniß und Erleuchtung hätte, möchte ich mich wohl lehren lassen, so ich dessen im Lichte der Natur möchte Grund haben.

29. Weil mir aber gebühret, meine Erkenntniß, so viel ich im Lichte der Natur ergriffen, nicht zu verbergen, so will ich etliche Meinungen, die mir bedenklich sind, darsetzen; nicht schliessen, sondern zu erwägen geben, weil solches

auch

auch schöne Lehren giebet, und dem Menschen also zu forschen nützlich ist, will ichs guter Meinung thun, ob man könnte etwan näher kommen, und vielleicht dadurch möchte irgend ein Mensch, dem Gott die Gabe hätte gegeben, erwecket werden, klärer zu schreiben.

30. Als erstlich obs auch gewiß sey, daß die Welt sieben tausend Jahr müsse stehen, und tausend Jahr ein eitel Sabbath seyn, sintemal Gott in 6 Tagen alles geschaffen, und am sechsten Tage gegen Abend die Ruhe angegangen; davon die Jüden ihren Sabbath am Freytage zu Abend anfahen, und auch Elias saget, daß die Welt sollte nur 6000 Jahr stehen, und aber Christus saget, daß die Tage um der Auserwehlten willen sollen verkürzet werden, sonst würde kein Mensch selig, Matth. 24, 22. welches ihr zwar zum Fall Babel ziehet und zur Zeit Zion.

31. Es lässet sich aber ansehen, als redete Christus vom Fall der Jüden, und von der Welt Ende, und zeiget an ein böses Ende; darzu saget Christus, es soll zur Zeit seiner Zukunft zum Gerichte seyn als zur Zeit Noå, da man werde freyen und sich freyen lassen: so wissen wir ja wohl, wie es die Schrift bezeuget, was zur Zeit Noå ist vor eine böse Welt gewesen, daß auch die Sündfluth mußte kommen, und sie verderben: dieses wollte nun einen schlechten Sabbath anzeigen; und ob man aber die Worte Christi von seiner Zukunft wollte anders deuten, so würde es doch nicht genug zu bewähren seyn, sintemal uns

auch die Jünger Christi nur immer das Ende nahe mahlen, und Paulus saget, daß das Ende kommen soll, nachdem der Antichrist würde offenbar werden. 2. Theß. 2, 1-3.

32. Daß aber die **Auferstehung der Todten** und das **jüngste Gerichte** sollten von zweyen verstanden werden, als daß die Gerechten sollten zum tausendjährigen Sabbath aufstehen, und darunter auch etliche Gottlosen; Und daß **Gog** und **Magog** erst sollte wider die Heiligen streiten am Ende des tausendjährigen Sabbaths, scheinet fast wider das Licht der Natur zu laufen.

(Not. Wenn mans Magisch betrachtet, so ist Gog und Magog, dessen Menge soll seyn wie der Sand am Meer, würklich auf die Breite der Erden getreten, und hat das Heerlager der Heiligen, als die geliebte Stadt Gottes, umringet, Apoc. 20, 9. aber das Feuer vom Himmel verzehret sie. —)

33. Dann erstlich wüßte ich nicht, wie die Erste Auferstehung beschehen müßte, sintemal den Heiligen ihre Werke sollen nachfolgen, vermöge der Worte Christi: so wissen wir ja wohl, daß alle unsere Werke ins große Mysterium eingesäet sind, daß sie erstlich in die 4 Elementa gehen, und dann in das Mysterium, und werden zum Gerichte Gottes behalten, da alles soll durchs Feuer bewähret, und was falsch ist, im Feuer verzehret werden, und die Figur dem Centro der Natur als der finstern Ewigkeit heimfallen.

34. Sollen aber dem Menschen seine Werke in der Ersten Auferstehung folgen, wie ihr be-

rich-

richtet, so müßte ja Gott das Mysterium bewegen, das ist, Er müßte sich selber bewegen, welches das jüngste Gerichte andeutet, dann Gott hat sich von Ewigkeit nicht mehr als zweymal beweget; Eines in der Schöpfung dieser Welt, und zum andern in der Menschwerdung Christi nach seinem Herzen: so stehet die erste Bewegung dem Vater aller Wesen zu, und die andere dem Sohne nach Gottes Herzen.

35. Nun stehet noch offen die dritte Bewegung des H. Geistes, beydes in Liebe und Zorn, nach allen dreyen Principien, da alles soll in der Bewegung des Geistes herwiederbracht werden, was je verdorben ist, und einem jeden sein Behalter gegeben werden: wie mögen dann die Todten in ihren Werken aufstehen, ohne Bewegung des H. Geistes beydes in Liebe und Zorn, da doch des Lebens Wiederkunft alleine in Ihme stehet.

36. Dazu wüßte ich nicht, wie die erste Auferstehung geschehen sollte, ob sie in dem zweyfachen Menschen, welches doch der Verstand nicht anders leiden kann, geschehen sollte, als im Bösen und Guten; was könnten wir aber in deme für einen vollkommenen Sabbath halten? Könnte doch Adam nicht also bestehen; sollte dann der neue Mensch alleine aufstehen, so wäre er nicht in den 4 Elementen in dieser Welt; auch darf der neue Mensch in Christo keiner Auferstehung, er lebet ewig ohne Noth und Tod in Christo, und wartet nur, wann Gott wird das Mysterium be-

wegen, da er dann soll die Crone seiner Wunder und Werke anziehen. (Die Erste Auferstehung, davon Apoc. sagt, ist wohl nichts anders als die neue Wiedergeburt in Christo, noch hier in der Zeit, welcher sagt: ich bin der Weg, die Auferstehung und das Leben.)

37. **Die Auferstehung** ist also gethan, daß das Mysterium soll wiedergeben, was es verschlungen hat; die Werke sollen dem Menschen angethan werden, und er soll damit durchs Feuer gehen und bewähret werden, was im Feuer bestehe oder nicht.

38. Nun wüßte ich nicht, wie das sollte zugehen mit der Wohnung auf Erden: sollte es auf Paradeisische Art geschehen, daß der Mensch sollte aufstehen mit den Wundern, so möchte es ohne Bewegung des großen Mysterii nicht geschehen, dann euer Schreiben lautet, daß auch etliche Gottlosen sollten mit aufstehen, das deutet an, daß das Mysterium müßte bewegt werden, und in der Bewegung ist ja die Anzündung.

39. So nun das Mysterium bewegt wird, so wirds nicht nur etliche rägen, auch nicht nur in einer Qual, sintemal auch etliche Gottlosen sollten mit aufstehen.

40. Darneben zeigt ihr an, sie sollten am Ende des sechstausenden Jahres alle sterben, so müßte eine Wohnung auf Erden seyn, da sich die gottlosen Auferstandenen wieder freyeten und baueten, deren nicht nur etliche, nach eurer Meinung, sondern nach der Schrift, so viel als

Sand

Sand am Meer seyn sollen; wo sollte sonst Gog und Magog herkommen, oder wie wollten sie doch wider die Paradeis-Kinder streiten, denn in den Paradeis-Kindern ist kein Streit, auch so wäre es nicht noth, daß sie am Ende des sechstausenden Jahres stürben, so sie sollten im zweyfachen Leibe aufstehen, wie wir jetzt sind.

41. Sollen sie dann im neuen Leibe aufstehen, so kann kein Gottloser denselben weder sehen noch greifen, gleich wie wir jetzt das Paradeis nicht sehen: also ist auch der neue Leib, wider den mag kein Gottloser streiten; oder warum wollen sie streiten? sind die Heiligen im Paradeis, so brauchen sie nicht der äussern Elementen, sondern nur des innern Elements, da alle 4 in Einem liegen, so haben sie um nichts zu kämpfen, sondern sind in der Qual geschieden.

42. Sollen dann die Gottlosen sterben, und sollen auch wieder in den 4 Elementen aufstehen, das siehet viel wunderlicher: sollen sie aber im geistlichen Leibe aufstehen, so kann der nicht die 4 Elementa begreifen, sondern den Abgrund, und wären doch geschieden, als Licht und Finsterniß; was hätte Gott für einen Gefallen daran, daß er die Allerheiligsten wollte wieder in den Streit, und in die Qual der 4 Elementen einführen, deren sie doch abgestorben sind? und sollten erst mit den Gottlosen in Streit ziehen; vielmehr thätens die andern billiger, die (allhier auf Erden) um Christi willen nichts gelitten haben, als die allhie auf Erden um Christi willen ihr Leben haben verloren.

43. Und ob man sagen wollte, sie werden nicht streiten, sondern der Herr für sie; was hätte aber Gott für einen Gefallen daran, daß Er die Heiligsten aufweckte, und den Gottlosen wieder unter die Augen stellete? oder möchte die Freude in Abrahams Schooß nicht größer seyn, als diese in den 4 Elementen, da von Natur Streit ist? sollen sie aber im Paradeis wohnen ausser den 4 Elementen, so kann sie kein Streit rühren, auch kein Gottloser.

44. Darzu was wären die Gottlosen nütze auf Erden, so da ein Sabbath seyn soll? ist doch ihre Qual nicht in den 4 Elementen, sondern im Abgrunde, wo ihre Seele hingehet, wann der Leib stirbet: darzu sollten nur diese im Sabbath wohnen, die um Christi willen wären gestorben, deren doch keine solche Zahl seyn mag, wie in Apocalypsi stehet, daß sie die Erde bewohneten; und sollten die Gottlosen auch auf Erden wohnen, und sollten den höllischen Sabbath halten, welches alles wider das Licht der Natur läufet.

45. Darzu saget Christus, sie werden freyen und sich freyen lassen, wie zu Noä Zeit, auch sollen ihrer zwo in einer Mühlen mahlen, und ihrer zwey in einem Bette schlafen, und soll eines angenommen, und das andere verlassen werden, wann der jüngste Tag kommet: Matth. 24, 39. 42. Dazu sagt auch Christus, daß wenn er kommen werde, die Welt zu richten, werden ihn alle Geschlechte sehen, und vor Ihme erschrecken, und die Gottlosen werden weinen und heulen v. 30. und

und zu den klugen Jungfrauen sagen, gebet uns von eurem Oele, Matth. 25, 8.

46. Dieses alles zeiget an ein allgemein Warten des Jüngsten Gerichtes; dann sollen zur letzten Posaunen ihrer Zwey in Einem Bette liegen, als ein Heiliges und Gottloses, das zeiget keinen Unterscheid an: sollen sich die Heiligen mit den Gottlosen mengen, so soll es wohl ein schlechter Sabbath seyn. Wann man die Worte Christi und seiner Apostel ansiehet, so wollen sie sich nur gar nicht darzu schicken, ob gleich ein tausendjähriger Sabbath in Apocalypsi stehet, der ist uns aber verborgen, und wissen nicht, wann der mag angehen, oder angegangen ist.

47. Ist die Erste Auferstehung Paradeisisch, so könnte es wohl ohne unsern Bewußt geschehen seyn; sie würden unter uns nicht wohnen, auch sich nicht freyen lassen, denn wir sterben einmal dem Manne und Weibe ab; wir werden nicht wieder ein Mann oder Weib aufstehen, sondern in Engels-Gestalt sollen wir im Paradeis leben, Matth. 13, 43. C. 22, 30.

48. Darzu sollen die Gottlosen die Klugen um Oele des Glaubens in der Erscheinung seiner Zukunft bitten; und ihr schreibt, das Feuer Gottes als der Zorn und höllische Qual soll in ihnen seyn, und sollen auf Erden in den 4 Elementen gequälet werden im Zorn Gottes; da doch der Zorn Gottes in den 4 Elementen nicht offenbar ist, dann es ist Böses und Gutes unter einander.

49. Wie wird aber der, der dem Guten einmal abgestorben ist, und keine gute Gedanken haben kann, erst den Heiligen um Glauben und Trost bitten? Das zeiget vielmehr an, daß, wann Christus kommen wird, die Welt zu richten, sie noch alle im Fleische in den 4 Elementen, werden unter einander wohnen; da eines wird angenommen werden, und das andere verlassen, und dem Gottlosen seine Sünden werden unter Augen treten, in der Erscheinung des ernsten Angesichts Gottes, im Feuer-Eifer des ersten Principii, daß er wird erschrecken, und dann erst wollen fromm werden.

50. Ob ihr gleich meldet, sie sollen nur aufwachen, und nicht aufstehen, so müßte man die Unverwesenen verstehen; so meldet ihr doch, sie sollen auf Erden wohnen in den 4 Elementen, und die Heiligen im Paradeis: wann das ist, so geschiehet kein Streit mehr, sondern sind ewig geschieden.

51. Sollen aber die Heiligen auf Erden im Paradeis wohnen, wie Adam vor dem Falle, und sollen die Gottlosen gegen ihnen stehen, so ist Gefahr bey ihnen, wie bey Adam, daß sie möchten wieder von irdischer Frucht essen, davon sie noch einmal stürben.

52. Sollen sie aber den Gottlosen 1000 Jahr verborgen seyn, und auch den 4 Elementen, warum sollen sie dann erst am Ende in den 4 Elementen offenbar werden? Daß **Gog** und **Magog**

gog erst sollten mit den Paradeis-Kindern streiten, das vergleicht sich weder mit der Schrift noch mit der Vernunft.

53. Die erste Epistel an die Corinther am 15. lehret zwar von Christi und unserer Auferstehung; aber nicht von Dreyen, sondern von Christi, und dann von unserer, dann so saget er: Der Erstling ist Christus, und darnach wir, die wir Christum angehören; das ist allgemeine Auferstehung: und ob er gleich saget, darnach das Ende, so meldet er keine Auferstehung an mit dem Ende, sondern das Ende ist unsere Auferstehung, das ist vielmehr zu verstehen, als daß er mit dem Ende eine andere Auferstehung oder Zeit meinete, dann nach unserer Auferstehung kommt erst das Ende dieser Welt. 1 Cor. 15, 22. 26.

54. Die Todten sollen von ehe vors Gerichte treten, ehe das Ende dieser Welt und der 4 Elementen kommt, dann das Ende ist die Anzündung des Feuers und das letzte.

55. Auch haben uns Christi Apostel, und alle Lehrer von Gott, immer das Ende nahe vorgemahlet: dann Johannes in seiner Epistel 1 Joh. 2, 18. saget selber, daß wir am Ende sind; er saget wohl von der letzten Stunde: sollte aber der Gottlose gewiß seyn, daß er noch 400 Jahr hätte zum Ende, wie sollte er auf seiner Kinder Reichthum trachten!

56. Auch ist uns wohl nachdenklich des Endes: dann diese Welt ist eingeschlossen in den Anfang der Schöpfung, und dann ins Ende; da die Schöpfung hat aufgehöret; das ist alles im sechsten Tage vollendet worden; und in einer solchen Zeit soll vollendet werden das Geheimniß des Reichs Gottes; und vor Gott ist 1000 Jahr wie ein Tag.

57. Was aber anlanget den 7. Ruhe-Tag, ob die Welt solle noch tausend Jahr zur Ruhe stehen? ist uns Menschen verborgen, wir können nicht gewiß schliessen, wir müssens seiner Macht stehen lassen: Ich habe auch dessen keine Erkenntniß, weil es die Schrift nicht klar giebet, wann die tausend Jahr anheben, oder was es für Jahre sind, oder wie es damit bewandt sey: so lasse ich es in seinem Werth, will aber niemand gewehret *haben*, so er dessen eine gewisse Erkenntniß oder Befehl hätte, damit zu handeln, füge ich euch nachzusinnen guter Meinung. cf. v. 58-64.

65. Daß ich euch aber nicht eine ausführliche Antwort meines Bedenkens, wegen eurer **Büchlein über den 1000 jährigen Sabbath, auch der 400jährigen Zeit in Zion**, gebe, welches ihr mit vielen Zeugnissen der h. Schrift vermeinet zu erweisen; ist dis mein Bedenken, daß ich nicht gründlich weiß, ob sich auch dieselben Sprüche dahin ziehen, dann es sind auch viel Sprüche der Schrift, die sehen als wollten sie nicht mehr als Eine allgemeine Auferstehung der Todten andeuten; und sind fast helle, sonderlich

in

in den Worten Christi in den vier Evangelisten, welche ich für die gewisseste halte.

66. Desgleichen hält sichs auch mit Zion, dann die Bosheit soll triefen bis ans Ende: Dan. 9, 27. Und ob wohl ein Zion seyn wird, so ists doch nicht allgemein [Psalm 25, 14. Das Geheimniß des Herrn ist unter denen, die Ihn fürchten; und seinen Bund lässet Er sie wissen,] es wird nur Babel zerbrechen, und eine andere Gestalt bekommen; aber es werden nicht alle Kinder Gottes seyn, welche sich Kinder Zion nennen.

68. Ihr werdet in meinem **Büchlein der 40 Fragen vom Jüngsten Gerichte**, auch in andern Fragen genugsam Ausführung finden; wann dieselben gelesen und recht verstanden würden, es dürfte fast keines tiefen Suchens, es ist darinnen helle genug, was das Mysterium sey, das Leib und Seele begreifet; und wie es mit den abgeschiedenen Seelen eine Gelegenheit habe, beydes mit ihrem Warten des endlichen Gerichtes, und auch ihre Wohnung unterdessen, so wohl ihrer Qual und Unterscheid: Ich hätte vermeinet, es wäre also tief und hochgegründet, daß des Menschen Gemüth solle ruhen; und so ihr aber kein Gründlichers habet noch könnet darstellen, so bleibe es billig in seinem Orte rc.

69. Aber könnten viel Einreden gefallen, mit welchen mir nichts gedienet: Auch so ist der Welt an der Offenbarung des 1000 jährigen Sabbaths nicht viel gelegen; weil wir dessen nicht

genug

genug Grund haben, so beruhet es billig in Gottes Allmacht, dann wir haben genug am Sabbath der neuen Wiedergeburt, dann welche Seele denselben Sabbath erlanget, die wird nach Absterben des irdischen Leibes Sabbath genug im Paradeis haben; wir können das andere wohl göttlicher Allmacht befehlen, was der mit uns thun will, wann wir in Ihm und Er in uns seyn wird: dann ich vermeinte, es sollte in Gott ein besserer Sabbath seyn, als in dieser Welt; auch so die Menschen sollten auf Erden im Paradeis wohnen, so müßte Gott herwieder bringen, was in seinem Fluche ist ins göttliche Mysterium getreten, wie bey den 40 Fragen zu sehen ist.

70. Daß ihr aber vermeinet, die Gerechten werden nicht vors Gerichte gestellet werden mit ihren Werken, das läufet wider Christi Worte, der da sagte, es soll alles durchs Feuer bewähret werden. Ich sage nicht ins Gerichte, dann das Gerichte ist in den Gottlosen, verstehet das Zorn-Gerichte, davon die Schrift saget: der Gerechte, oder wie Christus saget, wer an mich glaubet, kommt nicht ins Gerichte; Joh. 5, 24. Er verstehet hiermit des Gerichts Qual: seine Worte lauten, daß sie alle sollen vors Gericht treten, und ein jeder seinen Sentenz hören, als die Gottlosen, gehet hin, und die Frommen, kommet her. Matth. 25, 34. 41.

71. Auch soll ein jeder im Mysterio seiner eigenen Werke da stehen, und sollen nach den Werken gerichtet werden; so wisset ihr ja wohl,

daß

daß unsere Werke in dieser Welt sind in Böse und Gut geschöpfet worden, und sollen im Feuer Gottes bewähret und geschieden werden; wie werden sie dann den Heiligen in der Auferstehung zum Sabbath ohne entschieden nachfolgen, und sie darinnen Sabbath halten? Sollen sie ihnen aber nachfolgen, so müssen sie im Feuer probirt und geschieden werden, alsdann dürfen sie nicht mehr vor das Gerichte; sollen sie aber ohne ihre Werke Sabbath halten, so sind sie nicht vollkommen.

72. Wann wir wollen vom Paradeis reden, und das ergreiffen, so müssen wir scharfe Augen haben das zu sehen, dann die innere Welt des Paradeises, und die äussere Welt hangen an einander; wir haben uns nur aus der innern in die äussere gewendet, und wirken also in zwo Welte: Der Tod kann unsere Werke nicht scheiden, es muß es nur das Feuer Gottes thun, dann sie bleiben in Einem Mysterio bis ins Gerichte Gottes.

73. Ein jeder Mensch soll zur Stunde der Auferstehung in seinem eigenen Mysterio darstehen, und seine Werke im Mysterio vor ihme sehen, und in ihme fühlen; es heisset nicht mit Worten sich verantworten, dann das Reich Gottes stehet in Kraft: Und ob wohl der Gottlose wird über seine Greuel, und seinen Verführer Wehe schreyen, so stehen doch einem jeden seine Werke in Kraft dar, das ihn auch wird erfreuen oder quälen.

74. So ist aber der alte Leib dieser Welt das Principium dieser Welt, und der neue Leib das Mysterium der göttlichen Licht-Welt, und die Seele ist das Mysterium Gottes des Vaters, und die Erde mit den Elementen haben auch beyde Mysteria, die soll beweget werden durchs Principium des Vaters; Allda werden alle Thüren der Geheimniß aufgehen, und wird ein jedes seine Figur geben, welche es verschlungen hat, und darstellen: Dann das Principium der Seelen muß mit beyden Mysterien vor Gerichte stehen.

75. Wohl deme nun, der Christi Leib im Mysterio der Grimmigkeit wird haben, deme stehet das Seelen-Feuer oder das Principium des Vaters, mit der Licht-Welt, als mit dem andern Principio, umgeben, und mit der Majestät durchleuchtet, die werden keine Qual noch Uebel fühlen, sie gehen ohne Fühlen durchs Feuer, da dann das äussere oder dritte Principium soll probiret werden, und alles irdische oder falsche im Feuer bleiben, und aber die Werke im Feuer renoviret werden, da sie der irdischen Qual und Dunkelheit erlediget werden; da bleibet das irdische Mysterium im Feuer, und ist eine Speise des Feuers, daraus das Licht urständet, und verliert der Gerechte nichts: Dann die Werke der Liebe, so im neuen Leibe sind erboren worden, die gehen mit dem Seelen-Geiste durchs Feuer, und bleiben in der göttlichen Bildniß im Lichts-Quall, und die vom dritten Principio, als von dieser Welt, in der Seelen Feuer-Qual.

76.

76. Was aber ganz böse im dritten Principio gemacht ist worden, und aber in dieser Welt nicht ist renoviret worden, durch ernste Busse und Vertrag gegen seinen Bruder, das fället dem Centro der Natur, als der Würzel oder der finsten Welt heim.

77. Aber der Gottlosen Werke werden im Feuer gar nicht können bleiben, dann das Feuer schlinget die in sich ins finstre Centrum, als in Urstand der Natur, darinnen die Teufel wohnen: und also da hinein gehet auch ihr Seelen-Feuer, als das Principium des Vaters, dann dasselbe Seelen-Feuer wird keine Materiam zum rechten Feuer-Brennen haben; sondern wird als ein erloschen, finster, ängstlich Qual-Feuer seyn, nur als eine Angst zum Feuer; das heisset Gottes Grimm, und nicht Principium, ein Sterben oder sterbende Qual.

78. Dann das Principium des Vaters, da die rechte Seele inne stehet, ist ein angezündet Feuer, das da Licht giebet, da im Lichte die edle Bildniß Gottes stehet, dann dasselbige Licht sänftiget das brennende Feuer mit der Liebe Wesenheit, daß es nur ein Wohlthun und Ursachen der Natur und des Lebens ist.

79. Darum sage ich euch, daß ihr euch nicht sollet wundern, oder das in einen Mißverstand ziehen, wann ich oder ein anderer, es sey gleich Theophrastus, oder wer es sey, schreiben, daß der Mensch soll in seinem hie gehabten Leibe vor Gerichte stehen. cf. v. 80. 81.

82. Ihr habt euch eine ganz harte Arbeit fürgenommen, welche nur euer Leben bekümmert, frisset und verzehret, es dörfte es gar nicht; wer Mysterium Magnum findet, der findet alles darinnen, es darf keines Buchstaben-Beweises: Es lieget Gott, Christus, und die Ewigkeit mit allen Wundern darinnen, der H. Geist ist der Schlüssel darzu; seyd ihr in der neuen Geburt, wie ihr meldet, so darfs keines so schweren Suchens mit solcher schweren Arbeit: Suchet nur Christum in der Krippen, im finstern Stalle; wann ihr den findet, so werdet ihr wohl finden, wo Er zur Rechten Gottes sitzet.

83. Forschen allein thut es nicht; Lapis Philosophorum ist gar ein schwarzer, unansehnlicher Stein, mit grauer Farbe; aber es lieget die höchste Tinctur darinnen: wollet ihr Mysterium Magnum forschen, so nehmet nur die Erde mit ihren Metallen vor euch, so werdet ihr wohl den Cabalistischen Grund finden.

84. Und die tiefen Zahlen der Verborgenheit, welche sonst kein Mensch ergründen mag, liegen alle in Mysterio: aber der es findet, forschet nicht nach Zahlen, er nimmt Gold für Erden, und thut als einer, der einen köstlichen Schatz an einem dunkeln Orte liegen hat; die Krippen und Windeln Christi sind ihme viel lieber als die ganze Welt mit ihrer Figur, er verbirget die Zahlen selber, dann das äussere Reich soll seine Wunder verbringen.

85. Warum soll das irdische Mysterium vor der Zeit blos stehen: Forschet von den Magis, welche Magiam himmlisch und irdisch verstanden haben, warum sie haben die Tinctur verborgen gehalten, und nicht offenbaret? Anderst ist keine Ursache, als daß ihr die Welt nicht werth ist, also ist sie auch der Zahlen des Mysterii nicht werth, darum hat sie uns Gott verborgen, auf daß das irdische Mysterium alle seine Wunder in uns verbringe, und daß alle Schalen des Zornes Gottes in uns ausgegossen werden: wie wollte sich denn ein Mensch unterwinden, solche Geheimnisse zu offenbaren, ohne des Mysterii Einwilligung? Wahrlich, er gehet um das Mysterium von aussen; (redet von Geheimnissen, daß er die habe, und hat doch nur ein Schatten davon,) kommet er aber hinein, so hat er auch des Mysterii Willen.

86. Der äussere Trieb zum Mysterio zu offenbaren, kommet vom Gestirne, dann es wollte der Eitelkeit gerne los seyn, und treibet mächtig in den magischen Kindern zur Offenbarung: Darum sollen wir den Trieb prüfen, ob er aus Gottes Licht von Gottes Geist [oder nur aus einer hohen philosophischen Vernunft] sey, oder vom Sternen-Regiment.

87. Dann der Geist Gottes redet blos von seinem Mysterio, er zeiget nur die Turbam an, und lässet die Zahlen stehen; Er hat das Mysterium mit der Macht des ersten Principii in den 7 Gestalten der Natur einmal bezeichnet zu den

Wundern Gottes, und das andermal hat Ers in der Liebe in der Menschwerdung Christi bezeichnet mit den sieben güldenen Leuchtern und Fackeln; darbey bleibet es bis ins Gerichte.

## Die 173. Frage.

## Wie vergehet diese Welt, und was bleibet davon übrig?

## Antwort.

M. M. 61, 47. Und darum daß in dem Loco dieser Welt durchs Wort Böses und Gutes ausgesprochen wird, so ist dem Loco ein endlicher Scheide-Tag bestimmet, da aufhören soll Gutes und Böses in einer Stätte zu sprechen; und wird den Gottlosen ihr Locus bereitet seyn, da Böses gesprochen wird in seine Ewigkeit, auf daß das Gute erkannt, und in dem Guten die Freude offenbar werde; auf daß erkannt werde, was Böses und Gutes sey, und die Kinder Gottes sich freuen mögen.

Aur. 25, 14. Dann die Sanftmuth wallet gegen dem Zorn, und der Zorn gegen der Sanftmuth: und sind also 2 unterschiedliche Reiche in dem einigen Leibe dieser Welt.

15. Dieweil aber die Liebe und Sanftmuth Gottes den Leib oder Locum dieser angezündeten Zorn-Welt nicht wollte im ewigen Zorne und Schanden lassen stehen, so gebar Er den ganzen alten Leib dieser Welt wieder recht förmlich zu einem

nem Leibe, darinnen das Leben regierete nach göttlicher Art und Weise; ob wohl im angezündeten Zorne: noch dannoch mußte er nach der Gottheit Recht bestehen, auf daß daraus könnte ein neuer Leib geboren werden, der da bestünde in Heiligkeit und Reinigkeit, in Ewigkeit.

16. Um solcher Ursache willen ist auch ein endlicher Scheide-Tag in Gott bestimmet worden, da sich Liebe und Zorn sollen von einander scheiden.

Gnadenw. 4, 19. Diese äussere Welt mit ihren Herren, und alle dem was darinnen lebt, das ist geschlossen in eine Zeit eines Uhrwerks, das läuft von seinem Anfange immerdar wieder zum Ende, als wieder in das erste, daraus es gegangen ist: und das ist zu dem Ende also offenbar worden, auf daß das ewige Wort in seiner wirklichen Kraft creatürlich und bildlich sey, daß, gleich wie sichs von Ewigkeit in der Weisheit geformiret und gebildet hat, also auch in einem Particular-Leben gebildet sey, zur Herrlichkeit und Freude des H. Geistes, in Worte des Lebens in ihm selber.

Seel. Fr. 1, 77. Auch so stehet dis der Turbae Regiment nicht länger, als es in der Zahl der Schöpfung hat: dann ein jeder Tag der Schöpfung ist ein Circul eines Umganges im Auge, und hat seine Zahl; derer Zehen (ist das Creuz) die höchste Zahl, und der Mensch hat 10 mal 10 Zahl, als 100, und in der Crone des Paradei-

ses 1000Zahl, und in der ewigen Wesenheit im göttlichen Centro der Majestät hat er keine Zahl.

Aur. Vorr. 78. Denn der Alte bewegte sich, indem da ist alle Kraft und alle Creaturen, und alles was genannt mag werden; und die Kräfte von dem Himmel, von den Sternen und Elementen wurden wieder dünne, und in die Gestalt formiret, wie sie vom Anfang der Schöpfung waren ꝛc.

Dreyfl. 4, 28. Dann diese Welt stirbet nicht, sondern wird verändert werden in ein Wesen, so es vor nicht war, verstehe die Essentien: aber der Schatten aller dieser Wesen bleibet ewig stehen, als eine Figur zu Gottes Wunderthat.

M. M. 49, 17. Dann das äussere Reich bleibet ewig, dann es ist aus dem ewigen, als ein Model oder sichtbarliches Bilde des innern geistlichen Reichs: Aber das Regiment mit Sternen und 4 Elementen bleibet in solcher Eigenheit nicht ewig, sondern nur Ein Element, da ihrer 4 darinnen verstanden werden; aber in gleicher Concordanz, in gleichem Gewichte, in einem einigen Liebe-Willen, da nicht mehr die aufsteigende wallende Macht der zertheilten Figur die 4 Elementa regieren, sondern die sanfte stille Demuth in einem lieblichen wonnesamen Sausen.

Clavis 132. Von dieser Welt werden nur die 4 Elementen mit dem Gestirne und den irdischen Creaturen vergehen, als das äussere grobe Leben aller Dinge, aber die inwendige Kraft aller Wesen bleibet ewig.

Die

## Die 174. Frage.

### Was wird nach dieser Welt seyn, wann Gott alles in allem seyn wird, da die Herrschaften aufgehoben werden?

## Antwort.

Uebersinnl. Leben 45. Der Jünger sprach: Was wird dann nach dieser Welt seyn, wann das alles vergehet? Der Meister sprach: Es höret nur das Materialische Wesen auf, als die 4 Elementa, die Sonne, Mond und Sternen: Alsdann wird die innere geistliche Welt ganz sichtbar und offenbar; was aber in dieser Zeit ist durch den Geist gewirket worden, es sey Böse oder Gut, da wird sich ein jedes Werk, geistlicher Art nach, entweder in das Licht, oder in die ewige Finsterniß scheiden: dann was aus jedem Willen geboren ist, das dringet wieder in seine Gleichheit ein. Und da wird die Finsterniß die Hölle genannt, als eine ewige Vergessung alles Guten; und das Licht wird das Reich Gottes genannt, als eine ewige Freude und ein ewiges Lob der Heiligen, daß sie sind von solcher Pein erlöset worden.

Das endliche Gerichte ist eine Anzündung des Feuers nach Gottes Liebe und Zorn. Darinnen vergehet die Materia aller Wesen, und wird ein jedes Feuer das Seine, als das Wesen seiner Gleichheit, in sich ziehen. Als was in Gottes Liebe ist erboren, das zeucht das Liebe-Feuer Gottes in sich, darinnen es auch wird nach

der Liebe Art brennen, und sich demselben Wesen selber einergeben. Was aber in Gottes Zorn nach der Finsterniß gewirket worden, das zeucht die Peinlichkeit in sich und verzehret das falsche Wesen; Alsdann so bleibet nur der peinliche Wille in eigener Bildung und Form.

47. **Der Jünger sprach:** So werden wir nicht mit den sichtbaren Leibern aufstehen, und darinnen ewig leben? **Der Meister sprach:** Wann die sichtbare Welt vergehet, so vergehet alles das mit, was äusserlich ist gewesen, das aus ihr ist herkommen; von der Welt bleibet nur die himmlische, crystallinische Art und Form; also auch vom Menschen bleibet nur die geistliche Erde; dann der Mensch wird der geistlichen Welt, welche jetzo noch verborgen ist, ganz gleich seyn.

## Die 175. Frage.

## Wo wird die Hölle, und dann die ewige Wohnung der Heiligen seyn?

### Antwort.

Weil hiervon in allen vorigen Antworten schon vieles klar gemacht ist, so will ich nur noch dieses Wenige repetiren.

Aur. 10, 63. Dargegen werden die Teufel mit allen gottlosen Menschen in eine Höle gezwänget werden, allda wird höllischer Gestank quellen und aufsteigen; und das höllische Feuer, und höllische Kälte und Bitterkeit wird nach Art und Weise der angezündeten Geister Gottes ewig in ihrem

ihrem Corpus, sowohl auch in ihrem Revier brennen. Ja wenn sie noch könnten in ein Loch gesperret werden, daß sie das zornige Angesicht Gottes nicht berührete, so wären sie noch zufrieden, und dörften nicht ewige Schmach und Schande tragen.

Uebersinnl. Leben 42. **Der Jünger sprach:** Wie ferne ist dann Himmel und Hölle von einander? **Der Meister sprach:** Wie Tag und Nacht, und wie Ichts und Nichts: Sie sind in einander, und ist je eines dem andern wie ein Nichts, und ursachen doch einander zur Freud und Leid. Der Himmel ist durch die ganze Welt, und ausser der Welt überall, ohne alle Trennung, Ort und Stätte, und wirket durch göttliche Offenbarung nur in sich selber: und in deme das darein kommt, oder in deme darinnen er offenbar wird, allda ist Gott offenbar. Dann der Himmel ist anders nichts, als eine Offenbarung des ewigen Eins, und da alles in stiller Liebe wirket und will. Und die Hölle ist auch durch die ganze Welt, wohnet und wirket auch nur in sich selber, und in deme, darinnen der Höllen Fundament offenbar wird, als in Selbheit und falschem Willen. Die sichtbare Welt hat dieses beydes in sich: Aber der Mensch nach dem zeitlichen Leben, ist allein aus der sichtbaren Welt, darum siehet er diese Zeit des äussern Lebens die geistliche Welt nicht; dann die äussere Welt mit ihrem Wesen ist eine Decke vor der geistlichen Welt, gleich wie die Seele mit dem Leibe bedecket ist: Wann aber der äussere Mensch stirbet, so wird die

geistliche Welt nach der Seelen offenbar, entweder nach ewigen Lichte bey den h. Engeln, oder in ewiger Finsterniß bey den Teufeln.

## Die 176. Frage.

## Was wird jedes Thun und Lassen der Heiligen und Verdammten seyn?

## Antwort.

### Anlangend der Letzten ihr Thun und Lassen.

Sel. Fr. 34. Dieses ist auch oben fast genug gemeldet worden: dann Gottes Zorn ist ihre Wohnung in der Finsterniß; ihr Licht scheinet aus ihren feurigen Augen, das glinzet als der Feuerblitz, sonst haben sie kein Licht; dann sie wohnen am alleräusserſten, und fahren also aus Hochmuth über die Thronen, als gewaltige Ritter, und doch einer anderst als der ander, alles nachdem sein Geist ist.

2. Aber sie sind alle geschwinde und fliegende als die Gedanken. Sie haben doch ihre Freude an den Greueln, und das ist ihre beste Freude, daß sie Gottes spotten, daß sie Feuer-Geister sind, und Gott ein Licht-Geist. Ihr Ruhm ist immer von ihrer starken Feuers-Macht; als ein Drache der Feuer speyet, also auch sie: sie suchen das Verderben und finden Greuel. Ihnen wachsen auch Früchte aus ihrem Principio, alles nach den Greueln ihres Willens: Sie haben ein Spiel

als die Narren thun, welche aus den Racketten Feuer speyen, ein Gauckeln und Narren ist ihre Zeit-Vertreibung, wie wohl keine Zeit ist, und auch nach dem Jüngsten Tage keine Furcht mehr anderer Qual, sondern ihr ganz Leben ist eine ewige Furcht, ein ewig Schrecken und Jammern; ein jeder hat seine Werke in der Figur, was er allhie gemacht hat, da erwecket er die Turbam und reitet im Feuer. cf. v. 3. 4. 5. Sie sind frey, in nichts eingesperret, sie mögen fahren so tief sie wollen, so ist überall der Abgrund und die Finsterniß, und sind doch auf der ersten Stelle; je tiefer sie sich begehren zu schwingen, je tiefer fallen sie, und sind doch nirgend an einem Ende oder Grunde.

6. Ihre Zahl ist keiner Menschen-Zeit Zahl, ihre Wonne ist ein Stank vom Feuer und Schwefel, wegen ihrer Laster, daß sie Engel waren, und sind nun Teufel: so sie sich betrachten, so gehet erst der nagende Wurm auf, der da frisset und quälet.

7. Was soll man doch ihre Laster schreiben, sie sind unzüchtige böse Thiere: alles was sie auf Erden getrieben, das folget ihnen nach, das wollen sie dort auch thun, und saufen Greuel und Laster ohne massen, man kann ihr Regiment nicht besser erkennen als am Antichristischen Pferdte, und an den lasterhaftigen Menschen, welche toll von Lastern sind, wiewohl es nur ein Spiegel ist gegen den höllischen Greueln, wollen die auch

nicht weiter nennen, dann sie sind dessen nicht werth. cf. Aur. 10, 65. Princ. 24, 29. C. 9, 8.

Die Heiligen aber sind dagegen in ewiger Freude, davon wir erst werden sagen können, wenn wir dahin kommen, und Christo in der Wiedergeburt bis in den Tod nachgefolget sind. Es ist aber von derselben Freude der Heiligen in allen vorigen Antworten schon viel und genug gesagt worden, daran sich der günstige Leser begnügen wird.

## Die 177. Frage.

## Was wird die ewige Freude der Heiligen, und die ewige Pein der Gottlosen seyn? oder mag auch eine Aenderung geschehen?

## Antwort.

### 1) Die Freude der Heiligen, im ewigen Leben:

Princ. 4, 21. So aber die Seele ihre Imagination für sich ins Licht erhebet, in die Sanftmüthigkeit und Demüthigkeit, und nicht die starke Feuers-Macht braucht im Qualificiren, wie Lucifer that, so wird sie vom Verbo Domini gespeiset, und holet ihre Kraft, Leben und Stärke im Verbo Domini, welches ist das Herze Gottes: und ihr eigen urkundlich grimmig Quell der ewigen Lebens Geburt wird Paradeis, hochlieblich,

lich, freundlich, demüthig, sanfte, darinnen das Lachen und Quell des ewigen Lobgesangs aufgehet. Und in dieser Imagination ist sie ein Engel und Gottes Kind, und siehet die ewige Gebärung des unauflöslichen Bandes: und von diesem hat sie Macht zu reden, dann es ist ihr eigen Wesen; aber von der unendlichen Gebärung nicht, denn es ist kein Anfang noch Ende. Das Triumphlied der Heiligen, und die Freude im ewigen Leben, auch von den unterschiedlichen Chören der glorificirten seligen Seelen hat uns die Offenbarung Johannis schöne Nachrichten gegeben. Ausser diesem ist in diesem ganzen Werke hin und wieder vieles davon gesagt worden, womit sich der Leser befriedigen kann.

## 2) Die ewige Pein der Gottlosen.

Letzte Zeiten 2, 50. Auch so ist Gott kein Gott des Bösen, der da Rache oder Qual begehrete, daß Er also die Gottlosen wollte aus Rache tausend Jahr vor dem Gerichte quälen: der Gottlose quälet sich selber in seines Lebens Geburt; Eine Gestalt des Lebens feindet die andere an, das wird wohl seine höllische Marter seyn, an welchem Gott keine Schuld hat.

Dreyfl. 2, 56. Wir fügen aber dem lieben Leser dieses, daß die Creaturen, der Teufel, so wohl die verdammte Seelen nicht nur 4 Gestalten in ihres Lebens Bande haben, sondern ihre Gestalten sind unendlich, gleich wie die Sinnen des Menschen unendlich sind, und mögen sich ver-

wandeln in aller Creaturen Gestälte. Aber es stehen ihnen nicht mehr als 4 offenbar, so wohl im Abgrunde der Höllen auch, aber sie mögen alle Gestalten aus der Matrix hervorbringen, nur das Licht nicht; das Feuer ist ihr recht Leben, und die Herbigkeit der Finsterniß ihre Speise. cf. die 13. Frage, wo diese Sache ausführlich zu lesen ist.

### 3) Ob auch eine Aenderung geschehen möchte?

Hiervon wäre ein ganzes Buch zu schreiben, es ist aber für dieses mal hiervon genug, wenn ich noch folgenden Satz zum Nachdenken hieher setze:

Sign. Rer. 7, 78. Die Vernunft ist also blind, daß sie nichts von der ewigen Geburt verstehet: weiß auch nichts vom Paradeis, wie Adam im Paradeis gewesen, und wie er gefallen, und was der Fluch der Erden sey; so sie das verstünde, wäre ihr der ganze Proceß offenbar. Wie die ewige Geburt in sich selber ist, also ist auch der Proceß der Weisen mit ihrem Lapide Philosophorum, es ist kein Punct im Unterscheid darzwischen, denn es ist alles aus der ewigen Geburt geurständet, und muß alles eine Wiederbringung auf einerley Weise haben.

77. Wunderlich ists vor den Augen der Vernunft, daß Gott einen solchen Proceß mit der Wiederbringung des Menschen in Christo gehalten, daß Er sich in solcher armseligen Gestalt hat

in menschlicher Eigenschaft offenbaret, und sich verspotten, höhnen, geisseln, creuzigen und tödten lassen, darzu begraben, und ist aus dem Grabe auferstanden, und hat 40 Tage auf der Erden gewandelt, ehe er ist in sein sichtbar Reich eingegangen. cf. v. 79-81. Luc. 19, 12. Ein Edler zog fern in ein Land, daß er ein Reich einnähme, und denn wieder käme &c. v. 26. —

---

Nota. Sollte dem freundlichen Leser mit der Beantwortung vorstehender Puncte noch keine Genüge geschehen seyn, so suche Er in den Schriften selbst nach, er wird weit mehr finden, als die gegenwärtigen Antworten besagen. Wenn Ihm nun Gott das Verständniß öfnet, soll Er keines weitern Fragens nöthig haben. Die Hauptsache kommt auf die neue Wiedergeburt an, daß sich der Wille umwendet aus der Welt zu Gott, darinnen schliesset sich Zeit und Ewigkeit mit allen Geheimnissen im Gemüthe auf, da er in Christo dem Buche des Lebens alle Tiefen der Verborgenheit im Geiste und Natur lesen kann, wie unser liebseliger Autor diese Gabe von Gott gehabt hat, aus welchem Buche er auch alles in äusserliche

Schrift

Schrift gebracht, und aus christlicher Liebe der letzten Welt mitgetheilet hat. Ausser dem suchet sich ein Mensch in der Vernunft mit philosophischer Scharfsinnigkeit in der Eigenheit zu Tode, und findet nichts. Hingegen der gebrochene, demüthige, in Gott gelassene, übergebene Wille findet Alles.

Schrift gebracht, und aus christlicher Liebe der letzten Welt mitgetheilet hat. Ausser dem suchet sich ein Mensch in der Vernunft mit philosophischer Scharfsinnigkeit in der Eigenheit zu Tode, und findet nichts. Hingegen der gebrochene, demüthige, in Gott gelassene, übergebene Wille findet Alles.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abdolonymus

Antwort auf die 177 Theosophische Fragen in Jacob Böhm, aus dem Geistes-Zusammenhang seiner Schriften mit dessen eigenen Worten im Lichte zum Aufschluß seiner ganzen Theosophie
Bd.: Zweyter Theil

1785

Asc. 148-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259553-4
VD18 80525180